This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

163 a 1

Dichtungen

in

alemannischer Mundart

aus

Vorarlberg

von

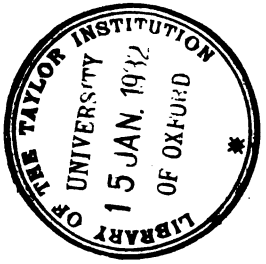
Caspar Hagen.

Erste Sammlung.

Zweite vermehrte Auflage.

Innsbruck.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1878.

168.



Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Liedle, Liedle, froh und trüeb,
Fluderet us mina Händ',
Grüeßet mer reächt ſchö und lieb,
Weär mi Volk und 's Ländle kennt!

Wo a Herz voll Jugedmueth
Budelwohl duer 's Leäbe zicht,
Kehret a bim frohe Bluet,
Und ihr ſind det Gaſt viellicht.

Wo oas briegget, fliget hi,
Tröſtet's i der Hoamathſproch:
„Laß, o laß di Trure ſy;
Denn der alt' Gott leäbt jo noch!"

Liedle, Liedle, Gott mit eu!
Gott mit eu i Wohl und Weh!
Flatteret voll Lieb' und Treu'
Fort vum blaue Bodeſee!

Das Leben am Bodenſee.

Am Bodeſee, am Bodeſee
Do iſt a luſtigs Leäbe!
Ma hot a wack're Husmaskoſt,
Hot Hereleäble, Bier und Moſt,
A munters Zottele Kaffee,
De Suſar vu der Reäbe.

Wo iſt der Früehling o ſo nett?
A ſo a gottvolls Blüeihe?
Ma gärtlet froh um Hus und Stal,
Und b'ſtellt de Bode-n-überal,
Ma ſait und ſetzt und ackeret,
Lot wachſe und lot trüeihe.

Im Summer iſt ma zitle wach,
Ma bloacht und trücknet d' Wöſcha.
As zitnet d' Frucht a Halm und Aſt,
Ma maiht und ſchnid't und haltet Raſt,
Ma löſcht de Durſt us Krueg und Bach,
Und ſchwimmt im See wie d' Fröſcha.

Der Herbſt, a Zit, fidel und reg',
Lot breäche, ſchwinge, ſimmle.
Ma ſchüttlet Obß, ma prüglet Nuſſ',
Dreſcht noch 'em Takt im Stadel duſſ',
Füllt Kammer, Mahreneäſt und Trög',
De Torkel noch 'em Wimmle.

Der Winter, ſus a ruha Ma,
Dreiht d' Spindel, trillet's Rädle,
Macht, daß ma gern de-n-Ofe mag,
Bringt Stubat, Schlittbah, Kloſetag,
's lieb' Krippele und Maſchkera
Und Freud' für Bue und Mädle.

A jede Johrszit, Blueſt und Schnee,
Wie 's golde Korn und d' Reäbe
Freut Dorf und Stadt, freut Hof und Hus;
Drum rüef' i kurlemuſper us:
Am Bodeſee, am Bodeſee
Do iſt a luſtigs Leäbe!

An die Heimath.

O Hoamathle, o Hoamathle
Am himmelblaue Bodesee
Geg' Obedsunneschi!
Det ist mi goldes Paradis,
Bi warm und kalt, bi Bluest und Is,
Min Kinderhimmel g'sy.

Ihr grüene Berg' im Hoamathland,
Ruina, Wälder, Felsewand,
Ihr Bühel, lieb und nett!
Kornfeälder, Wiberg', Güeter all',
Waldkappele und Wasserfall,
O wär' i wieder det!

O Hoamathle, o Hoamathle
Am himmelblaue Bodesee,
Det wär' i wieder froh!
Wie wär' mer det bim Hirteg'johl
So licht um's Herz, so engelwohl,
Wie nienameh a so!

Doch, ka-n-as nimma, nimma ſy,
Und kummi nimma, nimma hi
Zum liebe Hoamathle:
So nimm mi'n letſchte Grueß derfüer,
So nimm de letſchte Kuß vu mir,
Du ſchöna Bodeſee!

An die alten Tage.

Iſt mer wohl und iſt mehr weh,
Oder under beida,
Denk' i gern a'n Bodeſee,
Und a-n-alte Freuda.

Alte Freuda ſind verbei,
Sind ſo bald verſchwunde,
Und mengs Herz, ſo lieb, ſo treu,
Honi nimma g'funde.

Kunnſt noch Johre wieder hi
A dieſeälle Plätzle,
Wo d' amol ſo froh biſt g'ſy,
Wie a gouppigs Kätzle;

Wo Biöle g'ſuecht als Kind,
Badet hoſt im See dinn,
Wo mer denn i d' Brobeer' ſind,
G'ſchlittet hond im Schnee dinn:

O denn ſiehſt es frile erſt,
Was du hoſt verlore!
Ubekannte ſiehſt und hörſt,
Dir ſo fremd wie Mohre.

Was de g'freut hot, des iſt tod.
Uvergeäßli's G'wimmel! —
D'rum ſo b'hüet' de, b'hüet' de Gott,
Schöna Kinderhimmel!

Das Kinglein im See.

Im See dinn lit a Ringle,
A Ringle lit im See.
Was hot it g'brocht des Dingle
So nameloſes Weh!

Zwoa ſchöne, junge Lütle, —
I denk' no allad d'ra, —
Sind luſtig g'ſy wie Büttle,
Vergnüegt wie Flitterſcha.

O wär', was z'ſämmetg'hört hot,
Nu z'ſämmetg'ku ſo froh!
Doch wil ihr Vatter g'wehrt hot,
Wehrt ſine Muetter o.

Koa Briegge hilft, koa Bitte;
Denn arm iſt halt der Bue.
Ihr Vatter hot's it g'litte,
Si' Muetter git's it zue.

Mi Bürſchle goht i's Kloſter,
Studiert voll Schmerz und Noth,
Treit Strick und Paternoſter,
Und 's Meäddele iſt tod.

Verbei iſt Tanz und Küſſe,
Vergrabe Freud' und Weh,
All's usananderg'riſſe, —
Und 's Ringle lit im See.

Vom armen Mühlburſchen.

A Mühle ſtoht im Grabe binn,
A Mühle neäb' 'er Hoab'.
Z' verzellet wüßtet b' Lütle b'rinn
So mengs vu Weh und Loab;
Doch b' Mühle goht no allab.

An Mühlburſch iſt bet binna g'ſy,
A pudeltreue Hut,
Und g'ſunge hot ar us und i
Mengs Liedle heäll und lut;
Doch b' Mühle goht no allab.

Gern g'ſeähe hot ar 's Töchterle,
Doch 's Töchterle ihn nit.
Bald fahrt verheär an Richere,
Und nimmt's als Wible mit;
Doch b' Mühle goht no allab.

Mi gueta Tſchole wird ſo blaß,
Und ſtirbt wie 's Blüemle ab,
Koa Menſchenoug' wird um e naß,
Vergeäſſe iſt ſi Grab;
Doch d' Mühle goht no allad.

Die Flöte im Bergſee.

A-n-öd's, a düſters Waſſer lit
In Berge mitta-n-inn,
As ſchwimmt a ſchwarze Flöte ſit
Ueralta Tage dinn.

Voar Johre kunnt bim Vollmoglanz
An Wanderburſch derthi
Us wita Lande, ſey ſo ganz
Betrüebt und trurig g'ſy.

Stoht müeda vor 'em G'wäſſer da,
Ar louft ſit allar Früeh.
An Schmerz, a Schwermueth kunnt en a,
A Hoamweh, wie no nie.

Der Mo verſchlift, der Nachtſturm brüllt
Dumpf über Berg und Ried.
Der Burſch nimmt d' Flöte, ſpielt und trillt
Dem Schatz ſi Lieblingslied.

Wie 's Liedle us ist, springt ar gschneäll
In 'n dunkelschwarze See,
Und bald vergoht im hohe G'weäll
Si nameloses Weh.

Z' Nacht hört ma, wenn as zwölfe schlöcht,
Des Flöte mengmol groat.
Weär's hört und 's Hoamweh hot, der möcht'
Vergoh voar Schmerz und Load.

O nimm mer all's!

O nimm mer all's, du böſe Zit,
Nimm gär all's, was i ho,
Nu eppas, o nu eppas nit,
Nu eppas laſſ' mer no!

I bi i d' Fremde uſſe g'ku
Mit tauſeb Hoffnunga.
Arm, gottverlaſſe kumm' i nu
Im Dörfle wieder a.

So menga lieba Kammerat,
An Felſe i der Noth,
Find'ſt nimma wieder, iſt Soldat,
Iſt witer oder tod.

Min Schatz, a Mädle, lieb und trout,
Schö wie der Maiemo, —
I hätt' a Kirche uff ſe g'bout, —
Sie hot a'n And're g'no.

Und mag ma ſäge, was ma will,
Sie denkt no viel a mi.
Verlaſſes Herz, ſey ſtill, ſey ſtill!
I woaß, wie arm i bi.

O nimm mer all's, du böſe Zit,
Us Tage friſch und jung!
Nu eppas, o nu eppas nit, —
Die lieb' Erinnerung!

Troſt.

Zum Hochg'richt fühert ma juſt amol
A'n arme Sündar us.
All's tropfnet uff 'em Weäg zum Pfohl
G'rad wie a naſſe Mus.

An Stoub, a Hitz' ſey eäbe det
Faſt zum Verſchmochte g'ſy.
Ma ſtoßt und druckt, ſchreit, jommeret,
Schlenzt d' Buebe heär und hi.

Der Galgepater, ſchwer und dick,
Schwitzt erger als an Dachs,
Wiſcht Hals und G'ſicht ab, Ohr und Nick,
De Bart, ſo dünn wie Flachs.

Ar ſpricht dem Deliquente zue,
Und red't vu'r Himmelsfreud'.
Der Sündar briegget wie an Bue,
Ar tröſtet e und ſeit:

„Gang, briegg' it, briegg' it, Koluba,
Louf' wacker, laſſ' it luck!
Sey ſtill! Mir, mir ſind übel d'ra;
Mir müeſſet wieder z'ruck."

Großmütterliche Warnung.

Voar Blindſchlich, Eggoaß, Muche, Krott,
Voar Wald- und Waſſerotera,
Was krist und kreäbelt wiſt und hott,
Dücht, kricht und ſchlicht an 'n Gräbe da,
Voar Allem, was ſe gern verſteckt, —
Sit je mi'n g'höriga Reſpect!

Voar Sperbar, Nachtül', Fleädermus,
Stoßvogel, Hennehack und Falk,
Voar Hornus, Weäps um's Imbehus,
Voar Müſ' und Ratze, Schelm und Schalk,
Voar Spinnegarn a Thüer' und Thoar, —
Mi'n g'höriga Reſpect dervoar!

Voar Moaſehütte, Klobe, Schläg',
Kleäbruetha, Schloufta a de Klötz',
Voar Maſche, G'richtle i de Häg',
Voar Trappel, Falle, Angel, Netz,
Voar allem, was uff's Fange goht, —
Der Himmel b'hüet' de mit ſi'm Roth!

Mi Kind, b'halt' um di Herz a'n Hag!
Mi Meäddele, ſey wach, gieb Acht,
Was um di fluderet am Tag,
Was um di furret bi der Nacht!
O b'halt' di Herz und G'wiſſe ganz!
Ih kenn' mi us und woaß, was Land's.

Biß brav und folg', ſo lang du leäbſt,
Vergiß, vergiß mer 's Beäte nit!
Jo, denn biſt g'borge und du weäbſt
Di Hochzighemmed mit der Zit.
Denk', dine Ahna hei der's g'ſeit,
Vergiß es nit in Ewigkeit!

Aus der Schäferpraxis.

Amol kunnt a ma Nommittag
I's Thal zum Schäfar uff 'em Roa
An Lehebur mit Noth und Klag',
Mit Klag' und Noth und Jommerg'ſchroa:
„Mi lieba Scheäck, die ſtolzeſt' Kueh
Im ganze Dorf, iſt krank ſit hüt.
Sie ſchout der gottserbärmle zue,
Und frißt der it und ſuft der it.
O hilf', Pankraze, hilf" und thuer,
Was mögle iſt, as lit mer d'ra,
Und richt' mer wieder d' Sach' i d' Schnuer!
Sus wär' i doch an g'ſchlag'na Ma."
Der Schäfar thuet a Schachtel uf,
Und nimmt zwo tüchtig' Hampfla voll
Dür' Wurzla uſſar, git em's d'ruf
Und d' Wiſung, wie-n-ar's mache ſoll.
Do ſeit der Bur: „G'rad' fallt mer i:
's Wib b'hebt ſe o ſcho bode lang.
Gang, richt' er o a Medeci!
As thuet's viellicht denn uff a'n Gang."

Der Schoſhirt frogt benandernoh
Um des und dieſas, ſummet it,
Und got in 'n Gade, git em do
A Stuck a hundert Bolle mit.
Jok zahlt und goht. Pankraze ſieht, —
Mithalb noch circa vierzeh Täg,' —
De Lehebur im Schollerieb
Und rüeft: „Wie iſt as g'gange? ſäg!"
„As hot ſe", lachet Jok, „des Ding
It übel g'ſchüſſlet, ehrbar gnoth.
I ka der ſäge: Mir iſt ring!
Der Scheäck iſt g'ſund und 's Wib iſt tod."

Das Mißverſtändniß.

Amol iſt bi 'ma Syndicus
's Profeſſarle Simplicius
Mit Frouevolk vu Stadt und Land,
Mit Herre vum Beamteſtand,
Vu Landwirthſchaft und Kleriſei
Ig'lade bi-n-ar Gaſterei.
Ma ißt und trinkt und muſiciert,
Trillt Liedle heär und declamiert,
Git Räthsle uf, verzellt und lacht
Schier allbereits bis elfe z' Nacht.
Hauptmäßig guete, fremde Wi
Sey korbwiſ' uff 'er Tafel g'ſy.
Ganz kreuzfidel wird die und deär;
D' Frou Syndicuſſin treit derheär,
Was nu der Tiſch verträge ma,
Vertummlet ſe, ſo gnoth ſie ka,
Füllt nochamole Glas für Glas.
's Profeſſarle rüeft: „Was iſt das?"
Und ſchmöllelet, hebt über 's Si
Zwä g'ſpalt'ne Finger pfiffig hi.

Sie lachet, woaßt ſcho, was ſie ſoll,
Und füllt em 's Kelchglas ebevoll.
Mi Herrle wehrt ſe: „It! it! it!
Genug, Frau Wirthin! Sufficit!"
„A gond Se!" meant d' Frou Emma do.
„A gond Se mer! Sie ſufet 's ſcho!"

Das alte Regendach.

Im Städtle dinna iſt a Gant,
A Licitatio.
Koufluſtigs Volk kunnt allarhand,
Und Lüt' vu wit und noh.

Viel Züg goht um a'n Pfifferling,
Und ſündthür ab mengs Stuck,
Und Mengar ließt bi mengam Ding
Um all's und all's it luck.

Ma licitiert us vollem Hals,
Rüeft oas um 's ander us.
Wie brächtet dueranander all's!
As tönt im ganze Hus.

Jetz kunnt a-n-ueralts Reägedach,
A fuchſigroths, uff d' Bah.
Ma bietet's als a-n-alte Sach'
Um zehe Krüzar a.

Uſinnig ſchlöcht a Wib uff 's Bott,
Und iſt it multhür g'ſy.
Ma leit er 's Dächle um a'n Spott,
Um achtzeh Batze, hi.

Sie goht zum Schribar ane, zahlt,
Spannt 's Dach uf bode hoch,
Und heälluf lachet Jung und Alt; —
Im Züg iſt Loch a Loch.

Sie lornet's g'müethle an a Wand
Und ſchmöllelet voll Rueh:
„A was! Im Hus dinn umanand
Do iſt as no guet g'nue!"

Vorſtehers Hut.

An G'moandsvoarſtehar kriegt amol
A Wiſung vu ſi'm G'richt,
Ar ſoll vu Tobelhag und Pfohl
Erſtatte ſchleunigſt B'richt.

Des Ding iſt guet. Mit etle Lüt'
Nimmt Hannes Ougeſchi.
As iſt waldiwärts bode wit
Und bläſtig Weätter g'ſy.

Nu, wie ſe bi der Schatzung ſind
Mit Stock und Reägedach,
Nimmt Hanneſſe der Wirbelwind
De Huet in 'n Tobelbach.

Der Filz iſt hi, de frohe Mueth
Verliert doch it der Ma,
Erſtattet B'richt und füehrt de Huet
I ſinar Reächnung a.

Im Landg'richt wird die Foaderung
Koa Bitzle äſtimiert,
Die ander mit Befriedigung
Willfährig liquidiert.

Der G'moandsvoarſtehar denkt: Geduld!
Der Huet iſt no nit hi!
Und brocket dene Filzhuetſchuld
Im neue Cunte-n-i.

Ar kunnt i 's Amt mit ringem Sinn,
Bringt ſine Reächnung mit
Und ſeit vergnüegt: „Der Huet iſt dinn;
Ma find't e aber nit."

Stadtherr und Landmädchen.

Du holdes Kind im ſchmucken Mieder,
Du Frühlingsröschen, wie ich nie
Geſchaut in Landen auf und nieder,
Mit deinem Korb wohin ſo früh?

„I bi koa Kind und bi koa Rösle,
Do ſinder uff 'em Holzweäg ganz,
Hoaß' Hannele, mi' Muetter Nesle,
Min Vatter iſt der Gärtnar Franz."

O würdeſt du mein Lebensengel,
Mein eigen werden für und für!
Möcht' wallen durch dies Thal der Mängel,
Geliebtes Hannchen, nur mit dir!

„Ma woaßt, wie fettig Vögel ſinget,
Ma kennt ſ' a'n Feädera, am Flug.
As iſt nu Uhoal, was ſie bringet,
Und was ſie ſäget, Lug und Trug."

Die reine Wahrheit, was ich ſage,
Du herrlich Mädchen, wärſt du mein!
Verſtummet wär' jedwede Klage,
Ich würd' auf ewig glücklich ſeyn!

„A Larifari, euer Gnade,
Und ſule Fiſch', Kumödig'ſchwätz!
I gäb' derfüer koa'n Nädling Fade;
Ma kennt die Sprüng', ma kennt die Sätz'!"

Nun, ſoll ich dich denn nimmer ſehen? —
„Im Kirchele dinn allemol."
Nie einen Blick von dir erflehen? —
„A, ſchämmet ne voar denam Pfohl!"

Zu ernſthaft iſt mir dieſe Stunde, —
„A, Lumparei und Schabernack!"
Gieß' Balſam in die Herzenswunde! —
„O ſchwätzet mer koa Loch in 'n Sack!"

Ich ſchwöre dir an dieſem Orte,
Wo friedlich alles keimt und grünt:
Ich habe dieſe herben Worte,
Und dieſen Korb wohl nicht verdient.

„Deä Korb? Na, ka-n-i nit verſchenke,
Was fallt ene, biguttlat, i?
Was thät denn d' Muetter vu mer denke?
Do thuer i 's Mangelkrütle d'ri."

O kaltes Herz, das keinen Funken
Unwandelbarer Liebe kennt!
Mein letztes Luftſchloß iſt verſunken
Vom Giebel bis zum Fundament.

„A, gond aweäk! I mag nint höre;
Des G'lafer hot koa Händ' und Füeß'.
Ihr könnet beättle oder ſchwöre;
I geähr' koa'n Stadtherr, na, adies!"

Vom Straßenräuber.

Amole wird an fremde Strolch,
An Stroßeräubar', attrapiert.
Ma hei ſi'n Blick, ma hei ſi'n Dolch
Uff zwoanz'g, driß'g Stunda reſpectiert.

Ar lit in Mura, wüethig dick,
Im Thurn bi Waſſer und bi Brot.
„A'n Galge mit deäm Galgeſtrick!"
So lutet 's Urthel. Heälf' der Gott!

Im ſeälle Städtle, — wie-n-as goht, —
Hot d' Buergarſchaft koa'n Galge g'hett.
Ma diſchputiert, ma haltet Roth,
Bu nint wird als vum Henke g'red't.

Koan Murar nimmt, koan Zimmerma
Notiz vum g'richtliche Begeähr.
Koan Schrinar will um 's Leäbe d'ra,
Und richtet 'na de Galge heär.

Jetz iſt mi Amt in enga Räth'!
As lot ena koa Raſt, koa Rueh',
Ma rothet früeh, ma rothet ſpät:
Was ſoll ma mit deäm Kerle thue?

Uff oamol ſtreckt an Herr de Kopf,
Und ſtoht im ſchwarze Mantel uf,
Verſchüttlet wild de lange Zopf,
Schlöcht uff 'e Tiſch und lärmet d'ruf:

„Do macht ma's kuerz und guet. Ma git
Dem Lumpe ſiebe Gulde, do!
Jetz pack' de, kaſt de, g'rad wo d' witt,
Uftnüpfe oder köpfe lo."

Aus der Knabenwelt.

An g'niglet volle Nußbomm ſtoht,
Amole i 'ma Güetle.
A g'rollets Schuelarbüeble goht
Verbei und ſuecht a Rüethle.

As pfift a G'ſätzle, lueget uf,
Sieht d' Bilza-n-abarlälle.
Do päckſt a paar! denkt Peter d'ruf;
I hätt' ſcho lang gern wölle.

Zicht uſſem Hag a Brügele
Und wirft, — ſo hond's die Krotta. —
D' Nuſſ' bruſelet duer d' Eſt', je, je!
Und fallet noch 'e Notta.

Und wie-n-as ufliest, was as ka,
So ſieht as volla Schreäcke
Scho allbereits hert uff em da
De Bure mit 'am Steäcke.

Und uf, flink duer 'e Hag, fort, fort
Grad' wie der Blitz fahrt Peter.
„Pſt, Büeble, loſ', nu uff a Wort!" —
Mi Büeble louft all' gnöther.

Der Ma rüeft fründle: „Du, loſ', du!"
Und winkt em uff 'e Häge:
„He, Büeble, loſ', ſo wart' doch nu!
I mueß der eppas ſäge."

Mi Bürſchle lachet geg' em hi: —
(Der Buckel hot's it g'biſſe) —
„A ſo a Büeble, wie-n-ih bi,
Des brucht no nit all's z' wiſſe!"

Marienfäden.

Der Schwalm iſt fort, as falbet 's Loub,
D' Herbſtblueme ſtoht in Wieſa.
Verlaſſes Kind, i gloub', i gloub',
As goht der bald wie dieſa.

An ſcharfe Herbſtluft fahrt duer 's Hus,
Duer Feänſterrahm und Läde,
Spinnt wiße, lange Fäde-n-us,
Ma hoaßt ſ' Mariafäde.

Sie fliget über Struch und Gräs,
Um Kappe oa'm und Schöple.
A Thierle ſpinnt ſ', a winzigkläs,
As iſt a Spinneböbble.*)

As ſpinnt ſ' im Spätherbſt alle Johr'
Mit ſina zarta Füeßle.
Ma ſieht des G'ſpinnſt nit gern fürwohr;
As iſt a trurigs Grüeßle!

*) Aranea obtextrix.

Ma lueget's a und denkt derbei,
Was denn vu-n-allem Hoffe
Woll in Erfüllung g'gange ſey,
Und was is all's hei troffe.

Do ka mengs Herz und mengar Blick
Vu leerar Hoffnung rede.
O Erdefreuda, Erdeglück,
Ihr ſind Mariafäde!

Bettelbube und Hofdame.

Amol lit ama Boſche zue
Im Schatte binn an Beättelbue.
As iſt Johanne, grauſam warm,
Mi Bürſchle ſchwitzt, daß Gott erbarm'!
Do ſchwänzlet mit der Kammerzof'
De Fueßweäg heär a Dam' vu Hof.
Wie ruſcht ihr Kleid, ſponagelneu!
Ma fächlet ſe und goht verbei.
Der Bue ſpringt uf und hebt ſi Kni,
Und ſtreckt der Dam' de Schihuet hi,
Und blickt ſe a ſo ſeelefroh:
„O ſchenket mer a'n Pfenig o!"
D' Frou ſchüttlet ietz ihr Nick, ihr dicks,
Und ſchnoutzet wild: „Ich gebe nix."
Do rüeft der Kampel hindab'ri:
„Du hätteſt ſolle d' Eva ſy!"
Jetz kehrt ſe d' Hofdam' zornig um,
Und mißt de Strolch und frogt: „Warum?"

„I moan' nu," ſchmöllelet voll Rueh'
Min guraſchierta Beättelbue,
„Ihr hättet ſchwerle z'ſämmetg'füegt;
Der Adam hätt' denn oh nint g'kriegt.
As gäb' koa Hundstäg' und koà Is, —
Ma wär' halt no im Paradis."

Vom verſchwundenen Mägdlein.

Wo ſine Eſt' der Widebomm
In 'n Mühleweihar henkt,
Voar viela Johre hot det domm
A Makd ihr Kind vertränkt.

As iſt des hübſcheſt' Mädle g'ſy,
Schö, wie a-n-Engelg'ſicht,
Ihr Oug' ſo lieb, wie Sunneſchi,
Blau, wie 's Vergißmeinnicht.

As wird, ſo wit ma rundum goht, —
Ma red't it gern dervu, —
Viellicht ſo lang des Dörfle ſtoht,
Koa Nettere meh ku!

Verſchwunde iſt d'ruff d' Annemei,
G'ſuecht hond ſe ſpät und früeh.
Weär ihrem Kind der Vatter ſey, —
Verfroget hot ma's nie.

's arm' Kindle hot am and're Tag
I ſpätar Obedſtund'
Der Fiſchar g'funde hert am Hag
Bim Mühlereäche bund.

Rumoret as und weätteret
I dunklar Früehlingsnacht,
So zitteret mengs Liechtle det
Und haltet Todtewacht.

Hört menge Seel' deä Wirbelwind
Im luniſche Aprill,
So beätet ſe für Mako und Kind
A Vatterunſer ſtill.

Hans in der Curatie.

An Wittling kunnt zum Herr Curat,
Macht a Lavette bode wichtig,
Ar ſey Hochzitar, kumm' ietz g'rad
Bu ſinar Brut und d' Sach' ſey richtig.
As ſey a Rohweär und a G'frett,
Mit fremda Lüte all's verhunde!
Drei Schweſtera, nu, hei ar g'hett,
Und wöll' die viert', wöll' Kunigunde.

Der Geiſtle loſet, ſchout en a,
Und will de-n-Ohre faſt it troue:
„Was? Iſt der Ernſt? — Drei Schweſtera
Hoſt g'hett und biſt a ſo verſchroue?
Und hot ma g'ſeit Thal i, Thal us:
‚Der Hans trifft's oh nie mit dem Wibe!
As iſt koa Glück im ſeälle Hus;
Sie thoand nint anders bet als kibe.'"

„'s iſt wohr, Herr Pfarar! D' Lüt' hond reächt,"
Moant Hans und nickt. „Mit alla Dreia
Jo honi g'huſet ehrbar ſchleächt,
Viel Zorn g'hett, Noth und Plogareia.
Du liebar Himmel, was ſind des
Füer Stückle g'ſy! I h woaß es z' ſchätze!
Usrichtig, nidig, mulig, bös
Und dumm wie d' Nacht! — I möcht'-it ſchwätze!"

„Und was, und du witt no die Viert'?
Witt noch a Schweſter, witt die jünger?
Biſt tripelſinnig?" reſoniert
Der Herr Curat und macht a'n Finger:
„Nei, nomol nei, i ſieh koa'n Zweäck; —
Des ka und ka, bigoſt! it hotte!"
Hans ſeit: „I nimm ſe rund aweäk;
Blos um de ganze Stamm usz'rotte."

Im Junkerſchloſſe.

A rabeſchwarze Reägenacht
Deckt Berg und Thal. Wie thuet as?
Wie horneret as über d' Macht,
Rumoret g'rad wie 's Wuethas!
Bu'n Bämme wirft as Eſt' und Broſſ',
Wild giret uff 'em Junkarſchloß
Der roſtig' Weätterfahne.

Im Erkar uff ſi'm Schrage lit
Der ledig', ſtoarich' Kampel,
Verwachet juſt zuer reächte Zit,
Ganz düſter brennt no d' Ampel.
Wie zwölfe raſſlet d' Stubenuhr,
So hört ma vu der Ofemur
A ganz verdächtigs Ruſche.

Ar richtet ſe vum Pfulbe-n-uf,
Und lüſterlet a Wile.
As polderet im Ofe d'ruf,
Und iſt it richtig frile.

Ar ſtricht vum G'ſicht 's verzuslet Hoor,
Und loſet i ſi'm Bett fürwohr
Mit Ohre, Mul und Naſe.

Ar luret, hebt de-n-Otham a,
Do ſchnellt a-n-Ofeplatte.
Der Junkar dunnert: „Halt! wer da?"
Und ſieht a'n dunkle Schatte.
Zum Ofe-n-uſſar, wie-n-ar bricht,
Rüeft lut a bartigs Strolcheg'ſicht:
„He, brucht ma koa'n Bediente?"

Das rare ier.

As kunnt amol mit ſtoubig' Schueh',
Voar Hitz' verleächet ſchier,
An Wanderburſch uff d' Herberg zue,
Verlangt a Krüegle Bier.
In Bälde ſtoht a Tränkle do,
Der Gaſt grift zue it ful,
Trinkt herzhaft und verzicht dernoh
Gottsjämmerle ſi Mul.
Ar ſtellt deä Krottenougetrank
So gnoth hi, als ar ka.
Der Wirth fangt uff 'em Ofebank
A Weätterg'ſprächle a.
„Wohi? Woheär? Wo iſt ma z' G'hus?
Was git as Neu's im Land?"
Der Ander bloſt ſi Pfifle us
Und ſeit: „O allarhand!
Juſt machet ſe im Allge domm
A Bier us Bohneſtroh."

Jetz nimmt der Wirth „zum grüene Bomm"
A'n Juck und rüeft: „Hoho!
Was fallt denn o de Lüte-n-i?
Woll, woll, des wär' famös!
Des mueß a wichtigs Sufe ſy!" —
„O g'rad a ſo wie des!"

Der Bote und sein Weib.

Verwiche kunnt an Bottema
Am Obed hoam i d' Hütte,
Grüeßt 's Wib voar Rad und Wicke da
Noch pudeltreuar Sitte.
Sie schout it uf, sie hot de Bock,
Verliert koa Sterbeswörtle.
Ar hanget Huet und Wanderstock,
De Mantel a si Oertle,
Nimmt d'ruf a Prise Schnupftubak,
Verzellt vu sina G'schäfte.
Sie seit it gick, sie seit it gack,
Und spinnt us alla Kräfte.
Jos macht a Liecht und zünd't a'n Gang
Um Tisch und Uhrehüsle,
In alle Winkel ehrbar lang
So still, as wie a Müsle.
Ar buckt und streckt se gär it ful,
Do wurmt as Kunigunde:
„Was suechst denn allad?" — „O di Mull!
Gottlob, ietz honi's g'funde!"

Das ſtrenge Urtheil.

An Strolch, bim Ibruch attrapiert,
Und g'fürcht't i alla Lande,
Deär wird in n' ſchwarze G'richtsſaal g'führt,
Do wird em 's Urthel publiciert
Zum Schreäcke ſinar Bande.

An Schribar liest: „Ambroſe Grof!
Weäg' bina ſchleächta Sitta,
Weäg' Roub a Roſſe, Kueh und Schof
Biſt ietz verdammt zur Kerkarſtrof'
Uff ewig', ewig' Zita!"

Der Goudieb jommeret: „Hoho!
Potz rotha Hah! O mine
Bluetrichtar, lutet des a ſo?
O thoand me wenigſtens doch o
Nu leäbeslängle ine!"

Der lange Bart.

A Büeble ſitzt bim Steägeplatz,
Und ſtutzet mit 'ma Scheerle
Muethwillig ſinar junge Katz'
Am Bart die lange Härle.

Der Vatter ſieht's und rüeft: „He, he!
Was plogeſt denn 's arm' Närrle?
Sus muſet as jo nimmameh!
Loſt ſy! Wart', Galgekerle!"

Am and'rigs füehrt i d' Stadt der Ma
Und 's Büeble Bränntewinar.
Am Stadtthoar da verkunnt ena
An dicke Kapuzinar.

Deär louft derheär, as hot a-n-Art,
Ar iſt in ſchönſta Johre,
Und treit a'n wüethiglange Bart
Voll lauter g'ſtruba Hoore.

„Ei, lueget, Vatter!“ ſeit der Bue, —
Zoagt uff e mit 'ar Grenne, —
„Deär hot a'n lange Bart, ei, lue!
Deär mueß denn muſe könne!“

Die Neuigkeit.

Am Charfritag Nommittag
Kunnt i d' Stadt a Burewible,
Sieht am grüene Oelberghag
All's i ſchwarzem Kload und Hüble.
„Sägetmer doch,“ froget as
D'ruf a-n-And're mit 'am Krättle,
„Sägetmer doch, weäge was
Goht all's ſchwarz do hund im Städtle?“
„Loſet, wiſſet ihr denn nit,
Weär de Siegeskranz erworbe?“
Seit des ander Wible; „hüt
Iſt jo Unſerherrget g'ſtorbe!“

„Iſt ar g'ſtorbe? — Ane, geält!
Ach, in unſer'm Tobel binna
Wird ma-n-uff 'er liebe Weält
Doch o gär nint, gär nint inna!“

Die Wunderblume.

As ſoll am wilde Waldbach hi, —
Ma woaßt de Platz it g'nau, —
A wunbernette Blueme ſy,
A Blueme dunkelblau.

Und weäm des G'wächs voar d' Ouge kunnt,
Weär's find't und brocket ab,
O deär iſt glückle, froh und g'ſund,
Und z'friede bis a's Grab.

Der Waldhirt hot mer des vertrout.
Ho mengemol als Kind,
Als junga Burſch det ummarg'ſchout;
Doch g'funde honi nint.

O holde Wunderblueme du!
I denk', du biſt no, geält?
Koa'm Sterbliche voar d' Ouge g'ku
Uff Gottes witar Weält!

Vom ſchönen Mägdlein.

As iſt amol im Dörfle det
A Kind, wie 's Leäbe g'ſy,
A Jumpferle, ſo lieb, ſo nett,
Wie Morgeſunneſchi.

As hätt's mengs Burſch mit Guet und Geäld
Als Frouele gern g'no,
Und wär' em bis a's End' der Weält,
Duer Land und Waſſer noh.

Dem Meäddele, dem ſchöne Kind,
Iſt nomma nit viel d'rum,
Wird trurig, briegget ſe halbblind;
As woaßt koa Menſch warum.

Und wie uff Berge, Wald und Hus
Z' Wihnächte lit der Schnee,
Do gloaſtet wie an Rodel us
Dem Meäddele ſi Weh.

As iſt, ma red't no viel dervu,
A Kind, wie 's Leäbe g'ſy!
Und vu-n-em g'bliebe iſt is nu
A Krüz mit Rosmari.

Linele.

Hei, i 'ma Vierteljährle
Im Ougſtejunneglanz
Denn iſt a herzigs Pärle
's brav Linele und Franz! —
Dem Linele iſt wohl!

As herbſtelet gär zitle,
Bald lit a-n-Andere
I Franzes Arm als Brütle,
Und d' Lina ſtirbt voar Weh. —
Dem Linele iſt wohl.

Dem Treu- und G'wiſſeloſe
Blüeiht ſiderthie koa Glück,
Koan Ilge und koan Roſe,
Koan frohe Ougeblick. —
Dem Linele iſt wohl.

Herbſtklage.

As hot im ſchönſte Bluemeſtruß
Jed's Rösle ſine Dörn.
I wär' amol i Schätzles Hus
Zur Stubat g'ku ſo gern.

Ihr Vatter iſt an ſtrenge Ma,
Wach ihre Muetter g'ſy.
I ho nit g'wüßt, wo us und a;
As hot it ſolle ſy.

Die Lieb' vergiß i nimmameh,
Und hot ſo wenig Freud',
Und ſovel Schmerze, Load und Weh,
Und ſovel Dorne treit!

Arm's Herz, o klag' it und ſey ſtill!
Loub fallt um Loub vum Bomm.
Zum Schätzle deärf i, wenn i will; —
As lit im Kirchhof domm.

Raupe und Menſchenleben.

Der Wurm iſt gern im Grüene dinn,
I Gräs und Ackarland,
Mit lichtem Bluet und ringem Sinn,
Mit Farba vielarhand.

Wie freut a jeds, jeds Menſcheherz
Im holde Mai d' Natur!
As blickt voll Hoffnung himmelwärts
I Wehmueth und i Trur.

Der Wurm krist munter heär und hi
Uff Wißdornhäge domm,
Und ſpinnt ſe langſam, langſam i,
Und macht de Todtebomm.

Der Menſch verlib't im Leäbe viel,
Ar ſchaffet, plogt ſe ab,
Und find't für ſine Wünſch' koa Ziel,
Nimmt Loab und Freud' i's Grab.

Weiht 's Maielüftle lau und ring,
Blüeiht all's um Dorf und Hus,
So fligt der Wurm als Schmetterling
Us finar Puppe-n-us.

Wie fludert ar a luſtige
Um Köhl und Karfiol!
Wie iſt, o Summervögele,
In Bluema dir ſo wohl!

Der Menſch lit lang im küehle Bett,
Verbei iſt Weh und Klag',
Und ſchmetteret d' Poſaune det
Am große-n-Oſtertag:

So wacht ar uf verjüngt, verklärt,
Und ſproatet d' Flügel us,
Und ſchüttlet ſ' ab vum Stoub und kehrt
Still hoam i's Vatterhus.

Oſtern.

Der Schnee iſt fort, heidideldum!
Jeb's Finkle ſchreit: „Tſchütt! Tſchütt!"
As gazget d' Henne um und um
Zur Oſtereierzit.

Du ſchöne, grüene Oſtere,
Wie könnteſt netter ſy!
Wie ſtellſt de du a liebliche
Im Ländle wieder i!

As ſpitzt und ſchießt und wachst und tribt
Und lot ietz nimma luck.
Des allarmindeſt Zwigle blibt
Nei wäger nimma z'ruck.

's lieb Früehlingsſünnele jo lacht
Als wie voar altem d'ruf.
Vum lange Winterſchläfle wacht
Jeb's Würmle wieder uf.

O Gott im Himmel, deär ſo lieb
Füer 's Thierle ſorgt am Hag,
Gieb jedam Herze, froh und trüeb,
A'n ſchöne Oſtertag!

Das Förſterhaus.

1.

Do domma bi de-n-Iba
Stoht under Wald und Klus
Mit glitzgeriga Schiba
A g'ſchindlets Förſtarhus.
Wohl ſieht ma wie amole
No all's am alte Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle ſind halt fort!

O liebs, o ſunnigs Hüsle!
I denk' a di no viel,
A 's luſtig Dunkelmüsle,
A 's munter Pfänderſpiel.
Wohl klingt i mina Ohre
Mengs heiter Lied und Wort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle ſind halt fort!

Du Gärtle mit dem Brückle
Und Bächle neäbe zue,
Wie bin i det ſo glückle,
Glückſelig g'ſy als Bue!
Luſthüsle, Struch und Boſche
Stond wohl am alte Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle ſind halt fort!

Ob menge Freud' verdoret,
Mengs Herz voar Kummer bricht,
So ſprudlet, quillt und rohret
No duer d' Vergißmeinnicht
's Waldbrünnele wie früeher
Am wunderliebe Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle ſind halt fort!

Det hot i 's Mies und Gräsle,
Im Wäldele verſtreut,
Amole 's Oſterhäsle
Die g'molte-n-Eier g'leit.
Wohl find't ma no die Tanna
Am ſunnehafte Ort;
Doch d' Mädle, ach, doch d' Mädle,
Doch d' Mädle ſind halt fort!

2.

I blick' in öder Trüebe
Noch ſchöner' Zita hi.
Was ſind doch des füer liebe,
Füer nette Mädlen g'ſy!
Vum ſchöne Hoamathhimmel,
Mit herbem Abſchiedswort,
Iſt mit dem Myrtekränzle
Do oas um's ander fort. —

Duer d' Waldung ſchreiet d' Rabe
Im Obedſunneblick.
Do domma lit vergrabe
A ganzes Kinderglück!
Wohl blibt as allewile
Des uvergeäßle Ort;
Verlaſſes Förſtarhüsle,
I wött, i könnt' o fort! —

Allerſeelen.

D' Allarſeeleglocka klinget
Ernſt im Morgeneäbel ſcho.
Um 'e Kirchhof umme ſinget
D' Herre in Prozeſſio.

Viel, viel Seeleliechtle brinnet,
's Volk zünd't all' no neue a,
Viel, viel Ouge überrinnet
Bi verzierta Gräber da.

Um a Kind, in ſchönſta Tage
Hoamwärts g'gange, himmelwärts,
Um a'n Vatter hört ma klage,
Um a goldtreus Muetterherz.

Und as breächet alte Wunda
Wieder uf, viel Herbs und Trüebs.
O was lit in Gräber bunda
Sovel, ſovel Ewigliebs!

Schmerzle denkt wohl Das um's Ander
A vergange Zita hi,
Wo dohoam all's beianander,
Und amol so froh ist g'sy! —

Hert am See dund stoht a Hütte,
Trurig sitzt d'inn d' Fischare.
O was host du all's scho g'litte
I di'm Leäbe, Muetterle!

Hört des Lüte under Klage,
Sieht mit Ouge, trüeb und fücht,
Wie -n-ihr Büeble a 'ma Spage
's Kloseschiffle nochezicht.

Früeh, früeh hot der 's Uglück g'wunke,
Ach, du arma, arma Wurm!
Denn din Vatter ist vertrunke
Um Johanne bi 'ma Sturm.

Denn Johanne will a'n Klimmar,
Zicht all' Johr si Opfer i,
Und Johanne will a'n Schwimmar;
Kind, deär ist din Vatter g'sy.

Ist im hohe G'weäll verschwunde,
Lang, lang hot ma'n g'suecht und wie!
Mit de Trogla nimma g'funde,
Nimmameh, trotz allar Müeh.

Und im Stüble, g'rollet's Schätzle,
Stoht wie früeher fort und fort
Gär all's no am alte Plätzle,
Gär all's no am alte Ort.

Uffem G'ſtele 's gypſe Tüble,
Wie bi Fiſchars letſchtem Gang,
Und ſi grües Manſeſterlible
Hanget no um d' Ofeſtang.

Uffem Ufzug lieget g'ornet
Schalta, Netz und Ruedera,
Ohne Wied und umg'kehrt lornet
's Schiffle a de Pfähle da.

„Ach, du Muetter allar Gnade!"
Rüeft 's arm Frouele im Weh,
Thuet de Schiebar uf und Lade,
Jommert uſſe uff 'e See:

„Alle Morge bim Verwache
Lueg' i Stede uf und ab,
Uſſe uff die trurig Lache,
Uſſe uff ſi wits, wits Grab.

Gäb' all's Geäld und Guet vu'r Ahna,
Wenn i voar di'm Krüzle ſtänd,
A di'm Grab bi'n Elt're dana
Uff 'em Kirchhof briegge könnt'!

Niemed wird mer des verwehre,
Blibt min Wunſch halt alladfort.
Möcht' nu eppas vu der höre,
Noch a-n-oanzigs, gotzigs Wort!"

's G'lüt' iſt us. Der Tag will heälle.
Ueb'r 'e See mit lichtem Fueß
Rieſelet derheär a Weälle
Wie an ſtille, ſtille Grueß.

Der Knabe Jesus.

Legende.

Wie 's Jesusle ist z' Nazareth
A Kind g'sy vu dri Jährle,
A Büeble, wunderlieb und nett,
Mit dunkelschwarzem Härle,
Do goht as o zu ander Kind',
Am Himmel stoht koa Wölkle;
Denn 's Kind ist gern, wo d' Kinder sind,
Jung Volk bi jungem Völkle.
Ma springt duer 's Stadtthoar us und i
So z'friede und verträgle!
Ist justament g'rad Sabbath g'sy,
A goldes Maietägle.
Ma springt in Mura uf und ab,
Macht G'spieler, frei und schickle,
Und um 'e liebe Jesusknab
Ist jedas überglückle.
Wie hüslet ma um Bach und Hus,
Wie gschäfferlet ma, eia!

Wie thoalet ma do d' Farba-n-us,
Spielt Ringa-, Ringareia!
Do buckt se 's Jesusle zum Bach
Und nimmt a Hampfel Leätte,
Ballt, druckt und nudlet se allsg'mach,
Fangt seelefroh a kneäte.
Und alle, Meäddele und Bue,
Die kummet umanander,
Und 's Jesuskind macht volla Rueh'
Da Vögele um 's ander.
Wie goht, lue, lueg! denandernoh
Des Arbatle vu statte!
Im Ummeluege stond ietz do
Loamvögelen a Zatte.
Nochmache möcht' a Jed's halt g'schwind
So g'flügelete Dinger;
Doch goht die Kunst koa'm and're Kind
So herzig us de Finger.
Und wie se himmelselig um
Die Vogelzattat singet,
Im wite Kroas voll Freuda d'rum
Und lustig d'rübert springet,
Do kunnt an Jud' mit gstrubem Bart,
Mit grauem Hoor und Glatze
Derheär und rüeft: „Ist des a-n-Art?
Vermaledeite Fratze!
Was tribt des G'fasel do, ei lueg!

O wenn i deäna Müre
Nu 's Weätter all's in 'n Bode ſchlueg'!
Hoaßt des de Sabbath fire?"
Ar ſchreit's, hebt über d' Vögele
Voll Zorn de Wanderſteäcke.
Faſt alle Kinder ducket ſe
Schneekridewiß voar Schreäcke.
Do klatſchet 's Jeſuskindle d'ruf
I d' Händ' voar deäm Tyranne,
Und d' Vögele, — die fliget uf,
Und fluderet vu danne.
All' Kinder ſtunet 's Wunder a,
Und ſinket ſprochlos nieder.
An Schuder fahrt dem wilde Ma
Duer Mark und Boa und Glieder.

Do blickt mit glanzverklärtem G'ſicht
Gen Himmel 's Jeſuskindle,
Und faltet d' Händle hoch und ſpricht
Voll Liebe, unergründle:
„Am Tag der Raſt, am Tag der Rueh',
Schout gern dem Kinderg'wimmel,
De froha Kinderſpiele zue
's Allvatterherz vum Himmel!"

Mutterliebe.

I.

Die Sendung der Engel.

Gottvatter ſchickt voar Johre
Uff d' Weält all' Engel us,
Sie ſollet bunda lore,
Duerſtroafe Hus für Hus,

Und ſchoue, ob ſo ſträfle
All's ſteäck' i Sünd' und Schuld,
Ob do und det a Schäfle
No werth ſey Gottes Huld.

Sie fliget luſtig nieder
Uff d' Erde überal,
Und kummet trurig wieder
In 'n ſchöne Himmelsſaal.

„O Vatter!" klaget d' Engel,
„Wie wär' die Weält ſo ſchö;
Doch d' Menſche ſind voll Mängel,
Voll Sünda Groß und Klä.

Mir hond uff Erde troffe
Nu Trug und Gleißnarei,
Koa'n Gloube und koa Hoffe,
Koa Liebe und koa Treu'!"

In 'n Himmel bringt des Klage
A große, große Trur.
Gottvatter möcht' verſchlage
A jede Kreatur.

Do tritt zum Schöpfar ane
A bildſchös Engele
Mit Flügel, wiß wie d' Schwaue,
Und ſeit a liebliche:

„I bi duer d' Erde g'ſchritte,
Duer Kerkar, Königsſaal,
Duer Herreſchloß und Hütte,
Duer Eb'ne, Berg und Thal.

Da Blüemle honi g'funde,
Bi Rich als wie bi Arm,
Für jede Erdewunde
A'n Balſam, mild und warm.

Herr! I der trüebſte Trüebe,
In Tage, heäll und hold,
Iſt g'bliebe d' Muetterliebe
Uff Erde treu wie Gold.

O dene Himmelsflamme
Verlöſcht dund ewig nit!
Thuer d' Weält d'rum it verdamme,
O Vatterherz, i bitt'!"

Der Herr vu Tod und Leäbe
Hört 's Engele mild a
Und ſeit: „As ſey vergeäbe!
I ka nit ſtroſe, na!

Und iſt o d' Weält a trüebe,
So troſtlos mengemol,
So iſt doch d' Muetterliebe
An Funke Himmelsſtrohl!"

II.

Das Thränenkrüglein.

As iſt amol a Wittfrou g'ſy,
Die hot a-n-oanzigs Kindle,
Des herzigeſt landus und i
Und brav, brav, wie 's guet Stündle.

Drei Summer alt iſt 's Büeble juſt,
Und blüeiht g'rad wie a Rösle,
Dem Muetterle die oanzig Luſt
I ſina erſta Hösle.

Do kunnt i 's Dorf an große Schreäck',
Der Scharlach uff ſi'm Wander,
Und herzlos maiht der Tod aweäk
Da Wiegekind um's ander.

Mi Büeble ſuchtet und wird krank,
Koan Epfel freut's, koa Biere,
As mag koa Spisle und koa'n Trank,
Und ka koa Gliedle rüehre.

Drei Tag' und Nächt' wacht 's Muetterherz,
Und hot koa'n Troſt erworbe.
Sie beätet, ſchreit, blickt himmelwärts; —
Ihr Kindle iſt halt g'ſtorbe.

Verbarme möcht' ſe wohl an Stoa
Ob Wittfrous Weh und B'ſchwerde.
Jetz ſtoht ſe muetterſeesalloa
Uff Gottes witar Erde.

Drei Tag' und Nächt' vertrurt ſe do,
Hebt d' Ouge mit de Hände,
Und jommeret denandernoh
Ihr Loab de leera Wände.

Und wie ſe i der dritte Nacht
Uff ihrem Bank ſo ſchmerzle,
Todmüeda doſitzt, troſtlos wacht,
Und briegget um ihr Herzle:

Knarrt d' Stubethüer us ihrar Rueh, —
's arm Frouele fahrt z'ſämmet, —
A-n-Engele kunnt uff ſe zue,
I glanzigwißem Hemmed.

Am blaue Oeügle, kruſe Hoor,
Am liebe Backegrüeble
Kennt 's trurig Muetteroug' fürwohr
Ihr uvergeäſſes Büeble.

Und lueg', i beida Hände treit
As hofele a Krüegle,
Schier übervoll, blibt ſtoh und ſeit
So lieble, ſo vergnüegle:

„O Mammele, liebs Mammele,
Treu bis zum letſchte Stündle!
Ach, briegg', ach, briegg' doch nimmameh
Um di verlores Kindle!

Schou', Muetterle, do dinna do
Sind g'ſammlet uverdroſſe
All', alle Tropfe, die du ſcho
Weäg' minar hoſt vergoſſe.

's Trurengele hot ſ' g'ſammlet i
Des Krüegle, i des Töpfle.
O brieggeſt nochamol um mi
A gotzigs, gotzigs Tröpfle:

Denn mueß as überloufe, lue',
Denn iſt di'm Kindle b'ſchiede
Im Gräble dund koa Raſt, koa Rueh',
Im Himmele koan Friede.

D'rum, Mammele, liebs Mammele,
Laſſ' Unſerherrget ſorge!
Und klag' und jommer' nimmameh;
Di Schätzle iſt wohl g'borge.

As ist bim lieba Vatter det
Im frohste Kinderg'wimmel.
As ist em wohl und gschäfferlet
Mit Engelen im Himmel.

Jetz tröst' de Gott und b'hüet' de Gott,
Ar hoalet jede Wunde!" —
As seit's und lächlet allebott,
Und ist wie Rouch verschwunde.

Um Kindle's Rueh', um Kindle's Glück
Und Seligkeit nit z' störe,
Fallt fürderhi vu Muetters Blick
Koa Tröpfle meh, koa Zähre.

De namelose Seeleschmerz
Verschluckt se i der Trüebe.
So g'waltig stark ist 's Muetterherz!
So mächtig d' Muetterliebe!

Tännele und Tanne.

As ſtoht am Zwingſchloßbühel da
Im kruſe Mies und Gräs
So herzignett ma 's denke ka
A Tännele, a kläs.

Am dunkelgrüene Tännele,
Bi'n Roſeboſche det,
Hot Schloßwirths Rösle d' Hennele
Im Summer g'fuetteret.

Und Gottfried, Schloßverwaltars Bue,
An Burſch, wie Milch und Bluet,
Schout menge liebe Stunda zue
Dem Schätzle und der Bruet.

Wie ſind doch inanand die zwoa
Verliebt g'ſy dene Zit!
Ma ſieht ſ' dohoam it gern alloa;
As git ſo menga Strit.

Sie sind bim Obedglockeklang
Amol det domma g'sy,
As tribt der Hirt mit G'johl und G'sang
Und lichtem Herze-n-i.

„O wenn," seit's Rösle volla Schmerz
Und strichlet Gottfrieds Händ',
„O wenn i di amol a 's Herz
Als Brütle drucke könnt'!

Wenn 's Tännele do uff 'er Höh'
A stolze Tanne-n-ist,
Möcht' wisse, ob verbei mi Weh,
Ob du min Gottfried bist?"

Mengs Jährle kunnt, mengs Jährle goht,
Viel hot se g'änderet,
Koa Tännele siehst meh, as stoht
A Weättertanne det.

Ist 's Pärle doch no z'sämmetg'ku
Noch sovel Weh und Load?
Liebs Menschekind, so frogst me du;
Ih aber gib der B'schoad:

Nei wägerle! Vergeässe-n-ist
Scho lang der Tannebomm.
Du arm's, arm's Pärle! Wo du bist,
Woaßt Gott im Himmel domm!

Der Bauer und die Soldaten.

Amole ſait, ſo flink ar ka,
Im Ackar dinn a Bürle.
Zwä Kärre ſtond am Weäg neäb' da,
Dick mottet links a Fürle.

Do 'träpplet zwä Huſare g'rad
Am Feäld verbei ganz g'müethle.
Vum Rößle winkt der oant' Soldat,
Und fuchtlet mit ſi'm Rüethle.

„So, dummer Bauer, halte du
Den Acker hoch in Ehren!
Sey fleißig und ſä' tapfer zu!
Uns ſoll die Frucht gehören!"

D' Huſare lachet. Välledi,
Der Bursma, rüeft bi'n Kärre:
„Warum denn nit? Des ka woll ſy!
I ſai' juſt Hanf, ihr Herre!"

Der Hirtenbrief.

Der Müllar ſtieflet hoam vum Bier,
Rüeft a der Schwelle ſcho:
„Schou, Mädle, lueg, was honi dir!
Was bring' i z' leäſe do!

Do lies ietz, was der Biſchof ſeit!
Des iſt g'radus, it ſchief.
As iſt a Luſt und iſt a Freud'
Um ſo a'n Hirtebrief!

Deär ſeit's dem Wälſche, dem Franzoſ',
Und nimmt de-Papſt in Schutz!
Des, Mädle, lies mit Andacht, loſ'!
All's Ander iſt nint nutz.

So Sacha lies, ſo viel als d' witt,
Des ſind die ſchönſte Grüeß'!
Na, d' Hirtebrief' verwehr' der nit;
Die hond o Händ' und Füeß'.

Verwiſch' i bei der a Papir,
A Lied, a'n Almanach, —
So wohr i leäb', as mueß i 's Für,
As mueß in 'n Mühlebach!"

Der Müllarmoaſter ſeit's und goht,
Verſchüttlet ernſt de Kopf.
Nu guet. Am and're Morge ſtoht
Si Töchter bund im Schopf.

Sie liest a Briefle ugſchiniert
G'rad i der ſchönſte Rueh,
Sie loret, ſinnet, ſimulirt, —
Der Müllar kunnt derzue.

„Was hoſt denn do füer a Papir?"
„A'n Hirtebrief!" ſeit die,
Und ſtreckt e ane, roth wie Für.
Der Vatter rüeft: „Sa wie!"

Ar zicht de Spiegel uſſem Sack,
Und putzt und ſetzt e uf,
Nimmt zwo, drei Priſa Schnupftubak,
Und liest do g'ſatzle d'ruf:

„Mi liebe Staſel, lieba Schatz!
I halt' mit Luſt und Mueth
Die Woche uffem Hexeplatz,
Die nächſt' uff Leheguet.

O Staſele, o kumm amol
Im Nommettag zu mir!
Mir tanzet Polka um a'n Pfohl;
I bi ſo gern bi dir!

Dem Vatter ſeiſt mer jo koa Wort!
Die Ougeblick' ſind rar.
Der Meählwurm iſt am rechte Ort
Im Stal bim Eſelpaar.

I ho de gern, o kumm mer g'wiß!
Laſſ' mule allad zue!
Jetz b'hüet' de Gott! I blib' derbis
Din treua Hirtebue."

Der Müllar thuet g'rad wie a Veäh:
„Ih lehr' de go a'n Tanz!"
Und hot er Lectiona g'geä
Do mit dem Hageſchwanz.

Am Ramstiſche.

As iſt voar etle Johr' bim Wi
Juſt i der Faſnatzit
A G'ſellſchaft beianander g'ſy
Vu lauter luſtig Lüt'.

Ma diſchguriert und trinkt vergnüegt,
Ma roucht und ſingt im Chor,
Und Jedar i der Runde kriegt
A'n göttliche Humor.

An Schribar, an fidele Kauz,
Lichtfüeßig wie a Gams,
Hollt d' Karta ummar, ſtricht de Schnauz,
Und aranſchiert a'n Rams.

Fünf Ramſar ſitzet ohne Rock
Am Ecktiſch dana bald.
Ma ſpielt und paſſet, nimmt de „Bock",
Ma g'winnt, vertrinnt und fallt.

Ma ſetzt, git d' Karta flink und friſch,
Und uff amol, — was g'ſchiecht?
Der Schribar bocket und'r 'e Tiſch.
Gſchneäll zünd't ma mit dem Liecht.

Ma hebt e woalle uf dernoh,
Koa Zoache git der Ma.
Der Wirth ſpringt zuehe, ſtricht e do
G'ſchwind, g'ſchwind mit Eſſig a.

Ma ribt em Schlof und Stirne-n-i,
Ma lüftet em de Hals,
Hebt Aether a ſi Naſe hi;
Verſchrocke-n-iſt gär all's.

Ma hollet de Balbierar d'ruf,
Ma zicht em Schueh und Strumpf,
Und endle ſchlöcht ar d' Ouge-n-uf
Und froget: „Was iſt Trumpf?"

Karl der V. in Nürnberg.

Mit Roß und Troß iſt Karl der Fünft'
In Nüereberg amole g'ſyn.
Ma präſentiert em alle Zünft',
Ar nimmt a Ding in Ougeſchi,
Und Dürers Hus vergißt ar nit.
I Künſtlars Weärſtatt louft an Schwanz
Vu Grofe und Barone mit.
Vertift i ſine Arbat ganz
Voar ſinar Staffelei da ſtoht
Der Molar, ſchaffet uverwandt
Juſt a 'ma große G'mäld' und lot
De Bemſel falle uſſer Hand.
Vu-n- alla großa Bemſel, die
Um d' Majeſtät verſammlet ſind,
Na, nimmt ſe wäger koanar d' Müeh',
Und buckt ſe noch 'em kleine g'ſchwind.

Do hebt e ſeäll der Kaiſer uf,
Und ſeit, wie d' Schranze mule wend,

Des herrli Wort begeiſtert d'ruf:
„So Lüt', wie-n-ihr ſind, macht am End'
Der Kaiſer zehe in 'ar Stund',
A-n-o a'm Tag dutzadwiſ' füerwohr;
An Albrecht Dürer aber kunnt
Amole nu i tauſed Johr'!"

Schwab' und Tiroler.

Amol ſitzt i 'ma Wirthshus d'inn
Jung Volk bim Winterbier.
Do hoaßt as o: Viel Köpf', viel Sinn'!
Hörſt 's oage Wort it ſchier.

An Zillerthalar-Krämar hot
Se neäb' a'n Schwob' poſtiert.
Ma trinkt und lärmet, wie-n-as goht,
Grageelt und reſoniert.

Der Waſtel lobt halt ſi Tirol,
Der Schwob' ſi Schwobeland.
„Tirolar krieget, woaßt ma wohl,
Vierzgjährig erſt Verſtand."

So rüeft der Schwob' und lachet d'ruf,
Der Krämar, jung und friſch,
Leit d' Stummelpfife hi, ſtoht uf,
Und nimmt de Huet vum Tiſch.

„Do brucht as wenig Kniff' und Liſt,
Z' erforſche mit Bedacht,
Weär under uns der G'ſchider iſt.
Ihr Mane, gend ietz acht!

Mi Hüetle zoagt mer's woalle go;
Jetz, Schwob', nu ſicher zielt!
I biß' i d' Krämpe do, du do, —
Weär loslot, hot verſpielt."

Nu guet. Ma bißt voar Alla da
In 'n Filz g'rad mitanand,
Und „hoſt en?" frogt Tirol, und „jaa!"
Schreit luſtig 's Schwobeland.

Der Waſtel zicht de Huet g'ſchwind, g'ſchwind
Aweäk, rüeft: „Hoch Tirol!
O Schwob'! Verzih' der Gott die Sünd'!
Du biſt vu Dummbach wohl!"

Der Fiſcher und ſein Drache.

So Mengar, deä ſi Wib it freut,
So Mengar klagt, ſo Mengar ſeit
Im Erger früeh und ſpät:
O käm' i doch amol dervu!
O wenn ſie doch, o wenn ſie nu
Gottvatter holle thät'!

Der Fiſchar bund am Erlebach
Hot leider o a'n g'ſunde Drach'
Im Hus, du liebar Gott!
Doch Baltus midet Strit und Kib,
Iſt g'nüegſam, will it, daß em 's Wib
Gottvatter holle ſott.

„Na, na," ſeit Baltus, „jeger des
Verlang' i nita, daß mer d' Nes
No Unſerherrget holl';
Des wär' o gär z' viel, wägerle!
Ar deärf nu ſäge, wo-n-i ſe
Ihm anebringe ſoll."

Die treffliche Antwort.

Dem Bockwirth ſtricht de Gartehag
An Molar gräsgrüe a.
Ar fahrt und bemslet drei, vier Tag'
D'ra ummar, was ar ka,
Und wie-n-ar d' Arbat fertig hot,
So packt ar i a Sach',
Ar zünd't de Klobe-n-a, und goht
Der Stube zue allsg'mach,
Und meäldet det, ietz ſey ar greä.
Ma bringt em Brot und Moſt.
Der Husherr fregt: „Was mueß der geä?"
„Ho's g'ſchriebe, Poſt für Poſt."
Der Molar ſeit's, und grift in 'n Frack,
I's Lible nochanand,
Und zicht ſi Cüntle uſſem Sack,
Und git em's do i d' Hand.
Der Wirth ſchout d'ri und brummlet lut:
„Des dunkt me denn ſus g'nue!"
Goht uf und ab und rüeft: „Bigutt!
Des dunkt me denn ſus g'nue!"

So goht as fort a-n-etlemol,
Der Bemslar loſet zue,
Und wieder ſchreit der Wirth: „Bim Strohl!
Des dunkt me denn ſus g'nue!“
Jetz hot der Molar hert g'nue g'hett,
Ar ſchnouzet: „Und mi o!
Sus hätt' i o meh g'foaderet;
Jetz iſt as halt a ſo!“
Der Bockwirth lacht mit allar G'walt,
Und rüeft am Ofe hind:
„Nu desmol hoſt me wacker zahlt!
Suſ', Lump! As koſt't de nint!“

Auf dem Felde.

Amole trifft an Wandersma
Im Oberinnthal nomma
Im Feäld a Wib, a Landskraft, a
Juft uff 'ar Halde domma.

Ma grüeßt und git ananber d' Hand,
Ma red't bald lut, bald liſer
Vum wunderſchöne Hoamathland,
Hot Freuda g'rad wie Hüſer.

„Wie goht as, Burgel, im Tirol?
I deäna Berge hinna?
Biſt allewile g'ſund und wohl?
Ma wird o gär nint inna!"

Mi Wible hört de liebe B'richt,
Stützt all' beid' Händ' uff d' Houe,
Fahrt mit dem Ermel über's G'ſicht,
Und ſchmunzlet voll Vertroue:

„Mueß offe ſäge: 's Ländle wär'
G'rad it ſo übel, Sima;
Doch hommer, leider Gott! o gär
A ſo a ſtoanigs Klima!"

Der ausgeſchriebene Garten.

Amole hot an Schloßherr, ſo ho mer ſäge lo,
An Schloßherr nomma g'huſet, an luſtige Patro.
Ar hot ſo Mengam g'holfe mit Geäld und gueta Wort',
Im Stille viel, viel Guets tho dem arme Volk im Ort.

Herr Bock, ſo hot ar g'hoaße, hot neäb' 'em Fleäcke det
In Pappelbämme dinna a'n hübſche Garte g'hett,
A'n wahre Herrſchaftsgarte, a'n wahre Herrſchaftspark,
Bu Mura rings umſange, vu Mura, hoch und ſtark.

As blickt us Roſeboſche des roth, chineſiſch Dach
Bum Gartehüsle uſſar in 'n Goldforellebach.
Hoſt mitta dinn a'n Weihar, die ſchönſte Schwane g'ſeäh',
As hot nit bald a liebers und netters Plätzle g'geä.

Min guete Herr verwilet do mit ſi'm Zottelhund
I ſinar Goaßblattloube ſo menge Obedſtund'.
Ar roucht ſi Meerſchummpfifle, ar leert ſi Gläsle Wi,
Und lot ſe halt a wöhle, wie ama Fiſchle ſy.

Jetz loſet, was deär Vogel i d' Zitung drucke lot!
„Weär, mit ſi'm Schickſal z'friede, koa'n Erdewunſch meh hot,
Deär ſoll ſe mithalb meälde i Schlutte oder Rock,
Deäm ſchenkt ſi'n ſchöne Garte Hans Kilian von Bock."

I wett', as kunnt ſcho Nommar! denkt Kilian, was gilt's?
Do meäldet ſe bim Herre an riche, riche Filz.
Ar klocket a, kunnt inar und lächlet ſeelefroh,
Macht Buckarlen und Kratzfüeß', der Zehet ka's it ſo.

„Ihr wiſſet," ſeit der Gizhals, „warum i g'kumme bi.
Weär iſt o mit ſi'm Schickſal wohl z'friedener als i h?
Koa Menſch uff Gottes Erde! Des b'haupt' i ſtif und feſt.
D'rum ſchenket mer deä Garte! Ih bi der Würdigeſt!"

Do mißt mit großa Ouge a Wile ohne Wort
Der Biederma deä Filze: „I frog' blos: Packſt de fort?
Wenn mit di'm Schickſal z'friede und glückle wärſt zur Stund',
Denn bruchteſt it mi'n Garte, du miſerabla Hund!“

Der Hageſtolz.

As iſt koa Treu' und iſt koa Treu',
Koa Treu' meh uffer Weält,
Des iſt nit funkelnagelneu,
Des iſt ſo alt, wie 's Geäld.

Ma hört und liest wohl hi und heär
Vu Flügelbüebles Sold,
Vu Treue zwiſche deäm und deär,
Und nimmt's als g'ſchlages Gold.

Schou g'nau! As iſt nu Similor,
Und Treu' verruef'ne Münz',
Verdorbe-n-iſt 's ganz Menſchekor
Vum Beättlar bis zum Prinz.

As moderet im Fundament,
Der Grund iſt morſch und hohl,
Und weär 's no leugnet, o deär kennt
Die jetzig' Weält it wohl.

Doch wenn as no a Treue git
Uff Erde bis zur Stund',
So iſt ſe und'r 'e Menſche nit, —
Sie iſt im Herz vum Hund.

Der Junker und sein Lakai.

An Junkar, flott und adelstolz,
Und wichtig, wie a Kraihe,
Spaziert duer Garte, Feäld und Holz
Amol mit si'm Lakaie.

Ma stieflet um a Nagelflueh,
Und schout vergnüegt uff d' Uhra,
Ma wandert uff a Walddorf zue,
Und kunnt zu Kirchhofmura.

Bim Kirchhof stoht a Boahus da
Voll Todteköpf' und Knoche.
Ma lueget do die Beäner a,
De ganze, volle Schoche.

„Ei, ei!" rüeft Hans, der Schloßlakai,
„Schou, schou, biguttlat ine!
Wie schneewiß sind a Thoal, ei, ei!
Die andere a brüne!"

Do ſeit der Junkar: „Dumma Tropf!
Scho 's Kind woaßt's i der Windel!
Wiß iſt der Adelstodtekopf,
Bru deär vum Bureg'ſindel."

„Jetz loſ', ietz loſ' doch oh und oh!
Hätt' g'moant, — i will it ſtrite, —
Der Adelſchädel wär' g'rad ſo
Wie deär vu g'moana Lüte.

Jo wollasle! Nu, nu, ſo ſey's!
Was woaßt doch Unſeroanar!
Ma lernet allad eppas Neu's;
Usg'leärnet hot halt Koanar."

So moant treuherzig der Trabant,
Und ſchribt des hinder's Oehrle,
Ar ſtricht de Hoorzopf mit der Hand
Im munterſte Humörle.

Des Ding iſt guet. Was g'ſchiecht do bald,
Noch circa vierzeh Tage?
Wie ſchmettert 's Horn um Schloß und Wald!
Wie goht as a-n-a Jage!

Wie fliget d' Roſſ' duer Hag und Dorn,
Daß rings der Bode dampfet!
Wie wird des prächtig, goldgeäl Korn
Und 's Haberfeäld verſtampfet!

Mit naſſem Blick ſchout 's Bürle zue;
As iſt em nint um's Lache.
Wie macht a Fuſt im Sack der Bue,
Und ka's it anderſt mache!

Wie jagt der Schloßherr dieſna noh,
Sin Burſch duer Bach und Grabe!
Uff oamol ſtoht der Galge do,
Hoch flatteret d'rum d' Rabe.

Do lieget Schädel, frei und frank,
Und Beäner, it zum Zelle,
Um's Hochg'richt kridewiß und blank
Vu mengam fremde G'ſelle.

Hans othmet ſchwer us tifar Bruſt,
Langt 's Tüechle, licht wie Hopfe,
Und briegget uff amole juſt
De heälle, heälle Tropfe.

Do frogt der Herr: „Was fehlt denn dir?
Was machſt a ſo a Zenne?
Was hoſt denn 's Teufels? — Kunnt mer für,
Du möchteſt gär no pflenne?"

„O g'ſtrenga Herr!" klagt uff 'em Roa
Der Schloßlakai in Nöthe,
Zoagt duere uff 'e Rabeſtoa
Mit trurigar Lavette:

„I briegg, wil ſovel Herrelüt',
Hochadelig geboare,
Do g'köpft und g'henkt ſit altar Zit,
Und g'rederet ſind woare!"

Der Junkar hört's, wird blaß und roth
Bis über 's Ohreläpple.
Ar ſpoaret 's Rößle wild und gnoth,
Zicht über 's Ohr ſi Käpple.

Der Ander träpplet hindad'ri,
Und denkt bim Galgebächle:
O Herrgott, deär ka z'friede ſy!
Der Junkar hot ſi Sächle!

Der gute Rath.

An Gizhals goht zum Nochber hi
Und seit: „Mi lieba G'vatterma!
Ih bi in enga Räthe-n-ih;
Woaß nimma reächt, wo us, wo a.
Hüt honi 's Süle metzge lo,
As ist zwor ehrbar schwer, gottlob!
Doch müeßt' i Jedam schicke do,
Deär mir hot g'geä im Dörfle dob,
As gäng' mer vu der Seel' aweäk,
Koa Schlachtat bläb' mer schier im Hus,
Und ist a so an zarte Speäck!
Roth', G'vatterma, wie kummi d'rus?"

Der Nochber schnupft und lachet: „Du,
Do woaß der ih de schönste Reth:
Du seist, du seyest um se g'ku,
Ma hei se g'stohle, wie-n-as goht."
„Jo, du host Reächt! So mach' i's go,
Und säg', ma sey duer's Stadelthoar;
Denn ka mer's Niemed ugern ho,
Und Binda krieg' i noch wie voar."

Nu guet. Der Nochber denkt: Wart', Filz!
Was denn doch z' bru iſt, des iſt z' bru.
Ih will der zünde, wart', was gilt's!
Goht ane, ſtiehlt em z' Nacht die Su.

Am Morge trifft voar Thou und Tag
Mi gueta Filz de Nochber a,
Und jommeret, bringt Klag' uff Klag':
„O jeger, jeger, G'vatterma!
I bi um 's Süle g'ku, uff Ehr'!"
Der Nochber lachet, git em d' Hand
Und ſeit: „Verſchrei' mer doch it 's G'hör!
I ſieh ſcho, d' Rolle kaſt ſcharmant.
Reächt, reächt, ſo ſeiſt, ſunſt gloubt ma's it."
„Jo nei, im Ernſt, ma hot ſe g'nu,
Und hienacht hond ſe d' Schelme mit."
„Ganz reächt, ſo ſeiſt und d'haupteſt du!"
„Ma hot ſe g'ſtohle, ſägi dir,
Wohrhaftig g'ſtohle und denn us!"
„Ganz reächt, des iſt die reächt Manier,
Blib' ſtif und feſt d'ruf, denn kunnſt d'rus."

Naive Antwort.

„Ei, Büeble, ſäg' mer, woaßſt ietz oh:
Warum i Schloß und Hütte
A jedar Chriſt, betrübt und froh,
Um 's tägle Brot thuet bitte?"

So frogt der Pfarar Franz Xaver
Amole, wie landüeble,
Am Sunntag i der Chriſtelehr'
A muſpers Burebüeble.

Des blickt de Herre voar em da
Mit Ouge, ſchwarz wie Kohle,
Guetmüethig, wie a Lämmle a,
Und lächlet uverhohle:

„Jo, thät ma 's Brot uff Wocha hi
Erbitte und begeähre,
So müeßt' as, könnt' it anderſt ſy,
Jo ganz altg'bache weäre."

Nachbarin und 's Marile.

Jumpferle, witt glückle ſy,
Glückle ſy vu Herze,
Laſſ' de mit koa'm Mannsbild i!
D' Liebe macht nu Schmerze.

Gloub' mer's ſicher, was i ſäg!
Gloub' mer's, ih kenn' d' Liebe!
Hoſt a zwä, drei ſchöne Täg',
Kummet acht, nü trüebe.

Schou, was wohr iſt, des iſt wohr:
D' Liebe macht nu Kummer.
Unſeroas kennt des uff's Hoor;
G'nieß' de ſchöne Summer!

D' Muetter warnet, was ſe ka,
Gloub's, o gloub's uns Beida!
Fangt a Mädle z' liebe-n-a, —
Sind verbei all' Freuda.

O wie möcht', wie möcht' denn Da'm
Mengmol 's Herz verſpringe,
Hörſt die Andere dohoam
Frohe Lieder ſinge!

Iſt ena denn pudelwohl,
Iſt der 's Herz a ſchwere,
Iſt der 's Herz ſo voll, ſo voll,
Und denn d'ruff a leere!

's Waſſer hoſt in Ouge heäll,
Hörſt die And're lache.
O wie ka ma ſe doch feäll
Menga Kummer mache!

Jumpferle, ſey brav und frumm!
Schou, denn wird all's reächt goh.
Thueſt de kurlemunter um,
Ka-n-as der nie ſchleächt goh.

Ueber'm ſchöne Tannegrüe
Wird a Sternle winke.
Meäddele, laſſ' nie, laſſ' nie
D' Hoffnung eppa ſinke!

Was der b'ſtimmt iſt, kunnt der ſcho,
Wenn die reächt Zit do iſt,
Und denn ſorgt der Himmel jo,
Daß der d' Freud' it g'no iſt.

O denn iſt der 's Herz nie ſchwer,
Und denn ſeiſt, Marile:
's Annele, tröſt's Gott, der Herr!
Hot ſcho Reächt g'hett frile.

Der frohe Hirtenknabe.

I bi a Hirtle friſch und g'ſund,
Und 's Halte thuet me freue,
Bi luſtig, wie an Pudelhund,
Und flinker, als a Schleie.

As iſt der Hürling und der Hecht
Im Bodeſee nit g'ſünder.
Gloub' ſchwerle, daß i tuſche möcht'
Mit Edellütekinder.

Allmorge ißt ma 's Habermues,
So viel, ma könnt' me trole,
Denn trillet ma de Morgegrueß
Mit Einge und mit Johle.

I trib' de grüena Berge zue
Scho voar as nu reächt heället.
D' Schäf' mäggelet, as pläret d' Kueh,
Rings klinglet all's und ſcheället.

Und zicht der Städtlar volla Schlof
No d' Decke über d' Ohre,
So laſſ' i woade Kueh und Schof
Duer Holz und G'ſtrüch und Store.

Sieh' z' allarerſches d' Sunne ku
Als bluetroth' gold'ne Schibe.
Die Pracht, o Lütle, gloubet's nu,
Die ka mer Niemed b'ſchribe.

Wo könnt', wo könnt' as hübſcher ſy,
Wenn netter, allad netter
Der golde Morgeſunneſchi
Duer d' Nodla blitzt und d' Blätter!

A-n-Usſicht uff viel Stunda hoſt
Bim alte Bildſtock domma.
Wo d' ane gohſt, wo d' ane ſtohſt,
So lacht Da'm 's Herz do homma.

De Neäbel ſieht ma noh und noh
Allsg'mach de Büntel mache.
Der See lit glatt und glanzig do,
A himmelblaue Lache.

Wie ſchö iſt all's, ſo wit i ſieh'
Vum ſchattige Holzbierar!
Wie herzig gücklet uſſem Grüe
Meng's Kirchethüernle füerar!

Der Wald iſt volla Luſtbarkeit.
Des pfiflet rings und gucket,
Und ſchlöcht und trillet, ſchreit und kraiht,
Rugguſet, ſingt und glucket!

I bou' us Dos a luſtigs Hus,
Flack' ane uff 'e Waſe,
Sieh' Dacharle und Haſelmus,
Sieh' Wieſelen und Haſe.

Mir iſt ſo wohl, mir iſt ſo ring,
An Arbat iſt koan Mangel,
Fang' Kohlar, Keäfer, Schmetterling,
D' Forella mit dem Angel.

Und mit dem liebe Vogelfang
Do honi Glück in Boſche.
Hou' Goaſelſtab und Fiſcharſtang,
Verkouf' um menga Groſche.

Suech' Büechelen und Haſelnuß,
Suech' Brobeer, Hagebutze,
Zahm' Keſtezar am Gatter duff';
As lot ſe gär all's nutze.

I mach' a Für am Schroſe da
Us Dos und Kreäs und Prügel,
Wirf' Rinda d'ri und Guggela,
Tannzapfe, Lärchenigel.

Und wenn as praſſlet, ſchnellt und brinnt,
G'rad' Schatte wirft und krumme,
So mach' i g'ſchwind, g'ſchwind wie der Wind
De Radſprung no d'rum umme.

Nu, mengemole nimm i noch
A ſchöne, truck'ne Lire,
Die zünd' i a, wie freut me doch
Des Rouche und des Füre!

I härz' und kleätter' o uff d' Bämm',
Und kenn' gottlob koa'n Schwindel,
Bi ſorglos uff 'e höchſta Stämm',
Wie's Kindle i der Windel.

I rüef' de Hirte: „Joppaleh!"
Des iſt des Netteſt, eäbe.
„O joppaleh, juheh, juheh!"
Des iſt a Herreleäbe!

Und ſo vergond halt Unſeroa'm
Minuta, Stund' und Tägle,
Denn lot ma-n-i, tribt hofle hoam,
Schloft wie an Ratz im Schrägle.

D'rum bini friſch und rund und g'ſund,
Und 's Halte thuet me freue,
Bi luſtig, wie an Pudelhund,
Und flinker, als a Schleie.

Das Wunderbrünnele.

Karlinele, a Kind wie Gold,
Bu circa nünzeh' Summer,
Iſt nett und ſuber, lieb und hold,
Und hot koa Sorg' und Kummer.

Thuet witers Niemede a Load,
Iſt flißig, brav und offe.
Hoſt dinar Leäbtag wit und broat
Koa fröhers Mädle troffe.

Was g'ſchieht? Uff o amol wird as doch
So ernſtle und ſo trurig,
Iſt gern alloa, am liebſte noch
An Orte, ſtill und ſchurig.

Ma bittet, beättlet ſtill und lut,
Bringt Kräm i Korb und Kratte,
Ma goht uff 's Land; doch will, bigutt!
Bim Jumpferle nint batte.

Im Freie iſt as bode viel,
As will em niena füege,
Koa Tanzarei, koa Goukelgſpiel
Verſchafft em a Vergnüege.

Do hört as vu-n-'am alte Ma,
Deär voar 'em Hus hot g'ſpunne,
As ſey in Berge nomma da
An wunderbare Brunne.

Louf' buer a goldes Rinnele
Us tifverborg'na Klüfta,
Ar hoaß' nu 's „Wunderbrünnele"
I Pergament und Schrifta.

A reine Jumpfer, frumm und g'ſchlacht,
Und nu a Sunntagskindle
Schlag Zwölfe i der Vollmonacht
Im Maie mach' des Fündle.

„Denn ſieht as i deäm Wunderqueäll, —
So wohr i leäb'!" ſeit 's Mändle, —
„Mit oag'na Ouge klor und heäll
De treu'ſta Burſch im Ländle.

Und voar no d' Schwalme witer gond,
Und ganget ſe o zitle,
D' Herbſtbluema uff 'e Wieſa ſtond,
Iſt 's Jumpferle ſi Brütle."

Mi Meäddele, a Sunntagskind,
Denkt über des Hiſtörle
So hi und heär und faſſet's g'ſchwind,
Bedächtig in a-n-Oehrle.

Nu endle grüeßt a liebliche
Der Maie Bomm und Garte.
Wie blangeret mi Linele
Und ka-n-e blos verwarte!

Wie Zehne i der Vollmonacht
Abraſſlet 's Uhrerädle,
Stoht müsleſtill do uf und macht
Se hoamle fort mi Mädle.

Seit Niemede im Hus a Wort,
A Wörtle im Vertroue,
Berguffe louft as luſtig fort.
Wie hot a Nachtül' g'ſchroue!

As iſt a wunderſchöne Nacht,
Und über Thürn' und Zinna
Schwimmt hoch der Vollmo volla Pracht
I tauſeb Sterne binna.

Der Schiwurm wacht an 'n Häge da,
Und zünd't de-n-and'ra Thierle
's Laternele guetmüethig a,
Beleuchtet ſi Revierle.

D' Wallfahrtare louft allad zue,
Duer Hohlweäg', Felſelucka,
Ganz herzhaft über Nagelflueh,
Und über Steäg' und Brucka.

Tif, tifer kunnt ſe ietz in 'n Wald,
Und gruebet in 'ar Höhle,
Scheucht bald a Häsle uf und bald
A Hirſchle oder Rehle.

Goht witer und ſieht ietzeda
A nied're Klausnarhütte,
Voar Altar doge voar er da
A'n graue Eremite.

„Gelobt, gelobt ſey Jeſus Chriſt!"
Rüeft 's Meäddele mit Bange.
„O ſäg', Waldbrüederle, wo iſt
Mi Hange und Verlange?

Wo rinnt denn 's Wunderbrünnele
Us Kluft und Felſeſchlünde,
Und louft duer 's golde Rinnele?
O ſäg', wo ka-n-i 's finde?

A reine Jumpfer, brav und frumm,
Und n u a Sunntagskindle
Bim Zwölfeſchlage um und um
Macht hüt des koſtbar Fündle.

Denn ſieht as i deäm Wunderqueäll
Allendle und allendle
Mit oag'na Ouge klor und heäll
De treu'ſta Burſch im Ländle.

Und voar no d' Schwalme witer gond,
Und ganget ſe o zitle,
D' Herbſtbluema uff 'e Wieſa ſtond,
Iſt 's Jumpferle ſi Brüttle."

Der Klausnar nimmt ſe bi der Hand
Und füehrt ſe a-n-a Oertle
Voll Kieſel, Katzegold und Sand,
Und ſeit koa Sterbeswörtle.

Ar buckt ſe zwoamol ernſt und ſtumm
Uff 's kieſig Oertle nieder.
Jetz ſchlöcht as zwölfe dummedum,
Do nickt ar trurig wieder:

„Do iſt ar g'ſty voar hundert Johr'
Der edel Wunderbrunne,
A Wäſſerle, ſo heäll, ſo klor, —
Und ietz ſcho lang verrunne! —

Kind Gottes, i der böſe Weält
Iſt alle Treue g'ſtorbe.
Der Menſchefluech iſt Geäld, und Geäld
Hot alle Weält verdorbe.

As bout uff Sand, i d' Luft, in 'n Wind
Der Ma nu leere Schlöſſer,
Iſt ohne Treu', und d' Wiber ſind
Nit minder und nit beſſer.

Wie rich iſt d' Weält a Wi und Korn,
Wie arm a Kummerloſe!
Wie rich iſt d' Weält a Haß und Dorn,
Wie arm a Lieb' und Roſe!

Scho hundert Jährle leäb' i do
Bu Wurzla, Krüter, Beere,
Und mag bi Sunne oder Mo
Bum Menſche nint meh höre."

So jommeret der Eremit,
Und iſt im Hui verſchwunde.
Jetz, liebe Lütle, woaß i nit,
Was d' Jumpfer no hot g'funde.

Die raren Trauben.

Am Bodeſee, am freie,
In Wiberg' heär und hi,
Iſt under Gjohl und Schreie
Amole Wimmlat g'ſy.

As wimmlet ab de Stöcke
Wib, Mädle, Ma und Bue.
Ma führt die Frucht in Säcke
Dem Hus und Torkel zue.

Ma ka ſe nit g'nueg wahre,
Sus hot ma 's Ug'fäll g'rad.
I 's Trole kunnt bim Fahre
An Sack und fallt i 's Rad.

Und drübert fahrt der Wage,
Mit Laſt und Fuehrma d'ruf.
Ma hebt de Sack mit Klage,
Ma bind't und trillt e-n-uf.

Schout d' Trube-n-a mit Bange,
Und lachet, rüeft und juckt:
„As iſt, gottlob! reächt g'gange;
As hot koa Beer verdruckt!"

Fünf Gründe.

G'moandsvoarſtehar Wunibald
Firet d' Flegelhenke,
Kunnt im Tampus duer a'n Wald,
Hofle uſſer Schenke.

Lobe ka-n-ar it de Mo
Als a'n Heälleſpendar,
Macht im krumme Hoamwärtsgoh
Allarhand Kalendar.

Voar 'em Landſtroßkappele
Nickt ar ehrerbietig;
Proper iſt as nimmameh,
Alt, verwahrlost wüethig.

Wunibald ſeit zue ſe ſeäll:
„Do mueß g'holfe weäre,
Abhülf' g'ſcheähe bode gſchneäll!
Des iſt mi Begeähre."

Uff 'e Sunntag Nommettag
Rüeſt ar zu ſi'm Kämmet
Noch 'em dritte Glockeſchlag
Roth und Usſchuß z'ſämmet.

Endle bi verſchloſſ'nar Thüer
Wird d' Verſammlung richtig.
„Mane," hoaßt as, „loſet ihr!
's Referat iſt wichtig.

Unſer Frouekappele, —
Sus der Stolz vum Oertle, —
Lot ma ganz verlottere,
Niemed ſeit a Wörtle.

Mueß ma ſe denn it, bigott!
Schämme, g'rad wie b'ſeäſſe?
Iſt as it a Schand' und Spott?
Lumpig, ehrvergeäſſe?

Abhülf' mueß mer ſy und bald!
Heär mit Kalch und Latta!
Holzwaar' lieferet der Wald,
Und der Stoabruch Blatta.

Boue mueß ma, des iſt klor!
Will woll Mittel finde.
Boue mueß ma bald und zwor
Erſtens us fünf Gründe:

Zweitens: Unserherrget z' Ehr',
Drittens, daß bim Reäge
Obdach find't Soldat und G'wehr,
's Volk uff dena Weäge,

Viertens, daß ma opfere
Ka der Himmelsfroue;
Also fünftens: 's Kappele
Soll und mueß ma boue!"

Epistel
eines Schweinehirten an einen Landschullehrer.

Nimm Grueß und biedre Handschlag hi,
Die friedlicheſt Epiſtel,
Mi lieba Geäbhard, fründle d'ri
Vum Excollega Chriſtel!

„Weän d' Götter haſſet," ſeit a Buech,
„Deä machet ſe zum Lehrar."
Denkt honi vielmol mit 'am Fluech:
O wäreſt Kämmetkehrar!

Weär ſiebezg Kinder i der Schuel'
Mueß lehre und dreſſiere,
Deär mag uff ſi'm Magiſterſtuehl
A jede Luſt verliere.

Du liebar Gott! was honi det
Usg'ſtande und verlitte!
Ho 's Johrs vum Kind nü Batze g'hett,
Und lützel Garba g'ſchnitte.

Was mueß ma brächte a ſi'm Pult
I deäm Tumult und Gißе!
Wie möcht' do nit a Schofgeduld
I tauſed Feätze rißе!

Verlangt der Lehrar denn ſi Sach',
Und thuet a'n Lümmel zwage,
Iſt überal g'rad Für im Dach,
Und gär all's kunnt go klage.

Wo hot ma Schirm, wo hot ma Schutz
Und Hilf' i deära Dinge?
I ka dervu, bim Peſtaluzz!
A trurigs Liedle ſinge.

Nit g'nueg am Tag hoſt Noth und B'ſchwer
Mit Lehre und mit Wehre,
Na wägerle; — im Trom ſogär
Mueßſt buſtabiere höre.

Koa Blüemle, Geäbhard, hot me g'freut,
Koa Sunne und koan Sterne,
Ho vierzeh Johr' mi Elend treit,
Und 's Faſte könne lerne.

Do ſtirbt im Dorf der Suhirt Baſch
Juſt a 'ma-n-Epfelküechle.
I grübel' nohe, faſſ' Guraſch,
Und ſchrib' a d' G'moand' a G'ſüechle.

Und richtig weär' i Hirt und henk'
De Lehrardienſt an 'n Nagel,
Nimm Abſchied vu de Schuelarbänk'
Bi Dunner, Blitz und Hagel.

Jetz bini Suhirt, wohlbeſtallt,
Und trib' vierhundert Stückle
Duer Wunn' und Woad' und Dachewald,
Und bi mit oa'm Wort glückle.

I ſetz' me zue-n-'ar Dache hi,
Los, frei vu alla Nöthe,
Und bloſ' di netteſt Melodie
Uff minar Hirteflöte.

Jetz freut me d' Sunne und der Mo,
Jetz freut me 's Blüemle wieder!
I ho, gottlob; a'n Herreloh,
Und Kraft in alla Glieder.

Jetz bini uff 'em reächte Platz,
Ho Dach und Fach und krieg' der
A-n-Eäſſele, as ſchloft koan Ratz,
Koa Wieſele vergnüegter.

Als Lehrar hot mer Stadt und Land
Nint g'halte, viel verſproche.
Do krieg' i doch füer d' Su uff d' Hand
A'n Krüzar jede Woche.

Jo, denas, Geäbhard, goht wohl a,
Jo, denas lot ſe höre;
Bi meh als achtmol beſſer d'ra
Bim Halte als bim Lehre.

Jetz honi d' Sach' i Blei und Schnuer,
B'hüet Gott, du Schuelarg'wimmel! —
Jetz freut me, was i ſchaff' und thuer,
J moan', i ſeh im Himmel!

Und käm' i nochamol uff d' Weält,
So wär' halt mi Begeähre:
O lieba Herrgott! loſt me, geält,
G'rad wieder Suhirt weäre!

Der kriegsluſtige Knabe.

(1866.)

„Krieg! Krieg!“ ſo hoaßt as dummedum
An alla Ort und Ecke,
So goht as wie a Louffür um,
Möcht' alle Lüt' verſchrecke.

Im Wälſchland dinna goht as los,
Geg' Preußeland wird g'rüſtet.
O wär' i ſtark, o wär' i groß,
Des hätt' mi lang ſcho g'lüſtet!

O hätt' i doch, o hätt' i nu
Sechs Jährle hinder'm Rucke!
Des könnt' mer g'rad it g'leägner ku,
I thät voar Freuda jucke.

Soldat, Soldat, des möcht' i ſy,
Soldat, des möcht' i weäre,
Und was i wär', as wär' mer gli,
I thät it meh begeähre.

Trumbetar, Tambor, Grenadier —
Des thät me nit verdrieße.
Bim Sturme wött i keäck für vier
Feſt bloſe, trummle, ſchieße.

Und wär' i Kanonier, wohl do,
Do wött i 's Schlachtfeäld feäge,
Us alla Rohre krache lo
Im ergſte Kugelreäge.

I ließt' um alle Welt it luck,
Und thät me hölliſch wehre,
Und bummere müeßt' Stuck für Stuck, —
Gi Lappland könnt' ma's höre!

Und wär' i eppa gär Huſar,
Do wött i me ſcho meäſſe,
Iritte i die findle Schaar,
Driſäble g'rad wie b'ſeäſſe.

Des wär' a Freud, des wär' a Luſt,
An G'nuß, a Hochvergnüege!
So wohr i leäb', i wött uff d' Bruſt
Die golde Denkmünz' kriege.

Soldat, Soldat, des möcht' i ſy,
Wie wär' des doch a Schöne!
An Held wie Montecucculi,
An Held wie Prinz Eugene! —

I bi der ſcho als kleine Krott
An alla Mura g'hange,
Mit Pulver, Schlüſſelbüchs und Schrot
Und Kapſelen umg'gange.

Mir tromt as z' Nacht halt allewil
Vu Kugla und Patrona,
Vu Feſtung, Sturmbock, G'ſchroa und G'hül,
Vu Feäldſchlang und Kanona.

Do flig' i denn als Feäldmarſchall
Wie wüethig mit mi'm Schimmel,
Belager' Stadtmur, Thoar und Wall,
Und nimm ſ' im Sturm und G'wimmel.

Und honi g'krieget meh als g'nue,
Verwach' i mit de Spatze, —
So bini halt an Schuelarbue,
Und mueß in Hoore kratze. —

Soldat, des weär' i und denn us,
Zu deäm bin i geboare,
Und bini groß, denn fort vum Hus,
Und ſtolz zuer Fahne g'ſchwoare!

Denn uf und fort fidel und froh
Gi Wälſchland oder Sachſe!
As blibt derbei! D'rum laſſ' i o
De Schnuzbart ietz ſcho wachſe.

Doch frile hört ma bode viel
Bu alt' und junga G'felle,
Der Krieg fey halt koa Kinderſpiel;
So Mengar ka's verzelle.

Wie Mengar wird im G'wüehl und Kampf
Zum arme Krüppel g'ſchoſſe,
I G'feächt und Schlacht und Pulverdampf
Verſtampfet vu de Roſſe!

Wie Mengar mueß ſo bald, ſo gnoth
Mit Bluet de Bode färbe!
Soldatetod, Soldatetod,
Des iſt a heiligs Sterbe!

Und fall' i o, — uf oder ab,
Und ſtirb a mina Wunda, —
So ſchießt ma mer i 's ehrle Grab,
Und mir iſt wohl bet bunda.

Die Wahrheit im Walde.

As tribt's amol a Fürſtle, Herr vu 'ma Feätze Grund,
Boar viela, viela Johre im Ländle bode bunt,
Und was de Herre amacht, und koſt' as, was as wöll',
Mueß heär i's Reſedenzle und allad uff 'er Stell'.

Hoffeſter, Maſchkerade, Jagd, Bäl und ander Tänd,
Banket und Gaſtereia, die neämmet ſchier koa Enb'.
D' Roſſ', b' Wiber, b' Hund' hond jährle a Hoabegeäld verſchluckt;
Kurz, Stadt und Land ſind elend, g'rad gotts-erbärmle g'druckt.

Und was ma zahlt und zinſet, und was i's Rentamt rinnt,
Abgoba, Stüra, Zueſchläg', — as hilft und battet nint.
Do kumt a neue Uflag', Edict' an ganze Pack,
's Volk möcht' it ugeärn brummle, macht aber d' Fuſt im Sack.

Do jagt noch etle Wocha der Fürſt im Wald alloa,
Verfolgt a'n ſchmale Waldweäg, ſieht uff 'ma freie Roa
A Bürle Holz uffräſe, Tannzepfe, Kreäß und Dos,
Si Kärrele, 's armſelig, ſtoht bunda uff 'er Stroß.

Der Fürſt goht zue-n-em ane, der Jagdhund ſchwänzlet mit,
Ma lot ſe in a G'ſpräch i, der Bursma kennt e nit.
Der Fürſt frogt des und dieſas, noch Hoamath, Wib und Kind.
„Was ſeiſt zur neue Uflag'? — Red' offe, gueta Fründ!"

De ſchöne, fremde Jägar blickt ietzeba der Ma
Mit tellargroßa Duge, mit Mul und Naſe-n-a.
„Mi gueta Herr," ſeit 's Bürle, und hot a'n Schwere g'lo,
„Bi uns iſt uff 'e Dupfe die umg'kehrt Paſſio."

„Wie ſo? Was will des ſäge?" ſo frogt der Fürſt bernoh.
„O Herr," antwortet 's Mändle, „nu, i der Paſſio
Lid't Oanar für gär Alle, vergeäſſe hot ar Koa'n,
Bi uns iſt des g'rad umg'kehrt; do lidet All' für Oa'n."

Der Reutlingerwein.

Z' Reutlinge im Schwobeland
Iſt as allad luſtig g'ſy;
Z' finde iſt bet allarhand,
Brave Mädle, wack're Wi.

Daß, ſo wit ma wäſcht und ſtrählt,
Eäppamole o im Johr
Nit all's g'rothet, nit all's fehlt,
Iſt a Sprüchle, alt und wohr.

„Prinz Eugene kunnt i d' Stadt!"
Rüeft amole Ma und Bue.
Jung und alt und Magiſtrat
Louft dem edle Rittar zue.

I der freie Richsſtadt ſieht
Jede Gaſſe feſtle d'ri,
Unſerm Held voar allem biet't
Z'erſt der Roth a'n Humpe Wi.

Uff o a'n Kraftzug wird ar g'leert
Mit 'am „Hoch!“ uff Stadt und Land;
Doch de zweite Humpe wehrt
Prinz Eugene mit der Hand:

„Werthe Herre, na, i dank',
Na i dank', i dank', bim Strohl!
Lieber stürm' i frei und frank
D' Festung Belgrad nochamol!“

Das verlaſſene Mütterlein.

Ach, wenn mer a ſo menga Täg'
In 'n Sinn kunnt ſovel Trüeb's,
Als ob die ganz Weält uff mer läg',
So ſuech' i nommas Lieb's.

O Brutkranz, wenn i di nu ſieh,
So weär' i wieder jung,
So wird min Winter wieder grüe,
Und wach d' Erinnerung.

A halbs Johrhundert iſt verbei.
Wie dür biſt du, o Kranz!
Mir iſt, als ob i bei der ſey,
Du ſeelegueta Franz!

Drißg lange Jährle biſt ſcho tod,
Wie ſchneäll a Zit verrinnt!
Verdienet honi herb mi Brot,
Und überleäbt jed's Kind.

Wie ſimmer denn bim Sunneſchi,
Bim Aempele ſo friſch,
So glückle beianander g'ſy
Am runde Stubetiſch!

Und wo-n-i ſchou', und wo-n-i lueg',
Der Ofe, 's Bilg neäb' da,
D' Schwarzwäldaruhr, der Waſſerkrueg, —
All's hoamelet me a!

I flieg' i d' Weält ietz nimmameh,
Ach, mine Zit iſt us!
Mir wird afange wind und weh
Im alte, liebe Hus!

I lieg' und ſtand it reächt do hinn;
O fänd' i, was i ſuech'!
Sott liege uff 'em Kirchhof d'inn,
Und ſtoh im Todtebuech.

Die alte Lüt' ſind alle fort,
Die junge kenn' i nit.
I bi ſo fremd im Hoamathort
Uff jedam Tritt und Schritt.

Mir iſt, als ob i Stifkind ſey,
An Halm im Stoppelfeäld,
Als ob me ganz vergeäſſe hei
Gottvatter uff 'er Weält.

Wie bricht so früeh mengs Muetterherz,
Lot Ma und Kind alloa,
Verbarme möcht' se bi deäm Schmerz
Sogär an Kieſelſtoa!

So menga Vatter ſtirbt, verlot
Im Elend ſine Lüt', —
Verbei a minar Schwelle goht
Der Tod ſo lange Zit!

O rüef' me bald i d' Ewigkeit,
Du gueta Himmel, ab,
Denn nimm i mine ovnzig Freud',
De Brutkranz, mit i's Grab!

As hot it ſolle ſy!

I ho de Kopf ſo mengmol g'henkt,
Viel hundertmol an 'n Raimund g'denkt:
O wärſt du, wärſt du mi!
Mir hond anand ſcho g'kennt als Kind,
Und ſäge deärfe honi nint; —
As hot it ſolle ſy!

Ar hot mer mine Setzling' g'netzt,
Um d' Loube Roſeſtöckle g'ſetzt,
Schwertilge und Schasmi.
Um d' Locka hätt' i 'n möge neäh,
Uff d' Leäfze tauſed Schmützle geä! —
As hot it ſolle ſy!

Und wie mi treue Seel' dernoh
Wehmüethigle hot Abſchied g'no
Bim letſchte Maienü:
So honi g'moant: Jetz ſterb' mer all's,
I müeß em falle um 'e Hals; —
As hot it ſolle ſy!

O Raimund, wäret i und du,
O wäremer doch z'ſämmetg'ku,
Als Brutlüt' du und i!
Doch trurig als Rekrut biſt fort
Vu Berg und Thal und Hoamathort; —
As hot it ſolle ſy!

As hot für's arm, arm Linele
Die wit, wit Weält koa Bluema meh,
A jede Freud' iſt hi!
Uff wälſchem Bode, liebar Gott!
Hoſt g'funde de Soldatetod; —
As hot it ſolle ſy! —

Des Invaliden Heimkehr.

Allendle kumnt, allendle, —
  Wie thuet as Da'm ſo and! —
  Mit Blüemlen allarhand
Der Lenz i's Hoamathländle,
  Der Lenz i 's Hoamathland.

Allüberal ſtehſt Maie
  Um Berg, um Thal und See,
  Und mir iſt ſterbesweh! —
Koan Roſe, koan Lavkaje,
Koa Blüemle blüeiht mer meh.

I ho i jüng'ra Täge
  A Mädle g'kennt wie du
  So ſchö, o Lenz, wie du!
I ka nit anderſt ſäge;
  Des woaßt der Himmel nu!

Mi Herz hot nu zwoa Plätzle,
So friedle, wie der Mo,
Zwoa Plätzle g'hett dernoh;
Für König und für 's Schätzle
Hätt' Ulrich 's Leähe g'lo.

Bi g'ſtande ohne Gruſe,
Bi g'ſtande feſt und g'rad
Mit mengem Kammerat
I Sturm und Kugelſuſe
Als wackera Soldat.

Als Löhnung träg' i wenig,
Für ſovel Müeh' und Schmerz,
Woll wenig hoamathwärts; —
Der Steälzfueß iſt vum König,
Vum Schatz des g'brochne Herz.

Mütterliche Gedankenſpäne
über den Eheſtand.

Der Ehſtand iſt koan Kappetuſch,
Mengs Pärle hot's empfunde,
Und hot i ſi'm verliebte Ruſch
's leätz Fingerle verbunde.

Weär ledig blibt, kunnt vielem ab,
Des iſt a-n-alte Regel.
An treue Schatz, an wiße Rab'
Sind bode rare Vögel.

Liebhaber und der Ehma ſind
Zwo ganz verſchiede G'ſtalta.
G'hirothet iſt as frile g'ſchwind
Bi Junga und bi Alta.

Am Afang macht ma menga Plan,
Der Himmel hangt voll Giga.
Der Ehſtand ſchint a Kanaan
Voll Hunig, Milch und Figa.

Doch nüechtera vergoht der Stolz,
Do findet mengar Zeächar
Gallepfel, Wermueth, Bitterholz
Im liebe Ehſtandsbeächar.

Und hoſt o Schüſſel voll und Krueg,
Kommod und Trog und Schrage,
Hoſt Züg und Sacha meh als g'nueg, —
As git halt allad z' klage.

Uff d' Wärme kunnt halt d' Kälte gſchneäll,
Und hot der Menſch koa'n Kummer,
So ſuecht und macht ar ſe oa'n ſeäll
Im Winter wie im Summer.

Loſ', biſt it ufg'leit, g'ſund und juſt,
Dem Ma duer Sturm und Hagel
Treu z' folge, o denn henk' de G'luſt
Zum Ehſtand flink an 'n Nagel!

O Iferſucht, o Iferſucht,
Biſt wach, wie d' Gockelhahne!
Du biſt a böſe, böſe Frucht
Bi Wiber und bi Mane!

Kind, thuer, was d' witt, denk' allebott:
Weär maihe will, mueß dengle!
Jetz b'hüet' de Gott, ietz b'hüet' de Gott,
Mit alla ſina Engle!

Das Näherrecht.

Amole hond se z' Appezeäll
A'n neue Galge g'bout,
Gemüethle a-n-em uffe g'schout,
Der Seckelmoaster a se seäll
Hot g'schmöllelet und g'lacht.

Druf neämmet d' Burgar Ougeschi,
Und hond do volla Freud'
Oastimmig z'sämmetg'seit:
„Bim Strohl! Deär sieht o nommas gli
Uff Hairi's Bühel domm!

Und säg' der Amma, was ar ma,
Und usg'macht sey as hüt:
Do henkemer denn nit
De nächste, beste Lumpe d'ra;
Deä wemmer denn füer uns!"

Das Ständchen.

Do nomma i 'ma Dörfle do duſſ' im Bayerland
Sitzt z' Nacht amol um Zehne an alte Muſikant
Im pudelwarme Stüble, thuet's Feänſterle ſtill uf,
Und ſtreckt de Kopf g'ſchwind inar, und ſeit zur Alte d'ruf:

„Herr Jeges, Annebäbel, des thuet und waiht it böſ'!
Wie iſt as ietz a Dünkle! Wie weätteret ietz des!
As horneret und dachlet und ſudlet über d' Macht!
I woaß ſit viela Johre koa ſo a Hornungnacht!

Wie toſet as im Tobel, wie ruſcht der Mühlebach!
Potz Hergules, wie lätſchet der Reäge über's Dach!
I wett', vum Gatter abe iſt all's an lut're See.
Weär ietzeda no duſſ' iſt, verbarmt me, je, je, je!"

Ar ſeit's und gropet uſſe, und henkt de Labe-n-a,
Schlöcht 's Feänſter zue, und lit bald am Kachelofe da.

Nit lang, ſo hört ma klocke und Stimma bode friſch.
Mi Mändle louft zum Schiebar und froget: „He, weär iſch?“

„Mir ſind's, mir ſind's, Hansmarte! Kumm' mit in 'n Edelhof!
Moann firet ſi'n Geburtstag Simplicius, der Grof.
Mir wartet ſcho z' halb fünfta im „Bock“ bi'r Liſebeth.
Mir wend a Ständle mache. Kumm' woalle, bring' 's Glarnet!“

„Was fallt ene, bim Dunder! um's Himmelswille-n-i?
Do müeßt woll Unſeroanar jo ganz vernaglet ſy!
Do wär' i woll an Eſel, des allardümmſt Kameel!
As bringt me uſſer Stube koa Menſch meh und koa Seel'!

I moan', ihr ſeyet Narre! Was, uffe do i's Schloß?
Wa, was, a Ständle mache? Und ih do mit mi'm G'ſchoß,
Und ih do mit mi'm Zahweh? Bi Reäge, Schnee und Is? —
Na, nit um tauſed Gulde, wohrhaftig um koa'n Pris!“

„A, mach' koa üb'rig Faxa! Hansmarte, ſey it dumm!
A'n blanke Kronethalar kriegt Jedar; nu, ſo kumm'!"
Hansmarte hört's und ſchmunzlet, und lot im Hui dernoh
A'n Juzg i 's Dunkel uſſe und rüeft: „Denn kummi ſcho!"

Schäferliedchen.

I ho a munters Plätzle,
Viel Schäfle, groß und klei,
Da'n Gott, oa'n Rock, oa Schätzle,
Juheiſſaſa, juhei!

I ho a luſtigs Leäbe,
A'n müsleſtille Schlof,
Mi Tränkle git mer d' Reäbe,
Mi Eäſſele der Schof.

Mir blibt i Freud' und Kummer,
Bi warm, bi lau und kalt,
Im Winter wie im Summer
Mi lieba Gott der alt.

As kunnt mer uff Martine
An and're Rock an 'n Lib,
I d' Hoamath fiehr' i ine
Mi Meäddele als Wib.

Ist volla Schnee jed's Plätzle,
Im Herze honi Mai,
O a'n Gott, o a'n Rock, o a Schätzle,
Juheissasa, juhei!

Mägdleins Wünſche.

Was ſimmer doch für g'ſchlag'ne G'ſchöpf'
Vum Kampel bis zum Schueh!
I wött', i hätt' ſtatt mina Zöpf'
Kurz' Hoor, und wär' an Bue!

Des iſt min Wunſch ſcho lange Zit,
Min Wunſch ſcho lang, ſcho lang.
Wie froh und glückle wär' i nit!
Denn wär' mer nimma bang.

A Wanderbürſchle möcht' i ſy,
Und roaſe noch 'er Lehr'
Duer Berg und Thal, landus und i,
Friſch abe bis a's Meer!

Wött' luſtig uff 'er Fremde ku
Mit Schnuzle, zart und krus,
Verzelle lang und viel dervu
All' Obed voar 'em Hus! —

I wött', i wär' Stüdeänt und säh'
O d' Universität,
Concert, Theater, Rich und Wä,
Und d' Bäl' in großa Städt'.

Und käm' d' Vacanz, so spräch' i flott
Mit Pfarar und Kaplo
Latinisch, wie an junge Gott,
Und griechisch det und do!

Uskrome möcht' i noch der Hand
Dem junge Volk bim Bier
D' Studeänteſtückle nochanand
Bu-n-andera und mir. —

Soldat, Soldat, o wär' i 's doch,
O wär', o wär' i 's nu!
Am allarbeſte g'fielſt mer noch,
Soldateſtand, halt du!

O ſelig, wenn ma imarſchiert,
Die türkiſch Muſig klingt,
I Dorf und Stadt all's leäbig wird,
Und all's a's Feänſter ſpringt!

I wött' de Säbel klipp're lo
An 'n Hüſer ab und uf,
Und d' Moatla für a'n Narre ho,
Und abmarſchiere d'ruf! —

In 'n Himmel ine wachst koan Bomm,
Und ufwärts rinnt koan Fluß.
Koa Pflumma findſt uff Tanna domm,
A Neäſpel wird koa Nuß.

Us kurza Hoore machſt koa Zöpf',
A Mädle wird koan Bue,
D'rum blib' i halt a g'ſchlages G'ſchöpf
Vum Kampel bis zum Schueh.

Das Mädchenherz.

Du biſt, o bluetjungs Mädleherz,
So Mengam noch a Räthsle!
Ih kenn' de wohl i Freud' und Schmerz;
D'rum ſing' der a paar G'ſätzle.

Iſt 's Mädle us 'e Kinderſchueh',
So blüeiht as, wie a Rösle.
As iſt em wohl, g'rad wie dem Bue
I ſina erſta Hösle.

Iſt luſtig, wie der Fink im Hag,
Iſt muſper, wie a Kraihe.
As ſpringt und ſingt de ganze Tag,
Und ornet ſine Maie.

As hot's a gern, a gerne denn,
Wenn Buebe mit em ſpielet.
Wie thuet as em a wöhle, wenn
A Bürſchle noch em ſchielet!

As blickt se gern im Spiegel a,
Und macht a Sunntagg'ſichtle,
As hot halt ſine Freuda d'ra,
Liest noch und noh mengs G'ſchichtle.

An Huet und K'ralla um 'e Hals,
An Ring, a guldis Uehrle,
A ſides Kload goht über all's,
Goht über all's, natürle.

Uff oamol g'fallt em gär koa G'ſpiel,
Iſt lieber ganz alloanig.
As ſinnet, loret bode viel,
Iſt mit ſe feäll it oanig.

As iſt ſo gern im ſtille Wald,
So gern in Kirchhofmura.
Bald ſchloft as wie an Ratz, und bald,
Ach, hört as z' Nacht all' Uhra.

As iſt wie an verſcheuchte Has
A menga, menga Täge.
As fehlt em eppas, woaßt it was,
As ka der's feäll it ſäge.

Und noch und noh, und noch und noh
Sitzt d' Liebe tif im Herzle.
Bald ſchout as hochvergnüegt in 'n Mo,
I d' Sunne bald ſo ſchmerzle.

O Flügelgott, o Flügelbue, —
As iſt mer nint um's Lache, —
Du kaſt doch ohne Raſt und Rueh'
A Herz ſo elend mache!

O glücklis, drimol glücklis Kind,
Des bald uff ſina Weäge
A'n pudeltreue Schirmvokt find't!
Glück uf und Göttes Seäge!

Bäuerleins Freude.

Sanct Wendele am Stadelthoar,
Du brava Hirt und Gottesma,
O halt' mer guete Wacht dervoar!
I bitt' di, was i bitte ka!

A Kühle honi ſtark und friſch,
Und äß und g'fräß und jung derzue,
Und olfett, g'ſünder als an Fiſch,
As iſt a wahre Kloſterkueh!

Find'ſt wenig fettig uf und ab,
Find'ſt wenig fettig ab und uf,
Iſt ſchneewiß, kohlſchwarz wie an Rab',
Koan Tropfe bläb' mer liege d'ruf.

Git Milch a nünthalb Moß it ſchwer,
Und ſine achte lützel Thoal.
Mi Scheäckle, o mi Scheäckle wär'
Mer, a mitſammtem, gär it foal!

Am zwoanzgeste Oktober goht
Mi Wallfahrt alle Johr' uff d' Flueh.
Wo 's Kirchele am Bühel stoht,
Det beätet ma für Kalb und Kueh.

Sanct-Wendele, du Veähpatro,
Du Musterhirtle, brav und frumm!
Schou' gnädig uff is abar do!
Ma firt di Patrocinium.

I ehr', verehr' de Tag und Nacht,
Und bitt' di, was i bitte ka:
O halt' mer guete Stadelwacht,
Du brava Hirt und Gottesma!

Der Zufriedene.

As freuet me zwoa liebe Ding',
Zwoa wunderliebe Stückle,
Sie machet mer ſo licht, ſo ring,
Mi Herz ſo froh und glückle!

Des Dank' vertribt mer ſpät und früeh,
Wie 's Ander Sorg' und Grilla,
Und ſimmer doch ſo lieb, g'rad wie
De Buebe d' Epfeltrilla.

Und honi, wie-n-as goht, denn o
Koa'n Rappe i mi'm Lible,
So macht me wieder ſeelefroh
Mi Pfifle und mi Wible.

As goht ſo viel it, wie ma will,
Und g'heut de mengs, wie b'ſeäſſe;
Doch wenn i wieder 's Pfifle füll',
Iſt all's, iſt all's vergeäſſe.

As iſt ſo menge trüebe Zit
Dem arme Teufel b'ſchiebe;
Wenn 's Wible mir a Schmützle git,
So bini wieder z'friede.

D'rum bini allad friſch und froh,
G'rad wie a Turteltüble,
Und wünſch' a Jedam o a ſo
A Pfifle und a Wible!

Zwieſprache.

Golgbrünnele, Golgbrünnele,
Golgbrunne volla Stroh!
O ſäg', wo iſt denn 's Sünnele?
O ſäg', wo iſt as, wo?

„As hot Vacanz, as hot Vacanz,
Hot Abſchied g'no, iſt fort
Mit ſina Schrifta uſſer Land's.
Bue, glou' mer's uff mi Wort!"

Der Schnee iſt tif, der Schnee iſt kalt,
Uluſtig jeda Gang.
As popplet me, as iſt a G'walt!
Loſ', iſt der d' Wil' it lang?

„Na, wäger, wäger, lieba Bue!
Min Rock iſt warm und wit,
Und vu de Mädlen hör' i gnue.
I ho koa lange Zit."

Ei ſäg', ei ſäg', Strohvögele,
Golgbrünnele, ei ſäg':
Kunnt Orgelmachars Regele
O zei der alle Täg'?

„As kunnt und goht, as goht und kunnt
Mit ſpiegelheällem G'ſchier,
Hollt Waſſer i der Obedſtund',
Und diſchguriert mit mir."

Loſ', Alta, klagt as der it d' Noth,
As ſey verliebt i mi?
Und briegg' weäg' minar d' Bäckle roth?
Und Hah im Korb ſey ih?

„Mei gueta Bue, i ſäg' der nu:
G'ſeit hot as: Wenn ihr zwoa,
Wenn du und ſie, und ſie und du
A-n-Inſel hättet g'moa;

Uff tauſed Stund' koa Menſch, koa Lüt',
Koa Schiff wär' und koa Freud':
Denn möcht' ſe di als Ma no nit!
Sus hot ſe nint meh g'ſeit."

Entweder, oder.

Zwä Schwizar roaſet mitanand
Duer 's Rhithal abe und do ſeit
Der Oant: „Lueg, lueg, do reächtar Hand
A'n Storch! a'n Storch!" Der Ander leit
Si Hand a d' Stirne, ſchout und rennt
A guets, guets Stückle heär und hi,
Und rüeft dem G'ſpane z'ruck: „As chönnt,
Bigoppel, o a Störchin ſy!"

Das Mutterherz.

Bi Wintergrus und Peſtilenz
Und ſchwerar Hungersnoth
Hot wäger d' Wittfrou, d' Gärtnarſenz,
Für's oanzig Kind koa Brod.

Sie nimmt vum Bett de-n-arme Wurm,
Und loukt trotz Weh und G'ſchoß
Duer Weätterg'hül und Obedſturm
Walduf i's Grofeſchloß.

Do trifft ſe a der Poarte da
Die richeſt Frou im Land,
Die kinderlos' Gaugräfin a,
Klagt d' Noth und küßt er d' Hand.

Der Grofefroue, ſunſt ſo wä,
Wird ſunderbar um's G'müeth,
Sobald ſe 's Kindle, wunderſchö,
Im Kiſſe nöhrle ſieht.

Sie goht und bringt dem Wib derfüer
A ganze Rolle Gold.
„Das nehmet hin, wenn 's Kindlein Ihr
Mir überlaſſen woll't."

Wie iſt deär blaſſe Gärtnare
Um's Herz ſo wehhoaß g'ſy!
Sie ſtarret bald uff 's Poppele,
Und bald uff d' Rolle hi.

Sie lueget rothlos himmelwärts,
Hebt d' Stirne mit der Hand.
Der Jommer druckt 's arm Muetterherz
Schier noh gär abanand.

Sie briegget, küßt ihr Kind im Arm,
Möcht' Abſchied vu-n-em neäh,
Und wie ſe's will, daß Gott erbarm',
Der Gräfin übergeä,

So lächlet 's Büeble gär ſo hold
Si Muetter a, ſo ſüeß!
Do ſchreit ſe uf, und wirft des Gold
Der ſtolze Frou voar d' Füeß':

„Gerechtar Gott! verzih' mer d' Sünd'!
I ka nit, — um koa'n Pris!" —
Sie kücht duer Wald und Wirbelwind
Fort über Schnee und Is.

Ma ſchreit er noh, ſie ſchout it um,
Verſchwind't im G'ſtöber bald.
Wie iſt die Nacht ſo ſtill und ſtumm,
Bis früeh an Schüttlar fallt!

Am and're Morge find't ma do
Im Schnee all' Beide tod;
Gottvatter hot ſ' in 'n Himmel g'no, —
Verbei iſt alle Noth.

Fiſchers Töchterlein.

As ſtoht a Hütte, g'deckt mit Stroh
Am Goldforellebach.
Wie iſt ma doch amol ſo froh
G'ſy under denam Dach!

A Töchter hot der Fiſchar g'hett, —
Gott tröſt' de, arma Franz! —
A Töchterle, ſo herzignett
Wie Maieſunneglanz.

Do kunnt an Förſtar, wie ma ſeit,
Mit ſüeßem Wort und Roth,
Ar nimmt er Friede, Ehr' und Freud',
Und bricht er 's Herz und goht. —

I wilda Nächte kunnt 's arm Kind
Nit wenigmol im Johr
An 'n Stoa, wo 's Waſſer aberinnt,
Mit flatteriga Hoor.

Sie treit a Kiſſele im Arm,
Und hot a Schit d'rinnin.
Wie wieget ſe's, daß Gott erbarm'!
Als läg' a Kindle d'inn.

As iſt, als ob a denam Ort
Sie lutuf ſchreie ſott.
Sie brummlet hohle, halbe Wort'; —
Die Sproch' verſtoht nu Gott.

O wenn ma ſe am Felſe ſieht,
As g'frirt oa'm 's Bluet im Lib.
Sie ſingt a Lied, a gruſigs Lied
Vum allarermſte Wib.

„O Himmel, briegg', o Himmel, briegg'
Um Wib und Kind und Ma,
Ach, daß i wieder 's Kränzle krieg',
Und wieder ſchlofe ka!

Wie loufſt und ruſcheſt, Waſſer, ach!
So roth wie Bluet buer 's Feäld!
Rinnſt wieder, wie amol, o Bach,
Kunnt wieder d' Treu' uff d' Weält."

Der Beſoldungswein.

„Der Teufel möcht' do luſtig ſy!"
Zum Pfarar ſeit's der Amtma Matz;
„Denn trink' i vu mi'm B'ſoldungswi,
Mi gueta Herr, ſo iſt mer nett,
Als ob mer allemol a Katz'
Duer d' Gurgel abekriſe thät."

„Mi lieba Amtma!" ſeit der Herr.
„O ſind Se z'friede! Mir iſt ganz
Wohrhaftig gär, als ob ma mer
Noch jedam Beäſpertrunk g'rad nett
A jed'smol Ihre Katz' bim Schwanz
G'ſchwind wieder uffarriße thät."

Todte Treue.

As hot a Bürſchle, ſchmuck und nett,
Si Meäddele, ſi treus,
Zwoa Jährle füer a'n Narre g'hett,
's iſt weleweäg nint neus.

Mi Fiſcharkind iſt übel d'ra,
As klagt und briegget viel,
Und ſchout koa'n Andere meh a,
Und midet Tanz und Spiel.

Di oanzig Hoffe, Kind, iſt hi,
Din Früehling lit im Grab! —
Si treus, treus Herzle ſpert as i,
Und zicht de Schlüſſel ab.

As ſetzt a ſchwarzes Käpple uf,
Und fahrt im ſtille Weh
Bim Sunntagobedlüte d'ruf
Wit uſſe, wit in 'n See.

Und wo der See am tiffte-n-iſt, —
Bald hoaßt as det, bald do, —
Det hot as trurig d' Ouge g'wiſcht,
De Schlüſſel finke lo.

„Du Schlüſſele, ietz b'hüet' de Gott
Im letſchte Sunneſtrohl!
Verlöſch', du goldes Obedroth!
Ma liebt halt nu amol!"

Der Deſerteur vor Baſel.

Amole denkt an Grenadier
Im ſchöne Elſaß dund:
Jetz iſt mer all's verdloadet ſchier;
I wär' an dumme Hund.

Jetz b'hüet' di Gott, du Fuxarei!
Jetz b'hüet di Gott, lieb's G'wehr!
As blibt derbei und blibt derbei:
I gang und deſertör'.

Ar ſchwimmt im Dunkel üb'r 'e Rhi
So licht, als wie an Bue,
Kunnt bald a 's ander Ufer hi,
Und ſchuehet Baſel zue.

Ar tropfnet, wie a naſſe Mus,
As dachlet, was as ka.
Der Poſte ſtoht im Schilderhus
Und dunneret: „Wer da?"

Der Hoorzopf ſtellt ſe ugſchiniert;
Ar hot koa and're Wahl,
Ar ſtricht de Schnuzbart, ſalutiert,
Und ſeit zum Korporal:

„I bi Soldat, und wenn der wend,
An wack're Held und Chriſt,
Und meäld', daß mir mi Regiment
Abhande kumme-n-iſt."

Herzleid.

Mi lieba Bue, mi lieba Bue,
I woaß und woaß it, was i thue,
Und was i mide ſoll!
Ach, wenn i wieder bei der wär'!
Mir iſt mi Herz ſo voll, ſo ſchwer,
Mi Herz ſo ſchwer, ſo voll!

Und wehr' ma, was ma wehre mag,
I denk' a di all', alle Tag,
Bi jedam Schub und Schluck!
Mir bringt an ſeelevolle Blick
Vu dir 's verlore Kinderglück,
Die alte Freuda z'ruck.

I ſäg', mit Ouge fücht und naß:
So wohr an Himmel iſt, i laſſ'
Und laſſ' vu dir it ab!
Und ſäg' ma tauſedmole: Nei!
So blib' der tauſedmole treu
Uff Erde bis zum Grab!

Mi Lieb', mi Lieb' iſt di voar Gott,
Voar Gott und Weält, trotz Haß und Spott
Und allem Widerſtand!
As git a wohre Lieb' und Gluet
Voll Gottvertroue, Kraft und Mueth
Anander Herz und Hand.

Und gunnt is, o du lieba Bue,
Koa Menſch im ganze Dorf a Rueh',
Arm's Leäbe, fahr' denn hi!
Denn gilt koa Gold meh und koa Geäld,
Denn bini jo i denar Weält,
Im Himmel wieder di!

Die Denkmäler jugendlicher Zeiten.

A Wible gruſtet ſtill buer's Hus,
As nuehlet Tiſch und Lada-n-us,
Find't Blüemlen, lang verdoret,
Hoor, Lieder, Brief', viel alts Papir,
As wirft die ganz' Schatull' i 's Für, —
Des facklet und rumoret!

As lueget zue mit naſſem Blick,
Und ſeit voll Schmerz: „Do lit di Glück,
Din Richthum, Apellona!
Si'n erſta Brief verbrenn' i mit,
Und ſoal g'ſy wär' ar mer det nit
Um alle Königskrona!

Der Schatz iſt tod, mi Schönheit o,
Und ho mi doch amol a ſo
Mit Oſterwaſſer g'wäſche!
Verſ', Bilgle, was mi Freud' iſt g'ſy,
Porträt, Stammblättlen, all's iſt hi, —
Und ietz a Hampfel Aeſche!"

Entſchuldigung.

Amole kriegt bim Hauptwachplatz
A Jumpferle vu Loche
A munters Briefle vu ſi'm Schatz,
A Briefle g'rad wie g'ſtoche.

Nu, wie ſie geg' 'er Schwimmſchuel' kunnt,
Do goht as an a Leäſe:
„Mi liebe, holde Kunigund!
Gott grüeß' de, Engelweäſe!

Am Oſtermentag um a Zwoa
Präcis kaſt um 'e Garte
Bi'r Schanz da muetterſeelsalloa
Di'n Grenadier erwarte.

I kumm' a Viertelſtund' dernoh
So richtig wie a-n-Uehrle,
Denn könnemer gi Emaus goh,
Und luſtig ſy, natürle!

Des git a'n Prachttag, gloub' nu mir!
Leäb' wohl, du herzigs Kögle!
I blib' din treua Grenadier,
Hans Jeremias Egle."

Mi Locharmädle rüeft: „Juheh!
Wie wohl iſt denn uns beida!"
Sie ſteckt i's Scharlachmiederle
De Brief voll Eſelsfreuda.

Charſamstag kunnt. Im Stockhus lit
Mit fingerdicka Rona
Mi lieba Jeremias hüt,
Singt Lammetationa.

Ach, wie ma ſe ſo mengmol trüegt,
Und 's Hoore treit koa Roſe!
Hot fünfezwoanzg uff's Leäder g'kriegt
Vum fuchtige Profoſe.

Ar iſt ſo krank und matt dervu,
Und hot it übel g'ſchwoare,
Und meäld't dem Schatz, ar könn' it ku;
Ar ſey verhindert woare.

Kloſterbier.

Bim ſchönſte Morgeſunneſchi
Amol im hohe Summer
Louft d' Pfararköchin Cöleſti
Zum Herre volla Kummer.

„Hochwürden, ſchmälet Se doch it! —
A-n-Uglück hot is troffe; —
As iſt mer, leider Gott! ſcho hüt
A Fäßle Bier usg'loffe!"

Der Seelehirt Hermenegild
Fahrt uf vum Z'morgiseäſſe,
Schlöcht uff 'e Tiſch fuchsteufelswild,
Und futteret wie b'ſeäſſe.

„A, thuend Se nit ſo wüeſt und grob,
Und denket Se doch gnädig
A d' Sanfmueth und d' Geduld vum Job
In Ihrar letſchte Predig!"

Der Herr nimmt volla Zorn a'n Gump,
Als wär', woaß Gott, was g'ſcheähe:
„Was? Job? Si'r Leäbtag hot deär Lump
A ſettigs Bier nie g'ſeähe!"

Die Kirchhoflinde.

O wie könnt' i di vergeäſſe,
Kirchhoflinde, ſchöna Bomm!
Wo mer doch ſo mengmol g'ſeäſſe,
G'leäge ſind am Bühel domm;

Wo mer flink, flink und manierle
K'rallemändlen, Flitterſcha,
Keäfer, Kohlar, Mulverthierle
G'ſange hond an 'n Häge da;

Wo mer d' Duhla g'hört und d' Kraiha,
Gäng' und Hüslen g'bout i's Sand,
Wo mer Ringaringareiha,
Rößles tho hond mitanand!

Und de Bühel, friſch und luftig,
's Kindervölkle, froh und wach,
Hoſt du friedle g'deckt und duftig
Mit di'm grüene Schattedach.

All' die Freuda ſind verrunne,
All' die Freuda ſind verbei,
Kinderträm' und Kinderſunne,
Kinderhimmel, Kindermai!

Was ſe hot det ummarg'triebe,
Was ſe hot desſeällmol g'freut,
Iſt nit beianander g'bliebe, —
G'ſtorbe oder wit verſtreut.

Du doch blüeihſt all' Früehling wieder,
Lachſt us alla Broſſ' und Ris,
Und a-n-ewigluſtigs G'fieder
Singt im Loub die früeher Wiſ'.

Wie-n-as pfiflet, wie-n-as ſchnurret!
's Imble frogt de Weäps: „Was thueſt?"
„Fangis," ſeit ar, ſchießt und ſurret
Mitta duer 'e Lindeblueſt.

Wachſ' und blüeih' und freu' de, Linde,
Kirchhoflinde, ſchöna Bomm,
Lang no a de liebe Kinde
Uff 'em grüene Bühel domm!

Das hochmüthige Beichtkind.

Amole klagt im Bichtſtuehl d'inn
A Meäddele dem Bichtiger:
„I bi a große Sündarin,
Hochmüethig über d' Schnuer, o Herr!"
Um d' Ouge mit dem Tüechle fahrt
Uff des der Pater Guardia.
„Kind Gottes!" frogt ar, ſtricht de Bart,
„Hoſt Geäld?" und 's Mädle füfzget: „Na."
Der Pater ſchmöllelet im G'hoam,
Verzicht d' Ougsbrome, nickt dernoh:
„Denn gang nu troſtle wieder hoam;
Der Hochmueth wird der ſcho vergoh."

Bräutigamswunſch.

A Bürle füehrt, de Strauß am Huet,
I ſina ſchönſta Johr',
Amol a Brut, wie Milch und Bluet,
Um Pfingſte zum Altor;
Doch voar as hot ſi'n Türke hin,
Lit 's Frouele im Kirchhof dinn.

Der Wittling hört mit Klage-n-uf,
Goht uff 'e Wibat us,
Und bringt am Faſnatmentag d'ruf
A-n-Andere i 's Hus;
Doch kaum ſind d' Schmutzarepfel roth,
Iſt leider 's Kätterle o tod.

A Sprüchle ſeit: „Sit Salomo
Iſt all's vergängle g'ſy.
So lang der Tod nimmt, nimm i oh;
All' guete Ding' ſind dri."
So denkt der „Wibertod" und wird
Zum drittemole cupuliert.

Glück über Glück! Was kummet Lüt'
Bim Brochatſunneſtrohl,
Fründ' über Fründ' vu Noh und Wit
Derheär zum Hochzigmohl!
Was Kueh und Kalb git, Speäck und Fiſch
Und Kropfe lachet uff 'em Tiſch.

Juheiſſaſa, geg' Obed erſt
Goht d' Luſtbarkeit reächt a!
A ſechs, acht Muſikante hörſt,
So lut ma's wünſche ka.
Des iſt a G'kreäbel überal
I Stube, Kammer, Gang und Saal!

Ma trinkt, dankt ab und rollet d'ruf,
Und löthet langlang noch.
Der Ehreg'ſell hebt 's Punſchglas uf,
Rüeft: „Brutlüt'! Vivat hoch!"
„Und hoch und nomol hoch!" ſchreit All's.
„Hoch unſ're Brutlüt' abermals!"

Mi Bürle, ohne Lug und Trug,
Des briegget ſchier voar Freud',
Nimmt uſſem Glas a'n Helbezug,
Ribt d' Ouge-n-us und ſeit:
„Wie freut me des! Jetz loſ' ma gär! —
Wenn 's Kätterle nu oh do wär'!"

Der neue Herrgott.

Amol ſtoht neäb' 'am Fleäcke domm,
Nit wit vu Bach, und Steäg,
Juſt bi 'nam ſtolze Pappelbomm
A Crucifix am Weäg.

A Jedar hot bi Tag und Nacht
Det Huet und Kappe g'lupft,
A Buckarle hond d' Wiber g'macht,
Und 's Krüz a d' Stirne dupft.

Mengs Vatter- und mengs Muetterherz
Hot an em uffe g'blickt,
A Stoßgebeätle himmelwärts
Für ſine Kinder g'ſchickt.

Nu guet. Deär Unſerherrget lid't
Viel Noth, verliert de Glanz,
Kriegt Sprüng' und Spält' do mit der Zit,
Verwitteret bald ganz.

Der Pfarar tritt i 's Mittel do,
Schafft bi 'nam g'ſchickte Ma
Us milda Sammlunga dernoh
A'n neue Chriſtus a.

Deär prangt bald do am rothe Krüz,
Verziert mit Dos und Kränz';
Doch 's Völkle nimmt nit viel Notiz,
Zoagt wenig Reverenz.

Des füegt dem Herre Cöleſti
Wie billig nit in 'n Schild.
Ar ſinnet heär, ar ſinnet hi,
Verkopfet ſe wie wild.

Z' ſalbander goht am anderigs
Der Seelehirt die Stroß,
Lupft 's Hüetle voar 'em Crucifix,
Nu halb der isgrau Klos.

„Ei, Nochber," fangt der Pfarar a,
„Warum hond d' Lüt', bigutts!
Voar Unſerherrgete do da
So wenig meh Fiduz?

Jetz lueget, iſt ar nit g'formiert,
So fein und ſorgſam g'macht,
Usg'ſchnitzlet, g'molt und usg'ſtaffiert, —
As iſt a wahre Pracht?"

Verleäge kratzt im Hoor der Alt',
Und ſtotteret am End':
„Mi gueta Herr! I ho-n-e halt
Als Bierebomm no g'kennt!“

Ehr' und guter Name.

Boar Johre louft um's Obedroth, —
Sey b'romig Fritag g'ſy, —
A Wible, volla Krüz- und Noth,
G'rad uff a'n Pfarhof hi.

Herr Pfarar, o mi b'ſchwert a Ding,
Und macht mer angſt und bang!
Mir iſt ſit Johre nimma ring,
Woaß Gott, woaß Gott, wie lang!

I ho ſo viela Lüte ſcho
(Mengs moderet im Grab!)
Ihr' Ehr' und gueta Name g'no,
Des druckt mer 's Herz faſt ab.

I ho koa Raſt, und ho koa Rueh',
Koa Rüebigs i der Thot.
O ſäget doch, was ſoll i thue? —
I woaß mer friſch koa'n Roth.

Möcht' gär all's, wie an guete Chriſt,
Erſetze uff 'er Stell',
Und thue, was menſchemögle iſt,
Und koſt' as, was as wöll'!"

Der Herr im Glanz vum Obedſchi
Seit lang koa Wörtle d'ruf,
Stoht ernſt voar d' Runzelbaba hi,
Und hebt de Finger uf:

„Loſ', nimm bim nächſte Wirbelwind
A Ziech' voll Feädera,
Louf' ſorglos, wie a Schuelarkind,
Dem Wildbach noh, berga!

Gang ordele dem Weägle noh,
Und mach' der lützel d'rus,
Und grif' i d' Ziech', wirf det und do
A'n Wiſch, a Hampfel us!

Wenn d' allsg'mach ſo bergufwärts gohſt,
Verzettel' hott und wiſt
Denn alle Feädera, verſtohſt,
Rundum, was hoſt, was güſt!

Hoſt uffem Berg bim Kappele
Di Ziechle leer, kehr' um,
Und ſammel' jede Feädere
Denn wieder mit dem Pflumm!

So wenig, ſchou', a Menſchekind,
Und wenn as noch ſo ſpringt,
Die Feäderwaar' bi Sturm und Wind
I's Ziechle wieder bringt:

So wenig kaſt mer o a ſo,
Was fort iſt, wieder neäh,
Kaſt Ehr' und gueta Name-n-o
De Lüte wieder geä!"

Der Bauer und ſein Sohn.

Amol hot uff 'am Oanödhof,
Wo dumpf an Wildbach ſuſet,
An ernſte Burephiloſoph,
An riche Wittling, g'huſet.

Deär hot der oage Secta g'hett,
Viel g'reächnet mit der Kride,
Und um a'n Groſche nit viel g'red't,
Koa Wibsbild könne lide.

Der g'ſpäſſigſt Hoal'g iſt Välledi
Vum Wirbel bis zum Nihe,
Iſt Vatter vu-n-'am Buebe g'ſy;
Deä will ar g'hörig zihe.

Ar denkt a ſo: „Was iſt und iſt
Doch it zu Nutz und Frumme
Duer Widerkniff' und Widerliſt
I d' Weält füer Uhoal g'kumme!

Wohlweisle ſtand i ſorgſam Wacht,
Und laſſ' me nit verſchrecke,
Und will bi Zite mit Bedacht
Mi'm Burſch a'n Riegel ſtecke."

Ar duldet d'rum koa Makd im Hus,
Koa Naihare, koa Mädle,
Koa Spinnare goht i und us
Mit Kunkel oder Rädle.

D' Feäldarbata juſt, wie ſe ſind,
Und was im Johr mueß g'ſcheähe
I Stal und Tenn, bi Roß und Rind
Mueß Kneächt und Senn verſeähe.

Und 's Koche, 's Bache nochanand,
Und 's Wäſche, reächt und ehrle,
Goht Vällebine flink duer d' Hand;
Ar ka jed's Widerkehrle.

Si Bürſchle ufet, hot ſe nu
Um d' Hoamath ummarg'triebe,
Iſt nie zu ander Lüte g'ku,
I ſtrengſtar Obhuet g'bliebe.

Und wie-n-ar achtzeh volle Johr'
Iſt alt g'ſy, moant der Vatter:
Jetz ka-n-i 's woge ohne G'fohr;
Ar kennt nu Kueh und Klatter.

Amol, wie d' Sunne abegoht,
Der Bach wie Goldſchumm glanzet,
Gluetroth der Tannedolder ſtoht,
Und alle Mucka tanzet,

Do ſeit der Hofbur: „Liberat!
Suech' domma Strick und Spage!
I laſſ' de mit mer moann i d' Stadt.
Richt' zitle Roß und Wage!"

Der Bue hört's uff 'em Bühel domm
Und juhzget geg' 'er Sunne,
Und macht a'n ſtolze Burzelbomm,
De Radſprung um 'e Brunne.

Wie g'floge fahrt ma fort voar Tag
Mit G'flügelkorb und Krättle,
Und kunnt bim elfte Glockeſchlag
I 's nett und proper Städtle.

Der Jung macht Ouge, was ar ka,
Uff Uslag', G'ſchmuck und G'flimmer,
Verblickt ietz voar 'am Lade da
A fünf, ſechs Frouezimmer.

„Ei, Vatter, was ſind des? Ei lue!
So ſieht ma bei is koane!" —
„A des ſind Gänſ'." — Do rüeft der Bue:
„O Vatter, kouf' mer oane!"

Der letzte Freund.

Wie hot mer d' Sunne doch so klor
Amol i 's Leäbe g'schunne!
O goldene Studeäntejohr'!
Wo sinder hi? — verrunne.

Der Früehling hot mer Blüemlen g'streut,
Wo 's Bächle abarrohret.
Wo sind se ietz? — Scho lang verblüeiht,
Vergeälet und verdoret.

Brav' Kammerate honi g'hett,
I mueß es ietz no lobe.
Sie stond am Ziegehainar bet.
Wo sind se hi? — verstobe.

I ho a hübsches Mädle g'kennt,
As ist mi Freud' und Hoal g'sy,
Der Himmel mit dem Firmament
Fast wär' mer d'rum it foal g'sy.

Amole hot as mer deä Hund
Verehrt zum Agedenke.
As hätt' mer frile bis zur Stund'
Nint treuers künne ſchenke.

Mi Schätzle hot a'n And're g'no,
Und 's Abſchiedsbriefle g'ſchriebe;
Der Pudel hot me nit verlo,
Deär iſt mer treuer g'bliebe.

I bi ſo krank, as goht zum End',
Mi Hoffnung lit in Scherbe.
Der Caro ſchleäckt mer trurig d'-Händ',
Min letſchta Troſt im Sterbe.

As ſchneit und reänget, 's Loub fallt ab
Im wilde Spätherbſtg'ſudel.
In 'n Kirchhof ine zu mi'm Grab
Goht mit mer nu der Pudel.

O Herrgott, brich mer 's Herz, wenn d' witt!
I ho mi'n Thoal erworbe;
Denn alle Treue iſt no nit
Uff Erde für me g'ſtorbe!

Der Spielmann und sein Hund.

Koa Sternle stoht am Himmel Wacht,
Wild fahrt thalus und i
Der Nordsturm duer d' Novembernacht
Und üb'r 'e Bergsee hi.

Duer Nacht und Tanneschatte kunnt
So blaß, daß Gott erbarm',
An Sängar mit si'm Pudelhund,
Treit d' Mandolin' am Arm.

Beleuchtet sieht ar 's Jagdschloß heäll
Am See dund linkar Hand.
A G'sang hört uß 'er Schloßkapeäll'
Der trurig Musikant.

„Leäb' wohl, leäb' wohl, du Förstarkind!"
So singt ar hohl und lut.
„Verzih', verzih' dir Gott die Sünd',
Du stolze Junkarbrut!

Der Himmel kennt mi'n Schmerz, mi Weh,
Verbei iſt Luſt und G'johl!
Füer mi hot d' Weält koa Freuda meh;
Sey glückle und leäb' wohl!"

Und wilder pfiſt d' Novembernacht
Duer See und Felſeſchlucht,
A Weättertanne ſchnellt und kracht
Und fallt mit ſchwerar Wucht.

Duer 's Schilfrohr ſtöhnt der Wirbelwind,
So ſchuderig, als trur'
A kranke Muetter um ihr Kind,
Als trur' die ganz' Natur.

Do blickt uff Wald und Finſterniß
Grell abar vu der Höh'
Der Vollmo duer a'n Wolkeriß,
Und ſchint uff Schloß und See.

Verſtillet allsg'mach iſt im Schloß
G'ſang, Tanz und Flöteſpiel.
Fortzoge ſind mit Roß und Troß
Herrſchafta wohl ſcho viel.

Der Spielma rißt vum Hals ſi Tuech
Uff hohar Felſewand,
Schlöcht d' Mandoline mit 'am Fluech
Am Schrofe-n-abanand.

A-n-Ampelliechtle flackert noch
Alloa im Hochzighus
Am Erkarfeänſter domma hoch,
Und endle löſcht as us.

Der Sängar wiſcht im wilde Schmerz
Die naſſe-n-Ouge-n-ab,
Ar druckt de Hund a's g'broche Herz,
Und ſpringt i's Waſſergrab.

As hült der Nordſturm noh und wit,
Duer Wald und Felſeſchlund,
Und tif im Bergſee bunda lit
Der Spielma und ſin Hund.

Bauernweibchens Ankunft
vor der Himmelspforte.

A Wible ſtirbt und kunnt voar's Thoar,
Und ſieht a wüethigs Schloß dervoar.

As zicht am ſchwere, gold'ne Krüz,
Bald rüeft as dinna: „He, was git's?"

Und Petrus glücklet g'ſchneäll duer d' Thüer:
„Was witt denn, Wible, du vu mir?"

Mi Wible ſchmunzlet gär it ſchüch:
„Thuer uf! i will i 's Himmelrich!"

„Des Ding goht it ſo g'ſchwind, mi Frou,
Do iſt no gär a ſcharpfe B'ſchou.

Was hoſt denn g'triebe und g'hantiert?
Hoſt g'handlet und brav d' Lüt ag'führt?"

„I bi a-n-arm's, arms Wible g'ſy,
I bi doch do; as iſt ietz gli.

I ho nit g'handlet, große Ma;
Ma hot jo ietz faſt gär nint d'ra.

I ho me nu mit Milch abg'geä;
Mir hond dohoam zwoa Stückle Veäh.

Ho Kuder g'ſpunne ugſchiniert,
Und Schweäbelhölzle g'fabriziert."

„Hoſt g'beätet o i Freud' und Load?
Hoſt eppa g'ſchwoare, wie an Hoad'?"

„I bi im dritte Orde g'ſy,
Bi g'knielet mit de-n-off'na Kni'.

Bi g'ſy im Leäbe wie an Schof,
Ho g'beätet voar und noch 'em Schlof.

Bi g'ſtande, — jo i ſäg's nomol, —
I Krüz und Load g'rad wie an Pfohl."

„Sind dine Kinder brav und g'ſchlacht?
Hoſt o um ihretwille g'wacht?"

„Ho g'ſorgt derfüer i Wohl und Weh,
Im Summer honi ſ' g'putzt im See.

Ho ſ' reächt erzoge, g'lehrt und g'wehrt,
Und ordele de Kloſe g'ſtört.

Des brucht Geduld! as iſt a G'walt!
Und wie ma ſ' zicht, ſo hot ma ſ' halt.

A Ruethe honi g'hett, lue lue!
A Birkebäbel vu drei Schueh'."

„Nu, nu, 's iſt reächt, hot all's ſi Pfocht.
Wie hoſt de ſus o duere g'brocht?"

„So mitta duere, as iſt gli;
Schmalhans iſt frile bei mer g'ſy."

„Hoſt g'ſodet eppa gär im Meähl?
Hoſt Küechle g'bache, wie a Feäl?"

„Im Koche bini nint (do g'ſeit);
I ho me d'ruf nie ſtark verleit."

„Hoſt Uslag' anderwärts no g'hett?
Schou, Wible, lüg' it! G'red't iſt g'red't!"

„Kaffeh, jo honi o denn g'macht
Am Morge, Nommittag und z' Nacht."

„Des hot di'n Bütel wacker g'leert?"
„Ho Mode g'no und d' Bohna g'ſpärt.

Ho g'ſchnupft vum wölfleſte Reſchih,
Und beſſ're g'ſchwerzt o üb'r 'e Rhi."

„So, ſo," ſeit Petrus, ſtricht de Bart,
„Des lot ſe höre, Wible, wart'!

Was brucht as z' ſchnupfet? Des iſt nix!
Bald bruchſt Tubak und bald a Büchs.

Ih ſtand g'wiß lang voar'm Himmelshus,
Und nimm koa Priſ' Johr i, Johr us."

„Nu zwo amol honi g'ſchwerzt, uff Ehr'!
Mir iſt dervu g'rad ietz no ſchwer."

„Was hoſt, Runkunkel, ietz dervu? —
Wie biſt o mit dem Ma usg'ku?"

„Mi Ma iſt reächt g'ſy a paar Johr',
I ho-n-e möge, des iſt wohr.

Hot ſpäter g'tho wie Roß und Beäh,
Am Aeſcharmikte mir no g'geä."

„Du hoſt em g'wiß di Mul ag'henkt,
Do hot ar dir's halt o ig'tränkt."

„Bewahr'! I ho Fiſch' überg'tho,
Do honi d' Schüeppela d'ra g'lo."

Der Peter ſchlöcht d' Aerm' üb'ranand,
Und hebt de Buch do mit der Hand:

„O Wible, wenn i mi nit trüeg',
So biſt it Schuld am Schwedekrieg!"

„Des hot mi Ma ſel'g o denn g'ſeit,
Gott geäb' em d' Rueh' und d' Ewigkeit!"

„Guet, guet! Will nimma futtere.
Kumm' inar, alte Guttere!"

Bäuerleins Ankunft
vor der Himmelspforte.

Amole ſitzt a Stund' a vier
Sanct Petrus voar 'er Himmelsthüer.

Ar ſünnelet ſe uff 'am Stoa
Vergnüegt und muetterſeelsalloa.

Do zottlet, hoorig wie an Beär,
A ganz verwahrlost's Bürle heär.

Der Poartnar mißt e mit 'am Grueß
Vum Neäbelſpaltar bis zum Fueß.

„Woheär treit di der Wirbelwind?
Woheär? wohi? mi gueta Fründ?"

„Du biſt mi Ma, ſo viel i gloub', —
I möcht in 'n Himmel, mit Verloub."

„Nu hofele, mi gueta Ma!
I grif' der z'erſt no uff 'e Zah.

Du heieſt de ſus nett ufg'führt!"
„Oho," ſeit 's Bürle, „as paſſiert."

„As iſt in 'n Himmel, gloub' mer nu,
Di Wib mit ſchwera Klaga g'ku."

„Mi Wib iſt dinn, im Himmel dinn?! —
Na, ietz verlier' i all' fünf Sinn'!

Was die, was die hoſt ine g'lo?
Denn finder it ſo hoakle do.

I ho, Ma Gottes, a deär Krott
A'n rare Fang g'macht, liebar Gott!

Ho g'moant, i hei a Tube g'fiſcht,
Und ho a'n Hennehack verwiſcht."

„Sey ſtill! Ma kennt de ſcho, Halunk!
Du biſt an Fründ vu Froß und Trunk."

„Ma Gottes, as iſt it ſo bös!
I meäld' und ſägene blos des:

Mi Keäferle, mi Wib, mi alt's,
Iſt oh nit allar Hoal'ge Schmalz.

Sie hot a Mul g'hett wie a Schwert,
Und menga, menga Budel g'leert.

Des iſt a Blüemle g'ſy, Herr Je!
Mi gueta Hoal'g! i wüßt' no meh."

„Sie hot füer d' Kind' doch g'ſorgt mit Glück."
„O Herr, der Speäck iſt it ſo dick!"

„Sie hot mer Red' und Antwort g'geä,
Hot g'ſeit, du heieſt g'tho wie 's Beäh."

„Du liebar Gott, as hot's woll g'brucht,
I honer nie a'n Arm verſtucht.

Sie iſt die Dümmeſt g'ſy im Land, —
A Fleädermus hot meh Verſtand.

Mi Stüble iſt Johr us, Johr i
Nint anders als an Suſtal g'ſy.

I bi, uff Ehr', ſus wie a Lamm,
Und wie an Kielhas frei und zahm.

Geduldig wie an Eremit.
Kaſt nohe froge, wo nu witt.

Weär hätt's verlitte bi deäm Thier?
I wär' voar Zorn verzipflet ſchier.

Mach' 's Büntele und ſäg' koa Wort,
Und louf' bi Nacht und Neäbel fort."

„O ſchwätz', was d' witt, as nützt de nint,
Ma kennt de ſcho; i bi nit blind."

„O heiliger ſanct Peter, loſ',
I bitt um 's Wort und ſäg' der blos:

Wär' Niemed minder i 'ma Hus,
Denn ſäh' as dunda beſſer us.

Frog' Hafebindars Ouguſti,
Und wenn d' 's it gloubſt, ſo laſſ' es ſy."

„Hoſt g'fluechet, wie an Poſtkneächt, Ma,
Und greſoniert, et cetera?"

„As iſt, bekenn' i ug'ſchiniert,
Herr Himmelspoartnar, o. paſſiert."

„Hoſt nie koa lange Finger g'macht?
Und zwackt vu Sacha ohne Wacht?"

„I ho denn noch a-n-Ehr' im Lib,
Und d' Milch it g'touft, wie mengmol 's Wib."

„Loſ'," muſchelet der Peter ſtill,
„Was Unſeroanar ſäge will:

Ma hei us eurar Sankriſtei
A Rouchfaß g'ſtohle, nagelneu,

I fürcht', i fürcht'" — — „Moanſt des ſey ih! —
Bi johrwis i koa'r Kirche g'ſy!"

„Jetz ſieht ma, wie du g'ſotte biſt,
Hundsmiſerabla, ſchleächta Chriſt!

Quid multa? Vu der Leäber g'reb't:
Du biſt an Lump vu-n-A bis Z.

Ma kennt die Vögele am G'ſang.
Fort, allo marſch! Loſ', gang, gang, gang!"

„A, laſſ' me ine, 's iſt a G'fohr,
I thuer ſcho guet. Probier' a Johr!"

„Marſch, Lümmel! Ih verſtand koa G'ſpäſſ'.
Nu fort, nu fort! Potz Hergules!"

Was g'ſchiecht? An Windſtoß kunnt, lue, lue!
Und 's Thoar fahrt uf a dritthalb Schueh'.

Des glanzet uſſar wunderbar!
Mi Bürle ſtunet, wie an Narr.

Ar wirft de Dreiſpitz mit 'am Juck
In 'n Himmelſaal a munters Stuck.

Springt woalle noh voll Heldemueth,
Sitzt hofreächt dinna uff 'e Huet.

Der Petrus ſchreit: „Do lueg' a Ma
Deä gottvergeäſſe Kampel a!"

„Ei, mul' it lang! Jetz huck' i jo
Uff oag'nem Grund und Bode do.

Mi Oagethum verlaſſ' i nit,
Jetz prozeſſier', ſo lang als d' witt."

Und heälluf kraiht ar: „Kükrikih!"
Verſchwunde iſt Herr Petrus g'ſih.

Des Maulwurfs Todesurtheil.

As iſt ſcho bode lang ſitheär,
Do fangt im hohe Dinkel
A'n fette, kugelrunde Scheär
Der Muſar vu Krähwinkel.
Ar hot dem Stadtroth meälde lo,
Des Thierle leäb', ſey wohl uf.
Was g'ſchiecht? As kunnt Cummiſſio,
Und nimmt a Protokol uf.
Ma zwiflet, was ma b'ſchließe ſoll,
Iſt lang im Ackar g'ſeäſſe,
Und ſchribt a fünf, ſechs Böge voll,
Und feäderet, wie b'ſeäſſe.

„Was ſoll ma ietz deäm Bäſte thue?
Großmüethig 's Leäbe ſchenke?
Na, g'ſchadet hot ar meh als g'nue,
I moan', ma ſott e henke."
„Was, henke?" ſeit der Zweit' und Dritt',
„Verwerfe und verſchlage!
Ma iſt am bäldſte greä dermit,
Und Niemed wird meh klage."

„Fort mit em," ſchreit der Viert', „nu g'ſchwind!
Des G'ſchideſt wär' verſchieße!"
„Nei," warnt der Amma, „des iſt nint;
I geähr' koa Bluet vergieße.
As brucht koa Pulver, brucht koa Blei,
Koa Werfe und koa Balge,
Koa Schnuer, koa Schlüſſellocharei,
Nit Prügel und Schnellgalge.
As ſey em uff a-n-and're Art
Si Todesurthel g'ſproche:
Ma ſoll e i mi'r Gegewart
Lebendiga verloche!"

D' Verſammlung lächlet, nickt, ribt d' Händ',
Wie thuet ſe d' Naſa labe!
Und ach! der ſchuldlos Deliquent
Wird leäbiga vergrabe!
Und ohne Schonung und Pardo
So g'ſcheähe i deäm Dinkel
Laut Urthelſpruch vu Salomo,
Stadtamma vu Krähwinkel.

Bauer und Bäurin.

I der Himmelbettſtatt lit
Sterbeskrank der Bur,
Anzet ſchwer vu Zit zu Zit,
Stiert uff d' Stubenuhr.

D' Bürin, noch a röſches Wib,
Stoht bim Kranke da,
Tröſtet e zum Zitvertrib,
Liebſam ſeit der Ma:

„Wible, ſchou', i merk's wohl, i,
Goht halt nimma reächt.
Kätter, wenn i g'ſtorbe bi, —
Hiroth' g'rad de Kneächt!"

D' Bürin blickt uff Benedict,
Und hot d' Ouge g'ſenkt,
Wehrt em d' Fliga-n-ab und nickt:
„Ih ho's o ſcho g'denkt."

Vor dem Feldkreuze.

A Böttin trifft im Thal amol
A Bergarwible a,
Sieht's muchtlos lorne, a-n-'am Pfohl
Bim rothe Feäldkrüz da,
Hört's jommere und klage.

Verſchüttlet ietz de kruſe Kopf:
„Jo, Urſchel, biſches du?
Was fehlt der denn, du arma Tropf?
Ei ſäg', ei ſäg' doch nu:
Was brieggeſt und was pflenneſt?"

Die Ander trücknet mit der Schooß
Voll Trur ietz d' Ouge-n-ab:
Mi Loab, mi Herzeloab iſt z' groß!
O läg' i doch im Grab
Bim Kappele do domma!

Ach Gott! was honi füer a'n Ma!
Und Krüz mit Beäh und Kind!
I woaß der it, wo us und a,
Und briegg' me halbeblind. —
As ist a Himmelelend!

Wie laboriert bi Schnapps und Most
Deär nintig Kammerat!
Ar ist koa'n Batze werth, bigost!
Und wenn ar mithalb g'rad
A Simnarle im Mul hätt'.

In Lolle jommert 's Kind um Brot,
Eär fluechet wie an Hoab';
Drum bini do und klag' mi Noth,
Mi Kummernuß und Loab
Am Krüz dem Unserherrget."

„All's reächt, all's reächt; doch, Urschele,
As ist halt weältbekannt:
D' Mannsbilder heälfet jo sit je
Gär alle z' einand; —
Gang du zur Muettergottes!"

Stoßgebet eines Leerhäuslers.

Du liebar Gott, was mueß ma dulde
Vu Korb und Wiege bis zum Grab!
O ſchenk' mer hunderttauſed Gulde!
Des wär' amol a Gottesgab'!
I gäb' denn d' Hälfte voll Erbarme
Jo gern dem nächſte, beſte-n-Arme;
Und wenn d' 's it gloubſt, ſo zich mer's ab!

Die beiden Geizhälſe.

Und wie-n-i's trib', und wie-n-i 's mach',
I mueß me allad b'ſchwere,
Gib z' wenig Achtung uff a Sach', —
Mir ſchint, i ka nit ſpäre.

Jetz gang i go zum Dreihar Franz,
Deär lot der nint de Müſe,
Deär Kümmiſpaltar woaßt, was Land's,
Deär mueß me underwiſe.

So denkt der Schäfar Hans am End'
Bum Dörfle bi der Linde,
An Moaſter uſſem Fundament
Im Rackere und Schinde.

Wie d' Nacht aruckt mit hohlem Schi,
Und bode lützel Sterne,
So duzlet ar zu Franze hi,
Um 's Späre beſſer z' lerne.

Deär ſitzt bi altem Züg und Gruſt
Im Küchele bim Kämmet,
Und reächnet mit der Kride juſt
Bim Oelliecht eppas z'ſämmet.

Ar lueget uf und frogt: „Was witt?"
Und hört do ſi Begeähre.
„Nimm dena Stuehl! Verhei' mer'n it!
As ſoll der g'holfe weäre."

Beid' ſitzet um a Tiſchle d'ruf,
Si Dächtle löſcht der Dreihar:
„Im Dunkel merkſt mer beſſer uf;
As reut mi jeda Zweiar."

Ar ſeit's und wie-n-ar ohne Raſt
Vu Kniffe reb't und Liſte,
So hört ar neäb' em da de Gaſt
Still kniſtere und niſte.

„Was hoſt denn uff di'm Stuehl do da?
Was nützt a ſo mi Spreäche?"
Do lachet Hans: „O lieba Ma!
I will it underbreäche.

Wohrhaftigle, as reut me 's Häß,
Mi Hemmed, d' Leäderhoſe;
Drum huck' i uff 'em bloße G'ſäß,
Und ka mit Lieb' ietz loſe."

Do rüeft der Dreihar: „Lump, i gloub',
Kaſt meh als Epfel brote.
Guet, guet! Gang, pack' de uſſem Stoub!
Dir mueß ma nimma rothe.“

Wanda.

As iſt amole z' Pole dinn
Wie Morgeſterneſchi
So hold a junge Königin
Mit Name Wanda g'ſy.

Die hot, ſo meäldet d' Chronika,
Reächt g'leäbt und leäbe lo,
Und g'urthlet voar 'e Richtar da
Wie König Salomo.

Sie hond ſe uff de Hände g'treit,
Nu o a'n Wunſch hot ma g'hett:
„O wenn ſe ſe", hot 's Völkle g'ſeit,
„Nu bald vermähle wött!"

Mengs Herr i Sammat, Stahel, Erz,
Mengs Grof mit Roß und Wehr,
Mengs Prinzle beättlet um ihr Herz;
Doch Koanar find't a G'hör.

Fürſt Rytiger, vu-n-altem Stamm',
Und Herr a Wanda's Gränz',
Im Feäld an Leu, im Hus a Lamm,
Beſuecht do d' Reſidenz.

Ar macht ſe b'liebt bi alla Ständ',
Und ſchmoachlet ſe bald i.
„Deär mueß," votiert do 's Parlament,
„Der Landesvatter ſy!"

As goht a Deputatio
Zur Herrin hoch zu Pferd:
„De dütſche Fürſt heb' uff 'e Thro!
Ar wär' is lieb und werth."

Der Fürſtin doch iſt wenig z' thue
Um Mahlſchatz oder Kuß,
Sie briegget viel, ſie hot koa Rueh',
Springt z'letſcht in 'n Weichſelfluß.

D' Sarmatekönigin iſt Stoub,
Meng's Epfele ſit det
Vu 'n Bämme g'falle und meng's Loub,
Viel hot ſe g'änderet.

Witt ietz a Meäddele zur Eh',
As lächlet froh und warm;
I 's Waſſer ſpringt as nimmameh,
As fligt der nu in 'n Arm.

Michels Klage.

I hi a g'ſchoares Lueder, ſo lang i ledig blib',
I ſäh's wohl i afange, as fehlt mer halt a Wib.
Gang frile lang zu Urſchle, ietz iſt mer 's Mädle foal;
Die hot me uſſetrölet und g'fuehrt am Narreſoal!

Hot g'ſeit, i ſey an Ruede, könn' nimma 's A, B, C.
I könnt', bigutt! o leäſe und ſchribe und no meh,
Hätt' ih wie ſie in Hände a Buech de ganze Tag,
Ihr Aehne fluechet vielmol, des iſt die ewig Klag'.

Sie iſt bereits a Jährle do nomma z' Münke g'ſy,
Die hot ſe bös veränd'ret, die ſchout ganz füernehm d'ri.
Die goht ietz nimm' altfränkiſch, und ſchwätzt, as goht oa'm noch,
Ma mueß ſe nint als froge, weäg' ihrar Kogeſproch.

D' Gukumm're hoaßt ſe „Gurke," zur Bläcke ſeit ſe „Blatt,"
D' Marouche hoaßt ſe „Morchla", ſo ſäg' ma i der Stadt.
D' Marilla „Aplikoſe", d' geäl' Rüeba „Mohre" gär', —
I kumm it us deäm Moatle, und wenn i Dokter wär'.

D' Kielhaſe ſind „Kaninchen", mir hond a-n-acht im Keär,
A'n Rallar hoaßt ſe „Katter", ſeit „Maulwurf" zu 'ma Scheär,
D' Heuſteffel hoaßt ſe „Heupferd", a Muche a „Trepil,"
's Eggeäßle ſey nint anders, als nu a Krottedill.

Statt Hagel ſeit ſe „Schloſſe", ſtatt Mies jo ſeit ſe „Moos",
A Schlutte hoaßt ſe „Janker", ſeit „Schürze" zu der Schooß. —
Zu'n zuethna Wände uſſe möcht' Danar ohne Huet,
Du möchteſt uffer Su fort, wenn ſie nu 's Mul ufthuet.

I gang amol mit Urſchle go Mieſe über Feäld,
Und ſäg': „Wie ſtoht ſo prächtig det unſer Haber, geält?"

Doch 's Mädle thuet, as ging se des Ding koa Bitzle a,
Und louft d'ruf zu 'ma Bächle, nu was se louse ka.

Det brocket se a Blüemle. Jo, moanet er, i lüg'?
Des druckt se fest a's Mieder, und schwätzt derheär a Züg,
Der Teixel hot's verstande, ho g'moant, sie hör' nimm' uf;
As ist in Rieme g'gange, des honi g'merkt woll d'ruf.

Do seit se zei mer „Heinrich!", denn wieder „Ferdenand!"
Denn wieder, — woaß der Guckar, — kurz, Näme allarhand.
Des macht me falsch, i säg' druf: „Du bist a närrsche Gans!
I bi der jo der Michel, i g'hör' jo Koarats Hans!',

I führ' se hind'r 'e Stadel und zoag' er uns're Mist,
Sie rupft vum Hag a Rösle, und hot's a paarmol g'küßt.
I zoag' er uns're Nußbämm', die sind denn ehrbar groß,
Do lueget se i d' Bosche und schout uff d' Vögel blos.

Kothbittelen ietz fliget uff Musars Epfelbomm,
Sie springt und pfiflet duere und locket i oa'm Tromm.

Das fligt ietz uff 'e Holder, ietz uff 'e Henneſtal,
Sie rüeft: „O herzigs Meäsle, o wärſt a Nachtigall!"

I füehr' ſe duer 'e Kuehſtal uff's Bodebiereland,
Und zoag' er Krut und Kürbſe und d' Stiegla nochanand.
Do ſtoht ſe mir nint, dir nint blos bi ſ'ma Gumpe da,
Zicht uſſem Sack a Büechle, und fangt no z' leäſe-n-a.

I ſchou' er zue mit Brummle, mit mengam ſtille Fluech.
Verzih mer's Gott im Himmel! Sie bletteret im Buech.
„Loſ', Urſchel," ſäg' i hoſle, „des Ding, des wird mer z' bru;
D' Lüt' wend hüt Bodebiera, ihr Sach will Kueh' und Su.

Gang, hilf' mer nu a Bitzle! Mir ſind voar ſechſe greä.
Gang, zich' mer a de Stöcke! I will go d' Furke neäh."
Doch 's Moatle rüehrt koa Gleächle und ſeit mit liſar Stimm':
„O ſäg' doch ‚Bertha' zei mer! I hoaß' jo ‚Urſchel' nimm'."

Des hot mi g'lupft. Ho g'moant g'hett im Bodebierekrut,
I müeß' voar Zorn und Erger g'rad ſchlife uſſer Hut.
„Bim Dunder! biſt vernarret?“ ſo honi uſehr g'ſeit,
Schaff' flißig fort; ſie hot ſe zum Bächle aneg'leit.

Und wie-n-as Nacht iſt woare, ſo ſimmer alls g'mach hoam.
Jo moanſt, ſie nähm' der d' Zit ab? Sie ſeit „guet Nacht!“ zu Koa'm.
Sie blinzlet geg' de Sterne und grennet lang in 'n Mo,
Do hot ſe, — ho guet' Ohre — a-n-etle Süfzgar g'lo.

Am andrigs bi der Heuboh, i zoag' er do a Ding, —
Do hot ſe wieder g'ſüfzget und fangt a'n Schmetterling.
I zoag' er unſre Süle, und zoag' er Schof und Goaß,
Sie fangt a Mulverthierle und ſeit: „Mir iſt ſo hoaß!

O ſäß' i doch im Schatte bi denam Reitarſchloß,
Und hätt' a paar Schildknappe, mi Feäderg'ſpiel und Roß,
Und wärſt an Minneſingar mit Lyre und Talar,
Denn wär' i ganz im Himmel, glückſelig immerdar!

O wär', o wär' an Waldberg i denam Stoppelfeäld,
's Boahüsle a Urine, des wär' romaniſch, geält?
O ſtänd' a Schloß det domma, voll Woffa, Säbel, Spieß',
Mit Steäge und Altane, mit Thürn' und Burgverſchließ!"

An kalte Schuder fahrt mer de Rucke uffe ſchier
I nimm ſe bi 'ma Flügel und rüef': „Du hundsdumms Thier!
Schou, d' Kappe iſt verſchnitte, mir kaſt uff d' Kirbe ku!
O hätt' i Hafnar's Kätter im Ougſte feänd doch g'nu!

Die iſt ietz guet verſorget; ſie hot a'n brave Ma,
I d' Ouge ſchießt mer' s Waſſer, friſch, lueg' i ſe nu a.
Die kennt ſe us bim Schaffe, gang ane, frog', wo d' witt!
O Kätter, wärſt no ledig, uff Ehr'! i nähm' de hüt!

Schou', Urſchel, möchteſt weärche, i hätt' de richtig g'no,
So wit der Himmel blau iſt, mitweäge kaſt ietz goh!
I beättel' do nit länger um Urſchels hoal'ga Lib.
Friß weäge minar d' Büecher! Krieg' ohne di a Wib."

Der Prozeßkrämer.

O fürchtet d' Händel, wie a Schwert,
Sechs Batze iſt der beſt' it werth,
Und glückle, weär it prozeſſiert!

A Bürle iſt i's Amt citiert,
Verwacht am Morge um a dri,
Stoht uf, macht Für, ſchlöcht Eier i
Am Heärd a ſimme, achte g'noth,
Ißt Ochſenouge, Roggebrot.
D'ruf wäſcht ar ſe und leit ſe a,
Und kamplet ſe am Spiegel da,
Langt Schrifta do a'n ganze Pack
Vum Kaſte, ſteckt ſ' in 'n Schlutteſack,
Brieftäſche und Tubak dermit,
Zündt 's Pfifle a, goht drei, vier Schritt',
Und ſchlöcht a d' Säck' no mit der Hand,
Nimmt Huet und Steäcke vu der Wand,
's Wihwaſſer uſſem Keſſele,
Löſcht 's Dächtle us, vertummlet ſe,
Und lot bim erſte Hahneſchroa
Wib, Kind und Veäh und Hof alloa,
Und wattet mit de ſchwera Schueh'
Stoagab dem Holz und Waldweäg zue.

Ar ſinnet hi und heär im Goh,
Verkopfet ſe denandernoh.
As grauet, taget, und wird heäll,
Und 's Mändle brummlet mit em ſeäll:

„Gerechtar Gott im Himmelrich!
As hot de Louf, as iſt mer glich.
As fehlt ſe wäger nit, d' Prozeſſ'
Sind weleweäg koa wolfel' G'ſpäſſ'!
Was git as ohne End' und Wend'
Füer Zitverſummniß, Gäng' und Ständ'!
Was honi doch, as iſt a G'walt!
Scho Köſte g'hett und Taxa zahlt
Und Stämpfelgeäld und Schribgebüehr!
Was honi aber g'kriegt derfüer?
Was honi mi nit koſte lo!
Was hommer d' Tinteſchleäckar g'no?
Was hond mi ſiderthie, bigoſt!
Die Herrgotts-Advukate koſt't? —
Ho prozeſſiert und recuriert,
Ho proteſtiert und appeliert.
Hot Danar uff 'er liebe Weält
Meh Sportla zahlt und deära Geäld?
Und bi doch allad no im Kleäd!
As wär' it, na, ſo wohr i leäb',
An 'n Himmel z' molet, was i ſcho
I deäna Händel g'ſpunne ho,

Fünffranketha lar Stuck füer Stuck!
Biguttlat, na, i laſſ' it luck,
Um 's Lèäbe nit! A Ma, a Wort!
Iſt 's Küehle hi, ſoll 's Kalb o fort.
All's ſpann' i d'ra, all's wend' i uf,
Und ging' min beſta Ackar d'ruf!
I gib it noh und wenn i gſtät
Um Sack und Bändel kumme thät!
Und voarwärts g'machet müeßt' as ſy,
Und wär' mi letſchta Blutzgar hi!
I ſtand it ab, mi Sach' mueß doch
No uſſe goh zum reächte Loch.
I wich' it z'ruck, koa'n Schritt und Tritt, —
Excüſe, um's Verrrſchieße nit!"

So mulet Hofbur Wilibald
Fuchsteufelswilda duer 'e Wald.
Do kunnt ar uff a'n freie Roa,
Verlüggeret de Rabeſtoa.
Am Galge hanget Oanar da
So ſchud'rig, als ma's denke ka.
Do ſtoht mi Bürle voar e hi,
Und rüeft im Morgeſunneſchi:
„O hätt' i 's o amol a ſo!
Du gueta Kampel, ſey du froh,
Daß rüebig Zita hoſt verwiſcht,
Und mit de G'richter fertig biſt!"

Ein Traum.

As hot der Schueſter Bällebi
A'n Lehrbue g'hett voar Johre,
Des iſt a b'ſengta Kerle g'ſy
Im Lüge und im Hoore.

Wie hot deär Schlüffel Tag füer Tag
De Kopf voll Narretheia!
Natürle git as Klag' uff Klag'
Weäg' ſina Lumpareia.

Vum Morge- bis zum Obedroth
Hot meh als d' Meäſter alle
Deär Schueſter ſine liebe Noth
Tagtägle mit deäm Lalle.

Voar Thou und Tag amol ſind Beid'
In ihrar Weärſtatt g'ſeäſſe.
Ma flickt und naiht, as iſt a Freud',
Und' ſchaffet's heär wie b'ſeäſſe.

„Ih ho a'n Trom g'hett, minar Treu!
O därft' i 'n nu verzelle!" —
Rüeft Lehrbue Fritz, und möcht' derbei
Voar Lache frisch verschnelle.

Der Moaster seit: „I bild' mer's i!
Schou', Bue, i will der's schenke;
Wird wieder eppas Wichtigs sy, —
Guet, guet, ma ka se's denke."

Ma schuehet witer; doch der Fritz
Lot 's Lache nit verwehre.
De Moaster stieht der Wundervitz:
„Jo nu, verzell', lass' höre!"

„Jo, Moaster," seit der Schlüffel froh,
Fahrt mit der Hand um d' Nase,
„Jetz loset nu, des Ding ist so:
Mir loufet üb'r a'n Wase.

Mir kummet uff a Brückle zue,
Ihr deänna und ih heänna.
Mir lueget abe. Lue, lue, lue!
Was lit dund heänn', was deänna?

A m i'm Ort ist nu Schlamm und Mist,
Verlätschet ganz vum Reäge;
An euerm heärentgege-n-ist
An Bach voll Hunig g'leäge.

Wie g'ſeit, mir lueget wiſt und hott,
Und abe i deä Gumpe.
Ihr rouchet d' Sunntagpfife flott,
Ih a'n Cigareſtumpe.

Uff oamol bricht die Bruck mit mir,
Ho g'moant, i ſey verlore;
Ih fall' i deä Moraſt, und Ihr
In 'n Hunig bis a d' Ohre."

„Do ſiehſch es, Lump! Du hoſt koa Glück!"
Nickt Vällebi mit Lache.
„So fahrt a jeda Galgeſtrick
Dem Uhoal g'rad in 'n Rache.

So goht as alla Strolch' am End',
Die gär koa Guet thue künnet,
Der Moaſterſchaft it folge wend,
Uff Lumpeſtückle ſinnet."

„Jo, Moaſter, d' G'ſchicht' iſt no nit us!"
Schreit Fritz. „Was iſt do g'ſcheähe?
Mir hond all' beid', as iſt a Grus!
Wie naſſe Müſ' usg'ſeähe.

Mit herbar Müeh', mit Noth und G'fohr, —
Wär' bi 'ma Hoor verſoffe, —
Vertrinnemer halt doch fürwohr,
Und ſind der Stroß' zue g'loffe.

Und wie mer voar ananber da
Schlabuchet volla Schreäcke,
So mueß der Dant', ſo gnoth ar ka,
De-n-Andere — abſchleäcke."

Aus der Dachkammer.

Nachtgedanken einer Stallmagd.

Rings um mi iſt as ietz ſo ſtill, —
All's merkt ſcho, daß i briegge will.

So trurig iſt as uf und ab,
So trurig, g'rad wie uff 'ma Grab.

Ma hört zu Zite d' Mühle goh,
Ma hört no fahre, det und do.

Der Mo ſchout wieder uff mi heär,
Deär hot koa Sorg' und Kummer, deär!

Wie glanzet Bach und Mur und Roſt!
O Buebeſunne, Mädletroſt!

Dir ho-n-i's mengmol g'ſeit und g'klagt,
Was mir ſcho lang am Herze nagt.

Dir deärf i's klage, gueta Mo, —
As hot me halt no Koanar g'no!

Dir deärf i's klage, blaß und bloach,
Zu mir hot Koanar no de Loach!

I pflenn' mer faſt gär d' Ouge-n-us,
Schlich' ummar, wie a Kirchemus.

As wirblet mer all's duer 'e Kopf,
I bi an arma, g'ſchlag'na Tropf.

Stallier' nu, jo, hoſt Reächt, Marei!
's iſt g'rad, als ob's der Teufel thei.

Des iſt min Troſt, des iſt mi Rueh',
Mi druckt doch it alloa der Schueh.

Mengs Moatle hot's g'rad o a ſo,
Des macht mi no a bitzle froh.

I bi halt gli a g'ſchlages Menſch;
Doch will i ſtill ſy, Mo, du kennſch.

I woaß, uff Ehr', it, wo-n-as fehlt!
Bi ſuber g'kamplet, ſuber g'ſtrählt.

I ſieh' doch o de Lüte gli,
I laſſ' d' Soldate goh und flih'.

I ſchaff' ſus gern, und bi nit ful,
Ho juſtament koa böſes Mul.

Bi zahm, als wie a-n-Engere,
Bicht' z' Oſt're und z' Porzjunkele.

I bi koa Lortſch und bi koa Lall,
Gang uff koa Hochzig, uff koa'n Bal.

I strick' und flick' der all's, trotz oa'm,
Bi underliechts scho lang dohoam.

Bi bommstark, thätig, wie a-n-Uhr,
I milk' und mist', wie jedar Bur.

I maih' und heu', und schnid' und dresch',
Und spinn' am Rad, und sorg' füer d' Wösch'.

Koch's Brätle g'rad wie 's Rallemues,
D' Schupfnudla, wie de Kälberfueß.

D' Käsknöpflen ussem Fundament,
I ho no nie a Kost verbrennt.

Stell' d' Pflutta, d' Schneäcke, d' Frösch, d' Fisch'
In allar Ornung uff 'e Tisch.

Kohlrabe, Scheäfa, 's Mangelkrut, —
Koan Koch macht's besser, na, bigutt!

I Feäld und Bündt und Imbehus
Do kenn' i mi ganz wacker us.

Ka breäche, schwinge, wie scharmant!
I nimm a Sach' wie g'schmirbt i d'Hand.

I gang der gern i 's Loub und Mies,
Und ho gottlob no junge Füeß'.

I pfif' und sing' der, wie an Bue,
Multrumble ka-n-i oh derzue.

Kurzum, i woaß, uff Ehr', koa'n Grund,
Warum zu mir denn Koanar kunnt? —

O gueta Mo, o hör' mi a:
Kriegt denn d' Marei gär nie a'n Ma?

Mueß ih denn ledig blibe, hä?
Vermüchtele, wie Hobelspä?

O gueta Mo, min letschta Fründ,
O säg' mer, wo-n-i Balsam find'! —

Los', wie der Wächtar elfe pfift! —
O jegerle, der Mo verschlift!

's ist dunkel ietz, wie i-u-'ar Kueh,
All's lit scho i der schönste Rueh'.

Guet' Nacht, ihr Sternle, nu, as sey!
D' Marei stirbt ledig, 's blibt derbei!

Auf dem Heimwege.

A Mädle, markig wie an Beär,
A bildschäs Buremädle,
Tribt etle Esel voar se heär
I 's munter Schweäfelbädle.

Do kunnt em mitta uff 'em Weäg
Bi'n Pfaffekäpplehäge,
Nit wit vum alte Tobelsteäg,
An Städtlarherr entgege.

Deär haltet se ganz fründle uf.
„Wohin, Kind?" frogt der Stutzar.
„Zum nächste Dorf," seit 's Mädle d'ruf,
Treit Heselstab und Plutzar.

„Herzliebchen!" fahrt der Stadtherr fort,
„Gekommen mir zum Glücke!
Du kennst gewiß im Dorfe dort
Goldmüllers Friederike?

Sie ſey gegrüßt von Julius,
Dem Freund von Sang und Singen!
Ich bitte dich, ihr dieſen Kuß
Von mir zu überbringen!"

Ar ſeit's, goht hofreächt uff ſe los
Mit hopfelichtem G'wiſſe,
Und will ſe, mir nint, dir nint, blos
In 'n Arm neäh und verküſſe.

Doch 's Mädle wicht em flink, flink us,
Und möcht' it ugeärn kibe:
„Potz Hergules! Do wird nint d'rus!
Des lond mer lieber blibe!

He, loſet Ihr!" ſo rüeft ſ' em noh,
Und winkt mit ihrem Heſel:
„Ei, gend des Schmützle mithalb do
G'rad oa'm vu mina Eſel!

Wil die voar mir im Dörfle ſind,
So wird as ehnder g'linge,
Des Mutzele vu-n-ihrem Fründ
G'wiß g'hörig z' überbringe."

Einfalt.

Der Kaiſer Joſeph trifft der juſt
In Alpa domm a'n Hirtebue.
Deär hoppet um a Für voll Luſt,
Fitzt, ſchnellt und ſchout de Küehne zue,
Hot wacker d' Gurgel höre lo,
Und johlet uſſem volle Hals.
Der Herr rüeft: „Luſtiga Patro!
Was hoſt zum Loh? Was kriegſt denn all's?"
Do ſeit mi Schlüffele, mi kläs:
„O mir iſt wohl, wie ama Reh!
Ho z' eäſſe, z' trinke, krieg' mi Häß,
Krieg' Schueh' und Kloſe; hoſt du meh?"

Der Arme und der Tod.

In ihrar volle Winterpracht
Stoht d' Tannewaldung do.
Am blaue Himmel haltet Wacht
Der heäll' Dezembermo.

As ſuecht a Mändle, grau und alt,
Arm, wie a Kirchemus,
Kreäs, Dos und Eſt' im öde Wald;
As hot koa Holz im Hus.

Mit vielar Müeh' und naſſem Blick
Nu liest as eppas uf,
Bind't 's z'ſämmet mit 'ma-n-alte Strick,
Und nimmt's uff d' Achſel d'ruf.

As kucht i d' Finger, wie an Bue,
As iſt em ſterbesweh,
Louft uff a Weättertanne zue,
Wirft 's Bürdele in 'n Schnee.

„Ach Gott, ach Gott, wie frirt as mi,
Huhu, buer Mark und Boa!
Der allarermeſt' Menſch bin ih
Im ganze Land alloa!

Wie iſt mer's Erdeleäbe doch
Verdloadet ietz, bim Strohl!
Der plogteſt Ochs im Burejoch
Hot's beſſer zehemol!

Ach, läg' i nu noch ſovel Noth
Neäb' Wib und Kind im Grab!
O tritt i's Mittel, gueta Tod!
O kumm und holl' mi ab!"

Im Ummeluege, uff 'er Stell',
Verlüggeret der Ma
A'n ernſte, graue Wanderg'ſell,
De Tod, hert neäb' em da.

Ar treit a Seägeß i der Hand
Mit ſcharfem Schliff und Schnitt.
„Ei, grüeß de Gott, als ubekannt!
Du arma Tropf, was witt?"

Verdatteret und angſt und bang
Hot deär zur Antwort g'geä:
„O ſeh ſo guet und hilf mer, gang,
Mi Holz uff d' Achſel neäh!"

Am Aſchermittwochabende.

Am Aeſcharmikte ſitzt in Rueh'
A nette G'ſellſchaft i der „Ente."
Der Kirchepfleägar kunnt derzue,
Und macht am Tiſch de Präſidente.
Ar labt ſe neäb' 'em Mesmar da
Mit ſina Nochberslüt' und Bure,
Und zoagt um Bäl und Maſchkera,
Wie reächt und billig, koa Bedure.

„Nu," ſeit ar, „d' Fasnat wär' verbei,
Jetz hoaßt as faſte, faſte frile!
D' Dampfnudla ſind ietz, — nu as ſey!
Und d'Weäpſeneäſter Trumpf a Wile.
Ho Butter, Eier, meh als g'nue,
A Schneäckehus, voll Meähl mi Trögle.
All' Fritag kunnt der Fiſcharbue
Mit Schleiha, Karpfe, Trüſcha, Egle,
Bringt Bachforella, Hecht' und Kreäbſ',
Des lot ſe wäger ſchnabeliere,
Und Fröſcheſchenkele, ar geäb' ſ'
Priswürdig und thei Niemed ſchnüere.

Und Stockfisch' bringt der Klosterkneächt,
Und was fer feine, was fer zarte!
I mueß es säge, bi nit schleächt
Uff d' Faste-n-ig'richt't, geältet, Marte?"

Der Mesmar lachet: „Ih ho nint
Im Keär, im Trog, im Kuchekaste.
Mi gueta Herr! I gloub', Sie sind
Zum ... Freässe-n-ig'richt't, — ih zum Faste."

Die Liebesboten.

I ho im Herbſt ſo mengemol
Bi Neäbel und bi Nacht
Ganz z' oberſt uff 'em Wibergpfohl
Gern g'halte Trubewacht.

I ho us Langwil ugſchiniert
Mit Sunne und mit Mo
Und mit de Sterne diſchguriert,
Mi Bockshorn höre lo.

Ho noheg'ſunne, noheg'denkt
So über menge Sach',
Mi Ougepaar links abeg'ſchwenkt
Uff d' Mühle dund am Bach.

Der Müllar hot viel Züg und Guet,
Im Dorf de ſchönſte Platz,
A Töchterle, wie Milch und Bluet,
As iſt an wahre Schatz.

O därft' i ſäge, wie-n-i denk'!
I bi ſo blöd', ſo ſchüch!
Und ſieh-n-i's, wenn i d' Schäfle tränk',
So duck' i me i 's G'ſtrüch.

Weäm pflanzet as de Rosmari
Bi'n Wiexelbämme hind?
O wärſt du mi, ach, wärſt du mi,
Du hübſches Müllarkind!

Hoſt 's Kämmerle a herzige
Im Trüeter dinn verſteckt,
Di Butzeſchibefeänſterle
Bu Reäbloub faſt verdeckt.

As gücklet d' Sunne d'ri voll Pracht,
Der Mo i ſi Revier,
Und 's Obedſternle faſt all' Nacht.
Wie ſelig ſind doch ihr!

I ho mit alla dreia g'red't:
„Weär will mi Böttle ſy?
O welas, welas leit mer det
A guets, guets Wörtle i?

Der Schofhirt Fränzle hei's ſcho lang
Halt g'narret, g'narret gern,
Ar ging em über Drach' und Schlang',
Duer Für und alle Dörn."

I ho de heälle Mühlebach
I 's Iverſtändniß g'no:
„O ſäg' em ordele a Sach'!
Wie gern, wie gern i 's ho!"

Zum Immle honi g'ſeit: „Du gohſt
Und fligſt i 's lieb, lieb Hus,
Und richt'ſt mi'm Ougetroſt, verſtohſt,
A ſaftigs Grüeßle us!"

I ho's dem Schwälmle g'meäld't, dem Spatz,
Der Waſſerſteälz vum Pfohl:
„O grüeßet mer de holde Schatz
Viel hunderttauſedmol!"

As dötterlet mer all'sg'mach d'ruf,
Mi Hoffnung ſey verſchneit,
Und goht mer bald a Liechtle uf,
As hei's koa gotzigs g'ſeit.

Denn, ſieht ma, was ma gern hot, ku,
So ſchlöcht Da'm 's Herz ſo g'noth,
Du fahrſt g'rad wie an Pfil dervu,
Wirſt über-, überroth.

Mi Schätzle nit! Des macht koa Mucks,
Und louft glichgültig zue,
Und grüeßt me geſtert neäb' 'em Buchs
Wie jeda and'ra Bue.

Was ſeiſt zu Sunne, Vollmo: „Meäld's!“
Zu Sterne, Bach und Imm'?
Zu Schwälmle, Spatz und Waſſerſteälz? —
Du hoſt jo ſeäll a Stimm'!

Mit ſettig Botte kunnſt it wit,
Und richteſt it gär viel,
Vertäntleſt nu die edel Zit,
Und kunnſt doch nie a's Ziel.

Jetz, kunnt as wieder, faſſ' de, Franz!
Sey b'ſchoſſe, flink und g'ſchneäll,
Und ſäg' em ordele, was Land's,
Biguttlat ine, ſeäll!

Ein häusliches Fest.

Noch 'em Spruch sott Wib und Ma,
Nu oa Herz, oa Seel' halt sy;
Doch bim Amtsbott Koluba,
Wägerle, trifft des it i.
Ane, ane, b'hüet' i's Gott,
B'hüet' is Gott, der B'hüetar, je!
Ei, wie goht as zue bim Bott!
Was ist denas für a-n-Eh'!
Was die edel Husfrou will,
Will it Vatter Koluba,
Sott se still sy, müsleſtill,
Fangt se erst reächt z'lärme-n-a.
G'stritte hot ma Tag und Nacht,
G'huset, wie der Luft im Meähl,
G'lieferet so menge Schlacht,
Bald hot des, bald des a Feäl.

Nu amol bi Friedeszit
Git se Kolubane d' Hand:
„Wevel Jährle simmer hüt, —
Roth' o, Mändle! — beianand?

Denk' nu: Hüt, hüt ſind as g'ſy
Fünfezwoanzge uff a Hoor!
Firemer im „Rad" bim Wi
D' ſilb're Hochzig! 's iſt a G'fohr!"

Doch mi lieba Bottema
Hot ſi G'ſicht i Falta g'leit,
Lueget Philippine-n-a,
Loſet, lachet, ſchnupft und ſeit:
„Wartemer fünf Jährle g'rad,
Daß as mithalb beſſer füeg',
Und denn firemer im „Rad"
De drißgjährig Schwedekrieg!"

Das Milchmädchen.

A Milchare, a luſtigs Bluet,
Manierle, fein und glatt,
A Burekind voll Jugedmueth,
Goht alle Früeh i d' Stadt.

Sie treit a Gelte, ſpiegelblank,
Voll Milch uff Buſt und Zopf,
Und louft derheär ſo frei und frank,
Dreiht uſcheniert de Kopf.

Wie ſchö goht über'm Tannewald
Amol juſt d' Sunne-n-uf!
Zum Städtle hi kunnt 's Mädle bald,
Rüeft kurlemunter d'ruf:

„O nommas lit mer lang im Sinn!
Iſt d' Milch verkouft und us,
So mueß mer vum Profit und G'winn
A Schäfle g'rad i's Hus!

Und wenn i so a Thierle ho,
So git as, joppaleh!
Da Lamm um's ander noch und noh,
Und all' und allad meh.

Und wenn ma d' Schäflen anegit,
Und stellt a Rindle a,
So host a Küehle mit der Zit,
A Busele neäb' da.

Und ist ma flißig überal,
In Wände dinn und duff',
Host Freud' und Glück i Hus und Stal,
Und Milch im Ueberfluß.

Denn gang i mit mi'm liebe Franz
Als Brütle zum Altor,
Und träg' de schönste Bluemekranz
Im flottfrisierte Hoor!

Ach Gott, wie ist denn uns so wohl!
Wie ka-n-as anderst sy!
Denn tribt ma under G'sang und G'johl
A fünf, sechs Stücklen i.

Denn bini Bürin, Franz ist Bur,
Juheh, mit Lib und Seel'!
Vergeässe-n-ist denn Load und Trur,
Denn leäbt ma kreuzfidel!"

Sie lachet, nimmt deä Augeblick
A Sprüngle, nit a kläs,
Und leider Gott! lit Milch und Glück,
Und Glück und Milch — im Gräs.

Bäuerleins Stoßseufzer.

Wie honi doch bi volla Tröge
Mi Wib amol a gerne möge
Im glücklicheste Jährle det!
I ho bim Wible all's vergeässe,
I hätt's vaar Lieb' g'rad möge freäße,
O wenn i se nu g'freäße hätt'!

Der Schuldbote.

As wanderet amole an Gizhals über Feäld,
Als Schuldbott' möcht' ar holle hüt bodewohl a Geäld,
A Zinsle, hüt verfalle, in Berge bi 'ma Bur;
As iſt Martinemorge, der Filz an Ma wie d' Uhr.

Nu, wie-n-ar ganz gemüethle a Waldſtoag abegoht,
Und under ſina Sohla koa Hälmle wachſe lot,
So kunnt der Teufel zei em, louft wie a Schäfle noh:
„Du könnteſt me zur Kurzwil als G'ſpane mit der lo!"

Sie loufet duer a Dörfle, do briegget voar 'am Hus
A Kind ſo gottserbärmle, as iſt a G'walt, a Grus!
Si' Muetter rüeft duer 's Feänſter: „Hoho, hoho! Nu gſtät!
O wenn amol deä Meänggar der Teufel holle thät!"

Der Schuldbott' ſeit zum G'ſpane: „Jetz loſ' ma! Hoſches g'hört?
Do wird der vu-n-'am Wibsbild a wacker's Kind verehrt."

Der Ander git zur Antwort: „A, plouder' mer, was d' witt!
Die Muetter iſt halt zornig, ihr Ernſt, na, iſt as nit."

Sie gond a Hohlſtroß abe und ſeähet uff 'am Grund
A große Heärd' vu Soua, de Hirte und de Hund,
Und oane iſt vertrunne, der Suhirt rüeft: „Nu zue!
Mitweäge louf' zum Teufel, denn hätt' i doch a Rueh'!"

Der Gizhals hot dem Schwarze a'n Ougewinkar g'geä:
„Do git ma der a Süle, witt des denn oh nit neäh?"
„Was ſoll i mit 'ar Su thue? As iſt nit Ernſt, fürwohr!
Der Suhirt müeßt' ſe zahle, des iſt jo ſunneklor."

Sie ſtieflet ietz z' ſalbander dem Berg zue linkar Hand,
Verzellet des und dieſas, und kummet mitanand
Geg' elfe zu-n-'am Weihar und Hof, wo, liebar Gott!
Der Bott' vum arme B'ſtändar ſi Geäldpoſt kriege ſott.

Mi Bürle ſtoht im Stadel, und dreſchet juſt ſi Korn,
Verblickt die zwä Trabante, und ſeit zum Filz voll Zorn:
„In allar Teufel Name! Woheär kunnſt du? I wött,
Daß di mit Hut und Hoore der Teufel hüt no hätt'!"

Do ſeit der Böſ' zum Botte und lachet: „Hoſches g'hört?
Do wird mer ietz amole a ſaftigs Mohl verehrt!
Deäm iſt as Ernſt, bim Dunder! Nu heär!
A Ma, a Wort!"
Ar packt e mit de Kralla, fahrt mit em uf und fort.

Der Stellvertreter.

Weäm wött am Funketag ſcho früeh
Si Herz im Lib it lache!
Bim Silbermüllar z'Waldegrüe
Wird g'ſotte, g'brote, g'bache.
As dampfet Suppe, Fleiſch und Fiſch
Und Funkeküechlen uff 'em Tiſch.

As lütet zwölfe dummedum,
Volk kunnt vu-n-alla Sita,
Der Müllar beätet lut und frumm
De Spruch us alta Zita:
„Herr Jeſus, komm', ſey unſer Gaſt,
Und ſegne, was beſcheert uns haſt!"

Weär ſteälzet noch 'em Beäte g'rad
Zuer Stubethüer ietz inar?
An alte, hoorige Soldat,
So ſchwarz, wie an Zigünar.
Ar macht a Buckarle und ſeit
Zum Müllarmoaſter volla Freud':

„A'n ſchöne Grueß vu Jeſus, und
Ar könn' umögle kumme;
D'rum ſchickt ar mi, i ſoll die Stund'
Bileibe nit verſumme.
Jetz bini do, ihr liebe Lüt',
Und ſtell' me i zur reächte Zit."

Der Silbermüllar hebt de Buch
Am Stubetiſch voar Lache:
„So kumm'! Mir hond noch altem Bruch
Die ſchönſte Küechle g'bache.
Mi lieba Gaſt, ſitz' neäb' 'e Bue,
Schenier de nit, hou' wacker zue!"

Mi hung'rigs Invalidle lot
Si des it zwoamol ſäge.
Ma moant, ar hei us b'ſund'rer Gnod'
A zwä, drei Doppelmäge.
Koan Knödel iſt em z'groß und z'rund,
Ar ſchaffet, wie an Hochzighund.

D' Heäffküechle nimmt ar feſt uff 's Korn,
Und macht mit Ma und Wiber
In alla Schüſſla Rummishorn,
Koa Broſele blibt über.
Der Steälzfueß wehrt ſe, was ar ka,
Und zünd't gemüethle 's Pfifle a.

„Vergelt's Gott hunderttausemol
Für Brote, Küechle, Würstle!
As schnabeliert, bim Dunderstrohl!
Nit saftiger a Fürstle!
Jetz, wenn mi Jesus wieder schickt,
Was soll i thue?" — Der Müllar nickt:

„Ma Gottes, nu, so g'seäng' der's Gott!
Und wenn di Jesus wieder
A-n-andersmole schicke sott, —
Tractiert wirst reächt und bieder;
Doch lieber wär' mer weäg' de Kind',
Wenn d' 's g'schriftle brächtest, gueta Fründ!"

Gebroch'ne Herzen.

Um 's Obedroth am Weihar bund
Bim alte Bandſtock da
Hot Chriſtoph g'flötet menge Stund',
I denk' no allad d'ra.

Wie hommer is anander det,
Anander g'liebt ſo treu,
Wie d' Engele a gerne g'hett, —
Und ietz iſt all's verbei!

I hätt' e under tauſed g'no,
Und under tauſed g'wählt!
Ach Gott! wie hot die Muetter g'tho!
Wie hot der Vatter g'ſchmält!

Jo frile, bluetarm iſt ar g'ſy;
Doch arm ſy iſt koa Schand'.
Du fändeſt under'm Sunneſchi
Koa treuers Herz im Land.

O nie vergiß i dene Zit
Det underm Hoamathdach! —
Die arm, uſchuldig Flöte lit
I tauſed Stuck' im Bach.

Verriſſe wird ſo mengar Kranz
Duer fremda Roth und Thot.
Ma hot nit nohg'geä, bis ma ganz
Zwoa Herze g'broche hot.

Nie hond ſe g'änderet de Sinn,
Sind g'ſtorbe d'ruf do g'rad,
Und i 'ma wälſche Kirchhof dinn
Lit Chriſtoph als Soldat.

Ma hot mer 's Liebſt' uff witar Weält,
Ma hot mer 's Liebſt' it g'lo,
Iſt g'falle uff 'em Ehrefeäld, —
Und geäb' em Gott de Loh!

Der Bandſtock wirft jed's Blättle ab,
As winteret ſcho gnoth.
Mi Glück, min Richthum lit im Grab,
Und jede Freud' iſt tod.

Verlor'ne Liebe.

I woaß der a Gegeb, ſo luſtig und grüe,
I woaß der a Plätzle, amuethig und wie!
Neäbdana a Gärtle, a Queälle derbei,
D'rin dinna a Burehus, lieble und frei.

Im Stüble, im Gade dinn fänd' i all's blind,
Det dini voar Johre ſo gern g'ſy als Kind.
Wie kunnt mer uff o amol all's wieder in 'n Sinn!
's alt Bäsle, a Wittfrou, hot g'huſet do dinn.

Mengs Epfel, mengs Butterbrot hot ſe mer g'geä,
D' Karlina, ihr Töchterle, honi gern g'ſeäh'.
As iſt mer, als ſtrick' ſe bim Feänſterle da,
Und lueg' me und lach' me ſo herzle no a.

Wie hond mer det dinna mengs Stückle verzellt,
De Türke usg'machet und d' Rüeba denn g'ſchellt,
Und d' Kichera g'prätſchlet und g'ſunge und g'lacht,
Z' Wihnächte a luſtige 's Krippele g'macht!

Du Kriechebomm, hoſt det wohl g'ſeähe mengs Spiel!
O könnteſt du ſchwätze, du wüßteſt no viel!
I woaß es no wohl, wie mer g'eäpperet hond
Bim Städele dana, wo d' Pflummebämm ſtond.

Rings ummar iſt all's no, wie voar a-n-acht Johr'.
As iſt mer doch nomma ſo g'ſpäſſig füerwohr,
Und ſiehni voarhuſſa 's alt Bänkle bi'r Thüer,
So krieg' i naſſ' Ouge; — i ka nit derfüer.

As ändern ſe d' Zita, as ändern ſe d' Lüt.
O ſelige Tägle, wie ſinder ſo wit!
Do ſtand i mit Schmerze wohl wieder am Ort;
Doch was i gern g'hett ho, iſt leider halt fort.

Denn ſiehni des Hüsle, ſo thuet as mer weh;
Koa Bäsle iſt dinna, koa Töchterle meh.
As hot ſe viel g'änderet, ane, wie g'noth!
D' Karlina iſt fort und 's alt Bäsle iſt tod.

Bim Vetter im Städtle zur „goldene Schlang'"
Det iſt ſe als Keällare ordele lang.
Sie ſing' der mengs Liedle mit munterer Stimm';
's alt Mädle, 's alt Schätzle doch iſt as halt nimm'.

Und wie-n-i am Johrmarkt im Städtle bi g'ſy,
So gang i halt o mit zum Schlangewirth hi;
Doch d' Keällare bringt mer glichgültig mi Bier,
Und hot me no g'iehret; do dank' i derfüer!

Ih ho ſe wohl g'butzet und wie-n-i do det
Bu-n-alta, vu ſchänera Zita ho g'red't,
So ſeit ſe: „Weär ſuecht denn de feändrige Schnee?
Weär denar Zit nochſinnt, treit Waſſer in 'n See."

Schä iſt ſe no allad, des läugn' i nit, na!
Ufg'ſchoſſe wie d' Bimſe bi'r Mühlebruck da.
Ring' hot ſe a-n-etle. G'denkt honi, i gang.
Gott b'hüet' de, Gott b'hüet' de, du goldene Schlang'!

I ho mer am Hoamweäg verzelle o lo,
As louf' er do nomma an Schribar all' noh.
Ar wöll' ſe zur Froue, krieg' wacker no Moos,
Sie hei's it wit g'worfe und naih' ſcho d'ruf los.

Wohr iſt as: Kunnſt wieder amole det hi,
Wo früeher, voar Johre, ſo glückle biſt g'ſy,
Und ſiehſt det die ſunnige Plätzle ſo leer,
So wird der g'rad wehhoaß und ordele ſchwer.

's iſt Mengam ſo g'gange, wie Unſeroa'm do,
So wird as o ſpäterhi Mengam no goh.

Gott b'hüet' de, liebs Hüsle! Gott b'hüet' de, liebs Hus!
Gott b'hüet' de, ſchäs Mädle! Der Trom iſt ietz us.

I wünſch' der all's Lieb's und all's Guet's und all's Schä's!
I will der verzihe und bi der it bös.
Sey z'friede, ſey glückle! I briegg' nie nit blind;
A-n-andere Muetter hot o a netts Kind.

Die Predigt vom Tanze.

Amole hot im Schwizarland
An Pfarar d' Sunntagprebig.
Wie loſet All's vu jedam Stand,
Was cupuliert iſt oder ledig!
Si Red' iſt weleweäg it leer,
Ar ſeit vum Tanze und vum Buehle:
„Jo 's Tanze a und füer ſi wär'
It ſchädle; aber halt 's Verchuehle!“

Der überschwängliche Lobredner.

As halt't an Franziſchkaner, an Pater ſchlicht und frumm,
Uff ſinar Kloſterkanzel bim Patrocinium
Voar vielem Volk a Predig, a Red' voll Schwung und Fluß,
Dem heil'ge Franz d' Aſſiſi, dem Franz Seraphicus.

Der Pater nimmt vu Monat zu Monat noch 'er Schnuer
Voarſichtig und bedächtig de ganz' Kalendar duer.
Ar muſteret im Himmel all' Heilige und ka
Koa'n reächte Poſte finde für dena Gottesma.

Ar wanderet mit Salbung duer d' Heiligelegend',
Und wehrt ſe gär it übel, verwirft voll Ifer d' Händ',
Bald ſchlöcht ar ſ' üb'rana nder, bald hot ar ſ' z'ſämmetg'leit,
Ar wirft a'n Blick a d' Diele mit g'hob'na Aerm' und ſeit:

„Seraphiſcher Franciscus, du Kircheliecht, ſo mild,
Mi unerreichbars Muſter, du heiligs Tugebbild,
Erhab'na Ordesſtiftar, — o gimmer's reächt
in 'n Sinn!
Wo iſt a würdigs Plätzle für di im Himmel dinn?

O Kloſterſchmuck und Zierde, ſäg', ſoll i di ietz go
Im wunnigliche Schwarm dinn bi'n and'ra Hoal'ge lo?
O nei, nei, a mitſammtem! Des thät koa Hoadekind!
O des wär' all's no z'wenig, o des wär' all's
no nint!

Wo wemmer'n aneſetze? Hm, zur Propheteſchaar?
Zum Amos, Jeremias, Michäas? — Gott bewahr'!
Min heiliga Franciscus, der Ordesſtiftar, iſt
Erhab'ner als d' Prophete, des woaßt a jedar Chriſt.

Wo ſoll i 'n aneſetze, voar alla tugedſam?
G'rad under d' Patriarche? Zum Noe, Aberham?
Zum Iſaak oder Jakob? — Do wär' i wohl
it klueg!
Liebwertheſte Zuehörar! Des wär' no lang it g'nueg!

So g'hört ar under d' Engel? O na; der heilig Franz
Stoht höher noch als Engel, Erzengel do im Glanz,
Stoht über Seraph, Cherub i Himmelvatters Rich;
Verzih' mer's Gott im Himmel! Des wär' no
koan Verglich!

Wo wemmer'n aneſetze?" So rüeft ar nochamol.
A-n-alts, langhoorigs Mändle, an Pfründnar im Spitol,
Iſt ſatt vu deäna Lobſprüch', as ruſchet mit de Schueh',
Stoht uf und nimmt ſi'n Dreiſpitz und rüeft dem Pater zue:

„He, wenn d' er no nit wiſſet, wohi d' er'n doch am End'
No anewiſe ſollet und hipoſtiere wend,
So tritt i ietz i's Mittel, verkopfet ne nit lang,
Und ſetzet e do ane! Ih mach' go Platz und gang."

Jugendtraum.

A Meäddele, ſo wundernett,
Mit wälſchem Oug' und Hoor,
Des honi doch a gerne g'hett
I mina ſchönſta Johr'.

Wie wohl iſt junga Schäflen doch
Im Maieſunneſchi!
Du liebar Himmel, mir iſt noch
Viel wöhler, wöhler g'ſy!

Der ſchönſt Tag hot ſi Obedroth,
Der heälleſt Tag ſi Nacht,
Und 's Meäddele iſt füer mi tod;
Woaß Gott, mit weäm as lacht!

O Kinderjährle, Kindermai,
So ſüeß, wie Alperohm! —
Und all's verbei und all's verbei,
Als wie an ſchöne Trom!

Der Bauernmaler und ſein Lieb.

Min Schatz iſt an Molar, an Molar min Schatz,
Deär molt der a Nachtül', ſo guet als a'n Spatz,
Ar molt der a Buſele, molt der a Kueh,
Du moanſt g'rad, ſie leäbet und lueget der zue.

Ar molt der a'n Haſe, ſo guet als a Mus,
Ar molt der a Beähwoad, wie Stadel und Hus,
Ar molt der o Neäſpla und fettige Waar'
Uzitig, wurmäßig, bald toag und bald mahr.

Ar molt it blos Thierer, do wär' i no ſtill,
Ar molt o Gottwatter, ſo groß, als ma will.
Ar hot is de-n-Aehne, i ſäg nu, wie g'ſchwind!
Feänd abg'kuntrefetet, as kennt e jed's Kind.

Deär kennt der de Bemſel, deär molt der, was d' witt,
A Tanne, a Mühle, leäbhafters findſt nit.
Ar molt der a-n-Dache, wie 's Mitzeleholz,
Und iſt nu ſo fründle, koa Bröſele ſtolz.

Deär miſchlet denn d' Farba, deär woaßt denn
was Land's!
Ar bemslet der d' Sunne voll Strahla und Glanz,
Ar bemslet der d' Sterne, ſo guet als de Blitz,
Und macht der de Mo heär, ſo flink als a'n Schnitz.

Ar molet o Krüzer voll Roſe und Dörn,
Sanduhra und Todteköpf' zoachnet ar gern.
Ar ſtricht der de Kaſte, de Schnitztrog neäb' da
Bi witem im Dörfle am munterſte-n-a.

Ar ſchribt der frakturiſch, ar ſchribt der Kanzlei,
Ar ſchribt der latiniſch, kurz, was as nu ſey.
Des iſt der a Bürſchle, des iſt der an Bue,
I lueg em denn mengmol faſt ſtundawis zue.

Amole ſo lot e der Pfarar denn ku,
Und frogt e: „Ei, ſäg mer, ei ſäg mer doch, du:
Du könneſt jo mole, ſeit Melchars Soldat,
As ſey der wohrhaftig a Pracht und an Staat.

As moant der ietz leider mengs Boa, daß as hüt
Koa Höllb und koa Feägfür, koa'n Himmel mey git.
Jetz moleſt a d' Kirchemur g'rad die dri Stuck',
Mol' munter und flißig, und laſſ' mer it luck!"

„Wo ane, Herr Pfarar?" frogt Hannes voll Freud'.
„A d' Kirchemur duere, i ho der's ſcho g'ſeit.

Du molſt es im Viereck, ſo hoch als a Hus;
Denn d' Buebe, die kratzet ſo Sacha gern us.

Am Mentag gohſt ane und zoachneſt 's erſt Bild,
Und d' Hölld, die machſt z'erſches! Du moleſt wie wild!
Und laſſ' de nit ſtöre! Z' Marend trink' a'n Moſt!
Loſ', ſpär' mer koa Farba! 's iſt gli, was as koſt't.

Z'erſt molſt mer a Gättere, Stanga, ug'hür,
A ſiebe, acht Teufel i's flackerig Für,
Da Big' a der ander vu buechena Stöck',
Und Teufel d'rum umme mit Lüte in Säck'!

Und wenn der d' Hölld g'rothet, mir wend denn ſcho ſeäh',
So will der denn 's Feägfür und 's Himmelrich geä.
Lobt's Werk denn de Moaſter, kriegſt d' Löhnung dervu,
Uff Pfingſte kaſt fertig ſy, tummel' de nu!"

So ſeit der Herr Pfarar, und Hannes goht d'ra,
Nimmt d' Hölld ietz i d' Arbat und molt, was ar ka.
Ar kouft noch a'n Bemſel, ar b'ſtellt noch a'n Bue,
Verklocket a'n Ziegel, nimmt Kierueß derzue.

Z'erſt molt ar a Gättere, Stanga, ug'hür,
A ſiebe, acht Teufel i's flackerig Für,

Da Big' a der ander vu buechena Stöck',
Und Teufel d'rum umme mit Lüte in Säck'.

Des ist der a G'wimmsel, a G'striebel, a G'stächt!
As hot mer wohrhaftig erst tromt dervu nächt.
Wie lueget die Teufel im gräuliche Schi
Mit Fleädermusflügel a trurige d'ri!

Des ist der an Jommer! und Stanga, wie broat!
Host g'moant, du hörst prassle, 's Zähklappere groat.
Des ist der a Flamme, des ist der an Glanz,
Der Lucifer hot der a'n graufige Schwanz!

Mir hot as guet g'falle, mueß säge, wie 's ist,
Und wacker molt Hannes hoch uffema G'rüst,
Lot säge dem Herre, ar moan', ar sey greä.
Der Pfarar kunnt duerar, — thuet g'rad wie a Veäh.

„Wo sind i der Hölld bund verrissene Kränz'?
Hond d' Teufel o Schnuzbärt und fettige Schwänz'?
Ist des denn a Flamme? 's ist ehnder a Schlang',
Was brucht as a'n Blostbalg, was brucht as a Zang'?

Sind des denn o Farba zu fettigem Zweäck?
Fort, fort mit deäm G'sudel, d' Schmirbare aweäk!
I möcht' de vertäsche! Gang ane und bicht's!" —
D'ruf kunnt der an Murar, deär lacht und —
verstricht's.

Der Hannes hot g'briegget und g'ſchwoare und g'ſchmält:
„I ho-n-em's reächt g'molet, as fehlt nint am G'mäld'.
Ma ſoll mer Da'n bringe, as iſt mer it bang,
Im Mole, jo laſſ' i mi ſueche no lang!"

Der Hannes iſt faſt it zum Tröſte meh ſchier,
Ar kriegt der koa'n Schüſſelespfennig derfüer.
Ar molt der koa Hölld meh, des hot ar woll g'ſeit,
Jetz macht ar a Landſchaft, iſt wirkli a Freud'.

Min Schatz iſt an Molar, des laſſ' mer it neäh,
Min Schatz wird an Künſtlar, ihr weäret's no ſeäh'.
Z' Michele, z' Michele, do bini ſi Wib,
Denn briegg' i voar Freuda, denn ſimmer oan Lib!

Des Bauernburſchen Wünſche.

A Zinsleneäſt, — und ſuech', wo d' witt,
I Felſe oder Wald,
Und nähmeſt o a Brille mit, —
Des find'ſt it g'rad ſo bald.

As zünd't amol an kluege Ma
Im graue Altarthum
Am heälle Tag d' Laterne-n-a,
Schout noch 'am Menſche-n-um.

I wüßt', i wüßt' ſcho, was i möcht'!
Suech' eppas bode lang,
Dem Imble glichlig und dem Hecht,
Der Katz', dem Hund, der Schlang'.

I möcht' mit Imble's Fliß a'n Schatz,
G'rad wie an Hecht ſo g'ſund,
Sott ſüberle, wie unſ're Katz',
Und treu ſy, wie an Hund.

Und wär' ſe engelſchä no o,
Des hätt' no koa'n Verfang!
Sie därft' mer dumm it ſy, wie Stroh;
Klueg ſey ſe, wie a Schlang'.

As iſt a Ding, as iſt a Sach',
A Freud' um ſo a Wib!
Wie muſper wär' i underm Dach,
Verſorgt a Seel' und Lib!

As git wohl Mädlen ſchaarawis!
Doch ach, du liebar Gott!
Noch mi'm Wunſch rar, wie wiße Müſ',
Faſt wie a blaue Krott.

Jetz zünd' i go am heälle Tag
Mi Stallaterne-n-a,
Und heb' ſe hinder jeda Hag,
Und gückel', was i ka.

I gabel' ſe beſtimmt no uf,
I nimm mi Wort it z'ruck,
Und gang ietz wie an Sperbar d'ruf,
Und laſſ' amol it luck.

I ſuech' und wunder' wit und broat,
Und find' i, was mer g'hört, —
A'n Juhzgar laſſ' i, daß ma'n groat
Bis über Koſtez hört!

Erdenmühen und Erſatz.

I-n-'ar Kirche uffem Land
Nomma üb'r 'er Libla duß,
Prediget vum Bureſtand
Stiftprobſt Athanaſius.
Iſt a Herrle, g'moa und frei,
Friedle, wie der Aberham,
Uff 'er Kanzel, wie an Leu,
Und im Bichtſtuehl wie a Lamm.

„Arbat," ſeit ar, „Müeh' und Pi,
Plogareia ohne Zahl, —
Lueg' ma heär und lueg' ma hi, —
Git as frile überal.
Ma und Wib und Kind und Makd
Findet G'ſchäft' halt dummedum;
Aber, Bure, it verzagt!
Unſerherrget woaßt warum.

Unſerherrget woaßt uff's Hoor,
Wie der Summer macht ſo hoaß,
Wie ma uff 'em Feäld 's ganz Johr
Menga ſchwera Tropfe Schwoaß

Ueber d' Backe rolle lot;
Wie ma ohne End' und Wend'
Tag füer Tag uff d' Arbat goht,
Uebel Zit hot bis a's End':
Wie ma pflueget, wie ma sait,
Dunget, egget, setzt und stupft,
Wie ma-n-eätet, schnid't und maiht,
Und im Tenn de Pflegel lupft.

Unserherrget woaßt uff's Hoor,
Wie ma frettet und verlid't,
Was im liebe, lange Johr
Beäh und Kind füer Arbat git;
Was im ruhe Tobel det
's Buschele füer Kräfta brucht,
Wie ma weärchet, schnatteret,
Und im Schnee i d' Finger kucht;
Wie ma fuetteret und tränkt,
Schaffet, bis um d' Wihnachtszit
D' Schlachtat domm im Kämmet henkt,
's Türkemeähl im Kaste lit;
Wie so mengar Ehrema
Hundet, würgt und raggeret,
Und it z' Glufet kumme ka,
Wenn ar absolute wött.
Dornig ist halt d' Erdefreud',
D' Himmelsstroß goht it bergab.

Rueh' iſt niena do, wie g'ſeit,
Pflegelhenke nu im Grab. —

Aber daß ma's o präſtiert,
Und i mengar trüebe Stund'
Si Guraſchi nit verliert,
Kurlemunter blibt und g'ſund,
Hot is Gott zu Wohl und Weh
A de Halda det und do
Um 'e blaue Bodeſee
Sine Trube wachſe lo.
Sovel hanget heär und hi
A de lieba Reäba da,
Daß as vu deäm g'ſunde Wi
Jedam Chriſt und Biederma, —
Wie mer ſeit a-n-alte Schrift, —
Allemol zur Obedzit
Alle Tag' a Schöpple trifft,
Wie-n-e Gott und d' Reäbe git."

Hert bi'r Kanzel neäb' ſi'm Bue
Sitzt a musgraus Bürle da,
Hört mit Mul und Naſe zue,
Lueget feſt de Herre-n-a,
Kratzet uſehr hinder'm Ohr,
Brummlet mit em ſeäll: „Bigutt!"
Macht a Fuſt do geg' 'em Chor,
Streckt ſe und rüeft überlut:

„Daß es doch der Guckar holl'!
Dena Lumpe, dena Schuft,
Herrgott, möcht' i kenne, woll,
Deär alltag mi Schöpple fuft!"

Das Häklein.

In 'n Pfarhof kunnt an Burebue
Sechs Wocha voar Martine.
Ar butzt am Beäſe ſine Schueh',
Klockt a und wattet ine.

„G'lobt ſ' Jeſ' Chriſt, Herr!". — „In Ewigkeit!" —
„Excüſe, — woaß it, ſtör' i?" —
„Nu zue, nu zue, nu inar!" ſeit
Der Herr. „Biſt du's, Xaveri?

Laſſ' höre, was der g'fällig wär'!
I will de nit verſumme.
Was hätteſt guet's? Biſt eppa gär
In Hochzigg'ſchäfte kumme?"

„Des bini juſt, und wär' ietz do,
Und will's halt o go woge,
Und möcht' me bald verkünde lo;
Doch voar no eppas froge.

D' Hochzitare wär hübſch und g'ſund,
A Muſter vu 'ma Mädle,
As iſt die Andereſteſt bund,
Die Sübereſt im Bädle.

Der Badwirth hot mer 's Jowort g'geä,
Und des iſt bode wichtig.
Ihr' Muetter ſeit: ‚Du kaſt ſe neäh;
Vu mir us hoſch es richtig.‘

As manglet mer ſus nimma viel,
So honi des Nußjäggle;
Doch hot halt d' Sach' no voar 'em Ziel
A gotzigs, gotzigs Häggle.“

„Wo hebt und fehlt as denn am End'?
Was moant und ſeit denn d' Franzel?
Die will viellicht erſt um 's Advent
G'ſchwind abar vu der Kanzel?“

„As hebt und fehlt it a der Zit;
Des hätt' i no verbiſſe.
Sie will mi abſolute nit,
Und mag nint vu mer wiſſe.“

Der Herr verſchüttlet ietz de Kopf,
Als bißet e zwölf Schnogge:
„Des iſt koa Häggle, arma Tropf!
Des iſt, bigoſt, an Hogge!“

Der Mutter Rückkehr
vom Kindauer Frühlingsjahrmarkte.

„So, Kinderle, do bini, do bini ietz, gottlob!
As wär' bald dunkel woare, der Mo ist no nit hob.
Wie honder's bei anander und honder g'folget, hä?
Was macht der Weätterskerle, mi Stumparle, der Klä?

Ei, lueget doch, was honi do under'm Schnupftuech bund?"
„O Ringle, Zuckerringle! O des, o des ist g'sund!"
Des ist a Freud' um d' Muetter! 's Klä hebt se a der Schooß:
„Mir o, mir o a Ringle!" — „Mir z'ersches!" rüeft der Groß'.

„Was bring' i ne zum Krämle? Verrothet er's, sa wie?
Ietz wartet nu, wo honis? G'kouft honi's bode früeh.
Was ist do i deär Schachtel? Nu, bring' i se go uf?"
„Figürle, o Figürle!" schreit oa's um 's ander d'ruf.

„Jetz ſchouet do des Hirtle, die Aeherleäſare!
Deä Schnittar und die Bürin, des Kämmetfeägarle!
Deä Bergknapp und deä Jägar, die ſuber Wuldſuhetz,
Deä Gärtnar mit dem Reäche, deä Fiſchar mit dem Netz!

O eppas hätt' mer g'falle! Doch wohlfel iſt as nit.
Gloub' ſchwerle, daß as heänna g'rad nommas netters git.
As ſtellt a Waldkapeälle in Berge dinna voar,
Jed's Aeſtle ſiehſt im Gatter, jed's Nägele im Thoar.

's Waldbrüederle knielt dinna g'rad voar 'em Crucifix,
An Krueg ſtoht under'm Feänſter, a Buech lit da, a dicks.
Wie fein iſt 's Glockethürnle, Zeäll', Strohdach, Krüz und Wald
Us Heälfeboa usg'ſchnitzlet! Deärartigs ſiehſt nit bald.

Do goht as zue, ihr Kinder, do iſt as aber eng!
Des iſt a-n-Ummarſtoße, a Drucke und a G'dräng!
Ho d' Moatla o verlore g'rad oasmols nochanand,
I wart' und wart' und planger', und find' ſ' do a 'ma Stand.

Wie lärmet, häret, brächtet und ſchreit ma do,
jo woll!
Ma hört ſi oages Wort it, ſo hot ma d' Ohre voll.
D' Usrüefar, d' Stiefelwichſar und d' Schlifar
hond a G'ſchroa,
Der Mart, ſo könnt' ma moane, g'hör' eähna
nu alloa.

Do hört ma Kindertrummla, Harmonika, wie ſchä!
Hört Bläslen, Rätſcha, Pfiflen und Zinnerrättätthä!
Do handlet ma und martet, bet reächnet ma und
zahlt,
Das will voar'm And're zuehe; weär z'erſches
kunnt, beär mahlt.

Was hot ma do für Sacha, für Waara, Züg
und Ding'!
As thuet oa'm wäger d' Wahl weh, und die iſt
it ſo ring.
Wie macht, potz Weätterdeäge! mengs Stückle doch
oas a!
Und voar 'em Rothshus dana des prächtig Porzela!

Do hot ma Bleiſoldate, mengs Bilderbuech und denn
Landſchäftlen ſo zum Mole und Farbeſchächtelen,
Geduldſpiel, Sonnenuhra und Nüerebergarwaar,
Und Krippelefigura, Spielſacha, thür und rar.

Was git as do all's z'ſeähe! Do hot ma, was d' er wend.
Am meiſte hond ſcho Loſung d' Sechskrüzarkrämarſtänd'.
Die machet G'ſchäft', potz tauſed! hond Großes und hond Kleis,
Kurz, wo ma, wo ma lueget, ſo find't ma eppas Neu's.

Was ſiehni um a Zwölfe g'rad uff 'em Hauptwachplatz?
A'n Hufe engliſch Ritar, uff Steälza de Bojazz.
Sie leäſet nommas abar, und hond do bloſe lo,
Und jorum, was ſind Buebe und Lüt' de Roſſe noh!

Und voar 'er Stadt duſſ', ane! wie goht as deta zue!
Do git as Sacha z'ſeähe, do hoaßt as: ‚Lue, lue, lue!'
Do wimmlet as vu Köpfe um die Menaſcherie!
Germanus iſt mit Bäble no z' Obed dinna g'ſy.

Do git as Zwerg' und Rieſe und Prutſchenelleg'ſpiel,
Und deära Trillareia, o woaß koan Ma wie viel!
Soaltänzar, Ritar, Gouklar bim neue Landthoar da,
Mordthata, Kosmorama, do brächt' ma 's Geäld ſcho a.

As iſt am Johrmartmentag mit Volk und Scheſa zwor
Im Herbſt als wie im Frühehling a ſo faſt alle Johr'.
As iſt de nanna duere ſo lieble g'ſy und nett,
A Weätterle, wie ſide, wie g'molet hommer g'hett.

Bekannte hommer g'troffe und g'funde noch 'er Wahl
Im Dueranander dinna und G'ſpane überal.
Bigoſt, wie hot an Krämar mit Oanar g'reſoniert!
Sus g'ſtohle hei ma wüethig; ma hot a paar trapiert.

D' Wirthshüſer, jeges, jeges! wie g'ſchochet voll
ſind die!
Eng honi ſ' mengmol g'ſeähne, a ſo voll aber nie!
Da Muſig um die ander kunnt, ſpielt, zicht i
und goht.
Friſch, d' Keällarna und Wirthin, die wiſſet 'na
koa'n Roth.

Mir ſind it wit vu'r Kirche do bi 'ma Becke g'ſy,
As iſt a fründles Mändle, und hot koa'n üble Wi.
Bloß hot as d' Nudelſuppe mit Waſſer gär z'
viel g'ſtreckt;
Will 's table ſunſt it witers; denn d' Schübling'
hond is g'ſchmeckt.

Jo, potz! dem Vatter honi natürle o a'n Krom,
Die ſide Zipfelkappe mit roſerothem Som.

Denn honem no fünf Schübling'; i woaß, wie gern ar's mag.
Moann, Kinder, honder Lude; mir ſiedet ſ' uff Mittag.

Die and're ſind i's Dampfſchiff; ih gäng der um koa'n Pris;
Denn 's Waſſer hot koa Balke, ſeit Bloachars Allewis.
Do iſt mer d' Landſtroß lieber, as iſt a prächtigs Goh',
Und und'r 'e Sohla hommer koa Gräsle wachſe lo.

Wie zicht as oas, wie goht ma ſo wacker hoamathwärts!
Bald ſtond mer voar 'em Mouthhus. Wie ſchlotteret mengs Herz!
Die ſehet hür a ſchärfe; ſie ſuechet gär all's us.
Beätlüte hommer höre g'rad nomma bi der Klus.

Jetz will i doch gern gruebe; denn g'ſtande ſimmer g'nue.
Wie bini doch a müede! Wie brenne me die Schueh'!
Ei, ei, wie mueß i trinke! Durſt honi wie an Fiſch.
Jetz wemmer ſchnabeliere. Gang, Theres, deck' de Tiſch!"

Die Sage vom Schloß Tegelſtein bei Lindau.

Amol hot under Linde im Tegelſtoanar Schloß
A Zwingfrou Anna g'huſet mit Kind und G'ſind und Troß,
A Wittfrou, rich, hartherzig, dri Fräule hei ſe g'hett,
Das ſchöner als des ander, mit kurza Worte g'red't.

Im herrliche Schloßgarte, voll Roſe Hag a Hag,
Voll Roſe Boſch' a Boſche, am ſchönſte Maietag
Luſtwandlet alle viere amol zum Zitvertrib,
Do kunnt zur Poarte inar a-n-arms, arms Burewib.

„O Burgfrou, g'ſtrenge Burgfrou, ietz hätt' i doch a Bitt':
Mi Töchterle iſt g'ſtorbe, o därft' i, därft' i nit
Bu deäna wißa Roſe o nu a-n-etle neäh!
I möcht' dem liebe Engel a'n Kranz uff 's Gräble geä."

Mit Funkelouge glotzet die Schloßfrou d' Bürin a,
Stemmt beide Händ' i d' Site und ſchnouzet wild:
„Na, na!

Für fettigs Lumpeg'ſindel und Burepack ſchint mir
A Kränzle vu Brennneſſla fürwohr die g'hörigſt Zier!"

Do blickt die todtblaß Muetter zur ſtolze Burgfrou uf,
Fahrt mit der Hand duer d' Ouge, und ſchreit im Jommer d'ruf:
„So ſeyet Eure Roſe, voar d' Amſel Abſchied nimmt,
Zu luter Todtekränze für Eure Töchter b'ſtimmt!"

Und in Erfüllung g'gange iſt o deär Muetterfluech.
Bald lit uff ſchwarzem Schrage im wiße Todtetuech
Da Fräule um des ander, all' dri im ſeälle Johr,
A'n Kranz vu wißa Roſe treit jed's im Lockehoor.

Ma will ſit det, voar jed'smol vum Tegelſtoanar G'ſchlecht
A Frou hot d' Ouge zueg'macht, i friedli ſtilla Nächt'
A Froueg'ſtalt im Garte no hundert Johr' dernoh
A'n Kranz vu wißa Roſe det fleächte g'ſeähne ho.

Vun alla Herrlichkeita ſtoht noch a-n-alte Mur,
Voll Eäbheu, Mies und Studa i Moder, Schutt und Trur.
Vum ſtolze Herreſchlößle, voll Bluema Kranz a Kranz,
Iſt z' Nacht 's Johanneswürmle der oanzig, oanzig Glanz! —

An ein Mutterherz.

Hot der Pelikan koa Fuetter
Sinar hungerige Bruet,
Rißt ar d' Bruſt uf, und ihr' Muetter
Tränkt ſe mit dem oag'ne Bluet.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Muetterherz, du hoſt nit minder
Hunger g'ſtillt und Schmerze g'hoalt,
Z'letſches under dine Kinder
All' di Guet und Herzbluet g'thoalt.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Hoſt mit Loab und Kummer g'ſtritte,
Herbe, herbe Zita g'hett,
Viel weäg' dina Kinder g'litte,
All' di Leäbe g'opferet.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Hoſt erfahre uff 'em Lehe
Vu de Kinder menga Schmerz;
Kleina ſtond ſe Da'm uff d' Zehe,
Großa ſtond ſe Da'm uff's Herz.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Weär hot d' Muetterliebe g'meäſſe!
Hoſt des all's geduldig g'treit,
„Ma mueß eäſſe und vergeäſſe,"
Menge-, mengemole g'ſeit.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Tröſt' de Gott und ſchlof' im Friede,
Frei vu Kümmerniß und Noth!
Ewig ſimmer jo nit g'ſchiede,
Und uff d' Nacht kunnt 's Morgeroth.
Muetterherz, ſchlof' wohl!

Stirbt a Muetter vu de Kinde.

Stirbt a Muetter vu de Kinde,
Fahrt an Schuder duer d' Natur,
Zittert jede Kirchhoflinde,
Struch und Blüemle volla Trur.

Kunnt 's lieb' Muetterle im Himmel,
D' Ouge volla Waſſer, a,
Tröſtet ma's im ſel'ge G'wimmel,
Was ma nu vertröſte ka.

O wie briegget doch die arme
Kinderlen, as möcht' an Hoad',
Möcht' ſe friſch an Stoa verbarme!
Tröſt' Gottvatter euer Load!

Tauſed Freuda ſind verrunne;
Under'm Waſe bunda lit
's Treueſt', was as und'r 'er Sunne,
Und uff Gottes Erde git!

Arme G'ſchöpfle, arme G'ſchöpfle,
Wil der hond koa Muetter meh,
Schenkt der Himmel jedam Tröpfle
Noch a zweits Schutzengele.

Kinder, folget brava Stimma,
Blicket troſtle himmelwärts,
Und vergeäſſet nimma, nimma
Muettergrab und Muetterherz!

Jok und Minele.

Bis an 'n Hag zum Brünnele
Git dem Jok ſi Minele
  's G'leit voll Schmerz und Weh.
„Geäb' der Gott ſi'n beſte Seäge,
B'hüet' de Gott uff alla Weäge,
  Sieh de nimmameh!"

Trurig goht vum Hoamathort
Jok als Wanderbürſchle fort,
  Schout no vielmol um.
Winkt no mit ſi'm ſchwarze Huet,
Mit ſi'm Schnupftuech, roth wie Bluet,
  Lang, lang ſtill und ſtumm.

Luſtig rohret 's Brünnele,
Glänzt im Obedſünnele,
  Glitzgeret wie Gold.
's Minele hond ſchwarze Mane
Bald mit Bohr und Krüz und Fahne
  Uff 'e Kirchhof g'hollt.

Tif, tif bund in Flandere
Gruebet Jok vum Wandere,
Wit vum Vatterhus,
Mit ſo mengam Kammerat
Uff 'ma Schlachtfeäld als Soldat
Scho a guet Wil' us.

Meäddele, ſchlof' wohl und lind,
Tröſt' de Gott, du Engelkind,
's Rösle deckt de zue!
Trom' vu ſchöna, ſchöna Stunda
I di'm ſtille Bettle bunda,
Bu di'm treua Bue!

Wo-n-ar hot am Brünnele
Abſchied g'no vum Minele
Volla Load und Weh,
Kunnt koa Blüemle oa'm voar's G'ſicht,
Sieht ma koa Vergißmeinnicht,
Wachst koa Hälmle meh.

Vergißmeinnicht.

Vergißmeinnicht, du Blüemle i Brüehl und Ried- und Feäld,
Vum Himmel abarg'pflanzet vu-n- Engelen uff d' Weält,
Du biſt a-n-offes Briefle, mit deäm Gottvatter ſeit:
„Vergiß mein nicht uff Erde, o Menſch, i Load und Freud'!"

Mit dina kleina Blättle, mit Oeugle himmelblau,
Und mit di'm geäle Sternle im Glanz vum Morgethau,
Wie lachſt du oas ſo herzle, ſo wunderlieble a!
Gott grüeß' de ſchä, Gott grüeß' de am heälle Bächle da!

De ſchönſte Bluemename, o gloub', o gloub' mer's nu,
I ſäg' der's im Vertroue, lieb's Blüemle, hoſt woll du.
Vergißmeinnicht, wie klingt des ſo herzig und ſo lieb
Duer all' und alle Zita, in Tage, heäll und trüeb!

Ma find't de uff 'e Berge, in Thäler, um 'e See,
Bi Wälder und bi Feälder, und biſt ſo gern ſit je

Uff grüena Kinderplätze, an 'n Queälla uf und ab,
Und biſt ſo gern im Kirchhof uff Muetterkindles Grab.

Ma ſieht de wunderſeälte ganz muetterſeelsalloa.
Du hoſt um Bach und Grabe, uff Bühel, Halde, Roa,
Uff alla dina Weäge mengs Schweſterle bi dir,
D'rum danket der du Herze all' Kinderlen derfüer.

Verblickt a ſtillem Oertle an alte, graue Ma
Die himmelblaue Blüemlen, woaß Gott! as grift e-n- a.
Ar fahrt mit ſina Finger wehmüethig über's G'ſicht,
Und denkt a mengs verdoret und tod Vergißmeinnicht. —

Wo du biſt, o do lächlet jed's Gräsle, jedar Halm,
Und's Keäferle und d' Grille ſingt um de Pſalm uff Pſalm.
Wo du biſt, will mer dunke, ob gär all's ſchöner ſey,
As iſt, als ob der Himmel des Plätzle g'wiehe hei.

Doch all's, was uff 'er Weält iſt, des grüenet, blüeiht, fallt ab,
Was Tauſeda hot g'falle, ſinkt langſam halt i 's Grab.
Viellicht mueßſt du ſcho welke im nächſte Ougeblick,
Wie alle Blueſt und Bluema, wie jedas Erdeglück.

Leäb' wohl, du Kinderblüemle! Gott ſchenk' der menga Tag!
O freu' de no am Früehling, am frohe Amſelſchlag!
Mit dina Himmelsfarba o tröſt' mer no mengs Herz,
Und gieb em wieder Hoffnung i Kummer und i Schmerz!

Leäb' wohl für alle Zita, und ſetzt ma eppa mir
Viellicht uff's Grab amole a Schweſterle du dir,
Denn ſoll as mer all's grüeße dohoam i Freud' und Trur,
All', alle treue Seela, weär Gott liebt und d' Natur.

Der Klapperhans.

I-n- ema Pfarrdorf im Altbayriſche nomma do bunda
Sitzet in 'ar Spätherbſtnacht ſechs Moatla bi'r Stubat,
Luter junge G'ſchöpf' in ihra glücklichſta Johre,
Leäbesfroh und diſchgurſiv, blauöügig, geälg'hooret.
Jede treit a Kopftüechle, wie-n-as det bunda der Bruch iſt.
Hätt' ſ' an Frembe g'ſeähe, ar hätt' ganz ſicher behauptet,
Stif und feſt, as ſitzet luter Schweſtera voar em.
Alle ſpinnet um a'n runde Stubetiſch umme,
Mitta dinna brinnt a-n- Unſchligkerze im Liechtſtock,
Und trüebſelig gloaſtet a Lämpele über 'na domma
Voar 'am alte verrouchete Muettergottesbild dana.
D' Heälle iſt nit wichtig i der g'müethliche Stube.
D' Mädlen iert as nit viel, verzellet G'ſchichta uff G'ſchichta,
Singet eäppamol a Lied, a G'ſätzle zuer Kurzwil.
Hinder 'em Kachelofe bunda uff 'ema Steffel

Huckt a-n- alts Wibsbild, Suſann' oder Sandel mit Name,
Meh als ſiebezg Jährle hot ſe hinder 'em Rucke.
Trüeb iſt ihr G'ſicht, verdroſſe, ſie macht a Leäfze, als ob ſe
's Vatterunſer verſpielt hei, und de Gloube verkeglet.
's Wibsbild ſitzt do wie verlore, iſt murrig, grätig und lütſchü.
Eäppamol nickt ſe mit dem Kopf, und brummlet wie wislos,
Brutſchelet uverſtändliche Wort', und lot ſe nit ſtöre,
Git der junge Waar' koa-n- Acht, und nuppet am Ofe.
's Stüble ſingt und klingt, as iſt ſo hoamele binna,
Und deäm Mädlevölkle beianander a wöhle!
Aber duſſa, hu! wie toſet und toret der Nachtſturm!
Uff 'em Kirchethurn domma giret die roſtige Fähne,
Daß as Da'm buer Mark und Boa goht, ſo thuet as, wie 's Wuethas.
Uebernatürle ſchlöcht as a Thüera, Feänſter und Läde,
Pfift und rottlet und bruſet, daß as friſch 's Liechtle verwodlet.
D' Spindel hoppet, 's Rädle ſurrt, und Schwanewirths Burgel
Iſt ſo eäbe grad' mit 'ar gruſige Goaſterg'ſchicht' fertig,
Die ſe dohoam amole vu-n-'ar Beättlare g'hört hot,
Als a wohre G'ſchicht', natüerle, des deärf ſe nit fehle.

„Jeges, loſet, Mädle!“ rüeft die ſchnabelſchneäll' Roſel,
„Hu, potz tauſed Dutzad Epfelküechle, wie waiht as!
Des iſt a Nacht! Ma ſott koa'n Hund friſch uſſelo hienacht!“
„Loſ' ma doch, ane, ane!“ jommert die buebenärrſch' Bäbel,
„Wie der Luft im Brünnele ruſchet, ar rißt is faſt 's Hus um!“
„Jetzeda wird deär deänna, gloubet's, ihr Mädle,“ ſeit d' Sepha,
D' Töchter us 'em Hus, und putzet ordele d' Kerze,
„Wird der Klapperhans im Todtehüsle viel z' thue ho.“
D' Lieſel, a bluetjungs G'ſchöpf, a Bäsle zu Sepha und Nanni,
Jetzeda juſt uff B'ſuech do us 'am andere Dörfle,
Hebt ihr Rädle, verſchüttlet d' Ohreglonggar und loſet.
„Ho vum Klapperhans oh ſcho g'hört; ei, ſäget mir doch o,
Gond, verzellet mer doch o, Mädle, was iſt as denn mit em?“
„O, do ka-n-i diene,“ ſeit Sepha's Schweſterle, d' Nanni,
Nimmt a Zwetſchge i's Mul als Netze. „Hoſt deänna im Boahus

Dena wiße Knochema im Winkel nie g'ſeähe?"
„Woll, am Sunntag voar acht Tag'", ſeit 's Lieſele wundrig,
„Kumm' am Obed vum Krämar 's nächſt' Weägle über 'e Kirchhof,
Nu, der Wunder hot mi g'ſtoche bim Boahus, wie billig,
Und was ſieh-n-i? a langmächtigs Todteg'ripp dinna!
Ufreächt, bolzg'rad' ſtoht as do, as iſt mer faſt g'ſchwunde.
Mueß ufrichtig ſcho ſäge, as iſt mer kötzelig woare."
„Eäbe des iſt der Klapperhans!" git d' Nanni zur Antwort.
„Ueber zwoanzg und etle Jährle ſtoht ar ſcho dinna."
„Klapperhans? Worum denn hot ar deä g'ſpäſſige Name?"
Froget neugierig 's Lieſele d'ruf, und ornet de Spuele.
D' Nanni zupft am rothe Wickebändel und munklet:
„O deä Name hot ar, wil ar i ſturmiſcha Nächte
Mit de Knoche und Beäner ſchlottert, klappert und raßlet,
Daß ma's bode wit hört. Jo, gang nu duere uff's Gängle!
Frog' nu de Schoppar und ſi Wib, die wiſſet's am Beſte."
„Klappere mueß ar z' Nacht und des und nint anders", ſeit d' Roſel.

„Wil ar als junga Burſch a bravs, bravs, ordelis Mädle
Ehrlos hindergange, uglückle g'macht hot, ſo hoaßt as."
„Nu, i will's verzelle, ſo guet i 's g'hört ho," ſeit d' Nanni.
„D' Ahna ſelig hot's mengmol g'brocht denn under 'er Linde.

Voar a-n- etle fufzg Johre iſt im Dörfle an Burſch g'ſy,
Hübſch, des fehlt ſe nit, und wie a Tännele g'wachſe,
I der ganze Nochberſchaft hot ma koa'n ſtärkere g'funde.
Herzhaft iſt ar g'ſy, und g'fürchtet hot ar koa'n Teixel.
D' Mädlen hond e alle möge, und hond e verhätſchlet,
Hond em g'wunke und nohe g'lueget, wo-n-ar ſe zoagt hot.
Menge hätt' d' Finger noch em g'ſchleäcket; aber des Bürſchle,
Aber deär Hans hot nomma-n-a Mädle b'ſunders gern g'ſeähe,
's Mädle ihn o, as ſey dem Pfauebure ſi Makd g'ſy,
Suber, aber bluetarm. A Jährle weähret die Liebſchaft.

I-n-'ar Herbſtnacht a 'ma Sunntag kunnt ar o wieder,
Und bet offeriert em ſi Liebſte im tiffſte Vertroue
Und mit Jommere, daß ſe i-n- 'am andere Stand ſey.
Hans will nint d'rum wiſſe, verzornet, bringt Voarwurf uff Voarwurf,
Wirft er d' Utreu' voar, und gottet und mentet uſinnig.
Nint, nint, gär nint wöll' ar meh vu-n-er wiſſe und höre.
Nu, a-n- etle Täg' dernoh kunnt 's Mädle zum Liebſte,
Klagt em 's Elend mit ufg'hobena Hände und briegget,
Und beſchwört e voar Gott, bi alla heiliga Näme,
Rutſchet uff 'e Knine zei em ane und bittet:
‚O verlaß, verlaß me nit, dur tauſed Gotts Wille!'
Do verhebt der Umenſch d' Ohre, ſpringt ummar wie b'ſeäſſe,
Hot ſe g'ſchlage, daß ſie blüetet us Mul und Naſe,
Nimmt ſe bim Arm, und ſtoßt und wirft ſe zur Stubethüer uſſe.
Prisg'geä der Schand', dem Elend, der höchſte Noth und Verzwiflung,
Goht des arm Mädle us 'em Dorf bi Nacht und bi Neäbel,
Wo ſe aneg'rothe-n-iſt, hot Niemed erfahre. —
's Bürſchle lot ſe nit a graus Härle wachſe deßweäge,

Macht's, wie mengar Ander, (o d' Mannsbilder, die kennt ma!)
Kümmert ſe nit gär viel, hot bald 's arm Mädle vergeäſſe;
Niſtet ſe liſtig i dernoh bim b'häbigſte Bure,
(G'moandsroth iſt ar im Dorf,) ſi oanzigs Töchterle g'fallt em,
Hans dem Töchterle o, der Vatter git em ſi Jowort.
's Brutpaar wird verkünd't, ob Niemed a Hinderniß voarbring'.
Niemed im Kirchdorf regt ſe; aber an Andere meäld't ſe.
Circa fünf, ſechs Obed voar 'er Hochzig, ſo hoaßt as,
Schaffet Hans im Schrofe, und hout a Birkele nieder,
Und verſchlüpft und rutſchet, bocket vu Felſe zu Felſe,
Mustod hond ſ' en z' Nacht do g'funde dunda im Tobel.
Ohne Loab und Reue iſt ar i d' Ewigkeit umme.
Zwoanzgmol iſt mit Blätter und Blueſt der Früehling i's Land g'ku,
Zwoanzgmol hot der Herbſt all' Blätter g'falbet und abg'ſtroaft,
Sit ma de Hans vergrabe hot bi'r Kirchhofmur dana.
Und was g'ſchiecht? Do grabt der Schoppar amole a Grab uf
A der Mur und hot—a ganzes Menſcheg'ripp' g'funde.
All's, all's hanget no a-n-ananber, wie ma de Tod molt,

Ob ma's künſtle z'ſämmetg'füegt hei mit Bänder und Stiftle.
Nu, der Schoppar nimmt des G'ripp', macht d' Azoag' bim Pfarar.
Noch 'er Lag' vum Grab erkennt ma's für denas vu Hanſe,
Deär ſi'n Schatz verſtoße hei ſo treulos und ehrlos.
Guet. Der Schoppar lornet's i's Boahus, wo-n-as juſt Platz hot;
Aber verſchrickt nit wenig, wenn ar's i ſtürmiſcha Nächte
Groat, groat bis an 'n Morge rumore und klappere g'hört hot.
Z'erſches moant ar, as kumm' vum Zugluft i Klimſa und Spälte,
Deär ſi Weäſe trib' i denar boufällige Hütte.
Wie-n-as aber nit ufhört und nohgit, gloubt Karle, der Schoppar,
Des ſey beſtimmt a trurige Stroſ' vum Himmel, nint anders,
Die dem todt'ne Buebe füer ſi'n Freävel ſey ufg'leit.
Und ſo ſtoht des G'ripp' ſit dena Zita im Boahus,
Raßlet und klappert i-n-oa'm Tromm i luftiga Nächte,
Bis as vu ſinar Pi und Stroſ' amole verlöst wird."
„Des iſt doch a trurigs G'ſchichtle!" rüeft d' Lieſel trüebſelig,
„Daß der arm', arm' Tropf ſo lang, lang klappere mueß no,

Und koa Rueh und koa Raſt füer ſi Verſchulde
ka finde."
„Lang? O des iſt it lang!" ſo brummlet ietz d' Sandel wehmüethig,
Wacklet mit dem Kopf und zittert a Hände und Füeße.
D' Mädlen lueget ananber a, verſchricket und ſtunet.
„O ar mueß no länger klappere, länger, viel länger;
Denn ſi arm's Mädle hot o lang, lang g'briegget und truret,
Woaßt koa Menſch und koa Seel' wie lang, — ihr thätet's it gloube."
„Ei, ei, alte Sandel," brächtet d' Nanni, „jo hoſt du
Denas Mädle no g'kennt? O gang, verzell' is o nommas!"
„G'kennt?" frogt hohl und klanglos die Alt' mißtrouiſch und ſüfzget.
„Wohl, wohl ho-n-i's g'kennt, jo wohl, jo frile, jo frile!
O as iſt a Mädle g'ſyh, ſo luſtig wie 's Leäbe,
Suber, rothg'backet, brug'hooret, wie 's Rohr im Weihar ufg'ſchoſſe.
Na, ihr thätet ſe nimma kenne, wenn er ſe ſähet!"
„Gougel, was fallt der denn i?" frogt Schwanewirths muntere Burgel.
„Hm, der Klapperhans iſt über zwoanzg Johr' ſcho im Hüttle,
Und iſt früeher no länger im Kirchhofbode binn g'leäge?

O do mueß jo denas Mädle jo lang, lang ſcho tod ſy?!"
„Tod, wohl tod, . . . jo lang ſcho tod, tod!" ſtöhnet ietz d' Sandel,
„Lang ſcho Herz und Uſchuld, Glück und Hoffnung all's tod, tod!" ——
„Nanni, loſ', i mueß der ſcho ſäge," ſeit's Lieſele wieder,
„Mir iſt nomma ganz curjos, ganz ſchud'rig um 's Mieder,
Und nit anderſt, als ob ma mer a'n Kübel kalt's Waſſer
Ueber 'e Rucke abe g'ſchütt't hei, gloubet's nu ſicher."
„Des iſt der Tod, der Tod, der Senſema!" kitteret d' Nanni.
„Des iſt der Tod, der voarig über di Gräble iſt g'loffe."
„Nanni, deärfſt it ſpotte, mueß der ſcho ſäge," warnt d' Roſel;
„Mir iſt bi deär G'ſchicht' o ganz uhoamelig woare."
„Gond aweäk! was fallt ene i?" rüeft Schwanewirths Töchter,
„Wend er ne gär no füerchte viellicht? Gond hinder 'e Ofe!
Wenn i des wüßt', minar Treu'! ſo thät i zuer Strof' g'rad'
Us 'em Boahus heär deä Klapperma hienacht no holle,
Aneſtelle mir nint und dir nint mitta i d' Stube!"

„Hui", ſchreit d' Lieſel. „Jeſſeslehle, Mädle, was ſeiſt do!"
D' Nanni lachet a'n Scholle: „Du? Des ließteſt woll blibe!"
„Uff 'e Kirchhof duere du ſo ſpät no?" frogt d' Bäbel,
„I-n-ar ſo a dunkle Nacht bi Sturme und Schneie? Des loſt ſy! Du biſt die Guraſchierteſt no nie g'ſy!"
D' Sepha zitteret, loſet mit Mul und Ohre uff d' Burgel.
„Thoand it ſo dumm, ſo füerchtelig!" ſchnaberet die do. „Was gilt as?"
„G'rad' mi goldes Fingerringle," rüeft d' Nanni und lachet.
„Iverſtande," ſchreit ganz herzhaft Schwanewirths Töchter.
„Guet, i ſetz' mi ſilberis Sunntagnüſter dagege!"
„Nu, as gilt! Schlag i!" ſeit d' Nanni. „Alle ſind Züget Aber, Burgel, loſ', wenn witt des Wogſtuckusfüehre?"
„G'rad' ietz uff 'er Stell'," git d' Burgel luſtig zuer Antwort.
„Jetz g'rad'?" froget a drei, a vier, und ſchuderet z'ſämmet.
„Thuer de nit verſündige, thuer it freävle!" ſeit d' Roſel.
„Gang, gang, laß es geälte, laß es geälte, i roth' der's. Denn i woaß der do vur Muetter a grüſeligs G'ſchichtle.

Los', amole hot a Wib o g'wettet vu deär Art.
Nu, as gilt a hohe Wett', woaß nimma, wie viel juſt,
Daß ſe z' Nacht vum Kirchhof wöll' a Todteg'ripp' holle.
's Wib it ful, macht Ernſt, goht uff 'e Kirchhof um Zwölfe.
Wie ſe mit deäm G'ripp' im Arm dem Hus zue ſchlabuchet,
Hei as ſe uff amole a ſe g'klammeret feſt, feſt,
Und erſt loufe lo, bis ſe i der grüleſte Todsangſt
Bittet hei um Schonung füer a-n- uſchuldigs Leäbe,
Des die Muetter desſeällmol under 'em Herze g'rad' treit hot.
Burgel, b'ſinn' de! mit de Todt'na kot ſe nit g'ſpaſſe."
„O i fürcht' die Todtne nit; ſie thoand is jo nint meh.
Na, die G'ſtorbene, na, die Todtne kummet wohl nimma;
Sind ſe a 'ma guete-n- Oertle, ſo möget ſe nimma,
Sind ſe aber a 'ma böſe, ſo deärfet ſe nimma.
Gär all's, was ma über ihr Wiederkumme verzellt hot,
Iſt verloge, iſt nu Abergloube und Blendwerk."
D' Waldburg ſeit's, ſtoht uf, ſtellt hofele d' Kunkel uff d' Site.
„Nanni, d' Wett' ſoll geälte: Di Ringle oder mi Nüſter!"

Und mit deäna Wort' iſt richtig 's Mädle verſchwunde.
„Je, je, as wird er doch it Ernſt ſy?" froget do d' Nanni.
„A mitſammtem" muſchelet d' Roſel; „i kenn' ſe, i kenn' ſe!
Wette will i, ſie ſtoht bi'r Stubethüer duſſa und loſet,
Und as freut ſe, wenn mer zittere thätet wie d' Haſe."
„O do wird ſe ſe brenne," rüeft a-n- andere wieder.
„Allo, luſtig wemmer ſy, reächt gorig und giſplig,
Merke ſoll ſe, daß ſe Koane koa Bröſele füerchtet."
„Jo, des wemmer, des wemmer! Allo, finget a G'ſätzle!"
Aber mit dem Lache und Luſtigſy hot as ſi Weäſe;
Oane um die ander will finge; aber as thuet's it,
Und 's Verzelle goht nomma o nit g'hörig vu ſtatte.
Alla iſt ſo b'ſunder um's Herz, verberge ka's koane.
D' Burgel lot ſe nit blicke, und as bötterlet alla.
Uff anander ane ducket und ſchmucket ſe d' Moatla,
Lueget anander a, a 's Kerzeputze denkt Niemed.
Oane um die ander ſchout zuer Stubethüer abe.
Nu die alt' Sandel blibt uff ihrem Plätzle und loret,
Und verſchüttlet de Kopf im Ofewinkele hinda.

Ueber a guets, guets Wile hört ma loufe uff 's Hus zue.
Alle ſpannet und loſet. As regt ſe koa Spindel koa Rädle,

Niemed mukiert ſe i der Stube, koa Schnufarle hört ma.
Todteſtille ringsummar. Uff amole ſchnellt d' Thüer' uf,
D' Mädle weäret ſtuchewiß und ſchreiet voar Schreäcke.
Uff 'er Schwelle ſtoht d' Burgel mit verzusleta Hoore,
Mit dem Todteg'ripp' in Arme, verſchneit und verluftet.
„So, do honder de Klapperhans! Ar möcht' ſe o g'wärme!"
Rüeft ſe lut, verſchütt't de Kopf und ſchüttlet de Schnee ab,
Bringt e inar, lornet und ſtellt e manierle a d' Wand hi.
Jede gißet und ſchreit, und wehrt ſe mit Hände und Füeße,
Alle ſpringet i's Eck do uff a Hüfele ane,
Hüllet und hünet und ſtrecket d' Köpf' i d' Schooßa voar Gruſe,
Und dem Lieſele wird bi'r Kammerthüer dana ſtoaübel.
„Uſſe, uſſe mit em! Jeges! Dur tauſed Gott's Wille!"
Schreit all's dueranander. „Uſſe mit em, g'ſchwind uſſe!"
„Mine Wett' iſt g'wunne!" lachet Schwanewirths Töchter.

„Alle ſind Züge! Nanni, Nanni, heär mit di'm Ringle!"
„Weäge minar," ſchreit die, „nu uſſe mit em, nu woalle!"
„Arma Häutar, ſo kumm ietz, wil o niena an Gaſt biſt,
Weder im Grab, noch über em Rueh' und Friede kaſt finde.
Kumm, i will de wieder i di Kämmerle träge."
D' Waldburg ſeit's, und lupft de Knochema wieder uff d' Achſel, —
D' Stubethüer goht uf, und weär kunnt inar? der Pfarar.
Kunnt g'rad' vu 'ma Kranke heär, und wie-n-ar verbei will
Ueber 'e Mühleſteäg dem Pfarhof g'mächle zuewattet,
Hört ar us 'er Stube uſſar a jämmerlis Schreie.
Volla Schnee, hundsmüeda kunnt ar inar, go luege.
„Guete-n- Obed, ihr Kinder!" — „O a'n guete, Herr Pfarar!"
Säget do Alle. Und der Herr verſchüttlet de Mantel,
Wirft de Schnee vum Huet, fahrt mit de Finger i d' Brille:
„Ei, was ſchreiet ihr denn a ſo? Was git as? Was honder?
Mädle, was iſt as? Wird doch eppa koa-n- Uglück paſſiert ſy?"

„Nei, nei," ſtotteret Oane um die Ander und ſchämmt ſe.
„Ach, ... der Klapperhans, ... Hochwürden Herr Pfarar" .. ſeit d' Nanni,
Streckt verbatteret d' Hand us, zoagt uff 's Todteg'ripp' ane.
„Was, der Klapperhans?" rüeft lut der Pfarar und ſtunet,
Wie-n-ar des G'ripp' am Uhrehüsle dana verlüggert.
„Ei, was thuet denn deär do i der Stube do hinna?"
„D' Burgel iſt Schuld, Herr Pfarar!" mulet die ſchnablig Roſel.
„O as hot a G'wett' nu g'golte, Hochwürden," ſeit d' Burgel.
„Schmälet Se nit, Herr Pfarar! — ob i ſovel Guraſche
Heb' und deä Knochema vum Kirchhof i d' Stube künn' bringe.
Uebermueth iſt as frile, frile; aber wie goht as! ...
D'rum hond Alle ſo g'ſchroue, d'rum ſind Alle verſchrocke."
„Dundersmoatla, na, weäm möcht' ſo nommas ifalle!
Schouet, die Todtne ſoll ma i Rueh' und Friede nit ſtöre.
Burgel, nimm e, und träg e wieder i's Todtehus duere!
Daß ar a-n- End' und Ort kumm', gang i mit der bis ane.

Aber voar allem, loſet, ſoll em a Jedas abbitte,
Wil ma 'n übermüethig vu ſi'm Oertle hot g'numme.
Jede do hinna ſoll em ordele d' Hand geä und ſäge:
Klapperhans, tröſt' de Gott, und ſchloſ' in Friede
und Rueh' ietz!"
„Ach, du liebar Himmel! I trou mer faſt it!"
klagt d' Nanni.
„Je, weär wött die modrige Finger arühre?"
rüeft d' Roſel.
„ Hu, mir gruſet, mir gruſet as!" ſchreit d' Bäbel
und d' Sepha.
„ Des ſey die heilſam Stroſ' füer euera Voarwitz, ihr Fausla,
Und a-n- andersmol heiet meh Ehrfurcht gegen
die Todtne,
Und geg' All's, was eppa vu de G'ſtorbena heärrührt.
Nanni, gang du z'erſt ane, mach koa Umſtänd' und
folg' mer!"
Muchtlos, wie an verhagelte Haſ', goht's Mädle
do zuehe,
Will em ihre Hand geä, lot ſe g'ſchwind falle
voar Schuder.
Uff a'n fründliche Wink vum Herre kriegt ſe Guraſche,
Schüttlet d' Knochehand keäck, und ſeit zum Todtene
herzhaft:
„Klapperhans, tröſt' de Gott, und ſchloſ' in Friede
und Rueh' ietz!"

„Hoſt de wacker g'halte, Mädle," ſeit der Herr Pfarar.
„Jetzeda trifft as Rosle. Gang ane woalle, nu woalle!"
Ugern, ugern ſchlicht ſe ane, und machet 's wie d' Nanni,
Und denn trifft as d' Burgel, nochart d' Bäbel und d' Sepha.
Ane, wie a naſſes Kalb ſchier zitteret d' Liesel,
Wicklet d' Schooß um d' Hand, und faßt zwä Finger vum Todtne,
Seit des Sprüchle, lot d' Finger bode woalle do fahre.
„Hond em ietz Alle dohinna d' Hand g'geä?" froget der Pfarar.
„All's, all's!" rüefet do All', „ietz, Burgel, nu uſſe, nu uſſe!"
„Halt", nickt die do, „d' Sandel iſt no übrig im Winkel,
Dene ſoll em oh no d' Hand geä, denn ſimmer jo fertig."
„Wird em ſe oh nit geä!" murrt d' Sandel uſehr und bittlos.
„Und warum nit?" froget der Herr mit Stune. — „Warum nit?
Sandel, Sandel, bedenk', die chriſtlich Milde verlangt des,

Daß ma jed's Ureächt herzle abbittet, des ma begange
A de Leäbiga, a de Todtna, wie billig, nit minder.
Jede Ubild ſtroft der Herr, langmüethig doch ſicher;
Schout de Menſche uff d' Weäg', uff ihre Handlunga merkt ar.
Sandel! Mach' nint ugrad's! Gib dem Klapperhans d' Hand o!"
„Mine Hand, na kriegt ar nit!" rüeft 's Muffele ſchnouzig
Und verſchüttlet Kopf und Hand mit funkliga Ouge.
„Sandel! Und d' Urſach wär? Ei, ſäg mer, deärf ma's o wiſſe?"
„Wiſſet er wohl, warum ar klapperet, niena koa'n Friede
Und koa Rueh' ka finde under und über 'em Bode?"
„Woll, i woaß es," ſeit der Herr, „ar hot ſe amole
Schwer verſündiget a-n- ema arme, flißige Mädle."
„Schwer, ſchwer," ſüfzget d' Sandel. „Glück und Hoffnung und d' Freuda
Bu 'ma ganze Menſcheleäbe hot ar vernichtet.
O, ihr wiſſet nit, wie ſe hot g'briegget, g'ſchroue und g'hület
Uff 'e Knine voar em dana, daß ſe hätt' möge
Friſch an Kieſelſtoa verbarme, umſus und vergeäbes!

O, ihr wiſſet nit, wie-n-ar zornig d' Ohre verhebt hot,
Wie-n-ar ſe g'ſchlage hot, und uſſeg'ſtoße zuer Husthüer,
Prisg'geä der Schand' und Verachtung, der Noth, dem bitterſte Elend!
O ihr wiſſet nit, wie ſe mit ihrem Büntele fort iſt
I der dunkelſte Nacht, koa Weägle, koa Steägle meh g'kennt hot.
Barfueß, ohne Troſt und Hilf' und ſchnatt'rig voar Kälte!
O ihr wiſſet nit, was ſe g'litte, wie ſe ſe g'krümmt hot,
Ach, i Muetterſchmerze uff 'er offene Landſtroß
Muetterſeelsalloa, vu Gott und Menſche verlaſſe, ...
Faſt verzwiflet iſt voar 'em todgeboarene Würmle!
Wie ſe um a Suppe hot g'beättlet, des wiſſet er all's it!
Wie-n-as ſe g'hungeret hot, und wie ſe g'runge und g'manglet,
Ach, des wiſſet er all's it, all's it; aber ih woaß es!
O ih woaß es, woaß es, woaß es," ... jommeret 's Wibsbild.
„Ka verzelle vervu; denn denas Mädle — bin ih g'ſy!"

„Du?“ rüeft verhofft der Herr, und will de-u-
Ohre nit troue.
„D' Sandel?!“ ſchreit Dane um die Ander voll
Stune und Wunder.
Alle Mädlen lueget bald uff 's Todteg'ripp' ane,
Bald uff 's duckelet Wibsbild. Wie a Bildſul
ſtoht d' Sandel
Mit dem Kopf i der Schooß dinn ietzeda voar
ena dana.
„O du arma Tropf du!“ nickt der Herr Pfarar
wehmüethig.
„Du hoſt viel usg'ſtande, viel, viel g'litte, i gloub' der's!
Tröſt' de mit dem Gloube a-u-a g'reächte Ver-
geältung,
Tröſt' de mit der Hoffnung uff a glücklichers
Jenſeits!
Sey verſöhnle gege di'n Beleidiger, Sandel!
O der Tod hebt all's uf, heieſt o noch ſo viel
g'dulbet;
Denn der Gottmenſch ſeit: ‚Vergeäbet euera Finde,
Und ſo wird o eu vergeäbe weäre amole.‘
Sandel, loſ', kumm' füerar, gib em d' Hand und
verzih em
Mit de troſtlicha Worte: Hans, ſo ſchlof ietz im
Friede!“
Wie-n-ar des g'ſeit hot, ſo ſchlöcht der Luft a d'
Schiba wie wüethig,

Und im ganze Hus vinn rafflet, ſchnellt as und
braſchlet.
Jetzeda ſchlöcht o ſine Knoche 's · Todteg'ripp'
z'ſämmet,
Daß as klipperet, klapperet, klepft uhoamle vuer
d' Stube.
Alla fahrt an kalte Schuder über 'e Rucke.
„Sandel, denk' a's End'," mahnt wieder der Seele-
hirt ernſtle.
„Hoſt a'n Fueß ſcho im Grab. Laß alle Findſchaft
d'rum fahre!
‚Iß und vergiß!' ſo lutet a Sprüchle. Beäteſt
jo tägle
Seäll im Vatterunſer: ‚Vergieb uns unſere Schulden,
Alſo auch wir vergeben unſeren Schuldigern.'
Zoag' ietz,
Daß die tägliche Bitta nit blos über di Leäfze,
Daß ſie wohrhaftig us di'm Herze kummet, be-
wiſ' es!
Gieb em d' Hand, ſäg' fründle: Hans, ſo ſchlof
ietz im Friede!"
Bis i's Mark erſchütteret, ſtoht ſe voar ena vana.
Tiſe, tiſe-n- Otham hollt ſe, ſinnet und ſchnufet,
Roth- und thotlos ſtoht ſe a Wile no vana,
uſchlüſſig.
Us de hohle-n- Ouge rinnet großmächtige Tropfe
Ueber 's ig'falle G'ſicht, und über die runzlige Backe.

G'mach und zitterig ſchwanket d' Sandel am Steäcke zum G'ripp' hi,
B'ſinnt ſe nimma gär lang, faßt d' Knochehand mit zwä Finger.
„Hans," ſo rüeft ſe, und bringt voar Zittere, Schnupfe und Briegge
Schier de Name blos uſſar, „Hans, ſo ſchlof' ietz im Friede!"
Aber noch hot ſe d' Todtehand, die dür, dür nit losg'lo, —
Uff amole rißt der Nachtſturm Feänſter und Thüer' uf,
Und as fahrt an wilde Luftſtoß inar i d' Stube.
's Lämpele bim Mariabild domma verlöſcht ietz mit Pfuzge,
Und im Ummeluege d' Unſchligkerze im Liechtſtock.
Rothe Funke trillt as und treit as ummar und umme.
I der ganze Stube iſt an Dunſt zum Verſticke.
Wie ma do Liecht macht, ſieht ma uff 'am Hüfle am Bode
G'löst us alla ſina Fuega 's Todteg'ripp' liege,
Und die alt' Sandel lit in Ohmacht wie leäblos neäb dana.
„Tröſt' e, tröſt' e Gott! der Himmel hot em verziehe,
Hot de-n-arma Häutar wieder ufg'no in Gnade!"
Seit der würdig Herr Pfarar zu de verſchrockena Mädle,

Die 's alt' Menſchle aſpritzet und netzet mit Waſſer und Eſſig.
„Mädle, thoand ſe ietz i's Kämmerle uffe, und machet Füer 'e G'ſtorbene voar er verſchlofet, a'n frumme Gedanke!
Moann am Morge wemmer ſine Beäner beſtatte, Finde wird ar noch ſovel Johre im g'wiehene Bode Endle amole Friede und Rueh'. Gott tröſt' e, Gott tröſt' e!“ —
Und i's Keſſele dupft der Herr, und git em 's Wihwaſſer.

Und ſo iſt as o g'ſcheähe. Am andere, ſunnige, Morge
Hot ma Klapperhanſe Knoche im Kirchhof vergrabe.
Jung und Alt, viel Volk iſt g'kumme zum zweite Begräbniß,
Hot em verziehe und a Vatterunſerle g'beätet.
Fünf Tag' druf iſt o do d' Sandel im Herre verſchiede.
Neäb' 'em alte Schatz da lit ſe friedle vergrabe.

Der Tauſendkünſtler.

As git koa flotter' Vögel uff Gottes witar Weält
Als d' Herre Studioſe mit oder ohne Geäld;
Denn, hond ſe Moos, wird g'ſunge und g'laboriert viel Stund',
Und hond ſe koa's, wird pumpet, bis d' Sunne wieder kunnt.

In Wien dund iſt amole, (woaß frile 's Johr it g'rad',)
An flotte Studioſus, an wiffe Kammerat.
Uff was ar iſt i'gſchriebe, des hoaßt, i welam Fach,
Des lot ſe nimma meälde, thuet wäger nint zuer Sach'.

Ar hot ſe i'ma Zimmer, nothdürftig möbeliert,
Mit Kufer und Torniſter und Schachtel iquatiert.
Ar denkt: Des Loch iſt dunkel, was blibt ſunſt Unſeroa'm? —
D' Studeänte ſind bald z'friede; ſie ſind faſt nie dohoam.

Nu, wie-n-as goht, beäm Bürſchle ſind Karta, Bier und Wi
Und d' Mädle halt viel lieber, als alle Büecher g'ſy.
Ar hot de Herr Profeſſar a'n guete Ma ſy do,
Hot Voartrag und College vergnüegt links liege lo.

As ſchint, ma hei des Schwänze im Vatterhus entdeckt,
Ar kriegt vu hoam a Briefle, hei 's i koa Feänſter g'ſteckt,
Verrißt voll Grimm und Erger i hundert Stuck' 's Papir,
Liest alle Feätze z'ſämmet, und wirft ſ' i's Ofefür.

I ſinar enge Kammer bringt duere ſine Zit
Mit Zoachne, Bemsle, Mole mi gueta Eremit,
Und henkt denn, voar ar usgoht zum Nachtmohl oder Bier,
A ſchwers, verroſtets Markſchloß a ſine Zimmerthüer.

So goht des Ding a Wile, a fünf, ſechs Wocha lang,
Dem Husherr, ama Gizhals, wird um 'e Hus-zins bang.
Ar denkt: Hm, hm, was ſinneſt, hm, hm, was tribſt ietz du?
Do mueß i ohne weiters bald us 'em Zwifel ku.

Amole trifft ar'n wieder juſt voar 'em Zimmer a.
„Wie goht as?“ frogt der Husherr und griſt em uff 'e Zah.
‚Wie goht as, Musje Rallar? Sie ſeähet hecht-g'ſund us!
Was ſoll des Schloß bedüte? I ho koa'n Schelm im Hus.“

Der Burſch winkt mit dem Finger, und lüſterlet ringsum,
Ob Niemed oba-n-abar, und d' Steäge-n-uffar kumm',
Und muſchelet: „Des Markſchloß, o Husherr, g'hört a d' Thüer'! . . .
O kummet Se alloanig im Nommettag zu mir!“

Der Husbeſitzar ſtutzet, kunnt richtig um a zwoa,
Und trifft de G'hoamnißkrämar ganz muetterſeelsalloa.
„Was iſt? I will's verrothe, Herr Rallar! Nu, was gilt's?
Sie ſchribet Careſſierbrief'! will wette!“ ſeit der Filz.

Der Ander ſteckt de Riegel und ſtotteret: „I bitt',
Geehrta Herr von Hamſter! . . . Verrothet Se me nit!“
Ar büchlet zei em ane, und ſeit em ſtill i's Ohr:
„Weär wött it Pfifa ſchnide ſo mitta d'inn im Rohr?

As ſind ietz ſchleächte Zita, as klagt ſe Jedarma,
Ma mueß ſe z' heälfe wiſſe, probiere, was ma ka.
Der König wie der Beättlar will halt ſi täglis Brod; —
I mach', . . . i mach' . . . Banknotta," ſo ſeit ar und wird roth.

Der Alt' macht große Ouge, und duderet: „Des wär!
Des G'ſchäftle wär it übel, des G'ſchäftle wär' it leer!
So lond Se oane ſeähe, nu ob ſe g'rothe ſeh!"
Der Pfifficus zoagt haamle a'n Fünfar, nagelneu.

Neugierig goht a's Feänſter der blinzlig Hushatro.
„Der Teufel!" rüeft ar ſchmoachlig. „Wo hond Se d' Stämpel g'no?
Jetz lueg ma doch deä Fünfar, deä Fünfar a, fürwohr,
Ar glichet anam ächte, entſchiede, uff a Hoor!

Der Tauſend!" rüeft ar wieder, und nimmt vergnüegt a'n Juck.
„Wie iſt der Adlar g'rothe, Papir und Waſſerdruck
's Banknottemache füercht' i ſunſt wie der Teufel 's Krüz;
Sie ſind, bei Gott, a Lueder! Sie ſind an Malleſtz!'

D'ruf zicht der Vocativus a Lad' uf mit dem Schueh,
Voll Werkzüg, Fila, Stämpfel, und ſtoßt ſe wieder zue.
„Der Teufel!“ ſeit der Gizhals, „ei könntet Se denn nit
Mit Fufzgarna probiere? Uff Ehr', denn halt' i mit!“

„Des wär' mer reächt!“ moant Rallar; „denn d' Fünfar gend nint us.
O hätt' i nu a'n Fufzgar, a Fufzgare im Hus!“
„Do will i ſcho usheälfe!“ So rüeft a ſelige
Der Wuecherar und hollet a-n- alte Fufzgare.

Der Schlaukopf lacht behagle, und hot ſe dankbar g'nu,
Und ſeit, ar könn' beiläufig i zehe Tage ku,
Denn ſey ſe fix und fertig, und g'lunge Bild und Satz,
As bruch' verfluemet Arbat, as gloub' 's koa Menſch, koa Katz'.

Der Pfenigſpaltar wandert i ſine Stube z'ruck,
Der Burſch nimmt us 'am Wiglas a'n wahre Heldeſchluck,
Louft ohne Feäderleäſe zum nächſte Handlungshus,
Und tuſcht die alt' Banknotte blos um a neue us.

As kunnt noch zehe Tage do wieder der Patro,
Der Kampel hot d' Banknotte voll Demueth ſeähe lo.

Der Ander nimmt de Spiegel, und ſetzt e wundrig uf,
Und lobt des Werk ubändig, verglicht's do gnauer d'ruf.

Ar nimmt do übeltrouig a-n- and're us 'em Sack,
Verglicht ſe Strich füer Strichle, macht Ouge wie an Drak,
Ar b'ſchout ſe hind und voarna, koan Fehlar wird entdeckt,
Ar lupft ſi Sammatkäpple mit g'hörigem Reſpect:

„Sie ſind an Tauſedskünſtlar! Ei, könntet Se denn nit
Mit Hundertar probiere? Uff Ehr', denn halt' i mit!"
„Jo frile!" ſeit der Ander, „nu luſtig oane heär!
Und bruch' i fünf Tag länger, ſo freäß' me g'rad' der Beär!"

Herr Hamſter ſchnupft mit Wolluſt, nimmt ſine Fufzgare,
Und hollet us ſi'm Lädle a Hundertgüldige.
Der Studioſus lachet und dreiht um's Mul de Pflumm,
Und duxlet in a Handlung, und tuſchet ſe blos um.

Nu guet. Sobald verſtriche, verbei iſt deär Termi,
So ſtellt ſe o bim Künſtlar der Gizhals wieder i,

Und richtig wird voarg'wieſe do funkelnagelneu
D' Banknotte hundertgültig, und g'jubiliert derbei.

Der Husherr ſchout de Zeädel mit Sperbarouge -n-a,
Jed's Pünktle, jeda Schnürkel, und find't koa'n Tadel d'ra.
„Na, ſchou' ma, die iſt g'rothe! — Voar allem müsleſtill!
Die ka ma herzhaft zoage und usgeä, wo ma will.

I ho woll g'wüßt, d' Studeänte, die ſeyet jo ſit je
Usdenkter als der Teufel, ietz zwifl' i nimmameh; —
Daß ſo an rare Vogel i mine Schloufta käm',
Des wär' mer nie ig'falle i mina dümmſta Träm'.

Wie wär' as, wenn mer thätet, — ma lot ſe halt der Wil', —
Mit Tauſedar probiere? denn hätt' as gär koa Il'!" —
„Verſtoht ſe," rüeft mi Bürſchle, „o wenn i oane hätt'!"
„I ho zum Glück g'rad' oane im Kaſte neäb' 'em Bett.

Ma zinſet ietz a ſchleächte, a lüederliche doch,
Denn will ma de Zinsgroſche zu allem ane noch!"

Ar goht und hollt d' Banknotte, der Künſtlar möcht' voar Luſt
Ufjuble und ufjuzge, ſo ſelig iſt ar juſt.

Der Husdrach' bringt ſe richtig, der Schalk rüeft: „O ſcharmant!
Schätzbarſta Herr von Hamſter!" und küßt em ſine Hand.
„Herr Jeges! Des git Arbat! Will z' Nacht verhindert goh!
O edla Husbeſitzar! drei Wocha Lazio!

Denn wemmer 's G'ſchäft eröffne, und Seäge kunnt i's Hus!
Denn lachet mer de Rothſchild und alle Geäldſäck' us!
Denn hommer unſer Schäfle im Truckene, was gilt's!" —
„Vu Herze iverſtande!" frohlocket ietz der Filz.

Was g'ſchiecht? Am and're Morge iſt Rallars Kammer leer.
Ma meäldet's bald dem Herre, deär futteret: „Des wär'!
Des ka-n-i faſt it gloube! Was? Hot ſe gär am End'
Deär Tauſedskünſtlar g'ſocket? deär Himmelſakarment?"

Ar ſchießt i d' Kammer ine. — All's leer! Ar ſieht und find't
Koa Kufer, koa'n Torniſter, rings niena nint meh, nint. —
A Briefle ſteäckt im Spiegel, kohlrabeſchwarz petſchiert,
Der trurig Ma nimmt's abar, rißt's uf und buſtabiert:

„Wohledla Herr und Gönnar, von Hamſter Innocenz!
I ſäg me los vum G'ſchäftle; as treit koa Lorbeerkränz'.
As druckt ena mit Rüehrung im Geiſt die ehrle Hand
Ihr Dienar Pius Rallar, Banknottefabrikant."

Wie hot der Gizhals g'fluechet und g'weätteret, daß ſchier
Gär d' Sterne abarfallet vum himmliſche Quatier!
Ar deärf ſi Noth it klage, ar ka nit wohl i's G'richt,
Koan Teufel i de Flamma macht je a ſettigs G'ſicht!

Jetz fligt i ſine Kuche der zornig Biederma,
Keit üb'r 'e G'ſtele-n-abar ſi ganzes Porzela,
Verſchlöcht, verwirft jed's G'ſchierle, des hinderſi', wo-n-ar woaßt,
Was Kachel, Blatte, Schüſſel, was Krueg und Hafe hoaßt.

Die Novize.

In 'am Froueklofter iſt a junge Novizin
G'ſy amol, a-n-uverſchrockes, guraſchierts Mädle.
Wil ſe ſo thätig iſt, uff Fliß und Ornung hei g'halte,
So vertrout er d' Frou Muetter Priorin d' Schlüſſel zuer Kirche.
's iſt an Ehredienſt. Mi wackers Jumpferle goht der
Zwiſchet Für und Liecht amol wie g'wöhnle i d' Kirche,
Richtet des und dieſas no heär, und ornet und ſtoubet
Do und det a'n Kircheſtuehl ab bi'r Gättere dana.
D' Feänſterflügel ſchlöcht ſe zue am farbige Spage,
Goht zum Glockeſoal ane, lütet 's Ave Maria,
Schout ietz nochamole, ob o d' Kirchethüer zue ſey,
Goht zuer Sankriſteithüer uffe und lueget desgliche,
Findet all's in Ornung, und will denn 's Steägele uffe
Wieder i 's Kloſter, blickt no ummar und umme, und wie ſe
Am Wihwaſſerkeſſel verbeigoht, netzt ſe zwä Finger,
Jetzeda macht ſe 's Krüz, und ſpritzt a bitzele uffe,
Seit a kurzes G'ſätzle derheär, und beätet de Lobſpruch-

Wie des g'ſchiecht, ſo ſieht ſe im Bichtſtuehl bim Sitealtärle
Blos um 's Kenne de Voarhang wodle. Des iſt ietz g'ſpäſſig!
Denkt ſe; all's iſt doch zue und goht doch niena a Lüftle.
Herzhaft ſtroaft ſe de grüene Voarhang z'ruck, und was ſiecht ſe?
Dinna im Bichtſtuehl ſitzt an ſchwarze, gräuliche Kerle,
Und a paar Ouge hot ar im Kopf dinn wie glüeihige Kohle.
's Mädle lot a'n Schroa, ſpringt woalle 's Steägele uffe,
Loufft it, ſo gilt's it, fligt ine, bummeret d' Thüer' zue, im Springe,
Steckt de Riegel, meäldet's g'ſchwind der Frou Muetter Priorin.
Die iſt bald b'ſchoſſe, ſchickt um Hilf' de Nochber i 's Städtle.
Mane ſind a-n-etle bald do mit Säbel und Büchſa,
Kummet abar über 'e Chor, und abar i d' Kirche,
Findet richtig im Bichtſtuehl no dinn' de bartige Kerle,
Machet kurze Proceß, ſie bindet e, ſuechet em d' Säck' us;
Fürzüg hot ar im Sack, a'n Dietrich, zwoa lange Stileter,
Sitzt bald im Poarteſtüble dinn' im ſichere G'wahrſam,

B'ſtoht dem Stadtknecht, daß ar 's ewig' Liechtle hätt' usg'löſcht,
Mitta i der Nacht de Kammerate hätt' uftho,
G'roubt und g'ſtohle, was ma ka träge, und z'letſches no Für g'leit.
D' Mane gond hi, und löſchet 's ewig' Liechtle und paſſet.
Faſt a Glockeſtund nochart hört ma um 's Thürnle a Louſe,
Duſſa klatſcht eppar i d' Händ', und hinna klatſchet ma wieder.
Danar vum G'richt thuet hofele uf, und ſtellt ſe zuer Thüer' hi,
Und zwä Kerle büchlet uff 'e Zehe i d' Kirche.
Jetzeda ſpringt ma d'ra und d'ruf, und 's Pärle iſt g'fange,
Säck' und Blendlaterne hot ma bei ena g'funde.
All' drei füehrt ma uff 'ema Loaterwage der Stadt zue,
Macht dem Landvolk d' Meäldung, und ſteckt die Vögel i 's Kefe.
Menga Roub kunnt uſſar, und menge hoamliche G'waltthat,
D' Underſuechung weähret lang, und 's Urthel hot g'lutet:
„Kürzer um 'e Kopf duer 's Richtſchwert macht ma ſ' am Fritag."

Zinstag bis Dunnſtag ſtellt ma ſ' us, do hond ſe no Lude,
Und zwä Herre kummet dum Kloſter, bereitet ſ' zum Tod voar.
„Säg mer doch," hot zum Hauptchalunke an Pater im G'ſpräch' g'ſeit,
„Ka ma ſe ietzeda o voar Schelme ſicher verwahre?"
„Frile," hot ar g'nickt, „verſtoht ſe, Herr Pater, verſtoht ſe!
Loſet Se: Nu dri gotzige Stuck' ſind, die ma mueß merke.
Erſtens: Inwendig' Läde; mit uſſera iſt ma bald fertig;
Zweitens: A-n-Nachtliecht; denn des hommer g'flohe und g'ſchohe;
Frei und frank duer 's Hus a Hündle, a Beäffzgarle, drittens.
Mit de groſza Kettenehund' in Mura und Höfe
Macht ma wenig Umſtänd'; zamſe ka ma ſ' wie Lämmlen.
Wenn ma-n-eppa o nu oas vu deäna dri Stuck' hot,
Iſt as koa lichte Ufgab', ine z' kumme mit Liebe;
Hot ma doch alle dri, ſo iſt an Ibruch it mögle.
Ei, hochwürdiga Herr! I möcht' no um eppas erſueche,"
Seit der bartig' Spitzbue, „i hätt' a dringede Bitt' no:

Dene bildschä Klosterjumpfer möcht' i no seähe,
Die so herzhaft g'sy ist, die-n-is hot alle verrothe;
Boar i stirb, so möcht' i des Mädle noch amol seähe!"
Weär em aber it g'ku ist, des sey halt mine Novizin.
All' drei Gaunar hond Bueß tho und seyet reumüethig
do g'storbe
Under 'em Schwert und Unserherrget sey ena gnädig!

Der Fund des Hirtenknaben.

As iſt, — wo, fallt mer g'rad' it i;
Weär wött die Näme b'halte?
Amol a Hirtebüeble g'ſy,
Hot Vatters Goaßa g'halte.

Nu, wie-n-as denn bim Halte kunnt,
Bald iſt as deänn', bald heänna,
Bald iſt as domm, bald iſt as dund,
Bald wieder heänn', bald deänna.

Amol iſt a 'ma ſchwüele Tag
Im Bergwald tif des Büeble,
Kunnt zue 'ma dicke Schwarzdornhag,
Und zue 'ma Fröſchegrüeble.

Schlift woalle umme duer a Loch,
Sieht große Mura dinna.
I bi, ſo denkt as, mengmol doch
No witer g'ſy do hinna.

Ho feänd do g'halte fort und fort,
Mengs Buſchel Ziekrut g'bunde;
Doch Mura honi a deäm Ort
Nie g'ſeähe und nie g'funde.

Des iſt mer a curioſes G'mür!
Sa wie, do mueß i luege!
Schou, ſchon, 's Portal brandſchwarz vum Für,
Mengs Stoa iſt uſſer Fuege.

Ei, ſchou nu do, ei lueg ma do,
Wie ſchwarz iſt all's vum Reäge!
Do ſtond a-n-etle Thürnle no!
A Stuck vu'r Schneäckeſteäge!

Des merkt ma uff 'e-n-erſte Blick,
As iſt a wackers Schloß g'ſy!
Die Mur iſt elementiſch dick!
Dem G'ſpur noh do a Roß g'ſy!

Der Goaßhirt wundert wiſt und hott,
Und fangt im Hof a z' ſtoare.
As wär' em ſchier gär allebott
Uhoamelig bald woare.

Verblickt a Weiharle drinninn,
Hört us 'em Grund a Toſe,
Sieht Unſerherrgetskolbe dinn,
Die ſchönſte Waſſerroſe.

Blickt mengemole b'huetſam um,
Duer Murſpält' und duer Klimſa.
Koa Menſch, koa Seel' iſt dummedum,
Nu d' Flige ſurrt um d' Bimſa.

Was glitzgeret bim Thoar ſo heäll?
Bim Hufe Loub det bunda?
So denkt des Büeble bei em ſeäll,
Iſt bald vum Bühel hunda.

Potz Sack! A Kante lit voll Loub
I halbverfulta Blätter.
As leert ſe flink vu Loub und Stoub
Der Hirt, und macht ſe netter.

Ar hot koa Raſt und hot koa Rueh',
Härzt über Hag und Gatter,
Tribt d' Goaßa g'not der Hoamath zue,
Und zoagt de Fund dem Vatter.

„Potz Krieſeblueſt! Jo, Peterle,
Des nimmt, des nimmt me Wunder!
Die Kante iſt jo ſilbere!
Wie tönt ſe heäll, bim Dunder!"

Der Bue verzellt ietz, wie-n-ar dob
Zu Mur und Schloßhof g'ku ſey,
Die Kante g'funde hei gottlob,
Und wie-n-ar flink dervu ſey.

Der Vatter ſtunet: „Loſ', ietz loſ'!
Des iſt a b'ſunders Krome!
Wie ſchwer, wie ſchwer! Des iſt curjos!
I moan', as thei der trome.

As iſt koa Schloß do wit und noh,
Koa Hus uff dritthalb Stunda.
A'n alte Murſtock woaß i ſcho
Links neäb' 'em Schroſe dunda.

„Nei, nei, im Wald domm neäb' 'er Flueh,"
Seit 's Hirtle, „ſchwarz vum Reäge
Det ſtond no alte Mura g'nue,
Det domm' iſt d' Kante g'leäge."

„Was bringſt doheär? — I gloub' der 's it;
I kenn' do domm' jeb's Plätzle!
Nei, Büeble, Büeble, ſäg, was d' witt!
Des iſt mer ietz a Räthsle!

Was klipperet und rottlet d'inn?
Wie kunnt denn des do ine?
Je, je, do ſind Goldſtückle hinn!
Sechs, ſimne, achte, nüne!

Parentigs Gold! Bue, Bue, i gloub',
As ſind a-n-etle Blätter
No kleäbe bliebe dinn vum Loub.
Des Geäld kennt g'wiß der Vetter!

Du könnteſt Reächt ho! Woalle, Bue,
Nimmt Jedar ietz a'n Kratte,
Und g'radeweägs berguf zuer Flueh,
Dem Schloß zue duer 'e Schatte!

Schou', Peterle, i trüeg' me nit,
A Gott will wird as g'ſcheähe!
Mir neämmet 's hinderſt' Löuble mit, —
's wird luter Gold, wirſt ſeähe!"

Do ribt mi Hirtebüeble d' Händ':
„Was ſeit denn d' Bäsle Roſa?
Denn krieget mer gottlob am End'
Doch neue Sunntaghoſa?"

„Die ſolleſt ho, a Ma, a Wort!"
Seit kreuzfidel der Vatter.
„Denn hond mer Mittel alladfort,
Denn ſind mer hinder'm Gatter!"

So diſchgurieret ſe walduf,
Ob d' Krätte groß g'nueg ſeyet,
Und was ſe nohart eppa d'ruf
Mit ſovel Goldſtuck' theiet.

„Jetz ſimmer do!" rüeft 's Büeble lut.
„G'rad' hind'r 'em Hag do dinna
Stond 'd' Mura volla Mies und Krut.
Nu mir noh! Ih bi hinna!"

Und wie se kummet uff e' Platz,
Wo 's Hirtle d' Mur hot g'funde, —
Do ist koa G'mür meh do, koan Schatz,
All's mitanand verschwunde.

Der Vatermörder.

I woaß a hohe Schloßmur, an Bergſee lit neäbzue,
Det höret mengmol hüne der Waldhirt und ſin Bue.
Im G'wäſſer bunda roſtet, im bodeloſe Grund,
Sit etle hundert Johre an ſchwere Schlüſſelbund.

Der Junkar hei nit g'folget, amol voar Zorn brinnroth,
Bi Nacht und Dunnerweätter dem Vatter gräule droht.
Der Zwingherr zicht vu Leäder, und ſpringt in allar Wueth
Uff Junkar Eberharde, uff 's oage Fleiſch und Bluet.

Und d' Schloßfrou tritt i's Mittel, und louft zuer Abwehr hi,
Der Junkar ſtoßt ſe witer, fahrt mit dem Jagdbolch d'ri.
Der Vatter ſchreit: „O Jeſes!“ und trümmlet um und fallt
Der Froue us 'e-n-Arme, ſchneekridewiß und kalt.

Mit rothem Dolch und Gruſe ſtoht voar 'em Eberhard.
Mit Jommerhüle ſtarret ſi Muetter hi, und fahrt

Mit ihrar Hand i d' Wunde und hebt drei Finger uf,
Und ſtreckt drei bluetig' Finger zum Flammehimmel d'ruf:

„So viel d' Schloßlinde Blätter im Herbſt abfalle lot,
So viel der Schwarzwald Nodla i hundert Früehling hot,
So viel der Himmel Feätze i tauſed Winter ſchneit:
So vielmol, Vattermördar, ſey du vermaledeit!"

Sie ſchreit's, ſpringt uff d' Altane, und wirft i denar Stund'
In 'n tiſe Bergſee abe de ſchwere Schlüſſelbund.
Vum Himmel zuckt an Blitzſtrahl, as kracht an Weätterſchlag,
In Flamme ſtoht die Zwingburg, als ſey as heälle Tag.

Und was us Beida woare bi Braſſle, Brunſt und Brand,
Des woaßt uff Erde Niemed, des iſt nu Gott bekannt,
Ka ſy viellicht, daß Muetter und 's ehrvergeäſſe Kind
Mit Kneächte, Thurn- und Thoarwart verſtickt, verbrunne ſind. —

Und ſidert ſtond die Mura bim öde G'wäſſer da,
Koa Stüdele, koa Gräsle, koan Halm wachst d'ruf und d'ra.
Und goaſte mueß der Junkar ſo lang no, bis derbei
Der Schlüſſelbund im Seegrund zu Stoub verfalle ſey.

Das Heirathspulver.

Annemei an Roſa.

Gott grüeß' de, liebe Roſa! Jetz bini wieder do,
Und will der uſſem Städtle a Briefle zueku lo.
O könnt' i mit der ſchwätze, was gäb' i d'rum it, lue!
I mueß und mueß der ſchribe; as lot mer halt koa Rueh'.

Loſ' nu: I krieg' verwiche a wackers Buech i d' Hand.
Was ſtond füer nette Sacha do dinna nochanand,
Volksſaga, Märle, Landsbrüch' vum ſchöne Land Tirol!*)
Ufrichtig will i meälde: Sie g'fallet mer ſo wohl!

Do hoſch es, liebe Roſa, do hoſch es noch 'er Wahl.
O 's Leäſe freut mi beſſer, als Faſnat oder Bal!
O a G'ſchichtle g'fallt mer b'ſunders, a G'ſchichtle ſo curjos!
I will der's go verzelle. Mit Andacht hör' und loſ:

*) Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. Geſammelt und herausgegeben von J. V. Zingerle. Innsbruck, Wagner 1859. S. 308.

As macht amol an Beättlar vum Ort Sanct Leonhard
Uff Dorfschuehmachars Rappe a klenne Beättelfahrt.
Ar louft duer 's Thal Passeier, und lot se wohl der Wil',
Und wanderet i's Vinschgou, hot übrigens koa Il'.

Nu, wie-n-ar ummarkesslet, duer Ortschaft i und us,
A Geäldle z'sämmetfischet, so kunnt ar in a Hus,
Wo just a Buremädle, a Jumpfer, hübsch und hold,
Die schönste Nudla kochet, so geäl wie 's g'schlage Gold.

Der Beättlar sieht's und schmunzlet, ersuecht und bittet um
A Schüssele voll Nudla; as ist em wäger d'rum.
Nu, 's Mädle nickt so fründle, und schaffet ohne Rast,
Wie fertig ist des Eässe, so kriegt si'n Thoal der Gast.

Der Wanderer postiert se zum Stubetischle hi,
Und ladet zum Mithalte die suber Köchin i.
Die lächlet, wehrt se z'ersches, und denkt derbei: Jo nu!
Goht ane, und verkostet a Bröfele dervu.

Bu bet a hot des Mädle deä schöne Herzesdieb,
Des g'rollet Wanderbürschle, deä Beättlar, sterbeslieb.
Und wie-n-ar witer schuehet de Hoamathberge zue,
So hot mi hübsches Mädle koa Rüebigs meh, koa Rueh'.

Sie denkt a gär nint anders, hot juſtament ſit det
A Hange und Verlange, a grauſigs, noch em g'hett.
As hot ſe nimma g'litte, ſie goht und zicht em noh; —
Ar hei a „Hirothspulver" i dene Nudla tho.

Sie kunnt i's Thal Paſſeier, verliebter als a Katz',
Und find't de Burſch allendle, hirothet ihren Schatz.
Und 's Hüsle, wo ſe g'huſet und g'leäbt hond bis a 's End',
Des exiſtiert noch allad, wird „'s Schneäckehüsle" g'nennt.

O liebe Schuelkamm'rätin und Jugedfreundin, ſchou!
Du biſt wit ummarg'kumme, du biſt a b'leäſ'ne Frou,
Du biſt a Wib wie Cocus, gloubſt weleweäg it ring
A jeda Hokuspokus, und überleiſt a Ding;

Du hoſt a'n g'ſchickte Herre, a'n wohlerfahr'ne Ma,
Deär ſchout a Sach' mit kluega, mit g'ſunda Ouge-n-a;
O ſäg mer offeherzig und im Vertroue doch:
Was iſt a Hirothspulver? Und exiſtiert as noch?

Wo ka ma doch des Mittel, o ſäg, a welam Ort
Ufgable und uftribe um Geäld und guete Wort'?
Wo ka ma's heärverſchribe, du welam Handlungshus?
Was ließt' i mi nit koſte! O lach' mi doch it us!

Na, Roſa, wenn as mögle, nu menſchemögle iſt,
Daß Eppar nomma dana des Pülverle verwiſcht,
(Wenn's Dane ka verſchaffe, beſtimmt, ſo biſt es Du,)
So ſchick' mer uff 's Neujährle a Müſterle dervu!

O könnt' i mit der ſchwätze! I denk' a di ſo viel,
A tauſed Kinderfreuda, a Tanz und Pfänderſpiel!
Leäb' wohl mit Ma und Kinde, und ſorgelos derbei!
O ſchrib, o ſchrib bald wieder der treue Annemei!

Die Bittschrift der Mäuse.

As fehl' se nit, sey richtig wohr,
Verzellet no die Alte,
's ganz' Musg'schlecht hei voar viela Johr'
A Hauptversammlung g'halte.

Sie seyet nomma uff 'ar Hoad'
Us alla Himmelsstriche
Ganz kummerhaft, voll Noth und Load
Amole z'sämmetg'schliche.

Was Müsle hoaßt, des blibt it us,
Des kunnt vu Wald und Oua,
Vu Heselbosche, Feäld und Hus
Mit Fasel und mit Froua.

Vu'r Spitzmus bis zum stolze Scheär
Vu Berg und Wassergründe
Kunnt ohne Widerred' derheär
Gär all's mit Wib und Kinde.

As loufet Klag' um Klaga-n-i.
Wie lot ma 's Köpfle henke!
As ſey der friſch a-n-Elend g'ſy!
Des ka ſe Jedar denke.

Die Oante klaget des und des,
As hei koa Ziel, koa Gränz' meh,
Ma heb' 's an alla Orte bös,
As ſey koa Exiſtenz meh.

As zoaget ſe im hohe Roth
Die willig, die bockboanig.
Ma wird, wie 's o de Lüte goht,
Um alle Weält it oanig.

Mit ſinar Scheälle mueß am End'
Bald die vu deäna Müſe,
Und dene bald der Präſident
Zu Pfocht und Ornung wiſe.

So rothet ſe a volle Nacht,
Ma ſchreit, wird matt und matter.
An alte Scheär verfaßt und macht
A Bittg'ſuech an 'n Gottvatter.

A Kirchemus ſchlicht zumpfer hi,
Und lisplet im Vertroue:
„Thuer o a klä latiniſch d'ri!
As künnt' denn beſſer houe."

Do ſetzt der Scheär a Brille-n-uf,
Putzt d' Naſe-n-ab und ſcheället.
All's müsleſtill. Flott liest ar d'ruf,
Derwil as grau't und heället:

„Gottvatter, hör', o hör' is a!
O laß, o laß de rüehre!
A reächte Mus salvene ka
Jetz nimma exiſtiere.

Ka ſovel Todfind' o wie mir
A-n-Erdeg'ſchöpf ufwiſe?
Weäm wird vum Menſche und vum Thier
Meh nohg'ſtellt, als de Müſe?

As droht der Undergang füerwohr
Go bode bald uns Alla.
Der Menſch erdenkt faſt alle Johr'
Spitzfindig neue Falla.

A Trappel macht bald ſtill und ſtumm,
Und lot is it lang lide.
Wie gond doch d' Katza mit is um!
Koan Griffel meäld't's, koa Kride!

Wie gond is d' Wieſelen uff d' Näht',
Fuchs, Iltiß, Mardar, Igel!
D' Vierfüeßlar faſt vu-n-A bis Z!
Der Falk und 's Ueleg'flügel!

Herr, was iſt füer a Leäbe des!
Als hot koa Ziel, koa Gränz' meh!
As iſt, wie g'meäldet, meh als bös,
Mit Lieb' koa Exiſtenz meh!

Wie hot amole Katz' und Mus
So frieble künne ſchnarche
Hert neäbanand im Balkehus,
I Vatter Noahs Arche!

Ma woaßt no wohl, no wohl dervu,
Ka's do und det uffſchlage,
Wie mir als Gottesg'richt ſind g'ku
Zu Biſchof Hatto's Tage.

Und ietz mueß jedam Thier, o Fluech!
A Mus de Hunger ſtille . . .
O Herr, as wär' a ganzes Buech
Mit luter Klaga z' fülle!

Und dennoch hörſt vu viela Lüt'
I deäm und dieſam Hüsle:
‚Was wohr iſt, blibt halt wohr; as git
Nint netters als a Müsle.'

I b'haupt', Gottvatter, ſtif und feſt
Voar ſovel tauſed Züge:
O laß is, Herr, as wär' des Beſt',
Wie d' Vögel ummarflige!

O heft' is broate Flügel a!
Mir bittet d'rum manierle,
Nu, daß ma ſicher leäbe ka,
Wie jedas ander Thierle.

Erhör' is, Herr, die brünſtig' Bitt',
Mit Underſchrift und Datum!
Verlaß uns arme Thierle nit!
Nunc finis, punctum satum."

So liest mit lutar Stimm' der Scheär
Voll Iſer neäb' 'ar Ibe,
Rüeft woalle Mus um Mus derheär,
Deä Boge z' underſchribe.

Bun alla Müſe hot ſe nu
A Zwölftel underſchriebe;
Die andere ſind wild dervu,
Hond 's ifrig hindertriebe.

Was g'ſchiecht? Die Müsle-Bittſchrift wird,
So viel i woaß, im Maie
I d' Himmelskanzellei ſpediert
Do duer a'n Leiblakaie.

Gottvatter nimmt ſe in Empfang.
Wie hot ar ſe vertummlet!
Ar liest d'rin ummar bode lang,
Verſchütt't de Kopf und brummlet:

„O was er doch füer Tropfe ſind!
Jetz ſchou' ma des Begeähre!
Des hinderſt' Thierle hot ſi'n Find;
As deärf it anderſt weäre!"

Ar hot zum Glück de Guete g'hett,
Tunkt d' Feädere in 'n Tiegel,
Schribt drundert hi „Begnehmiget"
Mit Underſchrift und Siegel.

So ſind uff ſettig' Art und Wiſ'
In alla Rich' und Lande
Die liebe, guete Fleädermüſ'
Entſprunge und entſtande.

Der unverſchämte Bettler.

An Generalvicare um Augsburg nomma det
Deär hot a'n Jugedg'ſpiele und Schuelkamm'rate g'hett,
A'n ſeeleguete Herre, lieb wie der Sunneſchi,
Ar ſey Dekan und Pfarar im Allge domma g'ſy.

Deä hot ar flißig hoamg'ſuecht als lieba, lieba Gaſt
Im küehlere September all'=, allemole faſt.
Denn hond ſe mitanander die ſchönſte Usflüg' g'macht,
Und über mengs Erleäbniß us vollem Herze g'lacht.

Nu, wie ſe a 'ma-n-Obed ſe mitanander gond,
Duer Berg und Wald a Wand'rung ganz rüſtig g'machet hond,
Verblickt ma wit in Feälder a'n Beättlar näher ku,
Dorüeft mi gueta Pfarar: „So, Melchar, biſches du?

Des iſt an b'ſund're Kerle, halb Narr, halb Sunderling!
Ar hot de Kopf voll Schrulla und oageartig' Sprüng',
Red't wenig um a'n Groſche und duzet jedarma,
Und nimmt nu Kupfermünza, durchus koa Silber a."

Der Generalvicare vernimmt's und lächlet d'rob:
„Mir wend des Ding probiere, und stellet euch uff d' Prob'."
Der Beättelma kunnt näher und allad näher d'ruf,
Und hebt voar beida Herre still d' Seehundkappe-n-uf.

Der Herr vu-n-Augsburg mißt e, nimmt 's Prisle Schnupftubak,
Und langet wohlbedächtig d' Geäldbörse uffem Sack,
Druckt hofele uff 's Schlößle, grift mit zwä Finger d'ri,
Und bietet em ganz fründle a'n Kronethalar hi.

Der Beättlar schout und nimmt e g'rad' wie an Fisch so stumm,
Und dreiht e zwoa-, 'drimole noch alla Sita um,
Verschüttlet Kopf und Wicke, zoagt übrigens koa Freud',
Und steckt de schöne Thalar in 'n Schlutteſack und seit:

„Ma mueß a-n-Oug' zuedrucke. Was lot se mache do?
I will der 's a Gott's Name füer d e s m o l geälte lo.
Sunst müeßt' i proteſtiere; d'rum los' und merk' der's nu:
Des n ä c h ſt m o l deärfſt mer aber uff d i e Art nimma ku!"

Die Spinnerin und ihr Sohn.

Nomma i de Berge dob
Kunnt a Bürſchle uſſer Lehr',
Mueß do „ſpiele", lacht it d'rob,
Zicht, verſpielt's, mueß under's G'wehr,
Mit Transport i's Wälſchtirol;
D' Muetter briegget bode wohl.

Etle Jährle gond verbei,
Strichet noch anander hi,
Ihr Soldat, ihr Bürſchle, ſeh
Ihr Herzkeäferle halt g'ſy;
Gern fangt d' Muetter vu-n-em a,
Lobet, was ſe lobe ka.

Niemed iſt ſo g'ſchid, ſo g'lehrt,
I der Feädere ſo g'ſchickt,
Und ſo g'ſchuelet, wie ma hört,
Als ihr Bue, der Benedict;
Hei behauptet: (neämmet nu!)
„Ho, as ſoll mer Oanar ku!"

Wie-n-e d' Muetter Doarethee
Juſt amol im Stüble dinn
Wieder üb'r 'e grüene Klee
Hebt und lobt, rüeft d' Nochberin
Volla Wundervitz: „Hoho!
Säg' mer doch, was iſt ar o?"

„Veſ", ſeit d' Spinnare bim Rad,
„Mahnſt me, daß i 's nit vergiß,
's lit mer uff 'er Zunge g'rad',
Thuet ſe ‚rale', des iſt g'wiß.
Woaß it, iſt ar Jeneral,
Oder iſt ar gär Kap'ral."

Der Edelknabe.

Der König Fritz vu Preuße, deär hot im Kabinet
A'n Junkar, Falk mit Name, als Edelknabe g'hett.
Deär iſt a b'ſengta Kampel, an Schalk, an Sacardi,
Deär iſt mit kurza Worte — an Galgevogel g'ſy.

Bi alla luſtig' Streäche, bi jedar Lumparei,
Iſt denar Weätterskerle halt allemol derbei.
Ma hot em vielmol dräuet, bereits de Poſte g'künd't.
Was hot as aber g'holfe? Viel weniger als nint.

Amol ſchickt im Aprille der König us Berlin
Die allererſte Krieſe der guete Königin
Do nomma in a Luſtſchloß, juſt a ma-n-Obed ſpät,
Die erſte us 'em Tribhus, a wahre Rarität!

Min Edelknab' kriegt d' Wiſung, nimmt d' Landſtroß under d' Füeß',
Ar gablet us ſi'm Körble a Krieſe hunigſüeß,

Ar langet oas um 's ander im Loufe ugſchiniert,
Und voar 'em Schloßhof dana — ſind alle gſchnabeliert.

Der Zehet' wär' verſchrocke, verdatteret, eär nit,
Kehrt hofle um, nimmt g'müethle 's leer Körble wieder mit.
Ar duxlet ſtill Berlin zue, als ſey nint Ug'rad's g'ſcheäh',
Und denkt: Des wird a ſubers, a wackers Trinkgeäld geä!

Am Morge noch de Sechſa hot Fritz ſi Froue g'weckt,
Frogt heiter, wie-n-er geſtert die Krieſe heiet g'ſchmeckt.
Nu, d' Königin ribt d' Ouge, und ſtunet fort und fort,
Verwund'ret ſe, wie billig, und ſeit, ſie wiſſ' koa Wort.

O Jeges, wie verzornet mi g'ſtrenga König Fritz!
Wie ſchießt us ſina Ouge und Sterne Blitz uff Blitz!
Ar grift i's Libletäſchle g'rad' mit der ganze Hand,
Und ſchnupft ſechs-, ſiebemole wie b'ſeäſſe nochanand.

Ar hot in Mura dinna koa Raſt meh und koa Rueh',
Lot woalle wieder ſattle, und fligt der Hauptſtadt zue.
Des goht der an a Scheälle i Fritze Kabinet!
Der Edelknab' louft ine, und kriegt a Billiet.

„Des treist", befiehlt der König, „zum Hauptwach-
kommandant!
Nu voarwärts, ohne Umständ'! Der Handel ist pressant,
Und duldet koa Versumme. Reächts um und
abmarschiert!
Du wirst bald Antwort kriege und hurtig expediert."

Mi Fälkle nimmt die Order, denkt: Hoppas, des
ist g'fehlt!
Jetz gond der Katze d' Hoor' us, bist kamplet,
Falk, und g'strählt!
As brennt em i de Hände der königlich Befeähl,
Und wird em uff 'er Gasse um d' Ouge grüe und geäl.

Verblickt a'n Schacherjude, lacht hoamle, winkt em
g'schwind,
Und klocket em uff d' Achsel: „Willkumme, gueta Fründ!
Los', wärest it so g'fällig füer Geäld und guete Wort',
Und trüegest mer des Briefle uff d' Hauptwacht, a
si Ort?

Do host drei guete Grosche! Ih ka umögle hi;
As treit der ohne Zwifel a saftigs Trinkgeäld i."
„Warum nit!" seit der Ander. „Was soll i des
it thue?"
Nimmt 's Geäldle, dankt und schuehet vergnüegt
der Hauptwacht zue.

Der Offizier nimmt 's Briefle voll Ehrfurcht in Empfang,
Bricht 's Petſchaft uf, ſtutzohret und liest im Sulegang:
„Dem Herre Ueberbringar ſind ohne Gnod' und Wahl
Zwölf Prügel abarz'meäſſe vum ſtärkſte Korporal!"

Des Jüdle macht der Ouge wie Butzeſchiba ſchier!
„Gott's Wunder! Ih bi ſchuldlos, ach mai, ka nix derfüer!"
Ar pflennet gottserbärmle, ar wird ſo wiß wie Schnee,
Ma git em ſine Prügel, koa'n minder und koa'n meh.

Z'letſcht mueß ar ſe bedanke, nimmt 's Büntele und goht,
Hebt d' Hoſa, woaßt voar Brenne und Suſe friſch koa'n Roth.
Ar hoppet elend witer, Verbärmſtniß hot woll all's,
Und fluechet denam Strolche all' Teufel uff e Hals. —

Z' Mittag deckt mir nint, dir nint der Edelknab' de Tiſch,
Und richtet oas um 's ander ganz pudelwohl und friſch.
Der König ſchout und ſtunet: „Iſt d' Order expediert?"
Und hört, der Ueberbringar ſey g'hörig regaliert.

„Der Teufel!“ murrt der König. „Deär macht
a luſtigs G'ſicht!“ —
Frogt nohe, hört mit Erger die trurig' Judeg'ſchicht'.
Der Wildfang wird do b'ruefe, erſchint voll Angſt
und Reu',
Wie a verſcheuchte Henne, und b'ſtoht's do frank
und frei.

Fritz dunnert: „As gebüehret voar Gott und
allar Weält
Dem Jude zwölf Dugote Erſatz und Schmerzegeäld!
Und des kriegt noch deä Obed der arm', ver-
prügleť Alť,
Wird us di'm oag'ne Bütel und oag'ne Seckel
zahlt!

Und ietzeda, loſ', Lalle, iſt wirkle d' Aex am Bomm,
Und hör' i wieder klage, ſo kriegſt a'n and'ra
Zomm, —
Quatier und Koſt in Spandau, denn krichſt mer
g'wiß zum Krüz,
Und lernſt mer Gott erkenne, du Dundersmalleſiz!“

In der Brannteinschenke.

An Invalid', an alte Knab',
Hinkt underliechts i d' „Gans".
Der Wirth nimmt 's Sammatkäpple ab:
„Gott grüeß' de, lieba Hans!"

„Des sudlet ietz, as ist a Lust!
Und Dächle honi koa's.
A Gläsle künnt' it schade just.
Gang, Matthis, lang' mer oa's!"

Deär lupft a volle Gutture
Vum Ofeloch, schenkt i,
Und git dem Steälzfueß ordele
Si Obedschnäppsle hi:

„Verzell' a G'schicht' mit Bibelsprüch'!
Du bist jo Fründ dervu!
Du kennst jo alle Tüch' und Schlich',
Und weär verzellt wie du?"

„As iſt mer nomma wenig d'rum.
Verzell' uns du a G'ſchicht'!
As goht mer wieder ſchief und krumm . . .
O die verfluemet' Gicht!"

Hans muſchelet's und ſtrichlet d' Katz',
Und ſtört ſe i der Rueh',
Ar ſitzt maßloadig uff ſi'n Platz,
Dem Kachelofe zue.

Do findet ſe a fiebe, -n-acht
Huſare bald d'ruff i,
Vermuethle vu der nächſte Wacht,
Verlanget Bränntewi.

Der Herbergsvatter hollt und bringt
Des Tränkle a ſi Ort.
Ma trinkt und neäblet, ſchreit und ſingt,
Hört nimma 's oage Wort.

A Bürſchle mit 'am Dudelſack,
So ſchwarz, als wie an Rab',
Tanzt ungeriſch, tribt Schabernack,
Und hoppet uf und ab.

Ar lot ſi Oug' vergottet keäck,
Frei ſchieße um und um,
Vum Kachelofe nit aweäk;
Der Hans woaßt wohl warum.

Und allad dunkler wird as d'ruf;
De Ganswirth reut halt 's Oel.
Nu, endle zahlt ma und bricht uf
Mit Stampfe und Grageel.

Bim Goh hot an Husar im Nu
Und schönste Doppelschritt
D' Schnappsfläsche und'r 'e Mantel g'nu,
Des merkt der Matthis it.

Der Steälzfueß zoagt betrüebt dernoh
Still uff 's leer' Ofeloch.
Der Wirth stoht wie an Oelgötz do,
Und stunet allad noch.

Do süfzget Hans: „O seligs End'!
O Wirth, die ist verreis't! . . .
Es ist vollbracht! In seine Händ'
Empfehl' ich deinen Geist!"

Der Wundervogel.

Anama mudrige Sunntag im Herbſt am Morge um Achte,
Weähred ſe dund im Kirchele orglet, ſinget und beätet,
Stoht i ſinar dunkle Moaſehütte im Wald dinn
Mit ufg'ſtürmeta Hemmedermel an hoorige Kerle,
Wendel, ſi's Zoaches und Handwerks ſunſt an g'lernete Krättlar;
Was ar amole g'ſeähe hot, probiert ar und macht ar,
D'rum o wird ar Tauſedskünſtlar überal g'namſet.
Wiſſe wend etle im Dorf, ar könn' o banne; gloub 's ſchwerle.
Müsleſtill lornet ar do mit ſinar Schnupftubaknaſe,
Locket und pfift de Moaſa wacker, blinzlet und lueget
Wie an Häftlemachar uff 'e Klobe und duckt ſe,
Gücklet uſſe zum Loch im Dos, ſieht niena koa Meäsle.
„Hüt' iſt nomma koa Moaſeweätter!" mulet ar wildlecht.

Wie-n-ar ſo doſtoht, wartet und paſſet und lüſterlet, tönt as
„Guete Morge!“ uff amole hinder em dana.
„O a'n guete!“ ſeit der Vogelnarr, dreiht ſe und ſtreckt ſe,
Sieht a'n fremde, grüeg'mundierte, langmächtige Jägar
Boar em dana, mißt e vum Wirbel bis abe zuer Sohle,
Jeges! und verblickt — a'n Roßfueß. Jetzeda goht em
Woalle a Liechtle uf, ar kennt de ſubere Vogel.
„Herkules! gilt as a Schildisdobel, des iſt der Hörnlar!“
Seit ar zue-n-em ſeäll, iſt aber koa Bitzle verſchrocke;
Denn an Tauſedskünſtlar füercht't koa'n Goaſt und koa'n Uhold.
Hofele huckt der Jägar neäbe-n- ane und frogt e,
Ob ar hüt' ſcho nommas verwiſcht hei, was as füer Vögel
Oder ſunſtigs G'fieder do geäb' i deär waldige Gegnet.
Wendel git ordele Red' und Antwort, blibt em nint ſchuldig,
Nimmt koa Blatt voar 's Mul; füer d' Vögel leäbt ar und ſtirbt ar.
Bu de Golme wird diſchguriert, vu Amſel und Droſtel,

Diſtelsvogel, Schwarzblättle und Speächt, Krüz-
ſchnabel und Lerche,
Kurz vu Hack und Nachtül' bis zum Zuſchlüpfarle
abar.
Wie ma mit deäm Vogelverzall do fertig und greä iſt,
Red't ma vu Moaſehütte, vu Garn und Netze,
Kleäbruetha,
Und vu Vogelſchlag, Klobe, Maſchebreät, Schlinga
und Schloufta,
Vu de G'richtle, Gättera, Trillekefe und Trügel,
Redet vu Fuetter und Krut, und z'letſches kummet
ſe z' ſtrite;
Oanar kennt d' Vögel beſſer als der ander, natürle.
„Gang mer aweäk!" rüeft Wendel. „Dine Rettich'
ſind weſel!"
„Mach' mer de Schimmel it ſchüch!" ſeit dieſar
und lachet uhoamle.
„Kaſt mer g'ſtohle weäre!" rüeſt nochamol Wendel,
verzornet,
Zicht die beäne Tubakbüchſ' uſſar und klöcklet a
paarmol
Mit dem Deckel a ſe und nimmt a zünftige Priſe.
„Loſ', loſ', i ſäg' der blos: Du lernſt mer d' Vögel
it z' kenne!
Laß de nit uslache! Lehr' du de Katza no 's Muſe!
Als an Schlotzarbue honi mi beſſer ſcho usg'kennt,
als Mengar.

Na, do kunnſt mer it z' Schmutz, do biſt a Bröſele
z' ſpät d'ra.
Dummedum do kennt ſ' Niemed beſſer; i will me
nit lobe.
Kaſt de Seägar do bund, mithalb kaſt d' Huebar-
lüt' froge.
Hm, do wirſt de woll brenne! I deäm Stuck laſſ'
i mi ſueche.
Dreih' mer d' Ouge, wie d' witt, und wenn d'
it z'friede biſt, Kerle,
Steck' weäg' minar a'n Steäcke derzue; i ka der
it heälfe."
„Gilt as a Wett'?" ſeit dieſar, „ohne weiters!"
der ander,
Fahrt mit ſi'm wißg'ſpieglete Schnupftuech über
ſi Löſchhorn,
Und verſchüttlet d' Hand: „Mir machet kurze
Prozeß do:
In a Tage a nü, am Zinstag, kunnſt zeimer!" —
„Wo huſeſt?"
„Huſe," moant der Krättlar, „thuer i eigetle niena;
Aber i gang der i und us i Nummere fuſzge.
Mine Herberg' ſtoht am Bach, a trurige Gehre,
Kaſt it fehle; wo nint als Vögel hörſt pfife,
gohſt ine.
Kumm am Zinstag am Morge, i zoag' der a'n
g'ſpäſſige Vogel.

Merkſt, i gieb der a ganzes Glockehalbſtündle Bedenkzit;
Wenn d' e kennſt, ſo kaſt mi Seel' ho, des und nint anders!
Wenn d' e aber nit kennſt, gieb Obacht, ſo bringſt mer und füllſt mer
Uff' er Stell' mi Wanne dohoam voll Feäderethalar!
Hoſt Guraſche? Hoſt a Muge? Ei ſäg' mer, wie ſieht as?
Jetz hoſt d' Wahl, jetz thuer, was d' witt und was di halt g'luſtet."
„Guet, guet! As iſt zum Geä und Neäh," ſo hueſtet der Jägar,
Grift in 'n Sack und zicht a wißes, verrumpflet's Papirle
Und a Feädere uſſar, kretzt Wendle a Bitzle am Arm da,
Füllt de Feäderekiel voll Bluet, und git e dem Nochber.
Ernſtle ſchribt ar mit groſa Husbueſtabe ſi'n Name „Wendelin Schwalm", und macht a munters Schnüerkele ane.
Wart', wart', denkt ar, i will de über 'e Löffel balbiere!
Wart', i will go mit der z' Ackar fahre, was gilt as!
Hörnlar, wart', ih zünd' der hoamwärts ohne Laterne!

„Dine Seel' iſt mi, do nützt koa Hüne, koa Streäble!
Mina Klaua verfallſt, wart', Prahlhans, i will de ſcho zamſe!"
Brummlet der Jägar i 'n Bart, und iſt in Tanna verſchwunde.
Bald d'ruf krist an dicke Neäbel über 'e Berg heär,
Uffamol zoaget ſe rings um d' Hütte hufewis Moaſa.
Wendel locket wie wild, fangt ſ' z'ſämmet, daß as a Freud' iſt,
Wehrt ſe wie b'ſeäſſe, ka's alloanig ſchier nimma vermache,
Gablet ſ' vum Klobe aweäk, ſo woalle, als as nu agoht,
Steckt ſ' in etle Strümpf'. Die Moaſa wimmslet do binna!
Wendle lacht 's Herz im Lib, ar möcht' g'rad' überlut juhzge,
Brutſchelet mit ſe ſeäll, nu, wie-n-as mengmol ſin Bruch iſt:
„Desmol hout as mer de Steäcke, und treit mer a'n Nutze!
Iſt doch richtig: ‚Gott verlot koa'n Dütſche', bewahre;
‚Hungeret as e nit, ſo dürſt't as e', ſäget die Alte."
Dund im Kirchethurn lütet das Elfe. Der Krättlar packt z'ſämmet,

Nimmt a Ding in 'n Sack und duxlet und düchlet dem Dorf zue
Allad de Bosche noch, und louft, wie Michel in 'n Himmel.

Wie-n-ar hoamkunnt, lot ar d' Vögel under 'e Ose.
's Stüble ist a luters Kese, meh will i nit säge.
Möchtest g'rad' frisch tripelsinnig weäre wohrhaftig
Voar deäm Pfife, Fludere, Kreäble, Hacke und Bicke.
A der Erste seit ar koa Sterbeswörtle dem Wible.
I si'm Tubeschlag domma näggelet, bäschlet und schafft ar
Uff 'em Schnideseł g'narret d'ruf los, ar schnipflet und klocket,
Hoblet, seäget, verlid't vum früehe Morge bis z' Obed.
„Ei, ei," froget endle 's Wib, „was pröbleśt und tribst denn?
Ei, was verkopfest de denn a so, was sinnest und loreśt?
Witt viellicht de-n- ewig' Umgang wieder erfinde?"
Wendel statzget a klä, will's nimma verblüemle, verzellt ietz
Hoorklor d' Wett' vum Sunntag mit si'm subere G'spane.
„Joches!" jommeret 's Wib. „O Jesses, Mareia, Marona!

Deärige, fettige Stückle fangſt a? — As möcht' Da'm g'rad' grüle!
Na, ietz möcht' i doch g'rad' poliſch weäre, wohrhaftig!
Hätt' i des g'wüßt, Kerle! As könnt' Da'm dümmer nit trome,
Na, do möcht' doch oa's leibhaftig in 'n Bode verſinke!
Wäreſt z' Tripstrill mit dina malleguſiſcha Vögel!
Schou, i laſſ' der doch noch amole, was Flügel hot, flige,
Schlag' der ohne Reu' und Load all' Kefener z'ſämmet,
Wirf' ſ' in 'n Ofe, denn kaſt nocheluege weäg' minar. —
Wendel, ſchou, du kunnſt um Sack und Bändel no heilig!
Bu de Feädera noch uff's Stroh, und des und nint anders!
Um di'n ganze Vogelhandel gieb i koa'n Krüzar,
It a'n Zweiar, koa'n Pfennig, it a'n Helvezar-halbbatze!
Fort mit deäm freäßige G'flügel! 's Cardinalsvögele b'halt' i."
„Wib, i ſäg der: Mach' me nit giftig! Laß me nu mache!"
„Säg', iſt des a-n-Art, am hoalige Sunntag in 'n Wald goh?

Wie der Teufel 's Krüz, ringſinnig de Gottesdienſt mide?
Schämmſt de voar 'em Buebe nit, du nintiga Läſche?
Under 'em Wirthstiſch ſind dine Füeß' am Beſte verſorget.
Wendel, lueg, du biſt und blibſt a glichgültiga Lalle!
Wo ma lueget, wo ma ſchout, biſt hinda am Karre!
Steckſt koa Schindel am Dach, und richteſt koa Dartbreät im Garte.
All's iſt verlotteret am Hus, vu-u-oba bis unda.
Ane, wie hätt' i ſo fürchtig gern a Züberle möge,
Wäſchſoal, Spera und Kluppa! I ka ſ' um 's Leäbe nit kriege!
Wie an Boterema kaſt ſchwätze und ſpreäche, denn hot as.
Biſt a Kerle wie Wachs, du loſt de vu Jedam verzeichle."
„Schou, was brucht as allad des Stiefere? ‚Weär uff Bleäch ſchlöcht,
Deärf koa'n Silberton erwarte', meäldet a Sprüchle.
Ueber a Hundshus, Ageth, bout ma koa'n Blitzableitar.
O du Tabernakelmüsle, mach me nit fuchtig!
Schou, i wött, du ſäßeſt uff 'er Mädelesgabel! —
Kaſt doch faſt gär nint, als allewil beälfere, dräße und kipple!
Biſt a Meängg, a Jommermei, denn punktum und ſatum!

Ageth, ſchou, i thuer 's us Noth, ſunſt kumm' i nit z' Glufet.
Noth bricht Iſe; 's Hungerlide iſt mer verdloadet.
Drei Tag' honi no Lazio; ietz ſiehni ſcho uſſe.
Uff 'e letſchte Nothknopf uſſe verſchieb' i koa Dingle.
D' Arbat goht vu ſtatte, as ka mer und ka mer it fehle.
's Hannesle richt' i ab, o laß des Wendle nu über!
Loſ', loſ', wenn as Pfifa ſoll geä, ſo mueß as am Holz ſy.
Alletag hot ar a Kraihſtund', du möchteſt vergitzle voar Lache."
„Hoſches vergeäſſe? Woaſcht, de g'ſchida Katza vertrinnet
Eäppanamol o d' Müſ'. Du Freädlar, ma ſott de g'rad' prügle!"
Wendel, der Krättlar, lot ſe pulvere, ſumſet ſi Liedle:
„Vögele, Vögele, dick' am Bomm," und trillet no luter:
„Iſt a ſchöne Jumpfere domm!" und johlet wie d' Hirte.
Aber wie 's Wib it hört, ſo louft ar vu'r Riebeleſuppe.

Voar 'e Viera ſcho am neäblige Morge vum Zinstag
Nimmt der Tauſedskünſtlar ſi'n fünfjähriga Buebe, —
Weleweäg ſus an verſchlagene, ſchlaue, udreäſene Bäſte, —

Uffar us 'em Neäſt, verſchüttlet, weckt e und ſtricht e,
Salbet und ſchmirbt e-n-i mit Hunig über und über.
Kleäbt e voll Pflumm und Feäbereballa vu allarhand Vögel
G'hörig z'ſämmetg'ſtellt, vu-n- alla möglicha Farba,
Setzt em a'n Vogelkopf uf mit Kamme, Schuppe und Schnabel,
Limt em a Händ' und Füeß' ſchwarzbrune, langmächtige Kralla,
Heftet em vu 'ma Königsablar g'waltige Flügel,
Was füer a'n ſchöne, koſtliche Pfaufeäbereſchwanz a!
Jetzeda, wie der prächtig Vogel ſuber g'mundiert iſt,
Spert ar'n in a großmächtigs, drähtis Kefe mit Thürnlen,
'ſ Thüerle ribt ar zue, und treit all's abe i d' Stube,
Hollet d' Wanne vum Ufzug abar, und ſtellt ſe uff d' Gutſche.
„Bürſchle, Bürſchle, halt' di guet; ſus wär' as a-n- Elend!
Wenn i ſchnupf', ſo kraihſt, und witers halt'ſt di a d' Rolle."
„Aber loſ' du, Vatter," ſeit 's g'ſiederet Hannesle hoamle,
„Geält, denn krieg' i Tirolarknödel wieder amole?
Ziegernudla und Wäldarkäſ', und a'n Thalar in 'n Bütel?"

„Ohneweiters, Büeble, gär all's wemmer denn g'moa ho,
G'rad' wie d' Buebe d' Vogelneäſter. Duck' de, halt' 's Mul ietz!"
D' Muetter kunnt inar und ſieht's, und hebt beid' Sita voar Lache,
Hört de Klockar a der Husthüer, ſpringt woalle in 'n Gade.
Wendel louft uſſe, zicht de Riegel, thuet hoſele d' Thüer uf.
Richtig, as iſt e! I-n-ema ſchwarze, flattrige Mantel
Kunnt der Jägar i's nieder Stüble, duckt ſe und ſetzt ſe,
Lueget ummar und umme, und lot ietz d' Ouge brav ſchieße,
Moant, ar könn' blos ku, a Seel' abfaſſe, denn holla!
„So, do bini! Biſt it lützel verſeähe mit Vögel!
Hoſt mer d' Wett' vergeäſſe? Wo hoſt denn deä g'ſpäſſige Vogel?"
D' Rarität wird zoagt und d' Stubeuhr raſſlet g'rad' Fünfe.
„Was? a'n vierfüeßige Vogel? Was? und deärige Flügel?
Settige Kralla und Feädara! Lueg' ma, do mueß i verſtune!"

Dieſar lächlet, zicht d' Büchſ' und ſchnupft. Der Vogel im Kefe
Regt ſe und wie an wälſche Gockelar ſchreit ar und kraiht ar.
Jorum, wie ſtutzohret der Jägar oamol um's ander!
Ueber a Wile bickt der Vogel a d'Stängele ane,
Schreit oatönig, wehmüethig, du moanſt, du höreſt a Muche.
Ueber a Wile ſchnurret und ſpinnt ar wie ſchmoachlige Katza,
Schlöcht wie d' Wachtla, rugguſet wie d' Kutter, und gazget wie d' Henna.
Ueber a Wile pfucht ar wie an zornige Ganſar.
Jetzeda ſitzt der Gaſt g'rad' uff 'e Bode und glotzet,
Loſet mit Mul und Ohre, verſchüttlet ſine Barocke,
Schout de Vogel heänna und deänna, du oba und unda,
Vorna und hinda g'nau, g'nau a, und ſinnet und ſinnet,
Muſteret 's Fuetter, verblickt Geälrüeba im irdene Trügel,
Und a'n Brocke rouhs Fleiſch, und etliche Peterlewurza,
Hebt de Kopf, ribt d' Stirne, ka des G'fieder it hoamthue.
Wieder wird g'ſchnupft, der Vogel kraiht no ſtärker, als 's Erſtmol,
Hünet wie d' Uhu, wie a Wetzſtoaſchlife im Tobel.

„Grüena", ſeit Wendel, „gieb Obacht, ietz ſind as no zehe Minuta,
Jetz hoſt nint meh z' verſumme, wehr' de, kaſt de vertummle!
Geält, deär Mallefiz-Vogel git der z'ſchaffe? Sin Name
Lit der wie an viereckige Knödel im Mage! Du dur'ſt me!"
Ane, dem Jägar fallt vu'r Stirne Tropfe um Tropfe!
Gär it ugern möcht' ar flueche, wird grätig und ſtampfet:
„Na, a fettigs Feäbereweäſe, a'n fettige Vogel,
Mueß i bekenne, honi minar Leäbtag' nie g'ſeähe!"
Jetz iſt d' Aex am Bomm. Ar ſchnufet, zocket und mulet,
Wehrt ſe wie d' Katz' am Bändel, rollet d' Ouge und pfuzget,
Fangt a z' griesgramme, z' reſoniere, daß as a-n-Art hot.
Endle lot ar d' Flügel lampe, verſtillet, ergit ſe.
„Halbe ſechſe!" rüeft Wendel, und ſchnupft a wackere Ladung.
Heälluf kraiht der Vogel, verſchüttlet Schuppe und Kamme.
„Hoſt verlore, heär do mit dina Feäderethalar!"
Zornig füllt der Ander d' Wanne mit glanziga Thalar,

Funkelnagelneu. Der Krättlar buckt ſe, bedankt ſe,
Nimmt ſi Handſchrift z'ruck, i klenne Feätze verriſſe,
Zupft de Nochber, hebt d' Hand a's Mul und muſchelet fründle:
„Im Vertroue: Des iſt der — Wundervogel, ietz merk' der's!
Wenn d' e wieder amole triffſt, a-n- andersmol kennſt e."
Dieſar uf und fort, der Taufedskünſtlar ſchnupft ifrig.
Ei, wie kraiht, wie juhzget und lachet der Vogel im Kefe!
's Wib im Gade binna hebt 's Balſambüchsle a d' Naſe.

Wendel iſt a g'machta Ma, ar ſchaffet und huſet,
Henkt de Klobe a'n Nagel, hot de Friede mit Allem;
Aber vu det a ſeh ar am Sunntag nie meh neäb' d' Kirche.

Einem Jugendgenossen.

Wie g'spässig goht as mengmol doch,
Wie keiig under'm Mo!
Auf was uff Erde kast de noch
Mit Sicherheit verlo?

Host Werthpapir', a schöne Sach',
Und deära Waar' im Hus,
So kunnt der über d' Nacht an „Krach", —
Bist arm, wie d' Kirchemus.

O gloub' mer, d' Freundschaft ist und d' Lieb'.
So seälte ächt und treu.
Wie woalle ist din Himmel trüeb!
Lernst viel mit Schmerz derbei.

Host Hus und Garte nomma duss'
Und moanst, as batt' und flüeg',
So ploget de nu bald Verdruß,
Der ewig' Hennekrieg.

Hilfſt deäm und dieſam uſſem Kleäd,
So ſeit ar i der Noth,
Ar denk' der d'ra, ſo lang' ar leäb'
Ar dank' der bis in 'n Tod.

Wart', wart' nu zue! Lueg' hi, lueg' hi!
Was ernteſt füer a'n Dank? —
O deckel' de wie d' Schneäcke -n-i,
Suech' Troſt bim Obedtrank!

Denn ſtopf' a Pfifle i di'm Weh!
Was blibt der übrig ſunſt?
Verrouch' di Load! As iſt fit je
Halt all's nu Rouch und Dunſt!

Der heilige Christoph.

Legende.

As hot voar graua Johre im schöne, g'lobte Land
An Hoab' amole g'huset als Offero bekannt,
An Mensch, so stark wie Ise, an wahre Felsema,
An Ma vu Riesegröße, so meäldet d' Chronika.

Im G'fühl vu sinar Stärke, vu sinar G'walt und Kraft
Macht Offero viel Roasa vu Volk zu Völkerschaft.
Ar hot se voarg'no z' diene als Spieß- und Waffeg'sell
Dem Mächtigste uff Erde, und sey ar, wo-n-ar wöll'.

Ar froget noch 'am König, deär als der mächtigst' gilt,
Deär nimmt e zum Trabante, und git 'em Schwert und Schild.
Ar hot woll rüebig Stunda im gold'ne Königshus;
Doch merkt ar, daß dem Herre stark voar 'em Teufel gruf'.

Ar denkt: Deär iſt der ſtärker und mächtiger, verlot'
Bald 's königlich' Hoflager in allar Stille, goht
Denn ſine Stroßa witer, und tritt bim Vollmoſchi
Als Famulus bim Teufel, bim Mächtigere i.

Sie ſtrüelet mit anander amole duer a'n Wald,
Und kummet uff a Krüzſtroß, gond witer, ſeähet bald
Juſt an 'ar Weättertanne a mächtigs Chriſtusbild,
Des blickt ſo liebrich abar, wehmüethigle und mild.

Der Böſ' ſchlöcht d' Ouge nieder, ar zitteret und wicht
G'ſchneäll uff die ander Site vum Sträßele und flicht.
As bötterlet ſi'm G'ſpane, ar denkt ſi'n Thoal derbei,
Daß Gottmenſch Jeſus Chriſtus der allarmächtigſt' ſey.

Ar ſimuliert und ſinnet, hot Teufels Dienſt verlo,
Und wöhler wird dem Helde, und wöhler bald dernoh.
As tribt e wit und witer am ſtarke Pilgarſtab,
Um Jeſus Chriſtus z'ſueche, ihm z' diene bis a's Grab.

Ar wanderet duer Waldung, Danöde, Thal und Fluß,
Duer Berg' und Wüſteneia bi Tag und Finſternuß.
Do trifft ar a-n- 'am Morge hoch a-n- 'am Felſe da
Vu wildem Wi verwachſe a Klausnarhütte -n-a.

Und voar 'am Krüz da knielet a-n- Eremiteg'ſtalt,
Ehrwürdig, ſilberbartig, ſtark g'ſchuggelet und alt.

Deär labt e mit Queällwaſſer, mit Hunig, Milch und Brot,
Sie redet mit ananber bis noch 'em Obebroth.

Und beäm verzellt ar troule und ohne Lug und Trug
Si ganz bisheärigs Leäbe und Weäbe Zug für Zug.
Der Gottesma belehrt e, und klärt e ſorgſam uf,
Und git dem frumme Schüelar die heilig' Touf' do d'ruf.

Ar dienet dem Waldbrueder, und leit ſe z' Nacht uff 's Moos,
Moant ſpäter, ſo a-n- Arbat, die g'fall' em lützel blos.
Des hot de-n- Eremite nint wenigers als g'keit,
Ar zoagt em a wild's G'wäſſer vum Felſe-n-us und ſeit:

„So viel, viel Fremde kummet duer 's Johr im Pilgarg'wand,
Und wend gi Paläſtina, i's hochg'lobt', heilig' Land;
Doch könnet ſe nit witer; der Waldſtrom hindert ſ' do,
Koa Bruck, koan Steäg, koa Schiffle, koan Fähr iſt wit und noh.

Dir hot d' Natur an Kräfta g'rad' übermenſchle g'geä,
Kaſt ſorglos ummewatte, uff d' Achſel d' Pilgar neäh,

A 's ander Ufer träge, der Himmel lohnt derfüer,
Denn wirst de Herre finde, denn ist der Herr
mit dir."

Christ Offero ist willig, verspricht, des lieber z' thue,
Und hout a'n junge Bommstamm als Wanderſteäcke zue.
Ar zimmeret a Hütte bim wilde Wasser dund,
Und wartet uverdrosse, treit duer 'e Fluß, weär kunnt.

Ar lit uff sinar Streue amol um Mitternacht.
Der Ostnar hült und toset, und Offero verwacht,
Vernimmt a lises Rüefe bi Sturm und Wirbelwind,
Goht usse, sieht am Wasser a wunderherzigs Kind.

Nimmt 's hosele uff d' Schulter, und wattet fest dermit
I 's dunkel G'wässer ine, und kunnt it zehe Schritt,
Do wird em allad schwerer und schwerer sine Last,
Ar moant, ar müess' versinke; die Wucht verdruckt e fast.

Ar schout uff 's Kind, o Wunder! an niemols g'seäh'ne Glanz
Umstrahlt si Lockeköpfle, an gold'ne Strahlekranz!
„Du treist nit d' Weält alloanig, du treist ietz dena o,
Deär 's Weältall hot erschaffe," rüeft 's Kind und lächlet froh.

's Chriſtkindle iſt verſchwunde, ſin Trägar ſtoht wie bannt,
Ar pflanzet zum Wohrzoache de Bommſtamm tif i's Sand,
Und lueg ma, was paſſiert ietz am düre Handgriff domm?
Der Stamm ſchlöcht us, tribt Blätter, und wachst zum hohe Bomm.

Us allem ſieht ar dütle und allad dütlicher
Si B'ruefung und ſi Sendung als Heilsverkündiger,
Und wil ar Chriſtum treit hot dieſeäll Nacht duer e Fluß,
So hoaßt ar Chriſtusträgar, des wär' Chriſtophorus.

Ar zicht vu Land zu Lande, ar goht vu Ort zu Ort,
Und prediget de Völker voll Iſer Chriſti Wort.
Verklagt, verfolgt und g'fange, ig'kerkeret, verhört,
Bekennt ar voar 'e Hoade, was Unſerherrget lehrt.

Wird g'folteret, abg'urthlet und grauſam g'marteret.
Ma leit e in a großes, wißglüeihigs, iſes Bett,
Und ſetzt em d'ruf a'n Sturmhuet, a'n glüeihigg'machte, -n-uf.
An Schwarm Soldate ſchießet mit ſcharfa Pfile d'ruf.

Die prallet ab und ſchmerzlos iſt jeda Bogeſchuß,
Bum Henkar wird enthauptet dernoh Chriſtophorus.
Im Himmel hoſt du g'erntet, was du uff Erde g'ſait;
Du hoſt di'n Herre g'funde in alle Ewigkeit.

Das dürre Sträußchen.

Sträußle, Sträußle, pulverdür,
Vu ma Roſeſtöckle!
Agedenke, lieb und thür,
Mit de Maieglöckle!

Mueß de mine alte Hand
Noch amole finde!
Füehrſt me z'ruck i's Hoamathland,
Under d' Schloßberglinde.

's halb Johrhundert iſt verbei,
Daß mer det ſind g'ſeäſſe.
Iſt mer, ob as geſtert ſey;
Ho 's wohl nie vergeäſſe!

Wilhelm, zürneſt nimma, geält,
Förſtars Friederikle!
Guet und Geäld regiert halt d' Weält;
Macht nit allad glückle!

D' Elt're hond me dir it glo
I. de Maietage . . .
Wilhelm, was i g'litte ho,
Deärf i Niemed klage. —

Du bist tod, und Freud' und Luſt
Ka me nimma labe.
Mit dem Sträußle uff 'er Bruſt
Soll ma mé vergrabe.

Der letzte Abend im Vaterhause.

Gottlob, gottlob, so simmer, so wäret mer am Ziel!
A Brut, a Brut sy, ane! ist a curjoses Gf'ühl!
Der Gottfried wird mi Mändle, wird moann min Schirm und Schild,
Mi Hange und Verlange, mi Hoffe ist erfüllt.

So mueß i a Gott's Name! vum Hoamathbode goh,
Und Vatter, Brüeder, Schweſter uff allewil verlo!
I gang mit ſchwerem Herze vu mengam liebe-n-Ort,
Vu mengam frohe Plätzle mit naſſa Ouge fort.

Du Garte, wo bi Setzling, Kohlrabe, Karfiol,
Wo mir bi Köhl und Kabis ſo wohl iſt g'ſy, ſo wohl!
Du netta Bluemegarte mit Bank und Imbehus!
Vergeält's Gott füer all' Freuda, füer menga Bluemeſtruß!

Ihr Hummelbeer' und Schnellar, Johannesbeerleſtöck'!
Ihr ſchöne, wälſche Eäpper det bund am Stadeleck!
Det hot mer 's Oſterhäsle die g'molte Eier g'leit;
I möcht' vu Herze danke füer jede Kinderfreud'!

Du Henneſtal am Mürle, du Tubeſchlag do domm,
Du alta Pferſichſtore, Witfeäldarbierebomm,
Ihr ſunnehafte Reäba, ihr Epfelbämm' um's Hus!
Jetz mueß, ietz mueß i witer, und d' Hoamath-
freud' iſt us!

Du herzigfrei's Luſthüsle im duftige Schasmi!
Wie iſt uns det a wöhle, a himmelwöhle g'ſy!
Wie hommer uff 'er Gritſchlat us vollem Herze
g'lacht,
Um Pflummebomm und Gatter ſo menge G'ſpieler
g'macht!

Du Brunne, wo-n-i Schäfle ho tränkt und Kalb
und Kueh,
Du rohreſt, loufſt und plätſcheſt und ſprudleſt
allad zue
I 's Bächle munter abe, wo d' Silberpappla ſtond,
Und mir als Kinder Schiffle und Trilla g'machet
hond.

So wenig als des Waſſer je ufwärts rinnt' zue'r
Bruck,
So wenig bringt mer d' Zuekunft de Kinderhimmel
z'ruck.
I ho no all's voar Ouge, als ob as erſt g'ſy ſey;
Die allarſchönſte Jährle ſind wie an Trom verbei!

Wie lieble winkt mer 's Hüttle voll Eäbheu us-
'em Guet!
Det honi d' Gänſ' denn g'halte und ihre goldgeäl Bruet.
Det honi 's Tuech denn g'bloachet, (d'rum freut
as mi a ſo!)
G'hantiert mit Furke, Reäche, Spritzkante ſeelefroh.

Du Stadel mit dem Heuſtock bim klore Bittlebach,
Mit dina Schwalmeneäſter, mit di'm Hohlziegeldach,
Du ſpaniſch' Blueſt und Holder, Schneeballebämm'
am Gang,
Eu honi frile g'ſeähe uff lang viellicht, uff lang!

Du Kämmerle do domma, du ſtilla Uſethalt,
Du Feänſter mit der Uſſicht uff Güeter, Berg
und Wald!
Wie hot mi all's ag'lächlet im Morgeſunneſtrohl!
Wie bini doch ſo glückle do domma g'ſy amol!

Ihr gold'ne Früehlingsmorge, ihr frohe Kinderträm',
O wenn mer noch amole dieſeäll Zit wiederkäm'!
Wie hond mi denn im Summer der Hah und d'
Spatze g'weckt!
Und woalle bini uſſar; koa Arbat hot mi g'ſchreckt.

Du mit di'm Ziegelbode, heälls Küchele, und ihr,
Ihr Gelta mit dem Kätze, du G'ſtele mit dem G'ſchier,

Du Heärd und Kuchekaſte, du Porzela und Zie!
Gott b'hüet' ene uff allad, uff allad ſpät und früeh!

O wüßteſt, guete Stube, wie heilig du mir biſt,
Wo det am Kachelofe mi Wiege g'ſtande-n- iſt,
Und wo-n-i rede, beäte und ſinge noch und noh,
D' Husarbat, ſtricke, naihe und ſpinne g'lernet ho!

Du Stüble, wo-n-i ſorglos die ſeligſt' Zit verleäbt,
Und wo no mengs Schuelbilgle am brune Täfer kleäbt,
Und wo-n-i tauſed Freuda uff Kloſetag denn det,
Bim Krippele, Guetjährle, bim Oſteroa ho g'hett!

Du Hoamath, Hoamathhüsle, min Himmel, mine Weält,
Im Bluemegarte dinna, im gold'ne Aehrefeäld!
Du wirſt mer heilig blibe, ſo lang mer Bomm und Struch,
So lang mer d' Wieſa grüenet, bis zu mi'm letſchte Huch! —

Wie ſchä goht d' Sunne under! Wie röthet ſe de Wald!
Wie prachtvoll ſinkt ſe abe i's glanzig G'wäſſer bald!
Wie nimmt ſe vu mer Abſchied, wie purpurroth und hold!
Der See lit do ſo friedle, ſo ſtill, a luters Gold.

Jetz iſt, jetz iſt ſe bunda mit ihrem letſchta Schi!
So ſchoadet oas um 's ander, all's nochanander hi! . . .
I wind' a Bluemekränzle und brock' mit Wehmueth ab
Vergißmeinnicht' am Bächle uff 's lieb', lieb' Muettergrab.

As dämmeret und nachtet. Der Sunntag iſt verbei.
O Vatter, gueta Vatter! Der Himmel ſey mit eu! . . .
Jetz, Kränzle, wäreſt fertig. Du nimmſt de herzig us!
Des iſt mi letſchte Arbat im liebe Vatterhus!

Worterklärungen.

A.

A in Zuſammenſetzungen für die Vorſylbe **an.** Z. B. **ageä**, angeben, **ag'geä**, angegeben.

A, zuweilen für **na**, nein; **a, bewahre**, nein, bewahre.

A (Nominativ und Accuſativ), **numeral.**, eine, ein (n.) Z. B. **a Mus, a Hus**, eine Maus, ein Haus. Folgt ein Vocal, tritt das euphoniſche n dazwiſchen. Z. B. **A-n-Alte**, eine Alte, **a-n-Uhr**, eine Uhr.

A, **praepos.**, an. **A-n-'am**, an einem, **a-n-'ar**, an einer. Z. B. **a-n-'am Pfohl**, an einem Pfahl, **a-n-'ar Wand**, an einer Wand.

Abar (abher), **adv.**, herab.

Abarläle, v., herabzüngeln.

Abe (mit tonloſem Auslaute), **verb.**, abnehmen, ſchwinden, daher Abend.

Abe (mit betontem Auslaute), **adv.**, (abhin) hinab.

Aehne, Nähne, **m.**, Großvater. Ahd. âno.

Aeſcharmikte, **m.**, Aſchermittwoch.

Afange (— — v) v., anfangen, beginnen; **subst.**, **Afang**, **m.**, Anfang.

Afange (v—v) **adv.**, endlich, nach und nach.

Ahebe, adv., wie das vorige.

Ahna, Nahna, **f.**, Großmutter. Ahd. âna.

All', **allad**, **allat**, adv., allemal, immer. Ahd. alleſt, mhd. allez. Schwäbiſch allet.

Allbot, **allebott**, adv., alle Augenblicke. Von bot, bott (ital. **vólta**), aus **biete**, part. **botte**, entſtanden.

Allge, n., Algäu, d. i. Alpgau; das bayeriſche, das ſchwäbiſche (württembergiſche) Algäu.

Allo, das franz. **allons**! Auf, auf! Vorwärts! Laſſet uns gehen! Hurtig fort!

Am, **ama**, **amma**, **anam** oder **anema** (Dativ), einem. Mhd. eime, eineme.

A mitſammtem (a mit ſammt dem), durchaus nicht.

An (Nominat.), num., ein (m.). Z. B. **an Beäſe**, ein Beſen.

A'n (Accus.), num., einen. **An Spielar hot a'n Gulde verlore**, ein Spieler hat einen Gulden verloren.

Anaud, **anander**, pron. recipr., einander, einand.

And, **ant**, adv., befremdend, bange. Mhd. ande. Im 18. Jahrhundert aus der Schriftſprache verſchwunden.

Anderigs, adv., am andern Tage.

Ane, 1. Ausruf der Verwunderung, 2. adv., (anhin) hinan.

Annemei, n. p., Anna Maria.

Aneſtelle, v., hinſtellen. S. **ane** 2.

Anze, v., ächzen. Ital. **ansare**.

Apellona, n. p., Apollonia.

Ar, pron. pers., er.

As, pron. pers., es. Zuweilen für **als**. **Meh as zehe**, mehr als zehn.

A's, an's. **As hot e a's Land g'no**, es hat ihn an's Land (Ufer) genommen.

Aweäk (anweg), adv., hinweg. Mhd. enwëc.

Azoag', f., Anzeige, v. **azoage**.

B.

Bäſchle, bäſtle, v., päſſeln, peſteln; allerlei Handarbeiten unternehmen und vollbringen, die man eigentlich nie erlernt hat. Schwäb. beßteln.

Bäſte, m. (bestia), Schelte auf einen boshaften Menſchen, Wildfang.

Bandſtock, m., Weidenſtock, Weidenbaum. **Band**, n., 1. wie hochd. 2. Weidenruthe.

Baſch, n. p., Sebaſtian.

Batte, v., (bastare), genügen, klecken; nutzen, fruchten.

Beäffzgarle, n., dimin. von **Beäffzgar**, m., ein bellender Hund; **beäffzge**, v., bellen, belfern: zanken, keifen. Altfr. beffe, ital. beffa, engl. to baffle, Lippe.

Beäne, adj, beinern; **Boa**, n., Bein, **Beäner, Boaner**, pl., Gebeine.

Beb', bebe, adj., beide. Mhd. bede.

B'hebe, v., beklagen.

Bemslet, pinſelt, **praes. v. bemsle**, pinſeln. **Bemſel**, m., Pinſel. Ahd. penſil, mhd. penſel.

Berga (v—), adv., bergan.

Bicht's, imperat., beichte es; von v. **bichte**, beichten. Mhd. bihten, bîchten.

Big, f., aufgeſchichtetes Brennholz, aus dem alten **piga. Bige; ufbige**, v., aufſchichten.

Bigölld, bigoppel, bigoſt, bigotts, bigottſch, bigrapp, bigruppel, biguſt, bigutt, biguttlat, bigutts, bigutſch ꝛc. mißſtellte Betheuerungsformeln für „bei Gott"!

Bilg, n., Bild, gew. Heiligenbild. **Dimin. Bilgle.**

Bilze, f., **plur. Bilza**, die äußere, grüne Schale der Wallnuß. **Bilze, usbilze**, v., entſchalen, enthülſen.

Bimſe, f., **plur. Bimſa**, Binſe, Markbinſe (**juncus maximus**).

Binde, f., 1. wie hochd., 2. Speckabschnitt.

Biß, imperat., sey. Alte Form des Inf. **sy**, **sin**, **syn**, wesen, seyn.

Bisch, vor Vocalen zuweilen für bist. **Bisch es?** Bist du es?

Bittlos, adj., übellaunig, unwirsch. Tirol. pitlos, pitloas.

Bitzle, **bitzele**, n., bischen; **a bitzle**, ein bischen.

Blácke, f., großes, breites Blatt, bes. an Küchenpflanzen, z. B. **Kohlrabi-**, **Krut-**, **Mangel-** d i. Mangold-**blácka**. Schwäb. Blätsch, schweiz. Blacke, Blatsche.

Bläßig, adj., windig, v. **bloſe**, blasen, winden. Ahd. plassan. **Bloſt**, m., Athem; Sturmwind. Ahd. plast.

Blangere, **plangere**, v. (aus dem mhd. mich belanget), sehnsüchtig verlangen, erwarten.

B'leäſe, adj., belesen.

Bloacht bleicht, v. **bloache**, bleichen. **Bloache**, f., Bleiche. **Bloachar**, m., Bleicher.

Bluest, m. u. f., Blüthe. Mhd. bluost, blust.

Blüeihe (zweisylbig), v., blühen. Ahd. bluojen, bluowen, mhd. blüejen, blüewen.

Blutzgar, **—ger**, m., verschollene Scheidemünze in Graubünden im Werthe von 3 Pfennigen.

Boa, n., Bein, zuweilen synekdochisch für Mensch. R. A.: **Koa reächts Boa ist do**, kein rechter Mensch ist da; plur., **Beäner** u. **Boaner**. **Boahus**, Beinhaus (ossuarium); Schelte auf einen hagern, zaundürren Menschen; dim. **Boahüsle**.

Bocke, v., fallen, mit Gepolter herabstürzen, **abarbocke**. Mhd. bocken, niederstürzen. Urspr. wohl von **Bock**, m., Gestell aus einem geraden Stücke Holz mit Füßen bestehend, etwas darauf zu legen, oder zu stellen, z. B. Maurerbock, Zimmermannsbock.

Bode, adv., ziemlich. **Bode munſper**, ziemlich munter.

Bohr, f., Bahre, Todtenbahre. Ahd. pâra, mhd. bâre.

Bomm, m., Baum; Sarg. Ahd. boum, mhd. boum, bom.

Boſche, m., Buſch. Mhd. boſche und buſch, ital. bosco.

Boterema, m., Roſenkranzhändler, Paternoſterverkäufer. **Botere**, f., dim. **Bäterle**, ein Korn, Kügelchen des Paternoſters, volksthüml. Nüſters oder Nuſters.

Brächte, prächte, v., laut reden, einem Halbtauben in das Ohr ſchreien, lärmen. Ahd. prahtan, mhd. brehten; bracht, Lärm; Stimme.

Bräuntewinar, m., ein länglicher, rothwangiger, ſchmackhafter Apfel mit großem Kernhauſe.

Braſchle, praſchle, v., zerberſten, praſſeln, mit Gepolter zuſammenbrechen; mhd. brâzeln.

Breäm, m., Bremſe, Roßbremſe, ahd. prëmo, mhd. brëme.

Briegge, v., weinen, Mhd. brieke, f., Verzerrung des Geſichts.

Brochat, m., Brachmond, Juni. Mhd. brachot, brachat.

B'romig Fritag, der Tag nach dem unſinnigen (gumpigen) Donnerstage, an dem das junge Volk ſich gegenſeitig aus Scherz das Geſicht ankohlt, anrußt, d. i. bromig macht. Mhd. ram, rom, Ruß, Schmutz; berämen, beromen, berußen.

Broß, m., Knoſpe, Sproſſe. Ahd. proz, mhd. broz, v. briezen, anſchwellen, knospen.

Broſele, f., Broſame, vom veralteten **broſen**, zerkrümeln, zerbrechen. Ahd. brosmâ, mhd. broſam, broſem, gr. βρωσμον.

Bru, adj., braun. Mhd. prun, brun.

Brüehl, m., Brühl, ein ſumpfiger, bebuſchter Ort, Grund. Mlt. **brogilus, broilus.**

Bruſele, v., franz. **briser**, rauſchend durch die Zweige fallen. Mhd. bruſen, pruſen = brauſen.

Brutſchele, v., unverſtändlich, mit ſchwerer Zunge ſprechen.

B'ſchoſſe, adj., beſchoſſen, entſchloſſen.

B'ſeugt, part., verſchmitzt, übel angeſchrieben, v. **b'ſeägne**, beſegnen. **A b'ſeugta Kerle**, ein Menſch, vor dem man ſich beſegnen und behüten muß.

Buch, m., Bauch. Ahd. bûh, mhd. bûch, pûch.

Buckarle, n., dim. von **Buckar**, m., Bückling, Knicks. Aus **bucke**, v., bücken.

Budel, m., Flüſſigkeitsmaß, ¼ Schoppen.

Buech, n., Buch. Mhd. Buoch.

Büechele, n., 1. junge Buche, 2. Buchnuß, Bucheichel, Buchecker, die Frucht der Rothbuche.

Büehel, m., Hügel. Ahd. puhil, mhd. bühel aus **biugan**, biegen, gebildet.

Bündt, f., ein abgetheiltes, meiſt umfriedetes Stück Land. Ahd. biunt, mhd. peunt, beunt, mittellat. **biunda**.

Büntele, n., dim. von **Bünt:l**, m., Bündel.

Büttle, **Bittle**, n., dim., Bachbutt, Pfrille (cyprinus aphya), das niedliche Quellwaſſerfiſchchen.

Bummere (lautmalend), 1. v. intr., dumpf tönen, erdröhnen, 2. v. tr., etwas mit dumpfem Gepolter verrichten; **zuebummere**, v., mit ſtarkem Geräuſch ein Thor, eine Thüre, einen Fenſterladen ꝛc. ſchließen.

Burgel, **Waldburg**, n. pr., Walburga, dim. **Burgele**.

Butzeſchibe, f., alte, runde, bleigefaßte Fenſterſcheibe, die in der Mitte einen Butzen (Nabel) hat.

Buſchele, v., Reiſigbüſchel, d. ſ. **Buſchla**, machen; **sing. Buſchel**, f.

Buſele, n., Koſename des Kälbchens in der Kinderſprache. So auch Buſekatze, Buſekätzchen. **Buſe**, f., hochd. das ganz feine Haar der Katzen ꝛc.

Buſt, m., Bauſch, Tragring, Kringen.

C.

Cardinalsvögele, n., in der Sprache des ſchlichten Landmannes für Canarienvogel (**Fringilla Canaria**).

Cüntle, n., dim. von **Cunte**, m., Rechnung. Ital. **conto**.

D.

D', 1. du, 2. die. Z. B. **Wenn d' kunnſt, ſo kriegſt d' Biere** = wenn du kommſt, ſo kriegſt die Birne.

Dach, n., 1. wie hochd., 2. Regendach, Regenſchirm; dim. **Dächle**.

Dachle, v., ſtark regnen, wenn in Folge deſſen das Regenwaſſer über Dach und Fach plätſchert.

Dana (da an), adv., da, dabei.

De, di (Accus.), pron. pers., dich.

De (Accus.), den. **I ho de und de Buebe g'ſeähe**, ich habe dich und den Buben geſehen.

De nanna duere (de-n-anhin durchhin), den ganzen Weg hinüber, hindurch.

Deänu, deäuna, adv., drüben. Schwäbiſch dernen.

Deär, der, die (mit hörbarem e), die, des, das.

Deärig, derartig, dergleichen, ein aus dem pron. genit. **deära**, deren, gebildetes Adjectiv.

Deliquent, m., Delinquent, armer Sünder.

Denar, dene, denas, pron. demonst., jener, jene, jenes.

Denn, adv. u. conj. dann; denn.

Der (mit tonlosem e) 1. Art., der. 2. pron. pers. dir. Z. B. **i will der ku**, ich will dir kommen.

Derbei, adv., dabei.

Derbis, adv., unterdessen.

Derdner, adv., dadurch, hindurch.

Derheär, adv., daher.

Dernoch, dernoh, adv., darnach, hernach.

Derva, adv., davon, hinweg.

Derzue, adv., dazu, hinzu.

Det, döt, dert, dört, adv., dort, daselbst; damals. Mhd. dërt.

Di, din, pron. poss., dein, **dine**, deine. Mhd. din.

Di, de (mit tonlosem Auslaut), pron. pers., dich.

Diche, tiche, v., schleichen; dim. **dichle, düchle**. Mhd. tichen.

Diesar, diese, diesas, pron. demonst., dieser, diese, dieses. Im Munde des Landmannes klingt **diesar** ꝛc. meist mit hörbarem e.

Dinn, dinna, adv., drinnen.

Dischgursid, adj., gesprächig, von **dischguriere**, v., discuriren, sich besprechen, unterreden. Lat. **discurrere**; subst. **Dischgurs**, m., lat. discursus, Unterredung.

Do, adv., da. Mhd. do.

Dob, doba, domm, domma, adv., droben, da oben.

Docke, f., dim. **Dockele**, Spielpuppe; schon mhd. tocke.

Dötterle (vom altital. dottare, fürchten), ahnen, im voraus fühlen.

Doge, adj., gekrümmt, gebeugt; wahrscheinlich aus ahd. bhuhen, mhd. biuhen, tiuhen, buhen, bauhen, **drücken**, hinunterdrücken; schieben ꝛc. entstanden.

Dos, n., Tannenreisig. Wohl aus **taxus baccata**, Eibe, entstanden.

D'ra, adv., daran.

Draiße, dräße, v., sich beklagen, seufzen; subst. **Draißar, Dräßar**, m., **Draiß, Dräß**, f.; vom althd. drasen, trasen, mhd. dräsen, schnauben.

Dreihe, dreie, v., drehen; **Dreiar**, m., Dreher, Drechsler.

Duckelet, duggelet, adj., gebückt, gebeugt, gekrümmt. Ahd. duhjan, drücken; mhd. tuchen, tauchen.

Düchle, dichle, dim. von **düche, diche**, mit gebücktem Kopfe schleichen, um nicht beobachtet zu werden, wohl aus dem vorigen entstanden. Mhd. tichen.

Duer, praepos., zuweilen **der** (mit tonlosem e). Z. B. **Duer 'e Wald**, durch den Wald; **der taused Gott's Wille**, durch tausend Gottes Willen.

Duere (durchhin), adv., hindurch, hinüber.

Duhle, f., Dohle. Mhd. tule, tuole, tuol.

Dummedum (da um und um), adv., da rund um, ringsum.

Dund, dunda, adv., da unten, drunten. S. **unda**.

Duß, Dussa, adv., draußen, da außen. Mhd. duze, dussen.

Duxle, ducksle, v., sich heimlich entfernen, sich duckend, um weniger bemerkt zu werden, aus dem Staube machen.

E.

E, 1. pron. pers., ihn. Z. B. **um e, füer e**, um ihn, für ihn. Mhd. en, in = ihn. 2. den. Z. B. **duer 'e Domm**, durch den Baum.

E, als Auslaut eines Wortes, das männl. Stand und männliche Verrichtung anzeigt, für **in**. Z. B. **Fischar, Fischare**, Fischer, Fischerin.

Eäbe, adv., eben (modo).

Eäbhen, n., Epheu.

Eäpper, n., Erdbeere, **eäppere**, v., Erdbeeren pflücken. Ahd. erdperi, — beri, mhd. ërtber, ërtper.

Eb, conjunct., ob.

Ebe, adj., eben (aequus).

Eggsaß, f., Eidechſe, dim. **Eggeäßle**, Eidechschen. Ahd. egidëhse, mhd. egedëhse.

Egle, n., der gemeine Barſch, Bürſtling, Börſtling (perca fluviatilis), der bekannte, ſchmackhafte Bodenſeeraubfiſch, ſeiner Stachelfloſſen wegen auch Kretzer genannt.

Ehreg'ſell', m., der ledige Trauungszeuge.

Elementiſch, adv., ſehr, überaus.

Em, pron. pers., ihm. **Säg' em**, ſag' ihm.

Ena (vv), pron. pers., ihnen. Z. B. **I ho-n-ena g'ſchriebe**, ich habe ihnen geſchrieben.

Ene (vv), pron. p. (Dat. u. Accus.) euch; Mhd. iu; iuch. **I ho-n-ene's g'ſeit**, ich hab' es euch geſagt. **I ho-n-ene g'ſeähe**, ich hab' euch geſehen.

Engere, f., Engerling; Maikäfer. Larve und Käfer. Ahd. angâri, mhd. angar.

Eppa, **eappe**, **eäppa**, adv., etwa. Ahd. ëtewâr, mhd. ëtewa, ëtwa.

Eppamole, **eappamole**, **eäppamole**, adv., etwa einmal.

Eppar, **epper** (etwer), pron. subst., Jemand. Mhd. etwer.

Eppas, **eäppas**, etwas. R.-A.: **Hot der eppa eppar eppas g'tho?** Hat dir etwa Jemand etwas gethan. Mhd. etewas.

Er (tonlos) als Suffix ihr. **Gieber**, gieb ihr; **honder**, **wender**, **finder**, habt ihr, wollt ihr, ſeyd ihr. Mhd. er, ir = ihr.

Eſt', Aeſt', m. plur., Aeſte, Baumäſte.

Etle, pron. adj. plur.. etliche. Mhd. etelich, etlich.
Eu, pron. pers., euch.

F.

Fangis, Genitiv von **fange**, v., Fangspiel der Kinder.
Fasnat, Fasnacht, f., Fastnacht. Mhd. vasenaht.
Fausel, f., plur. **Fausla**. Kosewort bei kleinen Mädchen. Tirolisch Fausen = Grillen, Schrullen.
Feäderethalar, m., Kronenthaler, 2 fl. 42 kr. R.-W. früher im Werthe. Da das Landvolk die auf denselben befindlichen Palmzweige für die Fahne einer Schreibfeder ansah, so entstand diese volksthümliche Benennung.
Feäl, n. 1. Fell, 2. eine von der Oberhaut durch Friction, Contusion ꝛc. entblößte Hautstelle.
Feänd, adv., **feändrig**, adj., vorjährig, firn. Mhd. verne, vern, fernt.
Fer (tonlos), **füer**, praep. u. adv., für.
Fimmle, v., den weiblichen Hanf (**Fimmel**, m.) ausziehen und vom männlichen absondern.
Fitze, v., mit einem dünnen, biegsamen Körper, bes. mit der dünnen Schnur einer Peitsche schlagen oder hauen, schmitzen.
Flegelhenke, Pflegelhenke, f., das alljährlich den Dreschern gespendete Nachtmahl mit obligatem Trunke nach beendigter Drescharbeit.
Flige, f., Fliege, plur. **Fliga**.
Flitterſch, f., Schmetterling, Falter, von flittern.
Fluder, m., der Taucher (mergus). Ahd. tuchil, düchel.
Fludere, v., flattern. Tirol. flodern.
Fluch, f., hervorstehende und jäh abfallende Felswand. Ahd. fluoh, fluah.

Fluch, Ortsname, Berggemeinde ober Bregenz.

Feal, adj., feil, käuflich.

Foahre, f., Föhre, Kiefer (pinus sylvestris). Ahd. foraha, mhd. vorhe.

Frette, v., mühſelig, hart arbeiten, subst. **Frettar**, m. Mhd. vreten, reiben.

Für, Füür, n., Feuer. Ahd. fiur, fuir, mhd. viur. Adj. **fürig.**

Füerar (fürher), adv., herfür, hervor.

Fürchtelig, adj., furchtſam, ängſtlich. **Fürchtelar**, m., furchtſamer Menſch, Haſenfuß; **fürchtig**, adv., furchtbar.

Funketag, m., der erſte Faſtenſonntag, an dem Mittags die „Funkenküchlein" gebacken und Nachts auf Hügeln und Bergen zuſammengetragene Holzhaufen, — ſogenannte Funken, — von jungen Burſchen angeſchürt werden

Futtere, v., fluchen, vom franz. foudre.

G.

Gade, m., Stube, Kammer, Gemach. Mhd. gadem, gaden.

Gärtle, v., gärtnern, den Garten beſtellen.

Gättere, f., Gitter, Gegitter; in kathol. Kirchen das Gitter der Communionbank. Mhd. gater.

Gang, imperat., geh'; i. **gang**, praes. indicat. und conjunct. des v. **goh**, gan, gehen.

Geä, v., geben, vom mhd. gên, geben; part. **g'geä**, gegeben.

Geähre, v., gehren, verlangen; vom alten ger, die Begehr.

Gehre, f., ſchräge Richtung. **A-n-alte Gehre**, ein altes, ſchiefſtehendes Haus.

Gemmer, aſſimilirt aus **gend mer**, gebt mir; geben wir.

Geſtert, adv., geſtern.

G'frett, n., Mühſal. S. **frette**.

G'heue, g'heie, v., geheuen, verdrießen.

Gi, praepos., gen, nach. **Gi Linde**, nach Lindau.

Gire, v., girren, knarren, ein längſt aus der Schriftſprache verſchwundenes, treffliches Schallwort.

Gißе, v., unartikulirte Töne ausſtoßen vor Schrecken und Grauen, widerlich ſchreien; **subst. Gißе**, m., Aufſchrei, Mhd. gigſen.

Giſplig, adj., muthwillig, ausgelaſſen, v. **giſple**; **subst. Giſpel**, m.

Glaſer, n., Gewäſche, leeres Geſchwätze. Mhd. klaffe. **Läſere**, v., ſinnlos reden gleich einem Betrunkenen; **subst. Läſerar**, m.

Glarnet, n., Clarinet.

G'leit, part., gelegt, von **lege**, v., legen.

Glitzgerig, adj., glänzend, ſtrahlend. Ahd. clizan, mhd. glizen = gleißen, glänzen.

Gloaſte, v., gloſten, glimmen. Mhd. gloſen, glühen; glänzen.

Glockeſoal, n., Glockenſeil.

Glüeihig (—v), adj., glühend.

G'lüt', n., Geläute, von **lüte**, v., läuten, part. **g'lüte, g'litte**. Ahd. luttan; mhd. liuten, luten, lüten.

G'mür, n., Gemäuer. Mhd. gemur.

G'nieglet, part., übervoll. Aus niggelen = wackeln, rütteln. **Der Bomm iſt g'nieglet voll Häuſla**, der Baum iſt übervoll von Hanfbirnen.

G'no, g'nomme, g'nu, g'numme, part., von **neäh**, v. nehmen. Mhd. genomen, genumen.

G'nöth, adv., genöthig, ſchnell, eilig. Ahd. **ginôto, gnôto**, mhd. **genote, gnote, gnot** = **dringlich**.

G'nu, g'numme. Vgl. **g'no.**

G'nue, g'nueg, adv., genug.

Go, nun, gleich, ſofort; eigentl. der Inf. **goh, gan**, gehen.

Goaß, f., Geiß, Ziege, plur. **Goaßa**. Gr. αἴξ.

Goaſte, v., ſpuken, als Geiſt herumirren; subst. **Goaſt**, m., Geiſt.

Goh, v., vom mhd. gan, gen, gehen, part. **g'gange**, gegangen.

Golgbrunne, m., Pumpbrunnen, von v. **golgge**, kolken (**ingurgitare**), und dieſes von **kolk**, m., 1. Strudel in fließendem Waſſer, 2. Ciſterne, Waſſertrog.

Gorig, adj., gleichbedeutend wie **giſplig**; subst. **Gore**, m.

Gotte, v., im Zornausbruche den Ausruf **bi Gott**! häufig im Munde führen. Vergl. **mente**.

Gotzig, adj., einzig, aus dem Worte Gott entſtanden.

Gougel, f., Gaukel, muthwillige, närriſche Weibsperſon. Ahd. goucal, coukel, mhd. gougel, goukel, Zauber, Blendwerk; Gaukelei, närriſches Treiben. **Gouglig**, adj., **gougle, gouggle**, v., herzaubern.

Gouppig, adj, luſtig, vom v. **gouppe**, das Spielen der jungen Katzen.

Grabe, f., Grabſchaufel, Spaten. Ahd. crapa, mhd. grabe.

Grätig, adj, übellaunig, unwillig.

Greä, adj., bereit, geſchickt. Ahd. garch, gereh. **Sind er greä**? Seid ihr fertig?

Greune, f., Grimaſſe, Fratze; **greune**, v., unwillig den Mund verziehen. Aus greinen, mhd. grînen, entſtanden.

G'richtle, n. plur. (von **richte**), die beiden Fanghölzchen des Vogelschlages.

Griesgramme, v., mit den Zähnen kirren, knirschen, fletschen.

Gritschlat, f., Kinderschaukel, **gritschle**, v., schaukeln, von grätschen, die Beine auseinander spreizen.

Groat, adv., deutlich. Mhd. gereite, gereit, gereid. **Ma hört's groat**, man hört es deutlich.

G'rollet, adj., krauslockig, inf., **rolle**, rollen, kräuseln.

Grope, v., greifen, tasten, im Finstern herumtappen. Aus dem alten gräpen, goth. greipan, ahd. grîfan entstanden. Dim. **grople**, v.

Gruebe, v., ausruhen. Mhd. ruowen, geruowen, geruoven.

Grüleſt', superl. v. **grüle**, **grüli**, adj., gräulich; **grüle**, v., grausen.

Grüſelig, **grusig**, adj., grausig.

Gruſte, v., altes Gerümpel (**Gruſt**, n.) durchstöbern. Schwäbisch krusten.

G'ſätzle, n., Absatz, Strophe.

G'ſaft, m., reiner Obstmost.

G'ſchäfferle, v., das Spielen der Kinder. Dim. von **ſchaffe**, v.

G'ſchier, n., Geschirr in allen hochd. Bedeutungen.

G'ſchneäll, adv., verstärkt durch die Vorsilbe ge, schnell, hurtig.

G'ſchohe, part. von **ſchühe**, v., scheuen. Ahd. sciuhen, mhd. schiuhen, scheuhen.

G'ſchoß, n., Entzündung der Zahnnerven.

G'ſchroue, part., geschrien (mhd. geschriuwen); von **ſchreie**, v., schreien; **G'ſchroa**, n., Geschrei.

G'ſchuckelet, **g'ſchuggelet**, adj., gekrümmt, gebeugt durch Alter, Krankheit ꝛc.

G'ſchune, part., geſchienen; inf. **ſchine**, ſcheinen. Ahd. ſcînan, ſchînan, mhd. ſchînen.

G'ſchuppet, adj., geſchopft, einen Schopf (**Schuppe**, m., crista) auf dem Kopfe tragend.

G'ſchwerzt, G'ſchwärzt, part., geſchwärzt, inf. **ſchwerze, ſchwärze**, ſchwärzen, ſchmuggeln; subst. **Schwerzar**, m., **Schwerzare**, f. Der Name rührt bekanntlich vom Anſchwärzen, Berußen des Geſichtes, her.

G'ſchwunde, part. von **g'ſchwinde**, v., die Beſinnung verlieren. Ahd. ſwintan, mhd. ſwinden.

G'ſeit, part., geſagt, inf. **ſäge**. Mhd. geſeit.

G'ſtächt, n. (Geſtehe), Gedränge, Volksgewimmel. Mhd. geſtân, geſtôn, geſtên, ſtehen bleiben.

G'ſtät, adv., langſam, ſachte, vorſichtig. Aus dem mhd. ſtäte.

G'ſtele, m., Schüſſelgeſtell.

G'ſtriebel, n., Gewimmel, Gewirre, von **ſtreäble**, v., zappeln.

G'ſuechle, n., dimin. von **G'ſuech**, n., Bittgeſuch, Bittſchrift.

Gucke, v., gucken, ſehen; dim. **gückle**, v.

Gucke, gugge, v., das Rufen des Kukuks. **Guckar, Gugger**, m, Kukuk, lat. cuculus, gr. κοκκυξ, hchd. gauch, ahd. couch.

Guet, (mit betontem u), n., Grasboden, Wieſe, dim. **Güetle**.

Guet, m., die gute Laune, der gute Humor; daher die elliptiſche RA.: **Ar hot de Guete**, er iſt bei guter Laune.

Guggele, Guckele, f., plur. **Guggela, Guckela**, die ſchirmmützelförmigen Spanabfälle der Föhrenſtämme beim Brunnenrohrbohren.

Gunne, v., gönnen, part. **g'gunnt**; **vergunne**, v. (entgegengesetzt der hochd. Bedeutung) mißgönnen.

Gumpe, m., Pfuhl, kleines Wasser, das keinen Abfluß hat; tirol. tiefe Stelle in den Wildbächen.

Guraſche, n., Muth, Herzhaftigkeit; **guraſchiert**, adj., herzhaft, aus dem ital. coraggio.

Gutſche, f., 1. Kutſche, 2. Ruhebank, Lotterbank am Ofen in Bauernhäuſern. Ital. cuccia, Bett, Lager; Hundshütte.

Gutture, f., Flaſche, dim. **Gütterle**. Schwäb. Gutter, bayer. Guttere. Bedeutete urſpr. ein Gefäß mit engem Halſe. Lat. guttur, Kehle, Gurgel; guttus, Gießkanne; ein Gefäß mit engem Halſe, ſcherzweiſe auf eine Alte angewandt.

G'wiehe, part., geweiht, von **wihe**, v., weihen.

H.

Hack, Hennehack, Hennevogel, m., Hacht, Hennenhacht, Gabelweihe, der rothe Milan (falco milvus).

Häß (mit gedehntem ä), n., Kleidung. Mhd. häze, welches Wort das Collectivum von **häz**, m., Kleid, iſt.

Häre, v., rufen, ſchreien. Ahd. haren.

Härze, v., klettern.

Hageſchwanz, m., Farrenſchwanz, Ochſenziemer. Sd. Hagen, m., Zuchtſtier; ſchweiz. Hegi, Hegel.

Halde, f., Anhöhe, Hügel, von **helde**, v., neigen.

Halte, v., das Vieh hüten, hirten. Ahd. haldan, haltan.

Hampfel, f., Handvoll; dimin. **Hämpfele**.

Heäffküechle, n., Bauern- oder Ausziehküchlein; **Heäff**, f., Hefe.

Heälfeboa, n., Elfenbein. Ahd. helfentpein.

Heänn, heänna, (hie an), adv., herüber. Schwäb. hernen.

Heb', praes. conj. (habeam etc.) von **hə**, haben. Vgl. das gleichbedeutende **hei** ꝛc.

Hei (Doppellaut), interject. auf! plur. **heiet**! auf, auf! Lat. surgite! Franz. allons!

Hei (mit hörbarem e), praesens conj. des Zeitw. **hə**, han, haben. **I hei, du heieſt, ar, ſie, ma hei**, ich habe, du habeſt, er, ſie, man habe; **mir heiet, ihr heiet, ſie heiet**, wir haben, ihr habet, ſie haben.

Hennehack. S. **Hack**.

Hereleäble, n., Herrenlaibchen, Kümmellaibchen, ein vorarlbergiſches Wirthshausbrot.

Herr Je! ein Ausruf der Verwunderung, des Schreckens, gekürzt aus Herr Jeſus, deſſen heil. Namen man nicht unnütze ausſprechen will. Vergleiche die euphemiſtiſchen Verkleidungen in **Herr Jeſa, Jemine, jerum, jorum** ꝛc. und die ähnlichen aus dem Worte Gott entſtandenen Bezeichnungen: **potz, botz, lotz** ꝛc.

Hert, adj. u. adv., hart. RA.: **As iſt hert g'nue**, es iſt mehr als genug. Ahd. herte, hart, ſchwer.

Heſel, m., Haſel. Ahd. heſelin, Urſprungsadjectiv zu Heſel.

Hi, hina, adv., hin. Ahd. hina, mhd. hine, hin.

Hienacht, adv., heute nachts. Mhd. hinaht, hinat, hineht.

Hind, hinda, adv., hinten. Ahd. hintana, mhd. hinden.

Hinder, propos. u. adv., hinter. **Hinderſche, hinter ſich**, zurück. Ahd. hintar, mhd. hinder.

Hindere, adv., hinten hin.

Hin, hinna (hie innen), adv., herinnen. Mhd. **hinne**, hinnen.

Hoad', m., Heide (paganus). Ahd. heidan.

Hoad', f., Heide, ungebautes Land. Ahd. heida, mhd. heide.

Hoamath, f., Heimath, Heimſtätte, dim. **Hoamathle.**

Hob, **hoba** (hie oben), **homm**, **homma**, adv., heroben.

Hochzig, f., Hochzeit. Mhd. hochzit, hochcith.

Hörnlar (cornutus), m., der Teufel, der auch glattweg der **Under**, der **Böſ'** genannt wird.

Hoſele, **hoſle**, adv., langſam, ſachte. Aus dem mhd. Adj. hovelich, hövelich, hofflich entſtanden.

Hogge, m., Haken (uncus), dimin. **Häggle.**

Holder, m., Hollunder. Mhd. holunter, holter.

Holzbierar, m., Holzbirnbaum, **pirus silvestris**; **Holzbiere**, f, Holzbirne.

Hommer, angeglichen aus **hond mer**, haben mir; haben wir.

Hond, (wir, ihr, ſie) haben, ahd. hand, mhd. hânt aus habent; v. inf. **ho**, han, haben.

Hond er, habt ihr. Mhd. habt er (ir).

Hoore, v., haaren, ſich in die Haare gerathen, ſtreiten, zanken; subst. **Hoorarei**, f., Raufhandel.

Horn, n., 1 wie hochd.; 2. ein unverträglicher kotzengrober Menſch. **Hornar**, **Horner**, m., ein Bauernſchlitten zur Fortſchaffung des Holzes ꝛc.

Hornere, v., das Auftreten der Hornungſtürme.

Hoſt, vor einem Vocale zuweilen **hoſch**, **haſt**. **Hoſch es?** Haſt du es?

Hott, adv., rechts. Zuruf an Zugpferde. **Hotte**, v., von ſtatten gehen.

Huebar, m., Miethsmann, plur. **Huebarlüt'**, Miethleute, von **huebe**, v., zur Miethe wohnen. Urſprünglich war der Huebar Beſitzer eines halben Hofes, oder einer Hube (**Hueb'**), Hufe.

Hüle, v., heulen, subst. **Hülar**, m., Heuler, **G'hül**, n., Geheul.

Hüne, v., jämmerlich heulen. Ahd. honon, dann honen, hönen, hünen. Schwäb. heinen.

Hür, adv., heuer, in diesem Jahre. Ahd. hiuro, mhd. hiure, hiuwer.

Hürling, m., Heuerling, der schmackhafteste Bodenseefisch, heißt ausgewachsen **Felchen**, **Fölchen**, **Blaufelchen** (Salmo caeruleus Wartmanni). Im ersten Jahre heißt er „Hürling", im zweiten „Stübe", im dritten „Gangfisch", im vierten „Renke", im fünften „Halbfelch", im sechsten „Dreier", und erst vom siebenten an „Blaufelch"; der Oberleib ist nämlich bläulich, der Unterleib aber weiß.

Hüsle, v., das Spielen der Kinder, wobei sie **Hüsle**, Häuschen, bauen.

Huet, m., Hut, Männer- und Frauenhut. Ahd. huot; dim. **Hüetle**.

Hüt', adv., heute. Mhd. hiute, hiut.

Hufe, m., Haufe, dim. **Hüfle**, **Hüfele**. Ahd. hufo, huffo, mhd. hufe. huffe.

Huffe, f., Hüfte. Mhd. huf.

Hummelbeer', n. plur., Himbeeren (baccae rubi Idaei).

Hund, **hunda** (hie unda), adv., hier unten.

Hunde, v., ein Hundeleben führen, sich mit Mühsal durchbringen.

Hunig, **Hung**, m., Honig. Ahd. honag, hounog.

Hus, n., Haus, Wohnung, Haushaltung. Mhd. hus, huß, hüs.

Huß, **hußa**, adv., heraußen. Zusammengezogen aus hie auß, hie außen; mhd. huze.

J.

J, praepos., in. **J der Nacht**, in der Nacht.

J-n-'am, **i-n-'ar**, in einem, in einer.

J-n-em, **i-n-er**, in ihm, in ihr.

Jägg (mit gedehntem ä), m., Nußhäher (corvus glandarius), dim. **Jäggle**.

Jäuche, **jeuche**, **verjeuche**, v. tr., jagen, ſcheuchen, verſcheuchen. Mhd. jöuchen.

Ibe, f., Eibe, Eibenbaum, Taxusbaum. Ahd. iwa (taxus baccata); **ibe**, adj., eiben.

Jeger, **jegerle**, **jeges**, **jegesle**, **jemine**, **jarum**, **jerum**, **jorum**, interj. Vgl. Herr Je.

Jere, v., irren. RA.: **as ſoll e niut meh iere**, es ſoll ihn nicht mehr irren, zum Vorwurfe gereichen.

Jeſſes, interj., dim. **Jeſſeslehle** (—v—v), Ausdrücke des Erſtaunens, des Schreckens ꝛc. aus dem Worte Jeſus entſtanden.

Igel, m., 1. wie hochd. 2. die Zapfenfrucht der Lärchen und Föhren, wohl ihrer Form wegen ſo benannt.

Ilo, v., einlan, einlaſſen, das Vieh von der Weide heimtreiben, wobei die Hirten rufen: „Hotſcha! hotſcha!“

Imm, **Imb**, m., Imme, Biene; dim. **Immle**, **Imble**. Mhd. imbe, imb, imme, imm.

Inar, **ihar** (inher), adv., herein. Mhd. herîn.

Ine (inhin), adv., hinein.

Joches, **Jaches**, interj. des Erſtaunens und Verwunderns.

Joppaleh, interj., gegenſeitiger Zuruf der viehhütenden (haltenden) Hirtenknaben.

Is, n., Eis. Mhd. îs, îis.

J's, in's, in das.

Is, üs, pron. pers., uns. Mhd. uns, unß, üns, ünß. **Ar hot is Is i's Keürle g'tho,** er hat uns Eis in's Kellerlein gethan.

Ise, n., Eisen. Ahd. isarn, isan, mhd. isen, isin; **ise.** adj., eisern. Ahd. isarnin, isanin, mhd. isenin, ysin, von Eisen.

It, ita, das alte icht, so viel als **nit, nita,** nicht.

Johle, v., schreien, rufen, jodeln. Mhd. jolen; **subst. G'johl,** n., Gejodel.

Juhzg, Juzg, Juzgar, m., Jauchzer; **juhzge, juzge,** v., jauchzen. Mhd. jûwen, jûwezen.

K.

Kabis, m., Kopfkohl (oleracea capitata). Ahd. chapuz, mhd. kabez, ital. capuccio, fr. cabus.

Kämmet, Kämme (—v), Kami (v—), n., Kamin, Schornstein. Ahd. cheminâtâ, mhd. kemenâte, lat. caminus.

Kätter, n. p., Katharina, dim. **Kätterle.**

Kätze, n., Geschirr aus Metall zum Schöpfen von Flüssigkeiten. Ital. cazza.

Kampel, m. 1. Kamm (pecten), 2. Kumpan, lustiger Mensch. Altfranz. compaing, mittellat. companium.

Kante, f., Kanne, dim. **Käntle.** Ahd. kanneta, chanta, channa, mhd. kanne. Lat. cantharus.

Kappele, n., Kapellchen. Lat. capella.

Kap'ral, m., Korporal. Ital. caporale.

Keär, m., Keller, dim., **Keürle.** Vielleicht aus dem mhd. kar, Gefäß, Trog, Vertiefung.

Kefe, n., Käfig, plur. **Kefener,** dim. **Kefele.** Figürl. Gewahrsam, Fronveste, Gefängniß.

Kehr, m., einzelne, geringe Verrichtung; dim. **Kehrle.**

Keiig, adj. u. adv., ärgerlich, betrübend, widerwärtig, fatal, von **keie**, v., erzürnen; subst. **Keiarei**, f.

Keſtezar, **Keſtezer**, (— v v), m., sing. u. plur., Köſte, Kaſtanie. Mhd. keſtene.

Ki, n., Kinn. Mhd. chinne.

Kibe, v., keifen, zanken. **Kib**, **Kip**, m., Streit. Mhd. kiben, ſcheltend zanken, keifen.

Kicher, **Kichere**, f., Bohne, Fiſole. Lat. cicer, cicera; die Samen von phaseolus vulgar., nanus und multiflorus.

Kipple, v., hänſeln, tadeln; verhöhnen, dim., von **kippe**, v., kippen, eigentlich ſchneiden, Münzen beſchneiden, wie es in der erſten Hälfte des 17. Jahrh. die **Kipper** und **Wipper** thaten.

Kirbe, f., Kirchweihe, Kirmes. **Kumm' mer uff d' Kirbe!** Landübliche, derbe Abweiſung.

Kiſſele, n., dim., von **Kiſſe**, n., Kiſſen, Bettkiſſen. Mhd. küſſe.

Kittere, v., kichern, heimlich lachen, mit einem feinen, zitternden Tone lachen. **Kitterarei**, f., Gekicher.

Klä, **klei**, **klenn**, adj., klein. Ahd. chleine, mhd. klin.

Klatter, f., plur. **Klattera**, Miſtklunker an Kühen, Schafen ꝛc.; Schelte auf ein unſauberes Weibsbild.

Kleäb, m., Leim, Vogelleim; figürl. Bedrängniß, Noth. **Kleäbe**, v., kleben.

Klimſa, plur. v. **Klimſe**, f., Riß, Spalt. Mhd. klumſe.

Klobe, m., zwei mit einander verbundene ſchwanke Hölzer mit einem Faden zum Vogelfange verſehen. Ahd. chlobo, mhd. klobe. Scherzweiſe für Tabakpfeife.

Klos, n. p., Klaus, Nikolaus. **Kloſetag**, m., Nikolaustag, 6. Dezember, der Jubeltag der Kinder, an

welchem ſie in aller Frühe den „**Kloſen**“, das Nikolausgeſchenk, erhalten.

Kluppe, f., das Klemmholz, Zwangholz, zur Befeſtigung der beim Winde zu trocknenden Wäſche auf dem Waſchſeile; vom mhd. **klieben**, ſpalten.

Klus, f., Engpaß, die hiſtoriſche Bregenzerklauſe. Ahd. chluſa, mhd. kluſe, klus. Mlat. **clusa**.

Kniele, v., knien, mhd. kniewen. **Kni**, n., Knie. Ahd. chniu, knio, mhd. knie, kniu, knû. **Uff 'e Kniee**, auf den Knieen.

Koa'm, (Dativ.), keinem, mhd. keime.

Koanar, koane, koa's, pron. indef., keiner, keine, keines.

Koarat, n. p., Konrad.

Kögle, dim. von **Kog**, m., Aas. Mißſtelltes Koſewort. Mhd. koge.

Kötzelig, adj., Brechreiz, Brechneigung fühlend; **kötzele**, v., Brechreiz fühlen; **kotze**, v., ſich erbrechen.

Kohlar, m., Hirſchſchröter (lucanus cervus).

Kolnba, Koleba, n. p., Kolumban.

Koſtez, Ortsn., Koſtnitz, Konſtanz.

Kothbittele, n., Kothmeiſe.

Krämle, n., (in der Kinderſprache **Mämele**), dim. von **Krom**, m., Kram, Mitbring von einer Reiſe, Wallfahrt, Hochzeit oder einem Jahrmarkte.

Kraihe, Kraie, f., Krähe. Ahd. chrâa, chraja, mhd. **kra**, kräje, kreie.

K'ralle, f., Koralle, **k'rälle**, adj., korallen; daher

K'rallemändle, n., das Maikäfermännchen mit korallenrothem Rückenſchilde, von den Kindern gern geſucht.

Kratte, m., Armkorb (crates), dim. **Krättle**; **Krättler**, m., Korbmacher.

Kreäble, v., krabbeln. Collectiv. **G'kreäbel**, n., Gekrabbel.

Kreäs, n., Collectivum Gereiſe, Tannenreiſer. Schweizeres.

Kriche, v., kriechen. Mhd. krichen.

Krieſe, n., Kirſche. Mhd. krieſe, kërſe. Lat. cerasum.

Krippele, n., dim. von **Kripp'**, f., das Weihnachtskrippchen.

Kriſe, v., kreiſen, das Herumkriechen (**Ummarkriſe**) der Kinder auf dem Stubenboden.

Kuche, v. intensiv. von **huche**, v., hauchen; subst. **Kuch**, m., Hauch.

Kuder, n., Werg, Werrig, Hede.

Küche, v., keuchen.

Kümmi, m., Kümmel; **Kümmileäble**, n., Kümmellaibchen; **Kümmiſpaltar**, m., Geizhals.

Kürbſe, m. sing. u. plur., Kürbis.

Kufer, n., Koffer.

Kurlemunter, **kurlemuſper**, adj., kürlich d. i. beſonders, ſehr, ausgezeichnet munter, ſonderlich fröhlich.

L.

Läſche, m., läppiſcher, boshafter Menſch, Laffe.

Lätſche, v., (lautmalend) das Plätſchern des Brunnens, Baches, Regens ꝛc.

Lall, f., leichtfertiges Weibsbild, v. **lalle**, **ummarlalle**, herumſtreifen.

Lalle, m., Wildfang, Laffe, nachläſſiger Menſch.

Lavette, f., Grimaſſe, vom ital. larvetto?

Lazio (—v—), f., Lation, Verzögerung, Aufſchub. Lat. dilatio, ital. dilazione.

Leätz (superlat. v. ahd. laz.), adj. u. adv., laß, unwohl, unpaß, krank; verkehrt, falſch; böſe, ſchlimm. Mhd. leze.

Libla, f., das bei Heimenkirch in Bayern entſpringende, Vorarlberg von Bayern ſcheidende und bei Unterhochſteg in den Bodenſee mündende Grenzflüßchen Liblach, Leiblach (Liubilaha).

Lible, n., Leibchen, Weſte, von **Lib**, m., Leib. Mhd. lîp, lîb.

Liecht, n., Licht, dim. **Liechtle**. Ahd. lioht, mhd. liehte.

Linde, Ortsn., Lindau.

Lire, f., Schlingpflanze.

Lo, v., laſſen, part. **g'lo**. Mhd. lân aus lazen.

Loach, m., Laich, Fiſchlaich, Froſchlaich. **De Loach ho**, im Einverſtändniſſe mit Jemand ſein; eine Liebelei haben. Goth. laikan, ſpringen.

Loche, Ortsn., Lochau, Pfarrdorf bei Bregenz.

Löſchhorn, n. 1. das an einem Stängelchen befeſtigte Hörnchen aus Blech, Meſſing ꝛc. zum Auslöſchen der Altarkerzen in der Kirche. 2. ſcherzw. Naſe.

Lolle, m., Lumpen, Fetzen; **lollig**, adj., lumpig, zerzauſet, zerfetzt.

Loore, v., ſcharf auf etwas hinſehen, lauern; träumeriſch verſunken ſein, glotzen.

Lorne, v., lehnen. Ahd. leinan, mhd. leinen, lehnen, lainen, part. **g'lornet**. Mhd. geleinet. **Alorne**, v., anlehnen.

Lortſch, f., Vagantin. **Lortſche**, v., herumſtreifen.

Loſe, v., zuhören, horchen; imperat. **Loſ'**, **loſ**, höre, plur. **loſet**, hört an, vernehmet, horchet; part. **g'loſet**. Mhd. loſen.

Loslot, losläßt. Infin. **loslo**, loslan, loslaſſen.

Luck, adv., locker, loſe. Mhd. lücke.

Lude (ludus), Vergnügen.

Lueder, n., ſcherzweiſe ein geſchickter, talentirter Junge; Schelte auf einen verſchmitzten Menſchen, auf ein

faules, ſchlemmendes Manns- oder Weibsbild. Mhd. luoder, Lockſpeiſe, Aas.

Lueg', imperat., ſchau, ſiehe da, v. **luege**, lugen, ſchauen.

Lüſterle, v., dim. von **lüſtere**, v., erlauſchen, ausſpähen. Lat. **lustrare**.

Lüt', plur., Leute. Mhd. liute. Dim. **Lütle**, Leutchen.

Lüte, v., läuten, mhd. liuten, part. **g'lütet**, **g'litte**, geläutet.

Lütſchü, adj., leutſcheu.

Lützel, adj. u. adv., wenig. Ahd. luzil, luzzil, mhd. luzel, lützel, lützel.

Luft, m., Wind. Luft im Hochd. urſprünglich gen. m.; erſt im Neuhochd. iſt aus dem Mittel- und Niederdeutſchen das fem. „die Luft“ eingedrungen.

Lupfe, v., 1. eine Laſt aufnehmen, heben. 2. ſcherzw. für trinken. Z. B. **deär ka lupfe!**

M.

Ma, m., Mann, plur. **Mane**.

Ma, pron. pers., man.

'ma (Dativ.), einem. **Bi 'ma, bi-n-'ema Hoor**, bei einem Haare. **Der Ma ſeit, ma ſey bi 'ma Gulde überoas g'ku**, der Mann ſagt, man ſei bei einem Gulden übereins gekommen.

Ma, für **mag** zuweilen. **I ma nit**, ich vermag nicht; ich kann nicht, bin nicht im Stande.

Mädle, n., Maidlein, Mägdlein, Mädchen; dim. **Meädele**. Mhd. meit, meyt, mait.

Mädelesgabel, f., eines 158' hohe, ſchwer zu beſteigende Bergſpitze in den Algäuer Alpen mit großartiger Ausſicht.

Mäggele, v., meckern, das Gemecker der Ziegen.

Mahr, adj., mürbe. Mhd. mar; daher **Mahreneäſt**, n., Aufbewahrungsort für auszureifendes Obſt. Schwäbiſch Maukeneſt, vom alten **mucken**, mauchen, verbergen, im badiſchen Schwarzwald Mutti.

Maie, Moaje, m., Blume; Strauß. Mhd. meie, maie, meige, Mai; Maibaum; Blumenſtrauß.

Maienii, n. (Maienneu), Neumond im Mai, ein großer Loostag der Alten.

Malleſiziſch, adj., verflucht, vermaledeit. Lat. **maleſicus**.

Malleguſſiſch, euphemiſtiſches Adject. für **malleſiziſch**. S. dieſes.

Maye, m. plur., Männer, Mannen.

Markſchloß, n., Vorhängſchloß, gebräuchlich zum Schließen der Marktbuden über Nacht. Mhd. mark = Markt.

Marona, interject., wohl das verſtümmelte **patrona**.

Maronche, f., Morchel; bayer. Maurachen. Ahd. moraha, mhd. morhe, morche, Möhre.

Mart, m., für Markt; **marte**, v., markten, feilſchen. Ahd. merkat, marchat, mhd. market, markit, mart. Lat. mercatus.

Me, mi (Accus.), pron. pers., mich. **Ar hot me** oder **mi g'ſeähe**, er hat mich geſehen.

Meänggar, m., Weiner, Schreihals von **meängge**, v., ſchreien.

Meh, adj. u. adv., mehr. Mhd. me.

Mei, n. p., Maria, dimin. **Meile**.

Meugar, meuge, meugs, pron. indefin., mancher, manche, manches. Ahd. manac, manog, mhd. manec, manech, maneg, menig.

Meugmol, meugemol, adv., manchesmal.

Meute, ſacarmeute, v., ſacramentiren, beim Fluchen u. Poltern das Wort Sacrament im Munde führen.

Mer, (tonlos), pron. pers., mir; wir.
Mesmar, m., Meßner, Kirchendiener.
Mi, mi, pron. possess., mein. Mhd. min.
Mi (Accus.), pron. pers., mich. S. **me**.
Mies, n., Moos. Schon ahd. bestehen die Formen mos und mios, mhd. mos u. mies neben einander. **Miese**, v., Moos sammeln.
Milchare, f., Milchhändlerin. **Milke, meälche**, v., melken.
Mir, pron. pers., mir; wir. **Mir sind** = mir sind, wir sind.
Mitzeleholz, n., Weidenholz mit Blüthenkätzchen, auch Palmkätzchen genannt, in der Kinderſprache „**Mitzele**“ von Salix capraea etc. Ital. mizia, Katze.
Mo, m., Mond. Ahd. mâno, mhd. mâne, maen. **Montag**, m., Montag.
Moan', moann', (ich) meine (puto), praes. u. imperativ. von **moane, moanne**, v.; **Moannng**, f., Meinung.
Moarn, moann, adv., morgen.
Moatle, n., plur. **Moatla**, Mädchen.
Möde, m., Surrogatkaffee, Cichorienkaffee.
Mole, v., malen; **Molar, Molare**, Maler, Malerin.
Most, m., Obſtwein, Lat. mustum, ital. mosto; **moste**, v.
Motte, v., ausgejätetes Krautwerk ꝛc. im Garten oder Felde verbrennen, um die Aſche zum Düngen zu verwenden.
Muche, f., Feuerkröte, Unke (pelobates igneus), von **muche**, v., verbergen.
Muchtlos, adj., muthlos.
Mürle, dimin. von **Mur**, f., Mauer.
Muffele, n., altes, eingedorrtes Weiblein, eigentlich ein häßliches Geſicht mit herabhängenden Lefzen. Ahd.

mupfan, den Mund verziehen. Ital. muffare, verſchimmeln.

Muge, f. (Möge), Luſt, Liebe. **Muge, müge, möge**, v., mögen; vermögen; gern haben, lieben, part. wie infin. Mhd. mugen, mügen. **Muget er Krieſe?** Wollt ihr Kirſchen?

Multhür, adj., kleinlaut; subst. **Multhüre**, f., Maultheurung.

Mulverthierle, n., Marien-, Frauenkäferchen, Gottes-lämmchen (coccinella septempunctata).

Muſchele, v., mauſcheln, munkeln, heimlich reden.

Muſper, adj., munter. Bei Hebel buſper. Vom lat. prosper?

Mutzele (lautmalend), **Schmützle**, n., Küßchen in der Kinderſprache. Schweiz. Müntſcheli, Mündchen, Mäulchen.

N.

Das euphoniſche n ſteht häufig zwiſchen Vocalen. Z. B. **I ho-n-e g'hört, ich hab' ihn gehört; kumm' zue-n-is, komm' zu uns.**

Na, nei, nein.

'na, ihnen. Vergl. **ena**.

Nachtül', f., Nachteule.

Nächt, adv., geſtern nachts. Mhd. nähten, nächten, nächt.

Nädling, m., der eingefädelte Faden.

Näggele, v., ſo viel wie bäſchle. S. dieſes.

Naihe, naie, v., nähen. Mhd. næjen. **Naiare**, f., Näherin, Nähterin; **Naiat**, f., Näharbeit.

Närriſch, adj., ſonderbar, komiſch; einfältig, närriſch, wahnſinnig. Mhd. narreſch, närriſch.

Neäb', praepos., neben.

Neäbelſpaltar, m., dreiſpitziger Hut, Dreiſpitz, wie noch in Schwaben gebräuchlich.

Neäble, 1. v. neutr., nebeln, 2. v. act., ſcherzweiſe ſtark rauchen, qualmen.

Neäbzue, adv., nebenbei, nebenan.

Neäh', **neämme**, v., nehmen, part. **g'no**, **g'nomme**, **g'nu**, **g'numme**, genommen.

Neäſpel, f., Mispel. Ital. nespola.

Nes, n. p., Agnes, dim. **Nesle**.

Neße, f., gedörrtes Obſt zum Anfeuchten und Benetzen des Mundes beim Spinnen.

Nick, n., Genick. Lat. nucha.

Niena, adv., nirgend, **nienameh**, nirgendmehr. Ahd. niener.

Nimm, **nimma**, **numma**, adv., nimmer. **Nimmameh**, nimmermehr.

Nint, nichts. **Nintig**, adj., nichtig, nichtsnutzig, werthlos.

Niſte, v., niſten, 1. wie hochd., 2. ſich auf ſeinem Sitze oder im Bette ruh- und ſchlaflos hin- und herwenden.

Nit, **nita**, **it**, **ita**, adv., nicht. Mhd. niht, niht.

No (mit kurzem o), adv., noch. Mhd. noh, noch.

Noch, praepos., 1. nach, 2. gemäß. **Noch und noh**, **noh und noh**, nach und nach.

Nochart, **nohart**, adv., nachher, hernach.

Noh (mit langem o), 1. adj., nahe. Mhd. nach, nahen. 2. adv., nach. Z. B. i kumm' der noh, ich komme dir nach.

Nohre, v., duſeln, leicht ſchlafen; dim. **nöhrle**, v.

Nomma, adv., irgendwo.

Nommas (noch was), adv., irgend etwas, irgend. Mhd. neizwaz.

mupfan, den Mund verziehen. Ital. **muffare**, verſchimmeln.

Muge, f. (Möge), Luſt, Liebe. **Muge, müge, möge**, v., mögen; vermögen; gern haben, lieben, part. wie infin. Mhd. mugen, mügen. **Muget er Krieſe?** Wollt ihr Kirſchen?

Multhür, adj., kleinlaut; subst. **Multhüre**, f., Maultheurung.

Mulwerthierle, n., Marien-, Frauenkäferchen, Gottesläммchen (coccinella septempunctata).

Muſchele, v., mauſcheln, munkeln, heimlich reden.

Muſper, adj., munter. Bei Hebel buſper. Vom lat. prosper?

Mutzele (lautmalend), **Schmützle**, n., Küßchen in der Kinderſprache. Schweiz. Müntſcheli, Mündchen, Mäulchen.

N.

Das euphoniſche n ſteht häufig zwiſchen Vocalen. Z. B. **I ho-n-e g'hört, ich hab' ihn gehört; kumm' zue-n-is, komm' zu uns.**

Na, nei, nein.

'na, ihnen. Vergl. **ena**.

Nachtül', f., Nachteule.

Nächt, adv., geſtern nachts. Mhd. nähten, nächten, nächt.

Nädling, m., der eingefädelte Faden.

Näggele, v., ſo viel wie häſchle. S. dieſes.

Naihe, naie, v., nähen. Mhd. näjen. **Naiare**, f., Näherin, Nähterin; **Naiat**, f., Näharbeit.

Närrſch, adj., ſonderbar, komiſch; einfältig, närriſch, wahnſinnig. Mhd. narreſch, närrſch.

Neäb', praepos., neben.

Neäbelſpaltar, m., dreiſpitziger Hut, Dreiſpitz, wie noch in Schwaben gebräuchlich.

Neäble, 1. v. neutr., nebeln, 2. v. act., ſcherzweiſe ſtark rauchen, qualmen.

Neäbzue, adv., nebenbei, nebenan.

Neäh', **neämme**, v., nehmen, part. **g'no**, **g'nomme**, **g'nu**, **g'numme**, genommen.

Neäſpel, f., Mispel. Ital. nespola.

Nes, n. p., Agnes, dim. **Nesle**.

Neße, f., gedörrtes Obſt zum Anfeuchten und Benetzen des Mundes beim Spinnen.

Nick, n., Genick. Lat. nucha.

Niena, adv., nirgend, **nienameh**, nirgendmehr. Ahd. niener.

Nimm, **nimma**, **numma**, adv., nimmer. **Nimmameh**, nimmermehr.

Nint, nichts. **Nintig**, adj., nichtig, nichtsnutzig, werthlos.

Niſte, v., niſten, 1. wie hochd., 2. ſich auf ſeinem Sitze oder im Bette ruh- und ſchlaflos hin- und herwenden.

Nit, **nita**, **it**, **ita**, adv., nicht. Mhd. nieht, niht.

No (mit kurzem o), adv., noch. Mhd. nok, noch.

Noch, praepos., 1. nach, 2. gemäß. **Noch und noh**, **noh und noh**, nach und nach.

Nochart, **nohart**, adv., nachher, hernach.

Noh (mit langem o), 1. adj., nahe. Mhd. nach, nahen. 2. adv., nach. Z. B. i **kumm' der noh**, ich komme dir nach.

Nohre, v., duſeln, leicht ſchlafen; dim. **nöhrle**, v.

Nomma, adv., irgendwo.

Nommas (noch was), adv., irgend etwas, irgend. Mhd. neizwaz.

Nu, adv., nun, jetzt. Mhd. nu, nuo, nuon, nun.

Nu, adv., nur. Nu, so komm' nu heär, nun, so komm' nur her.

Nü, num., neun. Mhd. niun.

Nuele, nüele, v., wühlen. Schweiz. nühle und nule.

Nuppe, v., im Halbschlafe nicken, lat. dormitare. Mhd. nuben, bayer. gnaupen, naupen = nicken; subst. **Nuppar**, m., Halbschläfchen, dim. **Nupparle**.

Nußjägg, m., Nußhäher; dim. **Nußjäggle**, scherzw. ein junges Mädchen, Backfisch.

O.

O, interject. wie hochd.

O, oh, zuweilen **on**, conjunct., auch. Ahd. auh, mhd. ouch, ouh.

Oachar, m., Eicher, Eichhorn; dim. **Oacharle**. Mhd. eichorne, tirol. Oacher.

Oache, f., Eiche. Tirol. Oach.

Oa'm (Dat.), art., einem; mhd. eime.

Oa'n (Accus.), art., einen.

Oanar, oane, oas, art. u. num., einer, eine, eines.

Oartbreät, n., ein das Gartenbeet einfassendes Bret, vom alten **ort**, Ort; Ecke; Gränze, Ende.

Obed, m., Abend. S. **abe**.

Ober (mit dumpfem o), adj., schneefrei. Mhd. aber. Lat. apricus; **obere**, v., vom Schnee befreit werden

Ochsenouge, n. plur., eingeschlagene Eier, der Form wegen so benannt.

Ohreglonggar, m., sing. u. plur., Ohrgehänge, Ohrbommeln; **glongge, glonke**, v. intr., hangend schweben, herabhangen.

Orne, v., ordnen, subst. **Ornung**, f., Ordnung.

Oſtnar, m., Oſtwind.

Otere, f., Natter, plur. **Otera**. Ahd. **nâtara**, mhd. nater, noter, niederd. adder.

Otham, m., Odem, Athem. Ahd. **âdum**, **âtum**, **âtem**, mhd. **âdem**.

Ougſte, m., Auguſtmonat. **Ougſtereëbe**, f., Weinſtock, deſſen Trauben gegen Ende Auguſt reifen.

P.

Päcke, v., packen, ergreifen.

Pfänder, m., die Spitze des Fürberges bei Bregenz, 3353′ hoch mit herrlicher Ausſicht.

Pfil, m., Pfeil. Mhd. **pfil**. Lat. **pilum**.

Pfitzuf, adv., ſchnell erregt, aufgebracht; **pfitze**, v., wie ein Hauch wegfliegen, unbemerkt verſchwinden, **inepfitze**, v., irgendwo ſchnell hineingehen ꝛc.

Pflenne, v., flennen. Lat. **flere**.

Pflumm, m., Flaum. Mhd. **pflume**, lat. **pluma**.

Pflumme, f., Pflaume. Ahd. **phruma**, mhd. **phlume**, **pflumme**. Lat. **prunum**.

Pflutte, f., 1. Waſſerſchnitte, 2. dicke Weibsperſon.

Pfocht, f., Fracht, Maaß. Mhd. **pfaht**, **pfacht**, Recht, Geſetz, lat. **pactum**; **pfächte**, v., bemeſſen; einſchränken.

Pfuche, v. intens., von **ſuche**, fauchen.

Pfuelbe, m., Pfühl. Lat. **pulvinar**.

Pfuzge, v., pfauchen, ziſchen, aufziſchen, z. B. wenn man Waſſer in das Feuer ſchüttet.

Pinzer, m., Irdenkrug, ſteinerner Bierkrug.

Poliſch, adj., polniſch.

Popple, v., fröſteln; **verpopple**, v., von Kälte durchſchauert werden.

Porte, Poarte, f., Pforte. Mhd. porte.
Portnar, m., Pförtner. Mhd. portenære.
Porzla (v —), **Porzela** (— v —), n., Porzellan.
Prächte, siehe **brächte**.
Prätſchle, v., das Aufbrechen und Enthülſen der Fiſolen. Mhd. brazeln, kniſtern, praſſeln.
Pröble, v., etwas verſuchen, erproben, erfinden wollen; subst. **Pröbler**.
Prutſchenelleg'ſpiel, n., im Munde des Landvolkes das Marionettenſpiel. Ital. pulcinella, franz. polichinel.
Pulvere, v., keifen, zanken mit Gepolter.

R.

Räß, adj., herb, ſcharf, von ſcharfem Geſchmacke, zu ſtark geſalzen. Mhd. raeze, engl. race, niederl. ras.
Raggere, v., ſich abrackern, abmühen, ſchinden, hart arbeiten.
Rallemues, n., ein knolliges, ländliches Gekröche aus Mehl und Waſſer.
Regele, n. p., Reginchen.
Reſchih, (v. —), m., öſterr. Schnupftabak von geringer Sorte, vom franz. Regie, Verwaltung gewiſſer Handelszweige, Gefälle, Staatseinkünfte durch den Staat ſelbſt, z. B. die Verwaltung des Tabakes, Salzes ꝛc.
Riebeleſuppe, f., Faſtenſuppe, wobei der Teig fleißig mit den Händen gerieben werden muß.
Rihe, m., Riſt, Fußrücken.
Ring, adv., gering, leicht. Ahd. rinki, ringi, mhd. ringe, ring.
Rite, v., part. g'ritte, reiten. Mhd. riten; **Ritar**, m., Reiter.

Rae, m., Rain, Grasplatz, Anger; der ſchmale grasbewachſene Streif zwiſchen zwei Feldern. Mhd. rein.

Raaſ', f., plur. **Raaſa,** Reifen; **raaſe,** v.

Rabel, m., gewundener Wachsſtock der Frauensperſonen (rotulus).

Rößles thue, Kinderſpiel, wobei eines den Fuhrmann, das andere das Rößlein vorſtellt.

Röſch, adj., friſch, ſpröde. Ahd. rosk, mhd. roſch, röſch, röſch, munter; gäh, abſchüſſig, ſpröde; ſcharf.

Rohwerk, n., Rohwerk, ſonderlich ſchwere Arbeit.

Rone, f., plur. **Rona,** (Runen), blutrünſtige Hautſtellen, Sugillationen.

Roſt (mit gedehntem o), m., Roſt, Hanfroſt. Ahd. roſtjan, röſten.

Roth (mit langem dumpfem o), Rath (consilium). Mhd. rat; **rothe,** v., rathen. Mhd. raten.

Rottle, v., rütteln, ſchütteln.

Rüebig, adj. u. adv., ruhig, ruheſam; subst. **Rüebigs,** n. Mhd. ruove, ruowen, Ruhe, ruhen.

Ruede, m., grober, ungeſchliffener Menſch (rudis).

Ruder, n., Ruder, plur. **Rudera.** Mhd. ruoder.

Rugguſe, rukuſe (lautmalend), v., das Ruckſen, Girren der Tauben, part. g'**rugguſet.**

Rummishorn, Ortsn., Romanshorn am Bodenſee; ſcherzweiſe bei Tiſch vom Volksmunde mit Hindeutung auf **rumme,** (ausräumen) gebraucht. Mhd. rummen.

Runkunkel, f., ſcherzweiſe ein altes Weib, ein ſchon von Abraham a St. Clara gebrauchtes Scherzwort.

S.

S' vor Vocalen für ſe, ſie. **Da hond ſ' en g'fange,** da haben ſie ihn gefangen. Mhd. ſ' für ſi, ſe = ſie.

Sacardi, verſtümmelt aus **sacre dieu**; verglimpfter Ausdruck für Sakramentskerl.

Sammat, m., Sammet, Sammt. Mhd. ſamit.

Sankriſtei, f., Sacriſtei, lat. **sacristia**, das Zimmer an den Kirchen, worin die gottesdienſtlichen Geräthſchaften ꝛc. aufbewahrt und dem Prieſter die Kirchenkleidung durch den Meßner (**sacrista**) angelegt werden.

Schä, **Schö**, adj. u. adv., ſchön.

Schalte, f., Schifferſtange mit Handhabe (**Schwiebel**, m.) und Doppelhaken zum Weiterſtoßen des Fahrzeuges in ſeichtem Waſſer. Ahd. ſcalta, mhd. ſchalte.

Scharpf, adj., ſcharf. Ahd. ſcarf, mhd. ſcharpf.

Schasmi, m., Jasmin.

Scheäſe, f., Zuckererbſe (**pisum saccharatum**).

Scheär, m., Maulwurf. Ahd. scëro, mhd. ſchër.

Schenier', imperat. von **ſcheniere**, v., genieren.

Scheſe, f., Chaiſe, Kutſche.

Schi, m., Schein. Mhd. ſchîn, Schein, Glanz; v. **ſchine**.

Schihuet, m., Scheinhut, Strohhut, das ahd. ſcatahuot, mhd. ſchatehuot, ſchattengebender Hut.

Schildisdobel, f., Schilddublone, Schildlouisd'or, franz. Goldmünze, Carolin, von dem darauf geprägten Wappenſchilde ſo genannt.

Schit, n., Scheit. Ahd. ſcît, mhd. ſchît, ſcheit, Stück geſpaltenen Holzes; v. **ſchite**, mhd. ſchîten.

Schlabuche (ſchlappbauchen), v., heftig athmen bei ſchlaffem Bauche.

Schlachtat, f., Fleiſch- und Speckſpende von einem friſch geſchlachteten Schweine.

Schlems, **Schleäms**, adv., ſchief, quer, ſchräg; die urſprüngliche Bedeutung des hochd. ſchlimm. **Schlems umme**, quer hinüber.

Schlecht, schlöcht, schlägt, praes. indic.v. **schlage,** schlagen. Ahd. slahan, mhd. slahen, schlachen, schlagen.

Schlotzar, m., Schnuller, Zulp, von **schlotze,** v., saugen. **Schlotzarbrot,** Inhalt des Schnullers, **Schlotzarbue,** m., ein Junge, der sich noch am Schnuller labt.

Schlouste, f., Schleife, Schlinge, Masche, Sprenkel zum Vogelfange.

Schlüffel, Schliffel, m., Kosewort für einen lustigen und listigen Jungen.

Schlutte, f., Jacke, kurzes Oberkleid; dim. **Schlüttle.** Synonym mit **Schope** S. dieses. Schweiz. **Schlute,** f., ein weites Frauenkleid für den Oberkörper.

Schmelg, Schmölg, f., plur. **Schmelga, Schmölga,** Mädchen im Vorderbregenzerwalde, ein Wort, wenn es rhätischen, fremden Ursprunges ist, so dürfte nach Prof. Birlinger, Alemania III. S. 66, an **smielen,** lächeln, erinnert werden. Dim. **Schmell'le, Schmöll'le.**

Schmöllele, v., schmunzeln, still, freundlich, lieblich lächeln.

Schnablig, schnabelschneäll, adj., vorlaut, redselig, geschwätzig. **Schnabel,** m., ein vorlautes Mädchen; **aschnable,** v.

Schnadere, v., schnattern wie die Gänse.

Schnatt'rig, adv., schnatternd, z. B. vor Kälte; **schnattere,** v., zittern am Leibe, bes. mit den Kinnladen (vor Kälte).

Schnellar, m., singl. u. plur., Stachelbeeren (haccae grossulariae).

Schnipfle, v., schneiden, etwas mit der Scheere oder einem Messer in sehr kleine Stücke schneiden, schnitzeln. **Schnipfele,** f. u. n., Schnittchen; **Schnipflat, Schnipflarei,** f., Schnitzlerei.

Schnogg (mit gedehntem o), m., Schnacke, (culex pipiens).

Schnüerkele, dim. von **Schnüerkel,** m., Schnörkel.

Schnufarle, dim. von **Schnufar**, m., Athemzug; **ſchnufe**, v., ſchnaufen.

Schnupfe, v., 1. wie hochd., 2. die Luft mit verſtärkter Heftigkeit durch die Naſe einziehen, wie es bei Weinenden zu geſchehen pflegt.

Schnuzle, m., Schnauzbart. Schnurrbart.

Schoche, m., Haufe. Mhd. ſchoche, aufgeſchichteter Haufe Heues ꝛc. v. **ſchoche**, aufhäufen.

Schope, m., dim. **Schöple** (mit gedehntem o), kurzes Oberkleid, Jacke. Ital. **giubba**.

Scholle, m., in der R.-A.: **a'n Scholle lache**, eine helle Lache ausſtoßen. Zu ſchallen, Schall.

Schopf, m., Schoppen, Scheune; dim. **Schöpfle**. Mhd. ſchopf, ſcopf, ſchupha.

Schoppar, m., Todtengräber, von **ſchoppe, verſchoppe**, v., anfüllen. Dieſer Dienſt erfreut ſich oft ſonderbarer Benennungen. So heißt der Todtengräber in einzelnen Orten des bayriſchen Algäus **Todtegrübel**.

Schrägle, dim. von **Schrage**, m., Geſtell, Bettſtätte. Mhd. ſchrage.

Schrofe, m., rauher, zerklüfteter Fels, ſchroffe Felswand. Lat. **scrupus**.

Schübling, m., eine Art dicker Lindauer Würſte.

Schuelbilgle, n., Schulbildchen, ein in der Schule als Zeichen des Fleißes erhaltenes Heiligenbildchen; **Bilg**, n., Bild, dim. **Bilgle**.

Schüepele, f., Schuppe, Fiſchſchuppe.

Schühe, v., ſcheuen, part. **g'ſchohe**. Ahd. ſciuhen, mhd. ſchiuhen.

Schüſſelespfennig, m., Hohlmünze, Brakteat.

Schüſſle, v., fügen, paſſen, in Ordnung kommen.

Schüttlar, m., Platzregen; **ſchüttle**, v., rütteln, in Bewegung ſetzen.

Schuehe, v., 1. schustern, 2. scherzw. für gehen, sich beschuht wohin begeben. Mhd. schuohen.

Schwalm, m., Schwalbe, dim. **Schwälmle.** Mhd. swalewe.

Schwere, m., Seufzer, R.-A.: **Ar lot a'n Schwere,** er seufzet tief auf.

Se, Zuruf, wenn man Jemanden etwas reichen, schenken will, das verstümmelte ecce, oder sieh?

Se, pron. pers., 1. sich, 2. sie, sing. u. plur. **Se se,** sie sich, z. B. **ietz hot se se verschnäpst,** jetzt hat sie sich verschnappt, d. i. durch Worte verrathen.

Seäge, m., Segen. Lat. signum. Ahd. segan.

Seäge, f., Säge (serra) und Sägemühle. Ahd. saga. **Seägar,** m., Sägemüller, **Seägare,** f., Sägemüllerin.

Seägeß, f., Senfe. Ahd. segensa, mhd. segise.

Seäll, adjectiv-pron., selbst, selber. **Seäll g'tho, seäll ho,** selbst gethan, selbst han, haben.

Seist, sagst, seit, sagt; inf. **säge,** part. **g'seit. I seäg', du seist, ar, sie, ma seit, mir, ihr, sie säget,** ich sage, du sagst 2c.

Senz, n. p., Kreszenz; dim. Senzele.

Sepha, n. p., Josepha; dim. **Sephele.**

Settig, plur. settige, solche, veraltet sothane, d. i. so gethane, so beschaffene.

Si, sin, sine, pron. possess., sein. **As hot si Weäse,** es hat sein Wesen. **Si' (sine) Muetter seit's,** seine Mutter sagt's.

Sid, sit, adv., seit. Ahd. sit, sider. **Sidert, siderthie** (seithin), seither.

Side, f., Seide, adj. **side,** seiden. Mhd. side; siden, sidin.

Sima, n. p., Simon.

Simmer, assimilirt aus **sind mer,** sind mir; sind wir.

Simmerle, n., eine eingezogene, österreichische Scheidemünze aus dem J. 1848 u. 1849 im Werthe von 6 krn. C.-M., 7 krn. R.-W. (daher der Name) und 10 krn. Oe. W.

Simme, num., sieben.

Sode, v., verschwenden. Verwandt mit ahd. zatjan, mhd. zeten.

Som, m., Saum; **some**, v., säumen, einfassen. Mhd. soum.

Sovel, soviel.

Spage, Spagat, m., Bindfaden. Ital. **spago**.

Spanne, v., spannen. 1. wie hochd., 2. etwas mit Spannung erwarten, auf etwas lauern.

Spere, f., plur. **Spera**, (**fulcra**), Waschseilstütze, aus zwei Stangen bestehend, die oben durch eine starke Schnur verbunden sind. **Spere**, v., stützen, lat. fulcire.

Spiegel, m. 1. wie hochd., 2. Brille.

Spinnebobbe, f., Spinne, aus ahd. Spinnawppi, Spinnwebe.

Stalliere, v., schmähen, schimpfen. Etwa aus dem ital. **stallare** im übertragenen Sinne.

Stasel, n. p., Anastasia; dim. **Stasele**.

Steäge, dim. von **Steäge**, f., Stiege; **steäge**, v., einen Steg machen, Balken legen. Ahd. **stëgâ**, mhd. **stëge**, Stufe, Leiter, Treppe.

Stede, f., umpfählter Landungsplatz (Lände) am Gestade des Sees. Ahd. **stadon** = landen.

Steffel, m., Staffel, Stufe, ahd. staphal, mhd. staffel.

Stiefere, v., drängen, heftig zureden, lästig fallen durch Bitten, tribuliren.

Stiegel, Kichereſtiegel, f., Bohnenstange. **Zu stecke**, v., stecken.

Stoa, m., Stein, plur. **Steä**; **steäne**, adj., steinern. Zu v. **stoh**, stân, stehen; stoaübel, adj., steinübel.

Stoag, f., Steige, Hohlweg, der auf eine Anhöhe führt (ascensus).

Stoare, v., stöbern, aufstöbern. Mhd. storen, stören.

Stoh, v., stehen, part. **g'stande**. Mhd. stan; gestan.

Store, m., ein theilweise oder ganz abgestandener Baum. Wohl aus dem ahd. staren, starren entstanden.

Strüele, v., untersuchen, erforschen, durchstöbern; cimbr. struln, strualn.

Stubat, f., Stubenbesuch, besond. nächtlicher, Heimgarten. **Stubat ho, höstube** (— — v), v., sich gemüthlich unterhalten.

Stuche, f., schneeweißes Kopftuch, Schleier der leidtragenden Weibspersonen. Ahd. stucha, mhd. stuche; **stuchewiß**, adj., blendendweiß.

Stüdele, dim. von **Stude**, f., Staude (frutex). Ahd. studa, mhd. stude.

Stumparle, n., Kosewort für ein kleines dickes Kind. Dim. von **Stumpe**, m., Stummel.

Stuzohre, v., staunen, ein Volksausdruck vom staunenden Pferde entlehnt.

Süle, n., dim. von **Su**, f.. Sau. Mhd. su, suu, suw. **Du möchtest uff 'ar Su fort**, du möchtest das letzte Fluchtmittel ergreifen und fliehen.

Sünnele, v., sich sonnen; **Sunne**, f., Sonne. Mhd. sunne, sunn.

Summer, m., Sommer. Ahd. sumar, mhd. sumer, summer. **Summervogel**, m., Schmetterling.

Summe, v., säumen, zögern. Mhd. sumen. **Versumme**, v., versäumen.

Sunst, sus, adv., sonst. Mhd. sus, süs, sust, sunst.

Sufar, m., Sauſer, Weinmoſt; von **ſufe**, v., ſauſen. Ahd. ſûſon, ſûſen, ſûſan.

Sy, v., ſeyn, weſen; mhd. ſîn, part. **g'ſy**, geſîn, gewêſen.

T.

Tampus, m., wohl nur der ſcherzweiſe latiniſirte Dampf (Rauſch).

Thei, conj. praes. 1. und 3. pers., ich, er thue; inf. **thue**, thun. Wird ebenſo conjugirt wie **hei**. S. dieſes.

Thue, v., thun, praes. **i thue** (ich thue), vor Vocalen mit dem euphoniſchen r. Z. B. **I thuer e bedure**, ich bedaure ihn; part. **g'tho, tho**, gethan.

Toag, adj., teig, überreif. **A toage Neäſpel**, eine überreife Miſpel.

Töchter, f., Tochter, plur. **Töchtera**. Mhd. tohter, dohter. Griech. θυγατηρ.

Tobel, n., das tiefe Bette eines tobenden Bergbaches; Waldthal, Thalſchlucht.

Tore, toore (lautmalend), erdröhnen, widertönen. Von einem fernen, dumpf rollenden Hochgewitter ſagt man: **as toret**.

Treit, praes., trägt u. part. getragen, inf. **träge**. **I träg', du treiſt, ar, ſie, ma treit, mir, ihr, ſie träget.** Ich trage, du tragſt ꝛc. Mhd. ſie tragent = ſie tragen.

Trieter, Trüeter, m., das Rebengeländer am Hauſe. Schweizeriſch Trüetere. Vom goth. triu, Baum, Holz; griech. δρυς, δρυτη?

Trillarei, f., 1. Getrille, Lerchengeſang ꝛc., 2. Ringelreiten, Ringelſpiel (Carrouſſel), in der Kinderſprache.

Tripelſinnig, adj., dreiſinnig, wirbelſinnig.

Trogla, plur. von **Trogel**, f., ein an einer Eiſenſtange

und langen Leine (Lim) befestigtes dreihakiges Werkzeug aus Eisen der Bodenseeschiffleute zur Aufsuchung und Emporhebung der Leichen ꝛc. aus dem Wasser. Lat. **tragula**.

Trole, v., rollen, kugeln; aus dem alten **troll**, rund, gedreht.

Trüege, v., trügen, part. **troge**. Mhd. triegen; trogen.

Trüsche, f., Aalruppe, Rutte, Quappe (**gadus lota**).

Trüeihe, (— v), im übertragenen Sinne gedeihen, fett, stark werden; aus **Truhe** entstanden.

Trümmle, v., taumeln, subst. **Trümmel**, m., Taumel; Rausch.

Tschole, m., treuherziger Mensch.

Tück', m., plur. Tücken. Mhd. tuc, buck, Tücke, Kunstgriff, listiger Streich.

Türke, m., türkisches Korn, Wälschkorn, Mais.

U.

Ueberleist, überlegst.

Uf, auf in Zusammensetzungen. Z. B. **ufgeä**, **ufneäh**, **ufthue**, aufgeben, aufnehmen, aufthun (öffnen).

Ufe, v., neut., aufen, zunehmen, gedeihen, wachsen.

Uff, praepos., auf (ad). **Uff a'n Berg**, auf einen Berg.

Uffar (aufher), adv., herauf.

Uff 'ar, auf einer. **Uff 'ar Weälle**, auf einer Welle.

Uffe (aufhin), adv., hinauf.

Uff e, auf ihn; **uff 'e**, auf den. **Ar hot e uff e uffe g'worfe**, er hat ihn auf ihn hinaufgeworfen; **ar härzt uff 'e Bomm**, er klettert auf den Baum.

Uffer, **uff 'er**, auf der. **Uff 'er Hoad'**, auf der Haide.

Uffer, **uff er**, auf ihr; **uff 'er**, auf der. **Uff 'er Stell'**, alsogleich.

Ug'währle, adj., unſicher. Mhd. gewahr, Obhut, Sicherheit.

Uhoamle, adv., und **uhoamelig**, adj. u. adv., unheimlich.

Umanand, adv., nach einander.

Um e, um ihn. **Ar hot um e g'briegget**, er hat um ihn geweint.

Um 'e, um den. **Um 'e Bomm ummar**, um den Baum herum.

Ummar, ummer (umher), adv., herum, herüber.

Ummarkeſſle, v., herumſchlendern im Lande, wie die **Keſſlar**, Keſſelflicker.

Umme (umhin), adv., hinüber.

Umſus, ummeſus, umſunſt, adv., umſonſt. Ahd. vmſus.

Unda, adv., unten. Mhd. unde. S. **dund, dunda**.

Under, praep., unter. Mhd. under. **Under 'em Bode**, unter dem Boden.

Unſchlig, n., Unſchlitt, Inſchlitt, Inſelt, Talg. Ahd. unslit, unsliht.

Us, uß, 1. praepos., aus, z. B. **us 'em Hus**, aus dem Hauſe, 2. in Zuſammenſetzungen, z. B. **usgeä**, ausgeben, und 3. adv., z. B. **d' Predig iſt us**, die Predigt iſt aus. Mhd. uz, uze.

Uſcheniert, ugſcheniert, adj., ungenirt. Franz. gene, f., Wohlſtandszwang ꝛc.

Usdenkter, compar. von part. **usdenkt**, ausgedacht, verſchmitzt; **usdenke**, v., erdenken, erfinden.

Uſehr, adj. u. adv., unwillig, übellaunig, unwirſch.

Uſſar (ausher), adv., heraus.

Uſſem, us 'em, aus dem. **Us 'em Schwäbiſche**, aus dem Schwäbiſchen. Mhd. uzem = uz dem.

Uſſem, us em, aus ihm. **Du bringſt nint us em uſſar**, du bringſt nichts aus ihm heraus.

Uſſelo, v., hinauslan, hinauslaſſen.

Uſſer, us 'er, aus der. **Us 'er Schwiz**, aus der Schweiz.
Uſſer, adj., der, die, das äußere, plur. **uſſere** Z. B. die **uſſere Läde**, die äußern Fenſterläden.
Uſſetröle, v., hinausſchieben.

V.

Vällebi, n. p., Valentin.
Veſ, n. p., Genovefa, dim. **Veſele**.
Verbliiemle, v., bemänteln, beſchönigen.
Verchuehle, v., ſchweizeriſch, verkühlen.
Verdammt, adj. u. adv., ſonderlich, überaus. Z. B. **a verdammt nette Maid**, eine überaus ſchöne Magd.
Verdatteret, erſchrocken; **dattere**, v., zittern.
Verdwiere, v., verwirren; verirren. **Ar iſt im Wald verdwieret**, er iſt im Walde verirrt.
Verflixt, verfluederiſch, verfluemet, adj. u. adv., Glimpfform für **verflucht**.
Vergitzle, v., vor Lachen ſchier zerberſten. Bayer. **kichezen**, abgeſtoßene Laute hervorbringen im Lachen, Huſten, Stammeln.
Vergottet, adv., überaus, über die Maßen.
Verhebe, v., verhalten, zurückhalten.
Verheie, v., verderben, zerbrechen. Mhd. verheien; part. **verheit**. Vom alten **heien**, ſtoßen, ſchlagen; daher **geheien**, plagen, ärgern und **verheien**.
Verku, verkumme, v., begegnen; part. ebenſo wie inf.
Verleächet, part., zerlechzt, v. **leäche**, lechzen. Vom mhd. lëchen, v., vor Trockenheit Spalten, Ritzen bekommen.
Verlo, v., verlaſſen; part. wie infin. Mhd. verlan.
Verlottere, v., verfallen. Vom alten **loter, lotter**, leichtfertig; nichtsnutzig.
Verlüggere, v., erſpähen, erblicken. Vom mhd. erluogen, erſchauen.

Vermüchtele, v., verſchimmeln. Vom alten **müchtel**, m., Schimmel (mucor).

Verſchlüpfe, v., ausglitſchen.

Verſchnelle, v., zerſpringen, zerberſten. **Schnelle**, v., knallen.

Vertrunne, part., entronnen; inf. **vertrinne**.

Verwodle, v., verwehen, zerwehen. Vrgl. **wodle**.

Verzeichle, v., verleiten.

Verzelle, v., erzählen; subst. **Verzall**, m., weitläufige Erzählung.

Verzorne, v., in Zorn gerathen, ergrimmen.

Verzuslet, verzouslet, part. u adj., zerzauſet, verworren.

Voarig, adv., vorher, ſo eben; adj., der, die, das vorige.

Vogelverzall, m., weitläufiges Geſpräch über die Vögel.

W.

Wä, adj., ſchön, ſtolz; ſchmuck, feſttäglich gekleidet. Mhd. wähe.

Wäger, dim. wägerle, wahrlich. Comparat. von **wahr**, ſchön, gut.

Wäldarkäs, m., Käſe aus dem Bregenzerwald.

Waihe, waije, v., wehen, winden, ſtöbern, ſtürmen. Mhd. wäjen.

Waſe, m., Raſen. Ahd. waſo, mhd. waſe, was.

Waſſeroter, f., Waſſernatter. Mhd. nâter, nâtere, nôter, Tirol. atter.

Weähre, v., währen, dauern, fortdauern; part. **g'weähret**.

Weäps, m., Weſpe. Ahd. waſſâ, weſſâ, mhd. weſſe, webſe. **Weäpſeneäſter**, n. plur., die auch unter dem Namen Schneckennudeln bekannte und beliebte Mehlſpeiſe.

Weäre, v., werden, part. **woare**, geworden.

Weihar, m., Weiher, Teich, dim. **Weiharle**. Ahd. **wîari**, lat. vivarium.

Welar, wele, welas, pron. relativ., welcher, welche, welches, plur. **wele**, welche.

Wemmer, aſſimilirt aus **wend mer**, wollen wir; (ſie) wollen mir.

Wender, wend er, wollt ihr. Vrgl. **wölle**.

Weſel, adj., hölzern, z. B. Rettige, Rüben.

Wett', wött', (vellem, velles) conjunct. imperf. des Infin. **wölle, welle**, wollen.

Wi, m., Wein. Ahd. wîn.

Wibat, m., Weiberſchau, Freierei.

Wicke, f., Spinnrocken der Kunkel und des Spinnrades; ſcherz. Haupthaar; dim. **Wickele**. Von **wickle**, v., wickeln.

Wied, n., ein Band von gedrehten Weidenruthen. Ahd. wit, widi, mhd. wit, wid.

Wil, conj., weil.

Wil', f., Weile, Zeitdauer. **I ho nit der Wil'**, ich habe keine Zeit; **a guet' Wil'**, eine gute Weile, Zeit.

Wimmle, v., weinleſen, lat. vindemiare. **Wimmlat**, m., Weinleſe. Aus dem Wurzelwort wîn, Wein, entſtanden.

Wislos, adj., verwaist, eig. ohne Lenker, Führer. Vom alten wiſelos, wislos, weiſellos; vergeßlich, ſchwachſinnig, verloren.

Wit, adj., weit. Mhd. wît, witt, wyte.

Witt (wilt), willſt, von **wölle, welle**, v., wollen.

Wittling, m., Witwer, lat. viduus.

Woalle, adv., weidlich, geſchwind. Ahd. wedanlîch, mhd. weidenlich, weidelich; montavoniſch wädli.

Woare, part., worden, geworden, inf. **weäre**, werden.

Wodle, v., wedeln; wehen. Schwäb. wadlen. **Wodel** m., Wedel; **verwodle**, v., zerflattern.

Wölle, welle, v., wollen. **I will, du witt, ar, ſie, ma will, mir, ihr, ſie weud**, ich will, du willſt ꝛc.

Wöſch', Weſch', f., plur. **Wöſcha, Weſcha**, Wäſche. Mhd. weſche.

Wolfel, adj., wohlfeil, compar. **wölfler**, superlat. **wölfleſt**.

Wollasle, dim. von **woll**, wohl, as, es, wie **wasele**, von **was**.

Würge, v., würgen; übermäßig arbeiten. **Würgat**, f., das Angebinde, Namenstagsgeſchenk. Z. B. **ar hot mer's zuer Würgat g'geä**, er hat es mir als N. gegeben.

Wüeſt, adj., wüſt, häßlich.

Wüſt, wiſt, adv., links, Fuhrmannszuruf an Zugthiere.

Wuethas, n., das wilde Heer, Wuotans-, Wodansheer, die wilde Jagd.

Wüethig, adj. 1. wie hochd., 2. ſehr groß, ungeheuer. Z. B. **a wüethigs Schloß**, ein ungemein großes Schloß.

Wunn', f., Wieſenland. Ahd. wunna, wunni.

Wurmäßig, adj., wurmfräßig.

Z.

Z', zu. **Z' Münke**, zu München. Im Mhd. z', ze für zuo.

Zable, v., zappeln. Ahd. zabalôn, mhd. zabeln.

Zamſe, v., anlocken, zähmen.

Zattat, Zatte, f., Reihe, plur. **Zatta**, gr. ταττω, ich reihe, ordne. So Zatte, Zatten, f., ein Schwaden Getreide; zatten, v., das Getreide in Schwaden legen.

Zei, zue, praepos., zu (ad). **Zei der, zue der**, zu dir; **zei em, zue-n-em**, zu ihm; **zei er, zue-n-er**, zu ihr.

Zelle, v., zählen; **verzelle**, v., erzählen.

Zenne, f., Grimaſſe, v. **zenne, uszenne**. Mhd. zanna,

die Zähne fletſchen, weinen. Ahd. zant, zand, abgeſchleift zan, Zahn.

Z'erſches, z'erſt, adv., zuerſt. Mhd. erſte.

Zie, n., Zinn; **Zieg'ſchier**, n., Küchengeſchirr aus Zinn. Mhd. zin, cin.

Ziegere, f., Quark, bayer. Topfer.

Zielkrut, n., Zinnkraut, Schachtelhalm (equisetum hiemale.

Zinnerrättetthä (— v — v —), n., lautmalende Benennung des Halbmondes bei der türkiſchen Muſik in der Kinderſprache, etwa wie das von Ennius gebrauchte taratantara.

Zinsle, Zisle, n., Zeiſig (fringilla spinus). Vom alten Ziſe, Ziſel, Zeiſig.

Zinstag, Zistag, m., Dienstag. Mhd. zistac, cistac, zistag, aus ziestac, Tag des Ziu, dies Martis.

Zocke, v., 1. eilfertig, ungern und ungeſchickt eine Arbeit verrichten. 2. ſchnell ziehen, reißen, ſchmerzen. Ahd. zocchon, intensiv. zu ziehen.

Zorne, f., plur. **Zorna**, Zaine, Korb; dim. **Zörnele**. Ital. zana, ovaler Korb.

Zottele, n., Kaffeeſchüſſelchen, Kaffeeſchälchen, aus dem ital. ciotola.

Z'ſämmet, adv., zuſammen.

Z' Schmutz ku, landläufige R.-A.: zum Fette, zu ſeinem Nutzen, Vortheile kommen.

Z' ſchnupfet, zu ſchnupfen; das auslautende t iſt der Ueberreſt ehemaliger Flexion des Infinitivs. **Honder z' eäſſet und z' trinket?** Habt ihr zu eſſen und zu trinken?

Zue, vrgl. zei.

Züge, m., sing. wie plur., Zeuge (testis).

Zuekn, v., zukommen, beikommen.

Zue ſy, zu, geſchloſſen ſein.

Zuehi, zuehe (zuhin), adv., hinzu.

Zuema, zuenam, zue-n-am, zu einem; **zue-n-ar**, zu einer. Vrgl. zei.

Zuemache, v., ſchließen, part. **zueg'macht.**

Zuethue, v., ſchließen, part. **zueg'thø, zuethø**, zugethan. **Zu 'n zueth'na Wände uſſe**, zu geſchloſſenen Wänden hinaus.

Zumpfer, adj. u. adv., zimpferlich, zimperlich.

Zuſchlüpfarle, n., Zaunkönigleín (sylvia troglodytes).

Z' verzellet, zu erzählen. Vrgl. z' ſchnupfet.

Zwä (m.), **zwø** (f.), **zwøa** (n.), zwei.

Zwage, v., den Kopf mit Lauge abwaſchen; figürl. abprügeln.

Zweiar, Zwoiar, m., ehemalige ſüddeutſche Kupfermünze im Werthe von zwei Pfennigen oder einem halben Kreuzer.

Inhalt.

	Seite
Das Leben am Bodenſee	1
An die Heimath	3
An die alten Tage	5
Das Ringlein im See	7
Vom armen Mühlburſchen	9
Die Flöte im Bergſee	11
O nimm mer all's!	13
Troſt	15
Großmütterliche Warnung	17
Aus der Schäferpraxis	19
Das Mißverſtändniß	21
Das alte Regenbach	23
Vorſtehers Hut	25
Stadtherr und Landmädchen	27
Vom Straßenräuber	30
Aus der Knabenwelt	32
Marienfäden	34
Bettelbube und Hofdame	36
Vom verſchwundenen Mägdlein	38
Hans in der Curatie	40
Im Junkerſchloſſe	42
Das rare Bier	44
Der Bote und ſein Weib	46
Das ſtrenge Urtheil	47

Seite

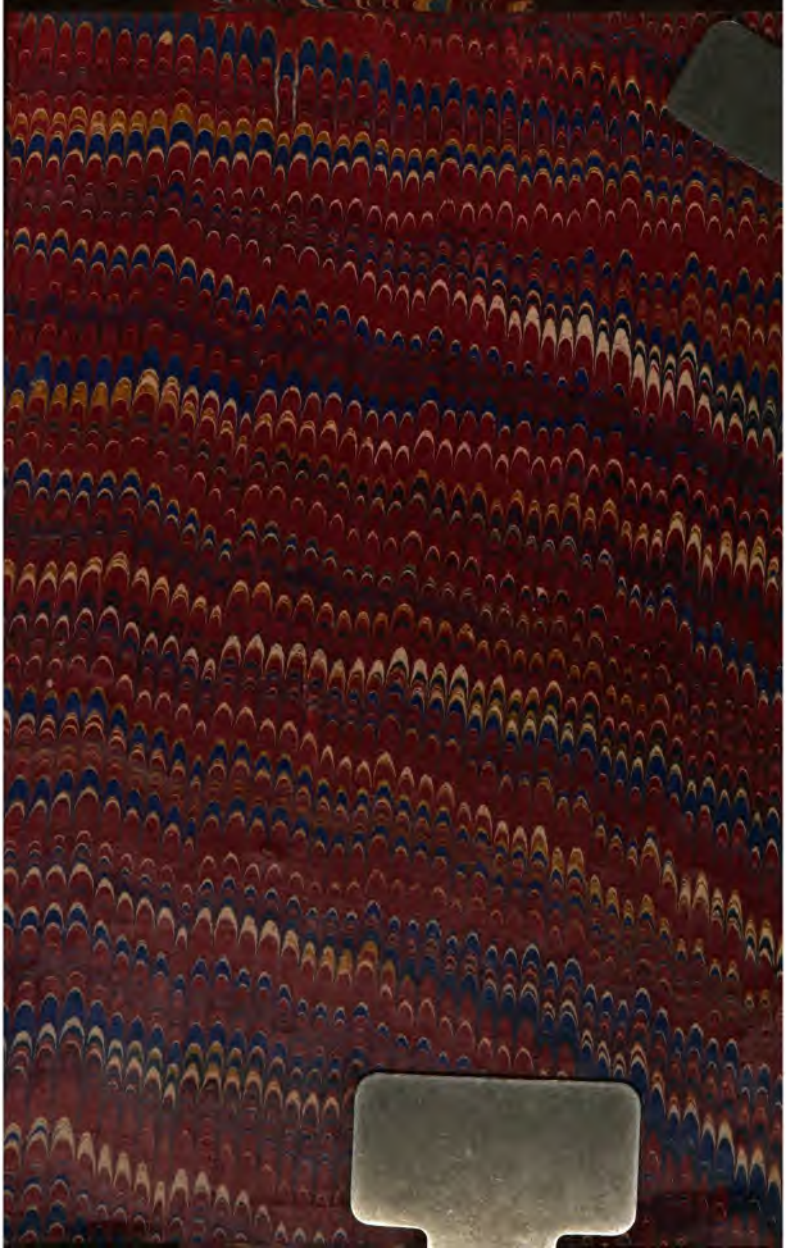
Der lange Bart 48
Die Neuigkeit 49
Die Wunderblume 50
Vom ſchönen Mägdlein 51
Linele 52
Herbſtklage 53
Raupe und Menſchenleben 54
Oſtern 56
Das Förſterhaus 58
Allerſeelen 61
Der Knabe Jeſus 65
Mutterliebe. I. Die Sendung der Engel 68
II. Das Thränenkrüglein 71
Tännele und Tanne 75
Der Bauer und die Soldaten 77
Der Hirtenbrief 78
Am Ramstiſche 81
Karl V. in Nürnberg 83
Schwab' und Tiroler 85
Der Fiſcher und ſein Drache 87
Die treffliche Antwort 88
Auf dem Felde 90
Der ausgeſchriebene Garten 92
Der Hageſtolz 94
Der Junker und ſein Lakai 96
Der gute Rath 100
Naive Antwort 102
Nachbarin und 's Marile 103
Der frohe Hirtenknabe 106
Das Wunderbrünnele 110
Die raren Trauben 116
Fünf Gründe 118

Seite

Epiſtel eines Schweinehirten an einen Landſchullehrer . . 121
Der kriegsluſtige Knabe 125
Die Wahrheit im Walde 129
Der Reutlingerwein 131
Das verlaſſene Mütterlein 133
As hot it ſolle ſy! 136
Des Invaliden Heimkehr 138
Mütterliche Gedankenſpäne über den Eheſtand 140
Das Näherrecht 142
Das Ständchen 143
Schäferliedchen 145
Mägdleins Wünſche 147
Das Mädchenherz 150
Bäuerleins Freude 153
Der Zufriedene 155
Zwieſprache 157
Entweder, oder 159
Das Mutterherz 160
Fiſchers Töchterlein 163
Der Beſoldungswein 165
Todte Treue 166
Der Deſerteur vor Baſel 168
Herzleid 170
Die Denkmäler jugendlicher Zeiten 172
Entſchuldigung 173
Kloſterbier 175
Die Kirchhoflinde 177
Das hochmüthige Beichtkind 179
Bräutigamswunſch 180
Der neue Herrgott 182
Ehr' und guter Name 185
Der Bauer und ſein Sohn 188

Seite

Der letzte Freund 191
Der Spielmann und sein Hund 193
Bauernweibchens Ankunft vor der Himmelspforte . . . 196
Bäuerleins Ankunft vor der Himmelspforte 200
Des Maulwurfs Todesurtheil 205
Bauer und Bäurin 207
Vor dem Feldkreuze 208
Stoßgebet eines Leerhäuslers 210
Die beiden Geizhälse 211
Wanda 214
Michels Klage 216
Der Prozeßkrämer 222
Ein Traum 225
Aus der Dachkammer. Nachtgedanken einer Stallmagd . 229
Auf dem Heimwege 233
Einfalt 235
Der Arme und der Tod 236
Am Aschermittwochabende 238
Die Liebesboten 240
Ein häusliches Fest 244
Das Milchmädchen 246
Bäuerleins Stoßseufzer 248
Der Schuldbote 249
Der Stellvertreter 252
Gebrochne Herzen 255
Verlorne Liebe 257
Die Predigt vom Tanze 260
Der überschwengliche Lobredner 261
Jugendtraum 264
Der Bauernmaler und sein Lieb 265
Des Bauernburschen Wünsche 270
Erdenmühen und Ersatz 272

Seite

Das Häklein 276
Der Mutter Rückkehr vom Lindauer Frühlingsjahrmarkte 278
Die Sage vom Schloß Tegelstein bei Lindau 284
An ein Mutterherz 286
Stirbt a Muetter vu de Kinde 288
Jok und Minele 290
Vergißmeinnicht 292
Der Klapperhans 295
Der Tausendkünstler 319
Die Novize 328
Der Fund des Hirtenknaben 333
Der Vatermörder 339
Das Heirathspulver 341
Die Bittschrift der Mäuse 345
Der unverschämte Bettler 351
Die Spinnerin und ihr Sohn 358
Der Edelknabe 355
In der Branntweinschenke 360
Der Wundervogel 362
Einem Jugendgenossen 378
Der heilige Christoph 380
Das dürre Sträußchen 386
Der letzte Abend im Vaterhause 388
Worterklärungen 393